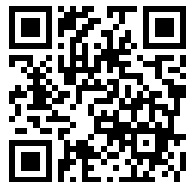

This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

<https://books.google.com>





Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

27267

33.17



27267.33.17



Harvard College Library

FROM

The University

By Exchange

4448

27267.33.17

ANSCHAUUNGEN ÜBER
DIE LEHRE DER KIRCHE
IM ALTFRANZÖSISCHEN HELDENEPOS

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

EINER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

UNIVERSITÄT ZU TÜBINGEN

VORGELEGT

VON

C. JOSEF MERK

AUS SCHRAMBERG



HALLE A. S.

DRUCK VON EHRHARDT KARRAS

1912

ANSCHAUUNGEN ÜBER
DIE LEHRE DER KIRCHE
IM ALTFRANZÖSISCHEN HELDENEPOS

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

EINER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

UNIVERSITÄT ZU TÜBINGEN

VORGELEGT

VON

C. JOSEF MERK

AUS SCHRAMBERG



HALLE A. S.
DRUCK VON EHRHARDT KARRAS

1912

27267.33.17

Harvard College Library
NOV 4 1912
From the University
of Chicago

Gedruckt mit Genehmigung der philosophischen Fakultät der
Universität Tübingen.

Referent: Professor Dr. Haas.

2. März 1911.

Ein zweiter Teil zu dieser Arbeit, das Leben der Kirche im
altfranzösischen Heldenepos behandelnd, wird in Verbindung mit
dieser Dissertation unter dem Titel „Anschauungen über die Lehre
und das Leben der Kirche im altfranzösischen Heldenepos“ als
Heft XLI der

Beihefte zur Zeitschrift für Romanische Philologie

begründet von Prof. Dr. Gustav Gröber †

fortgeführt und herausgegeben von Prof. Dr. E. Hoepffner

im Verlage von Max Niemeyer in Halle a. S. erscheinen.

Meinen Eltern

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Bibliographie	VII—XII
Einleitung: Religiöser Gegensatz im Epos, Ziel und Zweck der Arbeit	XIII—XXV
 I. Abschnitt. Anschauungen über die Glaubenslehre.	
1. Kapitel: Das Epos und die Schriften des Alten und Neuen Testaments	1—28
1. Über die Kenntnis der hl. Schriften im Epos 1. 2. Das Alte Testament im Epos 2. 3. Das Neue Testament 12. 4. Über die Verwendung der Hl. Bücher im Epos 25.	
2. Kapitel: Anschauungen über Gott	28—65
1. Das Wesen Gottes 28. 2. Eigenschaften und Attribute Gottes 31. 3. Das Wirken Gottes 44. 4. Die epische Gottesverehrung 64.	
3. Kapitel: Die Engel	65—71
1. Wesen und Eigenschaften 65. 2. Name, Zahl und Aufenthaltsort 67. 3. Die Tätigkeit der Engel 68.	
4. Kapitel: Anschauungen über Maria	71—80
1. Die Würde Marias 71. Attribute und Eigenschaften 75. 3. Die Marienverehrung im Epos 78.	
5. Kapitel: Die Heiligen	80—86
1. Name, Zahl, Herkunft 80. 2. Das Epos und die Legende 82. 3. Die epische Heiligenverehrung 85.	
6. Kapitel: Anschauungen über Reliquien	86—93
1. Name, Zahl, Herkunft 86. 2. Die epische Reliquienverehrung 90.	
7. Kapitel: Tod und Jenseits	93—102
1. Leben und Tod 93. 2. Der Himmel 94. 3. Fegfeuer und Hölle (Teufel) 96.	
 II. Abschnitt: Anschauungen über die Sakramente.	
8. Kapitel: Die Taufe	103—114
1. Notwendigkeit der Taufe 103. 2. Ort, Art und Zeit der Taufe 105. 3. Vorbereitungen zur Taufe 107. 4. Tauf-	

	Seite
ritus und Taufakt 109. 5. Folgen der Taufe. Namen- gebung. Patenschaft 111.	
9. Kapitel: Das Sakrament der Beicht	114—125
1. Notwendigkeit, Ort und Zeit der Beicht 114.	
2. Spendung und Empfang. Laienbeicht. Sündenüber- nahme 118. 3. Beschaffenheit der epischen Beicht 122.	
10. Kapitel: Anschauungen über das Altarsakrament. Die Kom- munion	125—130
1. Notwendigkeit der Kommunion 125. 2. Spendung und Empfang. Ersatzkommunion. Symbolische Kommunion 126. 3. Name und Empfangsvorschrift 129.	
11. Kapitel: Die Ehe	130—138
1. Das Verlöbniß 130. 2. Die Trauung 131. 3. Cha- rakteristische Seiten der epischen Ehe 135.	

Bibliographie.

A. Benützte Texte.

Der Arbeit liegen folgende Epen und Epenstücke zu Grunde:

a) Epen.

hrsg. I. in „Société des anc. textes français“.

- | | |
|---|---------|
| 1. Raoul de Cambrai p. p. P. Meyer et A. Longnon. Paris 1882. | Raoul |
| 2. Mort Aymeri de Narbonne p. p. J. Couraye du Parc. Paris 1884. | MAym. |
| 3. Aymeri de Narbonne p. p. L. Demaison 2 Bde. Paris 1887. | AymN. |
| 4. Le couronnement de Louis p. p. E. Langlois. Paris 1888. | CorL. |
| 5. La prise de Cordres et de Seville p. p. O. Densusianu. Paris 1896. | Cordres |
| 6. Les Narbonnais p. p. H. Suchier. 2 Bde. Paris 1898. | Narb. |
| 7. Orson de Beauvais p. p. G. Paris. Paris 1899. | OrsB. |
| 8. Moniage Guillaume I p. p. W. Cloëtta. Paris 1906. | MG. I |
| 9. Moniage Guillaume, II. Ibidem. | MG. II. |

II. in „Anciens poètes de la France“.

- | | | |
|--|---|--------|
| 10. Gui de Bourgogne | } p. p. F. Guessard et H. Michelant
Paris 1859. 1. Bd. | GB. |
| 11. Otinel | | Ot. |
| 12. Floovant | | Floov. |
| 13. Doon de Maience p. p. M. A. Pey. Paris 1859. 2. Bd. | | DMay. |
| 14. Gaufray p. p. Guessard et P. Chabaille. Paris 1859. 3. Bd. | | Gaufr. |
| 15. Fierabras p. p. A. Kroeber et G. Servois | } Paris 1860.
4. Bd. | Fier. |
| 16. Parise la Duchesse p. p. G. Guessard et L. Larchey | | Parise |
| 17. Huon de Bordeaux p. p. F. Guessard et C. Grandmaison. 1860. 5. Bd. | | Huon |
| 18. Aye d'Avignon p. p. G. Guessard et P. Meyer | } Paris 1861.
6. Bd. | Aye |
| 19. Gui de Nanteuil p. p. P. Meyer | | GN. |
| 20. Gaydon p. p. J. Guessard et S. Luce. Paris 1862. 7. Bd. | | Gayd. |
| 21. Hugues Capet p. p. La Grange. Paris 1864. 8. Bd. | | HCap. |
| 22. Macaire p. p. F. Guessard. Paris 1866. 9. Bd. | | Mac. |

III. in „Collection des poètes de Champagne antérieurs
au XVI^e siècle“.

23. Le Roman d'Aubery le Bourgoing p. p. Pr. Tarbé. Reims
1849. 6. Bd. Aub. I.
24. Le Roman de Girard de Viane par Bertrand de Bar-sur-Aube,
p. p. Pr. Tarbé. Reims 1850. 10. Bd. GirV.

IV. in „Romans des douze Pairs de France“.

25. Li Romans de Garin le Loherain p. p. P. Paris. Paris 1833
u. 1835. 2 Bde. 2. u. 3. Bd. GarL.
26. La Chevalerie Ogier de Danemarcke, par Raimbert de Paris
p. p. J. Barrois. Paris 1842. 2 Bde. 8. u. 9. Bd. ChevOg.
27. La mort de Garin le Loherain p. p. Edélestand du Meril.
Paris 1846. 10. Bd. MGar.

V. in „Bibliotheca Normannica“.

28. Der anglonormannische Boeve de Haumtone, hrsg. v. A. Stimming.
Halle 1899. 7. Bd. Boeve
29. La chançon de Guillelme, hrsg. v. H. Suchier. Halle 1911. ChançG.

VI. in „Gesellschaft f. rom. Lit.“

30. Hervis von Metz, Vorgedicht der Lothringer Geste, hrsg. v.
E. Stengel. Dresden 1903. 1. Bd. Herv.
31. Foulque de Candie von Herbert le duc de Dammartin. I. Teil.
Dresden 1909. 21. Bd. Foulq.

VII. in „Bibliothek des Stuttg. Lit.-Ver.“

32. Renaus de Montauban oder die Haimonskinder, altrf. Gedicht,
hrsg. v. H. Michelant. Stuttgart 1862. LXVII. Bd. RenM.
33. Anseïs von Karthago, hrsg. v. J. Alton. Tübingen 1892.
CXCIV. Bd. Ans.

VIII. in „Ausg. und Abh. aus dem Gebiete der rom.
Philologie“.

34. Das anglonormannische Lied vom wackeren Ritter Horn, hrsg.
v. R. Brede u. E. Stengel. Marburg 1883. 83. Bd. Horn
35. Galiens li Restorés, hrsg. v. E. Stengel u. Pfeil. Marburg 1890.
84. Bd. Gal.
36. Jean Bodels Sachsenlied, hrsg. v. F. Menzel u. E. Stengel.
2 Teile. Marburg 1906 u. 1909. 99. u. 100. Bd. Sax.
37. Esclarmonde, Clarisse et Florent, Yde et Olive. 3 Fort-
setzungen der Ch. von Huon de Bordeaux, hrsg. v. M. Schweigel.
Marburg 1889. 83. Bd. S. 93—126. Escl.

IX. in „Romania“.

38. La destruction de Rome p. p. G. Gröber. Bd. 2 (1873) S. 1 ff. DestrR.
 39. Mainet, Fragments d'une ch. d. g. p. p. G. Paris. Bd. 4 (1875) S. 305 ff. Mainet

X. in „Böhmer's rom. Studien“.

40. Fragment de Gormund et Isembard, hrsg. v. R. Heiligbrodt. Bd. 3 (Bonn 1878) S. 501 ff. GI.
 41. Girart de Rossillon. Bd. 5 (Bonn 1880) S. 1 ff. Dazu Girart de R., trad. p. P. Meyer. Paris 1884. GirR.

XI. in „Revue d. langues rom.“

42. Maugis d'Aigremont, ch. d. g. hrsg. v. Castets. 36. Bd. (1892). Maug.
 43. Vivien de Monbranc, hrsg. v. Castets. 30. Bd. (1886) S. 105 ff. VivM.

XII. Einzelausgaben.

44. Aiol et Mirabel und Elic de saint Gille, hrsg. v. W. Foerster. Heilbronn 1876–82. Aiol
Elic
 45. Aliscans. Kritischer Text, hrsg. v. E. Wienbeck, W. Hartnacke, P. Rapf. Halle 1903. Alisc.
 46. Amis et Amiles und Jourdain de Blaivies, zwei altfranz. Heldengedichte, hrsg. K. Hofmann. Erlangen 1882. AA.
Jourd.
 47. L'Archanz. (La Chançon de Willelme), Privatdruck. Freiburg 1904. [Hrsg. v. G. Ragoczy. Freiburg 1910.] S. auch no. 29. L'Arch.
 48. Le roman d'Aquin ou la conquête de la Bretagne par le roi Charlemagne, ch. d. g. p. p. Joüon des Longrais. Nantes 1880. Aqu.
 49. Li romans de Berte as grans piés par Adenés li Rois, hrsg. v. A. Scheler. Bruxelles 1874. Berte
 50. Li Charrois de Nymes } in „Guill. d'Orange“ p. p. CharN.
 51. La prise d'Orange } W. A. Jonckbloet, La Haye 1854, Prd'O.
 52. Li Covenans Vivien } I. Bd. CovV.
 53. Les enfances Ogier par Adenés li Rois, hrsg. A. Scheler, Bruxelles 1874. EnfOg.
 54. Les enfances Vivien, ch. d. g., hrsg. von C. Wahlund und H. v. Feilitzen. Upsala und Paris 1895. EntV.
 55. Florent et Octavien, afr. Roman, hrsg. v. K. Vollmöller. Heilbronn 1883 (altfr. Bibliothek). 3. Bd. Oct.
 56. Karls des Großen Reise nach Jerusalem und Konstantinopel, hrsg. v. E. Koschwitz. Leipzig 1900⁴ altfr. Biblioth. 2. Bd. KarlsR.
 57. La prise de Pampelune, hrsg. v. A. Mussafia. Wien 1864. In „Altfr. Gedichte aus venet. Hss. I⁴“. Prise de P.
 58. La chanson de Roland, texte critique, traduction et commentaire, grammaire et glossaire p. p. L. Gautier. Tours 1899. Rol.

b) Epenteile.¹

59. Aus dem Agolant, in „Der Roman v. Fierabras prov.“, hrsg. v. J. Bekker. Bl. LIII—LXII. Berlin 1829. Agol.
60. Der Roman von Aspremont, altfr. hrsg. v. J. Bekker in „Abh. d. Kgl. Akad. d. Wissenschaften zu Berlin“, ein Teil, 1839, S. 252 ff. Aspr. I.
61. Ein anderer Teil, ibidem, 1847, S. 1 ff. Aspr. II.
62. Bruchstücke von L'Entrée de Spagne in „Nouvelles recherches sur l'E. d. Sp.“ par A. Thomas, Bibl. des Ecoles d'Athènes et de Rome. fasc. 25. Paris 1882. E. d'Ep.
63. La reine Sebile, fragments uniques p. p. A. Scheler, Acad. roy. de Belg., Bulletin, avril 1875. Sebile
64. Fromondin als Klosterbruder, Episode aus d. ch. v. Girbert de Metz, nach 11 Hss., hrsg. E. Stengel. (Festgabe für W. Foerster.) Halle 1902, S. 71 ff. From.
65. Fragments de la chanson de Girbert de Metz. hrsg. von Rachambeau in „Le Cabinet historique“. 13. Bd. Paris 1867. GirM. I.
66. La Chanson de Doon de Nanteuil. Fragments inédits p. p. M. P. Meyer. Romania XIII (1884). DNant.
67. Über die Pariser Hss. 1451 u. 22555 der Huon de Bordeaux-Sage, hrsg. v. H. Schäfer. Marburg 1892. (Ausg. u. Abb. XC. B1.) Dazu Chanson d'Esclarmonde. Beilage zum Progr. d. Gymn. u. d. Realsch. zu Worms, 1895. Escl. I.
68. Anfang der Chanson de Girbert de Metz, hrsg. v. E. Stengel in „Rom. Stud. I“, (Bonn 1874), S. 442 ff. (cfr. I, 376 ff.) GirbM. II.
69. Die Befreiung Narbonnes durch Gerbert de Mès, Episode aus dem Schlußteil der Chanson de Gerbert de Mès, hrsg. von E. Stengel in Behrens' Zeitschr. 23. Bd. (1901). S. 271. GerbM.
70. La délivrance d'Ogier le Danois, fragment d'une ch. d. g., hrsg. v. A. de Longpérier in „Journal des Savants“ 1876, S. 219 ff. Dél. Og.
71. La mort du roi Gormond, fragm. d'une ch. d. g. inconnue, (Bibl. roy. de Belg.) par A. Scheler. Bruxelles 1876. MG.
72. Mitteilungen aus afr. Hss. von Ad. Tobler. I. Aus der ch. d. g. von Aubri. Leipzig 1870. (Genau benützt.) Aub. II.
73. Aus derselben ch. d. g. findet sich ein Buchstück in „Der Roman v. Fierabras. prov.“, hrsg. v. J. Bekker, 66—68, Berlin 1829. Desgl. aus Gerhard v. Viane, aus den Haimonskindern und aus Aspremont.
74. Romvart, Beiträge z. Kunde mittelalt. Dichtung aus Ital. Bibliotheken v. A. Keller, Mannheim 1844. Darin finden sich Auszüge aus folg. altfr. epischen Texten: AsprR.
 Romans d'Aspremont
 Romans de Roncevaux
 Romans de Charlemagne

¹ Dieselben sind nur verwendet, wenn sich aus ihnen eine neue Seite der Darstellung ergab.

La bataille d'Aliscanz
 Romans de Guy de Nantoil
 Dodo de Magance
 Auberis li Borgignons
 Garin de Monglaune
 Beuve de Hanton

75. E. Stengel, der Schlufsteil d. Chanson d'Anseis de Mès nach den Hss. L. S. N. in Paris und U in Rom, Festschrift der Universität Greifswald, 1909. AnsM.
76. Berta de li gran pie p. p. Mussafia. Romania III (1874), S. 339 ff. Berta

B. Sekundäre Literatur.

a) Allgemeine,

1. Gautier, L.: Les épopées françaises, sec. édit., t. I—IV. Paris 1873² ff.
2. — — La Chevalerie. Paris 1895³.
3. Gröber, G.: Französische Literatur (in „Grundrißs d. rom. Phil.“ II, 1, p. 432 ff.). Straßburg 1902.
4. Histoire littéraire de la France. 32 Bde. Paris 1865 ff.
5. Paris, G.: La littérature frçe. au moyen âge. Paris 1890.
6. — — Esquisse historique de la littérature frçe. au moyen âge. Paris 1907.
7. Schultz, A.: Das höfische Leben zur Zeit der Minnesänger. 2 Bde. Leipzig 1889.
8. Voretzsch, C.: Einführung in das Studium der afr. Literatur, Halle 1905 (in „Sammlung kurzer Lehrbücher d. rom. Sprachen u. Literaturen“. 2. Bd.).
9. Faral, Ed.: Les Jongleurs en France au moyen âge. Paris 1910.
10. Holtzmann, R.: Französische Verfassungsgeschichte (von der Mitte des 9. Jh. bis zur Revolution). München u. Berlin 1910.
11. Glasson, E.: Histoire du droit et des institutions de France. Bd. I—VIII. Paris 1887—1903.

b) Spezielle Abhandlungen.

12. Büchner, G.: Die chanson de geste des Loherains und ihre Bedeutung für die Kulturgesch. Leipzig 1886.
13. — — Das altfr. Lothringer Epos. Betrachtungen. Leipzig 1887.
14. Falk, J.: Etude sociale sur les chansons de geste. Nyköping 1899.
15. Fellingner, K.: Das Kind in der altfranzösischen Literatur. Göttingen 1908. S. 80. Taufe und Namengebung.
16. Kalbfleisch, W.: Die Realien in dem altfr. Epos Raoul de Cambrai. Diss. Gießen 1897.
17. Modersohn, H.: Die Realien in den altfr. chansons de geste Amis et Amiles und Jourdain de Blaivies. Lingen 1886. Diss. Münster.
18. Rust, E.: Die Erziehung des Ritters in der altfranzösischen Epik. Diss. Berlin 1888.

19. Schröder, R.: Glaube und Aberglauben in den altfr. Dichtungen. Erlangen 1886.
20. Zeller, Paul: Die täglichen Lebensgewohnheiten im altfr. Karlsepos. Diss. Marburg 1885.

c) Vergleichend wurden herbeigezogen.

1. Busch R.: Die Beteurungs- und Beschwörungsformeln in den Miracles. Diss. Marburg 1886.
2. Drees, H.: Gebrauch der epitheta ornantia im Rolandsliede. Diss. Münster 1883.
3. Forkert, M.: Beiträge zu den Bildern aus dem altfr. Volksleben auf Grund der Miracles de Notre Dame. Teil I u. II. Glaubensleben und kirchliches Leben. Diss. Heidelberg 1901.
4. Keutel, G.: Die Anrufung der höheren Wesen in den altfr. Ritterromanen. Diss. Marburg 1885. A. u. A. XLVI.
5. Krick, Charles: Les données sur la vie sociale et privée des Français au VII^e siècle contenues dans les romans de Chrétien de Troyes. (Progr.) Kreuznach 1885.
6. Pfeffer, P.: Beiträge zur Kenntnis des altfr. Volkslebens meist auf Grund der Fabliaux, I u. II. Diss. Heidelberg 1901.
7. Schönbach, A.: Das Christentum in der altdeutschen Heldendichtung. Graz 1897.
8. Zolle: Das Beteuern und Beschwören. Erlangen 1883.

Außerdem ist die einschlägige Spezialliteratur bei jedem einzelnen Paragraphen in der Anmerkung beigegeben.

Einleitung.

Schon der flüchtigste Blick in die afr. Epen läßt eine ungewöhnlich starke Hervorkehrung des christlichen Elementes erkennen. Das liegt im Stoff, den dieselben behandeln. In ihnen ist der Kampf Ideal, vornehmlich jener gegen die Ungläubigen. Christ und Heid — das ist der unversöhnliche Dualismus, der in allen nur möglichen Variierungen zum Durchbruch kommt und der sich in erster Linie als Glaubensgegensatz auftut. Der Heide höhnt den Christengott, der ans Kreuz geschlagen wurde,¹ dieser könne nimmer helfen, wenn sein Schwert den Christen treffe.² Des Christen Glaube, Sakramente, Messen, Gebete seien wertlos,³ Heilige und Engel nur würdig der Verachtung.⁴ Der Heide will das Herz des Christentums treffen, darum muß in der Peterskirche zu Rom,⁵ auf

¹ Estes des gens Charles le mescreü
 Qui croit celuy qui en crouez fu pendu,
 Ne fut pas Dieu, touz estes deceü,
auch in { Dieu est es cieulx qui fait mainte vertu
Alisc. 1223 f. { Il n'a ça jus monté [crouez] d'un festu!

Aqu. 1256 ff. Er nennt ihn malveys Dieux. Aqu. 369, cfr. Gaufr. 2445 ff.; ChevOg. 11344 f.; Horn 68.

² Alisc. 5731 und viermal; ChevOg. 11373; cfr II, 513 Anm.; Okt. 2411 f.; Gaufr. 8867; Escl. 9705 ff. (schöne Stelle).

³ Am besten ist der Hohn des Heiden über die christliche Religion wiedergegeben in Alisc. 1213 f. (ähnlich CorL. 835 ff.):

Crestienté k'ele ne vaut noient,
Ki sor son cief le met, a tort le prent,
Et le bautesme i met jou ensemment
Ke il ne vaut plus c'un trespas de vent.
Toutes vos messes ne li Dieu sacrement,
Li mariage ne li nochieiment,
Vos orisons ne vo espousement,
Ne cele loi ke tienent vostre gent,
N'est pas droiture, ains est soudoieiment,
Ites creance vient par encantement.

Andere Stellen: Ot. 1396 f.; Aqu. 2952 ff.; Gaufr. 2445 ff., 3554; RenM. 414, 11.

⁴ Fier. 5570.

⁵ Nach Alisc. s. AsprR. 6, 23 ff., 8, 5 ff., 717 ff.

Petri Altar,¹ und auf dem Altar in S. Denis² der Heidengott aufgestellt, in S. Denis die große Moschee erbaut³ werden und hier⁴ oder in Paris⁵ der König der Heiden die Krone tragen: der Papst muß getötet werden.⁶ Dabei preist er seine eigene Religion und seine eigenen Götter⁷ (Apolin, Baratron, Belial, Burgibuz, Cahu, Fabur, Jupin (Jupé), Jupiter, Luciabel, Mahon(-met), Margot, Noiron, Pilate, Platon, Pharaon, Tervagant⁸), die über die Erde gebieten, wenn er auch freilich in ihrem Lobe nicht immer eines Sinnes ist.⁹ — Ähnlich macht es der Christ. Über den Heidenglauben gießt er die Lauge seines Spottes.¹⁰ Ihre Idole verdienen zerschlagen und in den Kot gezogen zu werden. Ihre Götter sind ohnmächtig¹¹ und nur soviel wert, als eben das Metall dieser Idole.¹² Ungleich

¹ Aub. I, 25, 15 ff. Die Heiden ziehen heran:

Auec iaus portent Mahon et Tervagant,
Essillier vuelent Rome, que heent tant;
N'i remandront clerc ne prestre chantant,
Et l'apostoile ocirront tout auant;
Deseur l'autel saint Piere le plus grant,
La metront il Mahon et Tervagant Aub. II, 137, 14 ff.

² Aqu. 152 ff.; AymN. 3569 ff.; Sax. 7305 ff.; Gaufr. 1128 f., 1534, 8443.

³ Agol. 737; MG. II, 4716 f.

⁴ Aqu. 391; Aiol 4066 (4157); EnfOg. 485 f. und dreimal; MG. II, 2938 (2978), 3610, er muß gekrönt werden zu Rom (4231), zu Laon oder Rains (4256), zu Montlaon (Maug. 7180 f.).

⁵ Gal. 119, 12 f.; MG. II, 4101, 4659.

⁶ Aub. I, 25, 14.

⁷ Alics. 1225 ff.; Gaufr. 2447 f.; Rol. 921; Aiol 4667.

⁸ Die Etymologie des Namens Tervagant und seine Herkunft hat bis in die neueste Zeit Schwierigkeiten bereitet, s. M. Rempis, Die Vorstellungen von Deutschland im altfr. Heldenepos. Tüb. Diss. Halle 1911, S. 54 f. Auch er versucht die Frage nicht zu lösen. Tervagant ist etymologisch nichts Anderes als der terra vagans = der auf der Erde Umherschweifende, der Teufel, eine Ausdrucksweise, die im kirchlichen Sprachgebrauch der epischen Zeit bis zum heutigen Tag ganz geläufig ist, und die Haupteigenschaft dieses Wesens trefflich wiedergibt. In Okt. (1414) heißt er deutlich terre vogant. Der Ausdruck stammt also aus kirchlichem Milieu.

⁹ Im Zorne schimpft und schlägt der Heide seine Götter (Götzenbilder), Boeve 1163; OrsB. 1500 ff.; Ans. 5914 ff.; Okt. 3502 ff., 4365 ff.; flucht auf sie Gal. 194 d ff.; Narb. 7510, 7591 f.; MAym. 928, 935 ff.; MG. II, 6267; Maug. 7379 u. ö.; EnfOg. 1421 f. (1132 ff.), 3941 f., 5886 f.; cfr. ChevOg. 11380, droht ihnen Foulq. 1657, 1840; Okt. 4268 ff., 4747; Gaufr. 3493, 3579; Elie 450 f., 980 ff.

¹⁰ Boeve 1405; CorL. 845 ff.; CovV. 397 ff., 531; Foulq. 1100; Aiol 5412; Horn 3086.

¹¹ Horn 4811 u. ö. Sie haben nicht mehr Macht als ein fauler Apfel Gal. 310, 37b (161, 32). Es sind „faus deu“ Horn 3293.

¹² Mahomet ne vaut .II. oes peles
Fors [que por l'or qui i] est amasses

auch { Si le puet on ruer en ces fosses
Agol. 904 ff. { Com un vil chien, se il estoit fuec.

Alics. 6934; ChevOg. 2799 f.; Elie 749 ff., 906 ff. (schönes Beisp.); cfr. Gaufr. 3580 f.; OrsB. 1500 ff.; Foulq. 7842; MAym. 1326 ff. Auch der Christ werdende bezw. Christ gewordene Heide verspottet die Heidengötter Narb. 7888; Sax.

höher steht der Christengott. Er ist der Mächtige, Zuflucht in der Not, Helfer im Streit, Wundertäter, dem gegenüber der Heidengott nichts vermag.¹ Heute noch wirst du sehen, sagt der Christ zum Heiden, welcher Gott wahrhaftig ist: Mahomet oder Apollo oder Jesus,² und im Heidenland müssen Messen gelesen werden.³

Dieser Glaubensgegensatz zwischen Heid⁴ und Christ verbindet sich im Epos mit dem grimmigsten gegenseitigen Hasse. Der Heide will nur morden und brennen, Städte zerstören und Kirchen schänden im christlichen Land.⁵ Karl Martel klagt dem Papst, wie die Heiden aus Kirchen Pferdeställe machen, wie sie Priester und Bischöfe hinmorden, geheiligte Kreuze ins Wasser werfen und der Verhöhnung aussetzen.⁶ — Aber auch der Christ zieht aus, alles, was heidnischen Namen trägt von Grund aus zu vernichten, und keine Lanzenlänge weicht er zurück.⁷ Dieser Kampf für seinen

7910 ff., 8011 ff. — Von der Mahometsage findet sich im Epos einigemal der Zug, der ihn ein Opfer der Schweine werden läßt.

¹ Z. B. Floov. 548, 2495 f. Der Heidengott schläft Foulq. 1656, 8609; cfr. Gaufr. 3778; Horn 1527 f. Der Christengott wacht G.B. 485; Foulq. 1656, 1839.

² Elie 440 f.

³ Elie 2697 f.

⁴ Ungezählt tritt, so oft das Wort „Heide“ kommt, auch ein Zusatz auf:

	Ne croient Dieu ne le S. Esperit	GarL. I, 100.
	qui Damedieu ne croit ne son baptizement	DMay. 7739
	- - qui Dieu ont en vilte	(auch 11432)
}	Qui ne croient en Dieu ne en la Trinite	
	Ne en la sainte Vierge - -	DMay. 8298 ff.
	qui ainc Dieu ne crei	Aiol 4998; cfr. Okt. 4937
	qui Dieu ne croient, le pere droiturier	EnfOg. 8036
	qui vers Dieu } n'ont amor	Elie 1378; cfr. Escl. 5512; DMay. 8761
	- - - } sont en desesperance	DMay. 23
	qui onques Dieu n'ot chier	DMay. 6033; ChevOg. 10233
	qui heent Dieu } EnfOg. 5359	
	- - - } et l'apostre s. Piere	5446
	qui la foi Dieu tienent a antroigne	
	Et qui dient que c'est fable et mençoigne	EnfOg. 5450 f.
	Diex anemis	ChevOg. 11327; Pamp. 3451. 5456; EnfOg. 6132
	anemis sainte crois	Pamp. 4611

vgl. ähnl. Formen: Horn 1299, 1312, 3024; Pamp. 2980, 4544, 5830; DMay. 6832, 9881; ChevOg. 10241, 10627; GarL. I, 25, 30; EnfOg. 4962, 5255, 5679, 6942; Maug. 7246; Aiol 4988, 5615.

⁵ CorL. 486 f.; Ans. 8407, 8480; Gal. 179, 11; ChevOg. 10740 ff.; DMay. 6353, 10784 ff.; GarL. I, 73, 75; EnfOg. 2148; Okt. 1445 ff.; Aiol 4550 f.

Jamais crestien n'ameroy Okt. 2815.

⁶ GarL. II, 73. 4 f. 18. 75; I, 33. 41; cfr. MG. II, 4657.

⁷ Oft z. B. OrsB. 1733 ff.; Elie 17 ff.; Aqu. 2027; Alisc. 3007 ff.; GarL. I, 21. Den Heiden erschlägt er mit Freude Aiol 658; EnfOg. 186 f. — Die Christen sind „gient Yesu Crist“ Pamp. 5377 u. ö., und auch bei Erwähnung des Christen finden sich häufig Zusätze wie:

Molt ama Diex omnipotent	
Et crust en Diex molt fermement	Okt. 21 f.
qui aime mout damelde, le roi de maieste	Aiol 9267

s. Seite 104 Anm. 3.

Glauben, die Propaganda mit dem Schwerte, hat er zum besten Teil seiner Lebensaufgabe gemacht.¹ Beide Teile handeln im Interesse ihres Glaubens, aber das Epos läßt keinen Augenblick einen Zweifel, daß der Christ im Recht ist.² Darum will er seinen Namen ins Heidenland tragen, ihn erhöhen, für ihn sterben³ und er erwirbt sich damit Lohn, den Himmel,⁴ die Märtyrerkrone,⁵ die Liebe Gottes,⁶ in dessen Dienst er steht, wenn er kämpft.⁷

¹ EnfOg. 9 ff., 521 ff., 896 ff.:

De tout son cuer ert mise li amours
En Dieu servir qui est nos creatours. 5750f.
Tant com vivons, alons paiens ferir Alisc. 162

cfr. 427 (435); Rol. 3367; CovV. 1330 ff.; DMay. 7372, 10481 f.; ChevOg. 10635 u. o.; Huon 4615 (klassisches Beisp.); AymN. 65 ff. (von Karl gesagt).

² Ils ont tort et non droit, läßt das Epos den Christen sagen Sax. 4761, cfr. Rol. 3367 (3597). Dasselbe sieht man auch aus Zusätzen wie:

que dex } ne puet amer Maug. 7948; Gayd. 7134
 } n'ama Pamp. 2007
 } desprise Pamp. 6106 u. oft
car mieus vaut Diex que ne fait Apollis GarL. I, 31.

Als Verstärkung einer Aussage dient die Formel:

Tant que Diex soit servis et essaucies Huon 208, 696.

³ lever (guarder) [acroistre] et essaucier la loi dieu (s. eglise). Sax. 262, 4728; Cordres 2815; Gaufr. 21, 250, 1458; Mac. 12 f.; Ot. 1482; EnfOg. 4974; GarL. I, 19; MG. II, 6007; ChevOg. 10635 f., 11074, 11127; Aub. I (130, 20 ff.), 131, 9; Gal. (179, 44), 226, 38; Alisc. 631 und dreimal; GirV. 154, 22; Ans. 8869; Char. 649, 654; Berte 190, 7; DMay. 6440 f. u. o., [7067]; vgl. Ans. 8803, 10480; Gaufr. 2539; Aqu. 575; CovV. 53, 1331; Herv. 9090f. Als Zus.:

Crestiente essauca et cheri AymN. 19.
Qui ont la loy Ihesu Crist creue et aleeve DMay. 28, 6690.

Die Wunderzeichen bei der Geburt des Dons, Charles u. Garis werden gedeutet auf ihre späteren Kämpfe für das Christentum DMay. 5407 ff. — Vassallensöhne gehen zu Karl, wollen von ihm „terres et herite“ Heidenland, wo noch nie der Christenglaube war DMay. 11421 ff., eben um ihn dorthin zu bringen. Hier ist eine Anspielung auf die im 9. Jh. entstandenen duces limitis und ihre Aufgabe ist episch die Mission des Heidenlands. Der Heidenkampf ist grant amoisne Elie 2526.

⁴ Die Franken:

Ne çaçoient adont nul autre don
Forsque de Dieu avoir le haut pardon
Pour metre l'ame a asolucion EnfOg. 5040 ff.
Li roi du ciel boin loier l'en rendra
Qu'en paradis s'ame herbergera MG. II, 4055 f.

cfr. CovV. 375 und fünfmal; EnfOg. 256 ff. und dreimal, 6051 ff. (schöne Stelle); Gaufr. 448 f.; Gal. 83, 7; 122, 42; CorL. 427 ff.; GirV. 154, 23; Narb. 5949 f.; Aqu. 562 f.; Huon 8406; Rol. 1134, 1479; Foulq. 307, 3628, 8415; DMay. 10496, 11386; Ans. 10294; Jourd. 2745; Gal. 217, 4; himmlische Kronen Sax. 2512, 4727 f.; RenM. 413, 20. Am Tage der Schlacht:

Molt crut en ciel jor li pueples infernaus
Et diex assist les ciens es sieges glorious. Sax. 5339 f.

Diese einmütige Ergebung für seinen Glauben auf seiten des Christen mehr als des Heiden, welche die blutigste Intoleranz in sich trägt, ist ein Zug, der die ganze epische Welt beherrscht. Nur darin findet er eine, freilich harte, Milderung, daß der einzelne wählen kann zwischen Tod oder Absage an seinen Glauben.¹ Häufig ist gegenseitig letztere Forderung gestellt, von seiten der Christen an den Heiden wie umgekehrt, mit dem bisweilen angeknüpften Versprechen, den Kampf zu unterlassen, Frieden zu schliessen oder Geschenke zu geben.² Der Christ indes läßt sich nicht bewegen.

¹ Rol. 1134f. (1448, 35); GarL. I, 2; Aiol 2610; Gal. 128, 7f. (schöne Stelle). se laissez pour Dieu martyrrier EnfOg. 8225.

² CovV. 685; Aqu. 570f.; EnfOg. 5555f.; 7724ff.; Elie 1791; Horn 2903; GirV. 154, 11.

³ Der Kampf ist en l'onor Deu Herv. 9091; por Damedeu servir AymN. 1232; ChevOg. 1775; CovV. 776; Narb. 7827 (6666, 7484); Ans. 10292; Foulq. 5256, 8041; Sax. 5613; Gal. 333, 44f.; EnfOg. 2548

faisons de Jesu, nostre signor
De Damelde, le glorious Aiol 4965f.

Darum wird auch jede Herausforderung zum Kampf (Zweikampf, der geschieht por droit deu et le sien desraisnier), eingeleitet mit:

je vous defi de dieu	}	AymN. 4055; ChevOg. 2801; CorL. 2535;
		Aiol 835, 1511; OrsB. 3522; Gaufr. 2375, 10916f.; Narb. 6387; HCap. 2737
mit d. Zus.	}	omnipotent DMay. 9879; Huon 6520
		de maïeste Huon 5173
		au glorieus Ihesu ChevOg. 11342

Je vos desfi de cors s. Nicolai Raoul 2794

je vous deffi de par la Trinite,

le glorieus du chiel qui plain est de bonte DMay. 6786f.

Ebenso die Verteidigung: De dieu les defendrai par sa bonte Aiol 1466; cfr.

vous desfenc de dieu,	}	le pere droiturier
Des martirs et des		virgenes qui tant font a proisier 8033f.
- - - -		le feu sainte Marie
Et des lois presieuses, des martirs et des virgenes		8047f.

¹

Tous seront crestiens - - -

Ou tous seront ochis, detranchie et honni Gaufr. 2227f.

und dreimal; Aqu. 176f. und dreimal; Narb. 4446; Ans. 10984ff.; GN. 3002; GB. 3438, 3662ff.; MAym. 2888; Herv. 682; RenM. 22, 17f.; Horn 4836f., 4855 (4861); Pamp. 2042f. und fünfmal; Maug. 3830 und viermal; EnfOg. 2203f., 2392; Boeve 3644; Huon 6662f.; MG. II, 3999ff.; DMay. 6558 und achtmal. — Auch auf Seiten des Heiden: ChevOg. 9844f.; EnfOg. 1522ff., 2136ff. u. ö.; Horn 1331ff.

² Ludwig vor Palermo schickt zu Synagon:

(Qu'il) croie Dieu, qui soufri passion MG. II, 3982
- - - , le pere esperitable 3998

cfr. Maug. 3787f., endlich glaubt der Heide 3807ff.

Karl fordert den Baligant auf vor dem Zweikampf:

dictes moi . . .

Se croire veulx en dieu qui soufri passion

Et avoir le baptesme Gal. 356, 24f.

b

Er weist jeden Versuch, sei er in Gutem oder mit Gewalt gemacht, ihn zum Abfall von seinem Glauben zu gewinnen, energisch zurück.¹ Lieber Stück für Stück vom Leibe trennen als abfallen, lieber brennen als von Gott sich trennen ist sein hochherziges Wort.² Auch der Heide weigert sich oft, betont seine Zugehörigkeit zu Mahon, und will sich lieber in Stücke zerhauen lassen,³ aber

und wiederum: *croi en damedieu qui estora le mond.* 356, 31

Baligant lehnt beidesmal ab und fordert Karl heraus:

ie te deffy de dieu et de son nom 357, 46. 3. 14.

Boten müssen diese Forderung bringen Pamp. 2501 ff., 2532 ff., 2606; Maug. 7351 ff., 7542 ff. Wenn der Heide glaubt, kein Kampf Aqu. 604, 616 ff.

Horn 1388 ff., 3006 (3021 ff.); Agol. 755 ff., 1067 ff., 1128 ff., 1239 ff.; Okt. 3338 ff.; MG. II, 5359 ff.; Jourd. 1890 ff.; EnfOg. 2136, 2157, 2361, 3216 ff.; Weigerung des Christen. Der Heide belohnt den Abfall Aiol 9461 ff.

Einer oder beide Gegner fordern unter Versprechungen einander auf, ihrem Glauben zu entsagen, vor, während oder nach dem Kampf Ot. 2016 ff.; Maug. 2927 ff., 9031 ff. [3122 ff.; Okt. 4629 ff.; Aub. I, 31, 13 ff.; ChevOg. 11310 ff., 11748: der Christ lehnt hier ab], 1372, 2791; Ans. 1505, 2570; Foulq. 7718, 7788; GB. 3323 ff., 3636 ff.; Sax. 6865, 7776, 7411; Char. 1428 ff.; Huon 6516 ff.; Elie 745 ff. Auch gegenseitiges Fragen nach ihrem Glauben findet sich, Elie 384 f., 1412; Agol. 860 ff., (899 ff.), schöne Stelle, wo auf die Frage des Christen die Aufforderung des Heiden folgt.

¹ Ot. 144 ff.; OrsB. 283, 1463 ff. u. ö.; Boeve 384; Elie 74 f.; MG. II, 3274 f., 3957 ff. (3964); EnfOg. 2181 ff., 3111 ff. u. ö.; Horn 1458 ff., das geschieht auch bei Aussicht auf eine heidnische Ehe. OrsB. 399 f.; CorL. 812; cfr. Alisc. 6490 f., 6882 u. ö.; Sax. 7747.

² Alisc. 1204 ff., 6898; GarL. I, 78; Okt. 4633; Maug. 2934; Escl. 3848 f.; Aub. I, 31, 17; 33, 21 ff.; 34, 19 ff. Rainoart sagt:

*Onques plus n'en parles;
Je nel feroie por estre desmembres;
Je croi en Deu et ses saintes bontes;
Et en la Vierge ke[l] porta en ses les;
Tant que je vive n'ert mes cuers tornes*

Alisc. 6919 ff. (6404), eine schöne Stelle Aub. II, 140, 27 f., 141, 8. Selbst auf verlockende Versprechungen hin sagt Miles:

*Jai ne croirai Mahon;
Je ne gerpirai Deu por ardor au cherbon*

OrsB. 1407 f.; Jourd. 283 ff. Freilich gibt es auch Ausnahmen: Gal. (120, 36 f.) ist die Rede von einem abgefallenen Spion. Im Zorn wirft auch Raoul seinen Glauben ab (3021 ff.) und Herchembaut (DMay. 5100 ff.), weil er Unglück hat im Kampf, Hardre (Gayd. 8042 f.) und Gui drohen abzufallen, wenn es ihnen nicht gut geht: *Deu et son sacrement renoi je tout Gayd.* 6686 oder

*Mieus voil iou dameldeu le pere renioier
Que fuisse cha dedens ocis et detrenchie*

Aiol 9467 f., (9630 ff., 10506, 10542, 10660). Ein Renegat wie Isembart (G.J.) bereut seinen Abfall und kehrt zurück, vollends wenn sein Abfall erzwungen gewesen wäre wie in Cordres 60 ff. Die momentane Verleugnung seines Glaubens rettet dem Christen das Leben. GarL. I, 78.

³ Maug. 3668 ff.; Pamp. 789 ff.; Char. 1435; Rol. 2680 ff.; GB. 3656; Sax. 6870, 7744, 8533; ChevOg. 1378 f., 3057; EnfOg. 7091 ff.; Ot. 249 u. o.;

weit öfter fällt ihm der Entschluß Christ zu werden, nicht gerade schwer und bei Aussicht auf einen Vorteil: das Leben,¹ Heirat mit einem Christen,² Verzeihung,³ trägt er wenig Bedenken, eher Verlangen danach.⁴ Auch aus freien Stücken und aus innerem Drange läßt das Epos den Heiden Christ werden⁵ und zeigt, daß aus manchem Heiden ein tüchtiger Christ geworden ist.⁶ Der Christenglaube gilt dem Christen als das höchste Gut und darum wünscht er ihn auch dem Heiden. Als Christ erst wäre dieser der ritterlichste Held, der vollkommenste Mensch und einer heidnischen Braut fehlt zur Vollendung ihrer Eigenschaften eben der Namen Christin.⁷

MG. II, 4010; Pamp. 2622 ff.; Gaufr. 2445, 3446 ff., 3587 ff.; Aiol 5379 ff.; Narb. 5372; Aqu. 370; Huon 5727, 6664; Okt. 2825 f. Der Heide spricht bisweilen noch eine Schmähung aus. Ans. 10741 lehnt der Heide ab, nachdem er, was er sich ausbedungen hatte, gesehen, wie der Christ seinem Gotte dient.

¹ Boeve 1833; OrsB. 1733; MAym. 2097; Rol. 37, 85 u. ö.; Elie 1377 f.; Pamp. 975 f., 5141, 5486; Sax. 3630 ff., 7427; Aqu. 2927, 2948; GB. 3365; Okt. 5088 ff.; ChevOg. 11785 ff., 12963 f., (13002).

² Gaufr. 1889 f., 7152, 9094; GN. 2984; Okt. 3876 ff.; Maug. 3250 ff.; Aye 1727; Floov. 1556 ff.; Herv. 679 (687); Foulq. 1607 u. o.; Boeve 768 f.; Huon 5901; Elie 1821; Ans. 6095.

³ GB. 2999 ff.

⁴ Ja sein ganzes Volk soll dann Christ werden Elie 2393. Wenn der Heide in Not ist und durch den Christen ihm Hilfe kommt, schmeichelt er dessen Gott Huon 6503 ff. Auch heißt es im Epos, Gott schütze den Heiden, weil er ihn zum Christen machen will Narb. 7580 f.

⁵ Maug. 8324 ff. (8392); Foulq. 9600; GB. 3056; Escl. 5630, [1921 ff., cfr. 1586], der Heide aus freien Stücken querroit Dieu et son saintisme non 515, Cordres 794 f.; Pamp. 2313, cfr. 3867 das „Mufs“ wird hier ein Verlangen. — GB. 4962; Agol. 1266; Maug. 9515 (Dieu les aspira li fiex s. Marie), cfr. Aiol 10848 f., 5600 (5611): aus Freundschaftlichkeit. — Aus Liebe zu Christus Cordres 471 f., 751 f., 872; GB. 3424, — zu Maria Cordres 1390.

Feites moi baptizer à honour s. crous Pamp. 910 u. ö.

⁶ Escl. 1634 ff.; Sax. 8049 ff.; Cordres 184; Pamp. 1098 ff.; Aye 4129; MAym. 2110; Ot. 1295, 2130; Aiol 9674 ff. Er fordert Heiden zur Bekehrung auf Alisc. 3392 u. oft, weist eine Rückkehr zum Heidentum ab Ot. 1269 ff., selbst wenn der Christengott Unrecht zuläßt Huon 9998, verachtet seine früheren Götter Aiol 5613, 9711 ff., hält es für keine Sünde den heidnischen Vater, der nicht Christ werden will, zu töten Huon 6241 ff.

⁷

Se il creist en Dieu le creatour,
Karabues fust hom de tres grant valour EnfOg. 1734 f.

Mult fust pruz sil creist le rei esperital Horn 4781

Se il creist en deu de maiestez
N'eust tel home en la crestiente Jourd. 1944 f.

Onques ne fu tel roi, se il fu beptisiez Aye 1799; Ot. 247.

Deus! quel vassal s'oust chrestientet! Rol. 3164

C'est grans meschies k'en cors si soufisant

Coume cis a n'a cuer en Dieu creant. EnfOg. 2108 f.

Solche und ähnliche bald kürzere bald längere Formen sind überaus häufig, cfr. Rol. 899, 1448, 19; Ot. 247; Ans. 3127; Foulq. 2913, 5580; Sax. 5016 und viermal; EnfOg. 4869 f., 2347 f., 3561; Aiol 6809; Ans. 1387, 8620; GJ. 29 ff.,

b*

Die epische Darstellung des Glaubenskampfes bringt es mit sich, daß die Religion des Christen, so wie sie sich in Leben und Lehre äußert, zu nicht geringem Teil zum Ausdruck kommt und auch, nachdem sie vom epischen Ideal herabgestiegen ist, das ganze Heldenepos belebt und durchweht. Auch jene Epen, in denen die Vassallenkämpfe dargestellt sind, tragen dieselbe religiöse Verflechtung und der Verräter oder Schurke steht auf gleicher Stufe mit dem Heiden.

Diese religiöse Seite des Epos ist nun nie ganz übersehen, aber auch nie systematisch behandelt worden, obwohl es überaus wichtig ist, einmal ein abgeschlossenes Bild von dem religiösen Gehalt des Epos zu bekommen. Denn gerade hier läßt sich mehr als anderswo in der altfr. Literatur erkennen, wie tief die religiösen Begriffe und Anschauungen eingeschnitten haben. Es wäre freilich verfehlt, die gewonnenen Resultate für reine Geschichte nehmen zu wollen. Aber über das Ganze hin zieht doch der Hauch der Geschichte und die religiöse Kulturstufe, auf welcher das Heldenepos uns entgegentritt, kommt der Wirklichkeit sehr nahe. Wir stehen episch in der Zeit des 12. und beginnenden 13. Jh. und vor uns tritt die Bedeutung, welche die Kirche in jener Zeit für alle menschlichen Betätigungen gewonnen hat. Beim Auftauchen eines kirchlichen Gebrauchs im Epos aber ist nicht anzunehmen, daß er jetzt zum erstenmal auf der Bildfläche des kirchlichen Lebens erscheint: Dezennien, Generationen, ja vielleicht schon manches Jahrhundert liegt hinter seinem Ursprung zurück.

Die Arbeit will nun nicht den in den Epen enthaltenen Stoff unter einem schon fertigen Schema etwa alter Riten oder einer aus der Geschichte genommenen Arbeit unterbringen, wie es Spirago, Henninger, Massing und auch Albrecht in ihren Einzeluntersuchungen getan haben,¹ sondern es soll ein selbständiges episches Resultat gewonnen werden. Überall liegt der Nachdruck auf der theologischen, nicht auf der historischen Seite, und wie bei der

541 ff., 532 f.; GN. 2397, 2713; J. 1944; Aspr. II, 7, 21; AA. 2327; ChevOg. 1541 f.; Alics. 3227

Se Dieu creussent qui en la crois fu mis,
Plus bele gent onques nus hons ne vit GarL. I, 100

Cordres 2928 f.; Foulq. 9198, 9414, 9438; Aqu. 545 f.; ChevOg. 2750, cfr. DMay. 10214. Auch der Heide hat umgekehrt solche Formeln EnOg. 3322 ff., für Ogier sei es schade, daß er Christ sei (4449). — In Foulq. 1571 heißt es von der Schwester Ribauts: Assez fu gente s'ele fust baptizice, cfr. Prd'O. 204 f., 258 ff., 281 f. Darum die Formel: que Diex puist convertir GB. 2778. Elie sagt: Je ne prendrai ior feme, se ne croit en mon de 1807. Auch bei einem Christen ist der Mangel christlicher Gesinnung ein Mangel seiner Tüchtigkeit:

S'il fust peudon et amast Deu dou ciel,
N'èust en France home tant fust prisiéz. Gayd. 1106 f.

s. Stellen wie DMay. 10564.

¹ Die Arbeiten sind am ang. Orte zitiert.

Ausführung, so ist dieser Gesichtspunkt auch bei der Einteilung stets maßgebend geblieben. Diese veränderte Methode hindert nicht, mit der Geschichte in steter Fühlung zu bleiben. Sie hat aber, da sie die Resultate nicht der Zeitgeschichte anpaßt, den Vorteil, daß sie die Verbindung mit dieser erst herausstellt, die merkwürdigen religiösen Eigentümlichkeiten schärfer hervorhebt und leichter die Möglichkeit gewährt, den Epiker auf seinen Stand und sein religiöses Niveau zu prüfen, den inneren Zusammenhang und die verdeckten Gänge zwischen seiner Dichtung und deren religiöser Gewandung klar zu legen. Vielleicht wirft diese methodische Untersuchung auch ein Licht auf die Entstehungsart und Entstehungszeit der Epen und auf deren schriftliche Fixierung.

Man sieht, welch wichtige Fragen bei einer derartigen Untersuchung aufgerollt werden, ganz abgesehen von den anderen, ob den Epen zeitgenössische oder ältere, echte oder apokryphe religiöse Werke zu Grunde liegen, und wo solche etwa zu suchen wären. Auch diese dürfen nicht übersehen werden. Zum voraus soviel: Bald findet man breitere Schilderung religiöser Dinge, bald rasches Hinweggehen über die interessantesten Erscheinungen. — Durch das Bemühen ins Kleine zu gehen, ist die Arbeit umfangreich geworden. Aber nur auf diese Weise war es möglich, zu erfolgreichem Ziele zu gelangen. Mag auch die eine oder andere Stelle entgangen sein,¹ am Gesamtbild ändert sie nichts. Um sich leichter zurecht zu finden, ist der ganzen Arbeit außer der ausführlichen Disposition und dem Sachinhalt ein die christlichen Wörter enthaltender Index mit der Anfügung des lateinischen Etymons beigegeben.

¹ So sind alle christlichen im Munde der Heiden gebrauchten Ausdrücke weggelassen.

Motto.

Mes crois en Deu lo fil s. Marie:
T'ame en ert sauve et a toz jorz garie.

Foulq. 8528f.

I. Abschnitt.

Anschauungen über die Glaubenslehre.

1. Kapitel: Das Epos und die Schriften des Alten und Neuen Testamentes.

1. Über die Kenntnis der hl. Schriften im Epos.

Es ist kein Zufall, wenn im Epos gerade die hl. Schriften des Alten und Neuen Testamentes (unter diesem Namen sind sie auch dem Epos bekannt¹) in ausgedehntem Maße verwertet sind. Sie bilden ja in ihrer Einheit das Buch *κατ' ἐξοχήν* (l'écriture²) und sind in der angezogenen Zeit wenigstens in Auszügen dem Volke nicht fremd geblieben. Schon frühe wurden Teile des Alten Testamentes und nicht gerade selten des Neuen Testamentes ganz übersetzt.³ Nicht weniger bekannt sind die in die Volkssprache (altfr. u. altpr.) übertragenen Apokryphen des Neuen Testamentes, deren Charakteristikum: die ausschließliche Beschäftigung mit Jesu Kindheit und Tod, auch in der Helden(Volks)dichtung sich findet.⁴ Wenn man nun bedenkt, daß die Übersetzungen des Neuen Testamentes verschiedentlich Anleihen beim Nikodemusevangelium gemacht haben, daß die Predigt der Kirche, die Katechese, im Anschluß an die Bibel geschah, daß während der Messe Epistel und Evangelium⁵ vorgelesen wurden, daß Stoffe der Bibel stets das

¹ El premier pan ot escrit Ysrael
Le Testament, le viez et le novel. Narb. 3829f.

oder Vielle loi, novele loi. Huon 2201.

² RenM. 228, 15.

³ S. Berger, La Bible fr̄çse. au moyen âge. Etudes sur les plus anciennes versions de la Bible écrites en prose de langue d'oïl, Paris 1884. J. Bonnard, Les traductions de la Bible en vers fr̄çs. au moyen âge, Paris 1884.

⁴ Wülker, Das Evangelium Nicodemi in der abendländ. Literatur, Paderborn 1872. R. Reinsch, Die Pseudoevangelien von Jesu und Marias Kindheit in der rom. u. germ. Literatur, Halle 1879. G. Paris u. A. Bos, Trois versions rimées de l'Évangile de Nicodème, Paris 1885. P. Meyer, L'Évangile de l'Enfance en provençal in Romania XXXV (1906), S. 337 ff.

⁵ L'évangile = Botschaft des Friedens Sax. 2737.

Hauptgut der geistlichen Literatur bildeten,¹ und häufig auch der Kunst dienten,² so ist es verständlich, daß die Kenntnis des Volkes von den großen Wahrheiten des Herrn im allgemeinen zwar eine klare und bestimmte war, aber, da der Inhalt obiger Apokryphen infolge märchenhafter, phantastischer Ausschmückung immer anziehend wirken mußte, im einzelnen doch apokryph gefärbt war. Apokryphen kann im Epos übrigens direkt erwiesen werden. Auch Legenden kennt dasselbe, und sie bilden wie das Erklären und Lehren der Schriften, auch den Gegenstand der Unterhaltung.³ Wie sich nun das Epos zu diesem religiösen Stoff verhält, was von demselben kanonisch ist und was nicht, zeigen die folgenden Paragraphen. Gesteigert worden ist endlich die Bibelkenntnis des Volkes sicher durch die im Zusammenhang mit der kirchenpolitischen Lage jener Zeit stehende hohe Entwicklung und Entfaltung des religiösen Lebens nach außen, wie denn z. B. das Aufblühen der Marienverehrung in gesteigertem Maße ihre Beziehung zum Gottessohne wachrief.

Die Stellen, in denen im Epos die hl. Schriften verwendet sind, treten meistens in Gebets-, Dank-, Grufs-, Abschieds-, Beteuerungsformeln, Segenswünsche und Verwünschungen auf, und dies ist auch für deren Verwendung nicht ohne Einfluß geblieben.

2. Das Alte Testament im Epos.

Ein biblisch chronologisches Verfahren in der Darstellung des dem Alten Testament Entnommenen ergibt folgendes Bild:

¹ Bourgain, *La chaire fr̄ce. au XII^e sīcle*, Paris 1879. A. Lecoy de la Marche, *La chaire fr̄ce. au moyen ̄ge, sp̄cialement au XIII^e sīcle*, Paris 1886². Reimpredigt ed. H. Suchier (*Bibl. Norm. I. 2*), Halle 1879. — Cfr. Voretzsch, *Einf. I. c.*, c. IV, p. 137 ff.

² Darauf weist Narb. 3825 f. (s. S. I Anm. I), wo erzählt ist, daß in dem von Fanoels Frau aufgeschlagenen Zelte das A. u. N. Test. dargestellt sei. In Foulq. 9367 ff. wird noch ein Zimmer folgendermaßen beschrieben:

Buene est la chambre et li piler gimel,
Tote l'antree de chiere uevre a neel:
Adam fu mis el premier eschamel
Et li pechiez d'Evain et cil d'Abel,
Si com Caïns l'ocist a un coutel,
Li poinz del siecle, li viez jusqu'au novel,
Et les prophetes des lo tens Möysel
Et les Maries dont Damedeu fu bel,
Totes les lois et li fil Israel.

Auf Garnier's Schild ist gemalt

.I. gent miracle
Ainssi com Nostre Sire resuscita s. Ladre
Aye 2730f., s. auch Narb. 3424f.

Dazu W. Lübke, *Die Kunst des Mittelalters*, Stuttgart 1901 (neu bearbeitet von M. Semrau), p. 103 ff.

³ Sax. 889 f.

Gott hat die Welt gebildet (erschaffen)¹, die Erde (ein runder sich drehender Thron) ganz nach seinem Willen² fest gegründet auf marmornem Stein³ und um sie herum das Meer⁴, das salzige⁵, aber doch geschieden von ihr.⁶ Er hat Tiere, Fische, Vögel, das Gras geschaffen.⁷ Er hat den Himmel gemacht⁸ auf seinen Befehl⁹, Sonne, Mond (und Sterne)¹⁰, und die dunkle Nacht¹¹, Kälte, Wärme, Wind, Regen, Frost, Wolken, Licht usw. Diese kreatürliche Schöpfung wird so oft im Anschluß an die Psalmen ausgemalt.¹²

Dann schuf Gott den Menschen nach seinem Bilde¹³ und verlieh ihm die Sprache¹⁴. Aus Erde¹⁵ schuf er sie, Adam und Eva¹⁶, Adam zuerst, hernach Eva¹⁷, seine Gemahlin (aus ihm) aus seiner Seite¹⁸, Mann und Weib¹⁹, welche die Stammeltern der Völker²⁰ und damit die ersten Menschen überhaupt²¹ sind und segnete sie²². Einmal findet sich die Erschaffung des Menschen aus nichts, was offenbar eine Kreuzung mit der Erschaffung der Welt aus nichts²³ ist.

Erschaffen hat Gott auch geistige²⁴ Wesen, herrliche wie er selbst²⁵, die Engel²⁶, von denen aber Luzifer und sein Anhang

¹ Cfr. DMay 1464. S. Kap. II, 2 Die Welt hat einen Anfang

Bone pieche a li siecles commença,
Molt a duré et encor duerra. Alisc. 8398 u. 8404.

² CorL. 696; RenM. 152, 19; GirV. 148, 18. Par vostre election GirV. 148, 7. In Maug. 6557 ist die Erde gedacht als trosne reont einsí que il tornie.

³ CorL. 977. Qui chiel et terre fist et tout a compasse DMay 6813.

⁴ CorL. 697; Maug. 6558.

⁵ CorL. 978.

⁶ Alisc. 7076.

⁷ Maug. 6559.

⁸ GirV. 148, 17 f.; Alisc. 7077.

⁹ Maug. 6556.

¹⁰ Narb. 1167; MonG. I, 806 f.

¹¹ Maug. 6560.

¹² S. Kap. II, 2.

¹³ Cfr. die Formel qui nous fist a s'ymage (s. Anhang). Qui me forma en la forme de soi Aub. I, 31, 26 f. Quant moi deigna former a son ymage Escl. 5429. Deshalb gilt der Mensch als mit Gott verwandt Alisc. 827 f.

¹⁴ Gaufr. 2624; qui feistes homme et feme et oír et parler Aiol 6242.

¹⁵ MG. II, 1682; CorL. 979; Alisc. 964, 5682, 7078; GirV. 148, 19; RenM. 277, 11; Ans. 10018; Gal. 357, 48.

¹⁶ Maug. 5669.

¹⁷ ChevOg. 10959.

¹⁸ Adam feís et puis Evain sa pere CorL. 697. Diese Stellung CorL. 979; Fier. 920 f., 1180; GirV. 148, 20; Foulq. 418; GB. 263; Narb. 6802; H. Cap. 972; OrsB. 2071 f.; Alisc. 7078; DMay. 6814; Aye 2740 (s. Anhang). Umgestellt selten Narb. 1166, 6802; MonG. I, 807 f.; GarL. I, 22.

¹⁹ Huon 1942 ff.; Horn 77 (Berte 100, 14); Ans. 10019; Alisc. 965.

²⁰ ChevOg. 11604; DMay. 4051; Fier. 921; GB. 2636; Cordres 1166.

²¹ Aiol 6221; Huon 1941. Dies kommt oft allgemein in der formelhaften Wendung zum Ausdruck

puis (cele eure) que diex (Jhesus) fist Adam Alisc. 709 f.

Cfr. 5682; HCap. 972; Narb. 4406, 6802 (Huon 5713).

²² In Aiol 4 (cfr. Raoul 2238).

²³ RenM. 343, 11.

²⁵ Maug. 6561.

²⁴ S. Kap. III, 1.

²⁶ S. Kap. III, 2.

aus Stolz, da sie Gott gleich sein wollten¹, sich gegen ihn erhoben und dafür vom Himmel, der bisher ihr Aufenthaltsort war, hinausgestoßen wurden² hinab in die Hölle³, wo sie nun Teufel sind⁴. Bei diesem Streit im Himmel gab es noch eine andere Klasse von Engeln, die nicht wußten, ob sie an Gott (Jesus Christus) oder an Lussiabiach sich halten sollten. Darum wurden sie auf die Erde verbannt, wo sie Land und Meer, Schlösser und alles entstehen lassen, aber an Gott nicht denken, ihn nicht sehen und bei ihrem Gottesdienst den Namen Jesu nicht aussprechen können bis zum jüngsten Tage, und nicht wissen, ob sie dann Gnade finden⁵. Auch die Engel gelten, was von den Menschen vorausgesetzt ist, als im Garten (Paradies) erschaffen⁶. Einmal sind die Menschen als Ersatz der gefallenen Engel gedacht⁷.

Adam und Eva wurden in das Paradies gestellt⁸. Es ist der

¹ Maug. 6563) GirV. 2, 10 f. Daran knüpft der Epiker die Bemerkung, dafs der Stolz schon manchen Menschen zu Fall gebracht habe. Gir. 7477; GirV. 2, 4 ff.

² Gaufr. 3990; GirV. 2, 10; Maug. 6565, schöne Stelle Aub. I, 105, 22 ff.

³ Escl. I, 2724 f.; Maug. 6567.

⁴ Gir. 7480 f.

⁵ Hues trifft vermeintliche Mönche. Auf die Frage, wer sie seien, erhält er zur Antwort (Escl. 2711 ff.):

Nous fumes angle sacies em paradis
 A icel jour que dix sen departi
 Lussiabiach remest v liu de lui
 Dont otrierent li grant et li petit
 Que il fust dix et que en lui creïst
 De tex i ot qui se tinrent a lui
 Autre partie se tint a Jesucrist
 La tierce pars ne se sot u tenir
 Ou a celui ou an vrai Jesucrist
 Et nonporquant quant damedix revint
 Riens ne vaut faire Lussiabiach pour lui
 Dix sen courcha tous nous quemant issir
 Ne remest angle ne saint en paradis
 VIII jors mesimes et un nuis a caïr
 Lussiabiach fu en enfer tramis
 Et trestout chil qui se tinrent a lui
 Dix emmena avoec lui ses amis
 La tierce pars remesent esbahi
 Ce sommes nous . . .
 Castiach faisons trestout a nos devis
 Et mer et terre et vitaille autresi
 Ensi serons duscau jour du juis
 Que Dix fera de nous tout son plaisir
 . jou ne sei se nous arons merci

(didaktischer, tendenziöser Schluß).

⁶ Raoul 3425, s. vorige Ann. Dafs der Mensch ein erschaffenes Wesen ist, kommt in vielen formelhaften Wendungen vor. (Anhang)

⁷ Maug. 6568 f.

⁸ CorL. 700, 981; Aspr. I, 289, 10; Foulq. 2145; OrsB. 2073; Narb. 4318; Fier. 1181; Maug. 6570; MG. II, 1684; Huon 1945, 7016; Gal. 357, 49.

Garten der Wonne¹, wo sie ewig hätten leben können², wo ihnen alle Güter³ und (Baum)früchte⁴ nach Gottes Weisung⁵, der selbst im Paradiese weilte, um sie auszuteilen⁶, zur Verfügung gestellt wurden, die eines einzigen⁷ ausgenommen, eines Apfelbaums⁸. Doch beide aßen davon⁹ in ihrer Torheit¹⁰, das Gebot Gottes übertretend¹¹, zuerst Eva¹², vom Teufel verführt¹³, ein Weib, durch welches die Sünde in die Welt kam¹⁴ (jene, welche auf alle Menschen übergang¹⁵), dann Adam¹⁶, auf Ver-

¹ Place joë Maug. 6575. Zum Teil ist die Vorstellung vom Paradies die eines wohlduftenden Gartens: Im Heim von Lorion wachsen die wundervollsten Arzneikräuter, so daß, wer hindurch ritt, glauben konnte:

itant soef lor flaire
Remembrer vos peust de paradis terrestre Aye 973 f., 2001 f.

Aus dem Paradies, da, wo der nach Osten fließende Strom sich befindet, stammt die Salbe des Arztes Forre. Wer damit die Wunden bestreicht und ein wenig den Hals hinunterläßt, ist alsbald gesund Narb. 4322. Diese Anschauung des irdischen Paradieses (paradis terrestre Aye 974, 2004; Gal. 357, 49; Gaufr. 3968, 3988; OrsB. 2073) hängt wohl damit zusammen, daß das Abendland alle seine Würzen und Spezereien aus dem Morgenland bezog, wo man sich das Paradies als von Gott bepflanzt dachte. Auch vom Paradiesesstrom weiß der Epiker zu erzählen. Im Garten Gaudisse's ist eine Quelle

de paradis vient li ruis sans fauser Huon 5540f., 5549.

Jeder im Alter Ergraute, der seine Hände darin wäscht, wird jung. Unter dem Namen „Quelle der Jugend“ ist dieses Wasser auch in Escl. 3327 ff. bekannt und Proben beweisen, daß Untertauchen in demselben oder Trinken von ihm die Jugendfrische herbeiführt. Letzteres bringt sogar einer Frau wieder ihre Jungfräulichkeit Huon 5543 f., 5556 ff. Die Quelle wird von einer Schlange bewacht.

² Foulq. 6328.

³ Fier. 922, 1182; Aspr. I, 289, 11; GirV. 148, 21; Huon 1946.

⁴ CorL. 701, 982; OrsB. 2064.

⁵ Fier. 922.

⁶ GB. 2637 f.

⁷ Fier. 923, 1183; Aspr. I, 289, 12; OrsB. 2076; Huon 7017.

⁸ CorL. 701, 983; GirV. 148, 12; Fier. 923, 1183; RenM. 277, 12;

Foulq. 2146; Maug. 6571.

⁹ CourL. 702, 984; GirV. 148, 23; OrsB. 2077; Aiol 6222.

¹⁰ CorL. 702; GB. 2539; GirV. 148, 23; RenM. 277, 13; Foulq. 3748; DMag. 6814.

¹¹ Maug. 5573.

¹² GB. 2639; Fier. 924; Huon 1948.

¹³ Huon 1948, 7018; Fier. 924; Foulq. 40, 2; Aye 1153.

¹⁴ Par fame vint en terre li premerains pechiez Aye 1151. Im Anschluss an diese Stelle ist der Ruf der Frau nicht immer der beste. Stellen wie Fous est qui croit ne dame ne meschine Aub. I, 42, 28 u. ä.; cfr. Raoul 5783, Horn 4397 f.; cfr. Foulq. 4577, 9482; Par fame sont venu maint mortel encombrer Maug. 1669 kehren immer wieder. Sie gilt als die, welche kein Geheimnis bewahren kann DMag. 2471 ff. und untreu ist Gayd. 8299 ff. Schon David und Salomon seien von Frauen getäuscht worden Foulq. 4024; auch Konstantin litt unter der List einer Frau Aub. II, 159, 14 ff.; vgl. Th. Krabbes, Die Frau im altfr. Karlsepos, Marburg 1884 (Ausg. u. Abh. XVII); M. Winter, Kleidung und Putz der Frau nach den altfr. ch. d. g., Marburg 1886 (Ausg. u. Abh. XLVIII).

¹⁵ GirV. 148, 24; Fier. 1185. Sonst wird auf die Erbsünde nie mehr hingewiesen.

¹⁶ Huon 1949, 7022.

anlassung Evas¹. Auch zur Verführung Adams hatte sie Satan verleitet², und umgekehrt hatte dieser auch Adam die Lust zu essen ins Herz gegeben³. Jetzt erst, nachdem er gegessen, erkannte er sein Vergehen⁴ und beide erfuhren, daß sie nackt waren⁵. Als Adam merkte, daß er getäuscht war, wollte er sich das Leben nehmen. Aber Gott liefs es nicht zu⁶. Die Übertretung des Gebotes hatte für die Stammeltern schwere Folgen: Verlust des Paradieses (das geschlossen wurde)⁷ — Gott stellte einen Cherubim mit feurigem Schwert hin, um den Eingang abzusperren⁸, — ferner körperliche Arbeit⁹ und Tod¹⁰. Der Teufel erstarkte in seiner Macht¹¹. Durch Adams und Evas Sünde war die Erde verflucht wohl 100000 Jahre¹². Denn wir alle¹³, 100000 Menschen¹⁴, stürzten in großes Elend, da niemand mehr der Hölle entging¹⁵. Kein Kleriker, so gelehrt er war, kein Mensch, so viel Gutes er auch getan hatte¹⁶: alles, selbst die Propheten, mußte dort hin, wo große Dunkelheit ist¹⁷ und der Teufel die Herrschaft über die Seelen führt¹⁸. Aber Gott erbarmte sich Adams¹⁹, befreite ihn vom Heidentum und von der Hölle durch seinen Tod²⁰ und mit ihm manch andere. Die übrigen Folgen aber sind geblieben und dauern bis ans Ende der Welt²¹.

Von den Söhnen Adams und Evas erfahren wir, daß Kain seinen Bruder Abel grausamer Weise tötete²² in der Wüste Abilant²³. Die Erde schrie über diese schreckliche Tat²⁴. Kain aber verwarf der

¹ Fier. 924; Aspr. I, 289, 13; Huon 7019; cfr. Fier. 1184.

² GB. 2640; MG. II, 1585.

³ Foulq. 6330. Beide hat demnach der Satan verführt. OrsB. 2077; Maug. 6572.

⁴ Sot autre latin Foulq. 2147.

⁵ Aspr. I, 289, 15 f.; Foulq. 2148.

⁶ Quant il parçut qu'il estoit enganés,
Tantost se vout ocire et estranler;
Tu nel vausis, biau Sire, endurer. Huon 1950 ff.

⁷ CorL. 704; Aspr. I. 289, 16; Fier. 925; Huon 1953 (1960).

⁸ Foulq. 6333 ff.

⁹ CorL. 705; Fier. 926; Huon 1954; Maug. 6575.

¹⁰ CorL. 706. ¹¹ Fier. 927 ff.

¹² Huon 1955. ¹³ Fier. 1185.

¹⁴ MG. II, 1688.

¹⁵ DMay. 4046 ff., 6815; ChevOg. 10944 ff.; MG. II, 1685, s. Anm. 11.

¹⁶ Huon 1956 ff.

¹⁷ MG. II, 1689 ff., s. Kap. I, 4.

¹⁸ Maug. 6576 ff. Er fügt hinzu: ce conte Iheremie. Hölle und Vorhölle wurden also hier verwechselt.

¹⁹ Foulq. 2149—1153a.

²⁰ Huon 7019.

²¹ OrsB. 2079 ff., z. B. der Tod Foulq. 6336 f.

²² CorL. 985 f.; Gir. 9154; Escl. 1846 ff., Kain und Abel erwähnt ChevOg. 6644.

²³ GB. 2541, por l'onor d'Aubilant Aub. II, 38, 13. Von dem Worte ist noch keine befriedigende Deutung vorhanden, vgl. Romania IX, 29.

²⁴ CourL. 707 ff.

Herr¹. Er gilt für schlimmer als Judas², deshalb muß er auch beständig in einem Fasse in einem Sumpfe bei Abilant umherrollen, damit er nicht mehr schaden kann. In diesem Fasse sind Spitzen, die ihn fortwährend stechen, und vor Schmerz rollt er immer das Fafs in der Hoffnung, es vielleicht einmal zu zerbrechen³. Seine Nachkommen zeigten nun Empörung und Auflehnung gegen Gott⁴. Da machte er ihnen allen ein Ende durch die Sintflut⁵, der nur Noa⁶, der die Arche bauen mußte⁷, seine drei Söhne und die Weiber derselben entkamen⁸, und zwar in der Arche⁹, in welche Noa zur Erneuerung der Erde¹⁰ jegliches Ding¹¹, von sämtlichen Tiergattungen ein Männliches und ein Weibliches, nahm¹².

Ausführlicher erzählt ist im Epos die Episode von der Opferung Isaaks in zwei Fassungen, einer kürzeren und einer längeren:

a) Abraham hat von Gott den Auftrag erhalten, seinen Sohn zu opfern. Als er eben im Begriffe war, denselben gehorsamst aus-

¹ S. die Formel qui confondy Chayn GN. 218; Foulq. 2144.

² Escl. 1854 f. Wegen seines Mordes ist er typisch wie Judas MGar 251; Huon 2423 ff.; Aiol 7173; Pamp. 1002. Die Heiden sind deshalb lignage (gieste) Cayn EnfOg. 4795 (Pamp. 5193, 6059), fiz Kain nun Abel Huon 1811. Formelhafte Wendung:

puis cele eure . . .
Que Kains, qui tant fu foursenés
Ocist Abel, son cher frere carnél Huon 9700 ff.

Dafs Adam mehrere Kinder hatte, folgt aus Alisc. 8400.

. . . Hues arresta
Le vois dun home oit . . .
. . . cele part sadrecha
.I. grant markais dales lui auisa .
.I. tonel a dedans qui rouela

Huon beschwört ihn

Di moi coi tu i es si atournés
Dist a Huon . . .
Je sui Cayns Dix ma ci enferme
Il me maudi si ma chi enserre
Chaiens a brokes de fer a grant plente
Toutes me fierent as flans et es costes
Tour le tourmente quil mestact endurer
Jou me rouelle si que tas esgarde
Car le tonel cuide rompre et fausser

Dann bittet er Huon das Fafs zu zerschlagen, was dieser aber nicht tut Escl. 1776 ff.

⁴ CorL. 711 f.; Aspr. I, 289, 17.

⁵ CorL. 713; Alisc. 8401; Aspr. I, 289, 20, deluge DMay. 8754. Aus dieser Zeit stammt Garin's Schwert.

⁶ CorL. 714; Aspr. I, 289, 21; Alisc. 8402.

⁷ Dèsque dieu quemanda fere l'arche Noé DMay. 11158.

⁸ CorL. 716.

⁹ S. Anm. 5, cfr. Foulq. 327. que mist Noe en l'arce MG. II, 553.

¹⁰ CorL. 716 f.; Aspr. I, 289, 22.

¹¹ Elic. 1644.

¹² S. Anm. 10.

zuführen, kam ein Engel vom Himmel, entrifs ihm das Opferrmesser und trug das Kind zu den Unschuldigen in den Himmel¹.

b) Gott erschien dem Abraham in einem Garten und verlangte von ihm das liebste, was er habe, seinen Sohn. Durch die Opferung desselben wollte er ihn auf die Probe stellen. Nach der Gewohnheit des Landes, den Zehnten zu opfern, gab nun Abraham diesen dafür hin. Auf einem Esel reitend, ein Schwert in der Hand, führte er ihn nach dominus videt außerhalb Jerusalems auf den Berg Belcler und zündete das Feuer zum Opfer an. Eben im Begriffe, den Sohn zu töten und zu verbrennen und ihn dem Herrn als Opfer anzubieten, erschien ein hl. Engel und raunte ihm ins Ohr, dafs er die Prüfung bestanden habe und den Widder dort an Stelle seines Sohnes opfern möge².

Aus den Büchern Moses findet noch Erwähnung die Erscheinung des Herrn im brennenden Dornbusche, wo Moses sah, dafs er brenne und doch nicht verbrenne³, die göttliche Führung des Volkes Israel durch das rote Meer⁴, (ohne Brücken und Kahn zog Moses hindurch, Pharao aber ertrank⁵), der Schutz, den Gott dem Volke Israel in der Wüste angedeihen liefs⁶, dessen Murren und wunderbare Ernährung durch das Manna⁷, aber auch das Umherirren und Sterben in der Wüste Abilant infolge dieses Murrens⁸. Endlich, dafs Gott den Moses hierbei rettete, quand fud jecte petit al flum del des ruban.⁹

Wir erfahren im Epos von dem Verluste der Stärke Samsons, die in der Länge seiner Haare bestand, durch Abschneiden derselben seitens einer Frau¹⁰. (Eine Episode des Richterbuchs).

Wir hören vom Kampfe Davids mit dem Riesen Goliath¹¹, den er besiegte, von Salomon und seinem Reichtum¹².

Einmal ist die Rede von Job, dafs er ein Diener Gottes gewesen sei¹³. Dem Namen nach in einer Beteuerung ist Isaias genannt¹⁴.

¹ AA. 1277—1284.

² Aiol 6245—6268. Zugrunde liegt Gen. XXII, 14, wo Abraham wegen der nahen Hilfe des Herrn den Ort, wo er den Widder sah, dominus videt nennt. Sor le mont Belcler ist hervorgegangen aus der Übersetzung der Stelle: Abraham soll gehen in terram visionis, und von hier aus ist das Wort in die Literatur übergegangen und findet sich im Epos als Bergname ohne Beziehung auf die Bibel AA. 3221; Foulq. 7006, 7623, 8159; Gayd. 7138, cfr. Montclair GB. 2068, ein Schlofs Maug. 2324, 2332.

³ CorL. 1020f.

⁴ Aub. II, 204, 5; s. Anm. 5; MG. II, 1426 qui se mist en la nue bezieht sich vielleicht auf die Wolkensäule, welche die Israeliten aus Ägypten führte. Formelhaft qui salva Ysrael, Horn 2082.

⁵ MAym. 1459 ff.

⁶ Gir. V, 5, 35 ff.

⁷ GirV. 6, 3f.

⁸ Gir. V, 6, 5f.

⁹ Horn 75f.

¹⁰ Aub. II, 159, 20; Aub. I, 42 ff.

¹¹ Aye 83f.

¹² Mac. 2615. An Salomon haftet das Epos gern. Er gilt ihm als kunst-sinnig, reich und prachtliebend (s. unten).

¹³ Gir. 7668.

¹⁴ Par s. Yzaye Gayd 7108.

Den Psalmen Davids, in ihrer Gesamtheit Psalter (grant sautier)¹ genannt, sind zwei Stellen entnommen, von denen die eine sich mehr an den Sinn, die andere mehr an den Wortlaut anschließt. Erstere bezieht sich auf den Wert der Gerechtigkeit², letztere auf die kurze Dauer des Sünders³.

Aus den prophetischen Büchern sind zumeist formelhaft angeführt die Beschützung des Jonas' im Bauche des (Wal)Fisches und seine Befreiung⁴ bei Ninive⁵, die Schonung Ninives sowohl der Stadt, als auch des Königs und des Volkes⁶, die Rettung Daniels aus der Löwengrube⁷ und der drei Jünglinge aus dem Feuerofen⁸, die Bewahrung der hl. Susanna vor den Folgen des falschen Zeugnisses⁹ durch den jungen Daniel¹⁰ und ihre Befreiung aus den Händen der Bösewichte¹¹, die Abschneidung von Samsons Haaren durch eine Frau, wodurch er seine Stärke verlor¹².

Für eine Stelle, die sich auf den Charakter der Frauen be-

¹ Je an sai plus
Que clerz ne fet de grant sautier Davy Narb. 5166f.

sagt Aymeri bezüglich der Handhabung seiner Armbrust.

² Nach Psalm 148 ist die Stelle gebildet:

Segner per comant deu dauid despon
Beati sun qui gardent iudition
E qui iustice font tote fazon
Dreite iustise vaut bone orison. Gir. 9929 ff.

³ Genau an Ps. 36, 35 f. lehnt sich an

Si cum dient escrit del redemptor
Nostre don lai montar con pechador
Cum sere sor le pui de libanor
Puis devale plus tost quan cel dolsor. Gir. 9981.

Vidi impium super exaltatum et elevatum sicut cedros Libani Et transivi
et ecce non erat et quaesivi eum et non est inventus locus eius.

⁴ Si guaresis Jonas tut veirement
De la baleine, ki en sun cors l'out enz Rol. 3101 f.
oder Jonas savas el ventre au poison

Alisc. 7111; Pr. d'O. 807; Gayd. 2336; Elis. 1962; Gir. 9862; AA. 1180, 1764; MAym. 1449; MenM. 175, 25, 224, 20, 247, 28, 227, 7 (s. Jonas); ChevOg. 11665; GirV. 137, 3; CorL. 1016; GM. 456; qui garanti Jonas RenM. 388, 24 s. Befreiung Horn 1405.

⁵ Gayd. 1391.

⁶ Et espargnas le rei de Niniven
(Et la citet et trestute sa gent) Rol. 3103f.

⁷ Rol. 3104 f., 2386; Alisc. 7108; Pr. d'O. 808; MAym. 1450; RenM. 224, 19, 277, 10, 175, 24; Horn 1403 f., 2084; AA. 1181, 1670, 1765; Gayd. 2337, 7993 f.; ChevOg. 11666 (s. Daniel); Maug. 3728.

⁸ Rol. 3106; Elie 1963; ChevOg. 11667.

⁹ AA. 1182, 1766; Alisc. 6803, 7107; ChevOg. 11664; Gayd. 1392; Horn 2083; CorL. 1018.

¹⁰ Horn 2083.

¹¹ Foulq. 6499.

¹² Aub. I, 42, 10 f., II, 159, 20 f.

zieht, wird Salamon als Autor genannt¹. Auf ihn bezieht sich auch die Sage von dem betrogenen Ehemann². Außerdem kennt das Epos die Propheten als Prediger³ und speziell jene Begebenheit aus dem Leben des Propheten Balaam, wo Gott für ihn einem Esel die Sprache verlieh⁴.

Von Esau erfahren wir, dafs er 100 und mehr Jahre alt geworden sei⁵.

Endlich hat das Alte Testament dem Epos eine ganze Reihe von Eigennamen abgegeben. Für die Heiden werden Namen, wie Kaiphaz⁶, Kain⁷, Jeremias⁸, Jonatas⁹, Loth¹⁰, Goliath¹¹, David¹², Jonas¹³, Josua¹⁴, Judas¹⁵, Metusalem¹⁶, Roboam¹⁷, Pharaon¹⁸, Salamon¹⁹, Salatiel²⁰, Samson²¹ und Samuel²², Adam²³, Malcus²⁴, und für die Christen David²⁵, Daniel²⁶, Jeremias²⁷, Elias²⁸, Sabaoth²⁹, Sam-

¹ Or sai je bien, Salemons se dist voir
En set milliers n'en a quatre non trois
De bien parfaitez qui croire les voldroit A.A. 1220.

Angespielt ist auf Pred. 7, 29. Virum de mille unum respexi, mulierem ex omnibus non inveni = Unter Tausenden findet sich bisweilen ein Mann der vollkommen und weise ist, nicht aber ein Weib.

² Rosamunde möchte Elie heiraten, in welchem Falle sie sich bekehrte.
Mout feres (sagt sie) bel seruiche, s'a dieu rendes .I. ame
Elie 1791.

Da sagt Elie 1793 ff.

Salemons si prist feme dont souent me ramembre,
.IIII. iors se fist morte en son palais meesme
Que onques ne crola ne puinge pie ne membre;
Puis en fist .I. uasaus toute sa consienche.
Par le foi que uous doi, fole cose est de feme:
Certes c'om plus le garde, donques le pert on sempre.
Elle (fame) sot bien Salemon engingnier Gayd. 8825.

³ Narb. 5764.

⁴ Ki fist lasne parler le prophete balaan pur Horn 78.

⁵ Aub. I, 40, 9.

⁶ Elie 1512, 1546.

⁷ Alisc. 1429; MG. II, 2799.

⁸ Foulq. 9023.

⁹ Ans. 2884, 3521.

¹⁰ Gayd. 4791 (ein christlicher König).

¹¹ Foulq. 1147; Alisc. 4223; Ans. 2485, 3501; Prd'O. 346, 594; GarL. I, 40 u. ö. Goliath als Beiname für einen Riesen ChevOg. 10068. Das Motiv des Kampfes zwischen dem Riesen Goliath und dem jungen David ist wiederzufinden im Kampfe des Riesen mit Florent in Oktavian.

¹² Aye 2173

¹³ Ans. 7121; Foulq. 4725; Pamp. 2266.

¹⁴ Alisc. 4223 u. ö.; Gaufr. 10139; Elie 1513 u. ö.; MG. II, 2799.

¹⁵ Elie 2310.

¹⁶ Alisc. 178 u. ö.; als Künstler Ans. 10404.

¹⁷ GirV. 129, 35; Robouant Aub. II, 137, 9.

¹⁸ OrsB. 1510; Prd'O. 1109; Elie 2310.

¹⁹ Pamp. 1886 (1891) u. ö.

²⁰ AsprR. 3, 10, cf. Salatiant Jourd. 1249.

²¹ Pamp. 2149.

²² Ot. 354; Rol. 3244; Alisc. 5446.

²³ Sax. 177.

²⁴ ChevOg. 12303.

²⁵ Narb. 1272; Gayd. 5026; GarL. II, 257; ChevOg. 7075 u. ö.

²⁶ Maug. 784.

²⁷ ChevOg. 4877.

²⁸ Maug. 1757; Maug. II, 917. ²⁹ Boeve 1939.

son¹, Salamon², Susanna³, Moses⁴ und Goliath⁵ gebraucht. Außerdem finden wir im Epos die Namen Kaphernaum⁶, Babel⁷. Es redet vom roten Meer⁸, vom Jordan⁹, vom Tal Josua¹⁰, von einer Insel Moysant¹¹ und von einem roche-Cayn¹². Das Christentum ist ihm gleich Israel¹³ und das Heidenvolk stammt aus Madian¹⁴, Kanaan¹⁵, oder Samaria¹⁶. Typ für Reichtum und Kunstsinn ist ihm Salamon¹⁷, für körperliche Schönheit Absalom¹⁸, für riesenhafte Gröfse Goliath¹⁹ und für Tapferkeit Judas Machabäus²⁰.

Endlich sei hingewiesen auf formelhafte Ausdrücke, wie:

por le tresor David²¹, = Samson²²,
des (puis) le tens Moisant²³, = Salemon²⁴, = Abel²⁵, =
Daniel²⁶,
por l'avoir Pharaon²⁷,
por tot l'or de Salemon²⁸,
el tresor Pharaon²⁹.

Auch bei Bezugnahme auf das Alter einer Stadt³⁰, oder bei Angaben von Entfernungen³¹ wird gern auf die Bibel verwiesen. Die Ausnutzung der Bibel auch in dieser Beziehung ist sehr lehrreich und genügt für den Gedankenkreis des Epikers und für seine auf biblischer Grundlage beruhende Anschauungsweise.

¹ in den meisten Epen.

² Gaufr. 1768 u. ö.; ChevOg. 8242 u. ö.; in GarL., Maug. u. sonst häufig.

³ DMay. 2012.

⁴ Aiol. 51, 85 u. ö.

⁵ Maug. 1900.

⁶ OrsB. 1569; Gayd. 3391.

⁷ Gaufr. 1545.

⁸ GN. 2699; CorL. 310; MG. II, 287 u. ö.

⁹ Horn 84.

¹⁰ Gaufr. 10039 (= Josafat).

¹¹ Huon 7044.

¹² GarL. I, 92, 8. In Palermo ist eine Mauer „Cain“ Maug. 2532.

¹³ Alisc. 6031.

¹⁴ Ans. 3706.

¹⁵ Sax. 2963; Horn 1463, 1620.

¹⁶ OrsB 1632.

¹⁷ GirV. 136, 32; Gayd. 409; Huon 9471. Rigmont hat einen Becher del oeuvre Salemon Ki fud rei disrael Horn 567f.; fiz david le pussant 2399 (cfr. 2433 [4186]).

¹⁸ Mac. 3401.

¹⁹ Alisc. 3959 (3965).

²⁰ HCap. 58, 1079, 3744.

²¹ OrsB. 2605; RenM. 214, 28; DMay. 782; Aub. I, 109, 1; Gayd. 7691; Maug. 7567; Aub. II, 53, 30, 122, 29, 145, 25, 172, 22.

²² GirV. 139, 7; Maug. 1165, 3559; Aub. II, 8, 22.

²³ GirV. 35, 20.

²⁴ GirV. 129, 3; Raoul 1309; MG. II, 1723; Gal. 139, 46.

²⁵ Cordres 1468; ChevOg. 465; Maug. 764.

²⁶ Horn 560 (Gayd. 6713).

²⁷ Gayd. 9724, 10093.

²⁸ Maug. 7843.

²⁹ ChevOg. 9883 (Maug. 6895).

³⁰ Vom Schlosse Castelfort heifst es

Cains le fist et li fil Israel ChevOg. 6666.

cfr. ... la roche qui fu du temps Abel, Maug. II, 410.

³¹ Es gibt keinen schöneren Jüngling jusqu'a Cefarnaon OrsB. 1569, cfr. Aub. I, 62, 27; Escl. 6047; Maug. 2691, 4414, 4636; jusqu'a la mer rouge DMay. 7652; Jourd. 1389; Aub. II, 180, 11.

3. Das Neue Testament.

Reichlicher noch als aus dem Alten Testament und oft mehr detailliert ist im Epos der dem Neuen Testament angehörige Stoff. Er gestaltet sich im Anschluß an die Ordnung der Bibel unter Angabe aller Einzelheiten folgendermaßen:

Um uns, die Welt oder wenigstens die guten Menschen¹ zu retten, da er den Himmel nicht länger verschlossen halten wollte², ist Gott vom Himmel herab gekommen³ und hat aus der Jungfrau Maria, die aus nachsintflutlichem Geschlechte stammt⁴, Fleisch angenommen⁵. Weil durch eine Frau das Menschengeschlecht verdorben worden war, sollte es auch durch eine Frau wieder gereinigt und gerettet werden.⁶ Es war eine große Herablassung von seiten des Herrn⁷, aber eine große Freude für uns.⁸

Die Geburt, welche durch den Engel⁹ Gabriel¹⁰ verkündet wurde¹¹, fand statt zu Bethlehem¹², der Wunderstadt¹³, am hl. Weihnachtsfest¹⁴, und zwar in der Nacht desselben¹⁵. Ohne Sünden¹⁶, aber doch wie ein gewöhnlicher Mensch, nachdem er 9 Monate im Leibe der Mutter gewesen¹⁷, kam er zur Welt, ärmlich¹⁸, nur in Windeln ward er eingehüllt¹⁹ und in eine Krippe gelegt, wo ein Ochse sich tief über sein Haupt neigte und demütig es bedeckte²⁰. Aufser Anastasia war niemand bei der Entbindung behilflich. Sie

¹ Pour sauver bonne gent Foulq. 9527. — Cfr. DMay. 6816 f., s. Kap. I, 4.

² Huon 1961.

³ Aqu. 1923; il daigna venir en trinite DMay. 6816.

⁴ CorL. 718 ff.

⁵ Die Geburt aus Maria s. Kap. IV. Die Geburt selbst ist auch in formelhaften Ansdrücken wiedergegeben z. B.

puis cele eure que Damedex fu nes	Huon 2271 u. ö.
Des icelle eure que naquit	} Jhesus Christ GarL. I, 107.
.	} Damedieix GarL. I, 258.

ançois que Jhesu Cris fust nes Huon 3426, s. Beteuerungsformeln.

⁶ Maug. 6581.

⁷ Sax. 6973.

⁸ ChevOg. 228.

⁹ Par angelin mizage Horn 318, par angre annuncion OrsB. 1435.

¹⁰ Fier. 931; Gaufr. 9084.

¹¹ Gewöhnlich heisst es en la (s.) Virge preis anoncion MAYm. 1445; Aiol. 2971; Prd'O. 806; ChevOg. 2271; Elie (1373). par (s.) Anoncion nasqui RenM. 184, 13; MG. II, 1692. qui vint par anoncement Foulq. 9526.

¹² Ständig.

¹³ CorL. 723 f.; mit der Beifügung sor peron Aiol. 1905.

¹⁴ Au s. jor del Noual Alisc. 548; Huon 1964; Gal. 171, 39. Solcher Anachronismus ist durchweg episch und findet sich oft.

¹⁵ CorL. 725.

¹⁶ Narb. 708, 5042; Gaufr. 8712; sans point estre entamee Gal. 137, 39.

¹⁷ Narb. 5041; Gal. 78, 5; Huon 1963; MG. II, 1145 f.; Maug. 6585, en guise d'enfaçon Gir. V. 148, 26; RenM. 184, 14; MG. II, 1693, charnelement comuns autre fu nez Foulq. 7797.

¹⁸ Fier. 1171; DMay. 6817.

¹⁹ Fier. 1172.

²⁰ ChevOg. 10964 ff.

rauch und Myrrhen,¹ Gold brachte Melchior, Weihrauch brachte Kaspar und Myrrhen brachte Balthasar² als Zeichen der Huldigung³, welche das Kind gerne annahm⁴, die Hände darnach ausstreckend⁵. Die Geschenke symbolisierten die Eigenschaften des Kindes. Gold bezeichnete ihn als irdischen König und Weihrauch als Priester⁶. Nach der Erscheinung des Sternes brachen die Könige auf und trafen wunderbar zusammen⁷. Sie kamen zu Herodes, der sie fragte, wen sie suchten, wohin sie gingen. (Sie sagten, sie suchten den Herrn, der aus der Jungfrau geboren sei vor noch nicht langer Zeit, der herrschen werde über die ganze Welt). Als er (dies) hörte, (und) daß der Geborene derjenige sei, auf den die Propheten hingewiesen hätten, der König sei mit Macht und Homme de⁸, der selbst Prophet sei, Herrscher und Herr der ganzen Welt, da erfaßte ihn neidischer Zorn, da er von sich selbst wähnte, ein solcher König zu sein, und keinen andern wollte. (Man trug auf einem Teller dem Herodes eben einen „capon“ zur Speise auf. Diesen ansehend sagte er, er werde Jesus nicht suchen und ihm nichts anhaben, wenn dieser capon plötzlich wieder lebendig werde, Federn bekomme und zu singen anfangen. All das geschah⁹ und) nun sagte er ihnen: „Gehet und suchet ihn, dann kehret eilends zu mir zurück, wenn ihr ihn gefunden habt. Auch ich will ihn anbeten und sein Vasalle sein. (Ihr sollt Gold und Silber erhalten). Die Könige taten so, ohne Verrat zu ahnen, durch den Herodes sie zu töten gedachte¹⁰ (der lügnerische Schurke). Aber Gott gab ihnen eine gute Führung¹¹. Er rettete sie vor ihm¹² und durch einen Engel belehrt¹³ kehrten sie auf einem andern Weg in ihre

¹ CorL. 730; Aiol 2995; Maug. 6595; AA. 1288; Aqu. 1939, 2638; Huon (1968 f.); RenM. 432, 11; ChevOg. 11634.

² Berte 41, 11 ff.

³ Aqu. 2639; Berte 41, 14.

⁴ Aye 2743; Aqu. 1928; Berte 41, 14.

⁵ Fier. 937.

⁶ Aiol 2996 ff.

⁷ Aiol 2975 f.

⁸ Zeugt für gelehrte Abfassung.

⁹ Herodes l'ot, mult ot le cuer dolant,
Après parla mult aïrement;
Voit un capon c'on li ot mis devant,
En l'esquiele à la table séant,
Atornés iert por mengier ricemant,
Et dist Hérodés: „Jà nel querrai niant
Se cis capon que ci m'est en présent
Nen est plumeus com il estoit devant
Et se redrece à la perche en cantant.“
Vertus feistes, biaux Pères, roi amant,
Il ot luec eles et plumes et vivant.
De l'esquiele est sailis maintenant
Et s'en ala à la perche en cantant.

ChevOg. 11615 ff.

¹⁰ Die Erzählung der Weisen bei Herodes kehrt wieder RenM. 432, 1 ff.; Aqu. 1930, 2640 ff., sehr ausführlich Aiol 2974—3008; ChevOg. 11607, 34, wo auch das oben Eingeklammerte steht.

¹¹ Aye 2744; Maug. 6598.

¹² Parise 1388; Aiol 3004 ff.

¹³ RenM. 432, 16.

Heimat¹ nach Babylon² zurück. Herodes, erzürnt über diese Hintergehung wie über die Geburt überhaupt, hat nun seine Knechte umhergeschickt und ihnen befohlen alle Kinder seines Reiches bis zu 2¹/₂ Jahren (die Unschuldigen)³ zu ermorden (martirier, decoler, depecier). Alle wurden nach Bethlehem gebracht⁴, 30 000 zusammen⁵. Jetzt sind sie im Himmel⁶. Das Jesuskind wollte er darunter⁷ finden, um es zu töten und aus der Welt zu schaffen, aber Gott liefs es nicht zu⁸.

Josef und Maria brachten es, von einem Engel gemahnt⁹, nach Ägypten¹⁰. Nach der Geburt wird noch die Darstellung im Tempel Salomons berichtet, wo Symeon das Kind auf den Armen trug¹¹. Nie in seinem Leben hatte er gesehen. In diesem Augenblicke aber hatte er hinreichende Helligkeit¹².

Bis zum Beginne der öffentlichen Lehrtätigkeit weifs das Epos nichts mehr zu erzählen; erst dann setzt es wieder ein.

Jesus wurde im Jordan getauft an Theophanie¹³ [= Epiphanie]. Der Fluß wich zurück, als Jesus ihn betrat. Mitten im rauschenden Wasser setzte er sich auf einen Stein. Ein Engel vom Himmel salbte ihn an der Stirne mit Chrisam und Johannes gab ihm den Namen Christus¹⁴. Hier errichtete er das Christentum¹⁵ (a la loi

¹ Fier. 939; Aiol. 3008; CorL. 731; ChevOg. 11635.

² RenM. 432, 8. 14.

³ H. Zorn und Kindermord erwähnen Fier. 942f.; Aiol. 3009ff.; Narb. 5045ff.; Huon 1522ff.; Gayd. 5472. Tötung zweijähriger Kinder Huon 1976, 2¹/₂ jähriger ChevOg. 11637f., aller bis zu 2¹/₂ Jahren Aiol. 3013. Es sind die „Unschuldigen“ GirV. 148, 33; Aiol. 3014; Maug. 6600ff.; RenM. 432, 18ff.; deshalb weil sie so klein waren und den Tod erleiden mußten ce fait a croire que ce sont inoçant ChevOg. 11637 (Anachr.), formelhaft puisque Diex fist les innozens Okt. 5166.

⁴ Aqu. 2654.

⁵ CorL. 735; Maug. 6600 sagt, niemand wisse die Zahl genau.

⁶ Fier. 943, cfr. CovV. 1564.

⁷ Huon 1529f. u. ö.

⁸ Huon 1931, 1978.

⁹ Aqu. 1931ff., 2650.

¹⁰ Huon 1973.

¹¹ GB. 2554; GirV. 148, 28.

¹² Diese Legende knüpft an das biblische „quia viderunt oculi mei salutare tuum“ Lc. 2, 30 an.

Puis fustes, Sire, en cest temple aportés,
Et sur l'autel et offers et donnés
Saint Simions vous reçut sans fauser;
Ainc n'ot veü en trestot son aé;
Lues qu'il vous tint si ot asés clarté.
Dont sot il bien vraiment, sans fauser,
Que che fu Dix c'on li ot aporté. Huon. 2850 ff.

¹³ Aqu. 1936 Epiphanie genannt, weil dieser Tag einer der christlichen Taufstage war. Die Taufe im Jordan ist noch erwähnt Aspr. I, 289, 35; ChevOg. 11639; Foulq. 496. Die Tatsache der Taufe Jesu (Gottes) findet sich noch Foulq. 4798, 8553; Aye 2746; Aub. II, 144, 1 ff.

¹⁴ Der Epiker weifs, dafs, aber nicht warum Christus so viel ist als der Gesalbte. Zur Erklärung läfst er Jesus von Engeln salben und danach ihm von Johannes den Namen geben, MAym. 1462ff. Von Johannes ist gesagt: qui est uns vrais prophetes, Jourd. 2408.

¹⁵ MAym. 1467. Dafs Jesus Urheber des Christentums ist, erwähnen verschiedene Stellen. Narb. 1306; Aqu. 348; Ans. 11510; ChançG. 309f.

Jesus). Dann ging Jesus tief in die Wüste, fastete 40 volle Tage¹ im Verkehr mit den Jüngern, denen durch das Fasten das Verständnis von Christi Predigt wuchs². In der Wüste wurde er auch vom Teufel versucht³. Hieran schloß sich die Predigt unter den Juden in Begleitung seiner Apostel⁴, unter denen einer Judas war, der Unglückliche, der den Herrn nur haßte⁵. Doch die Juden glaubten nicht an ihn⁶. Drei Jahre lang⁷ ging er umher wie ein anderer Mensch⁸, seine Lehre verkündend⁹ und Gutes erweisend¹⁰ bis zum Gründonnerstag¹¹.

Zu Anfang der öffentlichen Wirksamkeit begegnet man im Epos dem Wunder auf der Hochzeit des hl. Archeteklin¹² — so heißt der Bräutigam — zu Kana¹³, wo Jesus Wasser in Wein verwandelte *qui de l'aigue fist vin*¹⁴.

Archeteklin war König¹⁵. Dann folgte die Wahl von Jüngern: Petrus, Andreas und Paulus bekehrte er, als sie beim Fischen waren¹⁶, und die Heilung eines Aussätzigen mit Namen Markus. Dieser, der erste, welcher mit dieser Krankheit behaftet war und geheilt wurde, war auch der erste, der ihn ans Kreuz schlagen half und dafür verflucht wurde¹⁷.

Häufig erwähnt ist die Einkehr bei Simon dem Aussätzigen in Begleitung seiner 12 Jünger¹⁸. Diese Begebenheit wird bisweilen verwechselt mit der Einkehr im Hause Simons des Pharisäers, wo Maria Magdalena leise hereinkam während der Tafel. Weinend, in guter Absicht fiel sie dem Herrn zu Füßen, wusch dieselben mit

(Aiol 5457; Gal. 75, 75; 365, 4) *la lei ke iesu nus dona* Horn 3090; *Puisce Diex eut estables les lois* Raoul 2475; formelhaft:

la lei	}	que tenum de deu omnipotent	Horn 1382.
		qui nus fu par iesu en cest munde donnée	Horn 1461.
		que dix nous a donnee	Escl. 6363.

¹ CorL. 738 f.; Maug. 6608; Boeve 2412 (mit dem Zusatz *por son peuple sauver*); Alisc. 966; Narb. 677; *el desert parfont* MAym. 1468; *qui junas el desert Sax.* 1727. Cfr. die Formel *qui fist la quarant aine* (s. Anhang).

² MAym. 1469. Nach der Bibel war Jesus allein in der Wüste!

³ CorL. 740.

⁴ GirV. 149, 1; Alisc. 2446; AA. 1289; (Jesu Predigt oft erwähnt). *O tes apostles sacrés et benéis*, Huon 1532, 1981.

⁵ Huon 1533, 1990 f. Die Bemerkung ist antizipierend.

⁶ Maug. 6604.

⁷ AA. 1289, *grant piche* Gaufr. 8713.

⁸ CorL. 736 f.

⁹ CorL. 944; Gaufr. 8713; Maug. 6603.

¹⁰ CorL. 945, um die Sünder zu gewinnen Huon 1980.

¹¹ MAym. 1472.

¹² Der biblische *ἀρχιτίκλινοσ*, der Speisemeister ist in epischer Zeit zum Bräutigam, zum König, zum Heiligen geworden, cfr. Du Cange u. d. W., Gayd. 1393; GarL. I, 75, 285.

¹³ Aqu. 3057; Ans. 7272; GB. 702 f.; Parise 804 f.; Raoul 478 f.; Foulq. 30 f., cfr. Anm. 1.

¹⁴ Die Formel s. Anhang.

¹⁵ Foulq. 30 f.; Ans. 7272; Aqu. 3056.

¹⁶ RenM. 175, 26. Der hl. Paulus wird hier mit den zwei andern zusammengestellt, da der Epiker den dritten nicht weiß.

¹⁷ Fier. 1186 ff.

¹⁸ CorL. 747 f.

ihren Tränen und trocknete sie mit ihren Haaren. Dann salbte sie dieselben mit kostbarer Salbe, die einen hl. Wohlgeruch zurückliefs. Judas machte Maria M. den Vorwurf der Verschwendung. Der Herr aber erwiderte, dafs ihm das wohl angenehm sei. Er hob sie auf und verzieh ihr zum Lohn ihre Sünden und nun — ist sie im Himmel¹.

Vereinzelt führt das Epos an Christi Gang auf dem Meere, ohne zu schwimmen², die Speisung von 1000 Menschen durch fünf Brote³, die Auferweckung des Lazarus⁴ in Bethanien⁵:

qui Lazaron de mort suscita,

nachdem er schon vier Tage der Verwesung anheimgefallen war,⁶ die Hilfe des Herrn Petrus gegenüber, den ein widriger Wind am Fischfang verhindert hatte⁷, und den feierlichen Einzug in Jerusalem an Weissostern⁸, wo er in großer Demut⁹ auf einer Eselin ritt und eine Schar Kinder ihn begleiteten. An diesem Tage halten darum auch Priester und Kleriker eine Prozession¹⁰. Einen Ort will das Epos noch kennen, den es aber nicht näher nennt. Es bezeichnet ihn als Berg. Jesus, der Erlöser habe hier geruht, ihn gesegnet und mit Früchten aller Art angefüllt, die auf dem Boden umherliegen. Wind und Wetter kenne der Berg nicht. Aus dem Boden sprossen die schönsten Bäume. Aus dem Berge habe Jesus eine Quelle hervorsprudeln lassen. Unten am Berg sei ein Wasser, das strahle infolge der von Gott hineingelegten Edelsteine wie die Sonne im Sommer. Wer davon trinke, sei immer in Sicherheit. Jesus selbst badete darin und alles Wasser jener Quelle wurde zu Stein, als es hereinflofs. Auch der Baum der Jugend sei hier. Wer

¹ Ausführlich, wie oben, ist die Darstellung in Alisc. 7081—97. Die Salbung der Büfserin bei Simon hat die Erinnerung an jene Salbung Marias, der Schwester des Lazarus, in Bethanien wachgerufen, wo das ganze Haus voll war vom Dufte der Salbe und wo Judas Ischariot, weil er ein Dieb war, sagte: warum hat man diese Salbe nicht um 300 Denare verkauft und das Geld den Armen gegeben? Man sieht, die beiden Personen sind in epischer Zeit identifiziert worden und der Grund mag darin liegen, dafs das Wort Magdalena nicht erklärt werden konnte. Die Szene ist Maug. 6610 auf das Abendmahl am Gründonnerstag verlegt. Einzelne Züge, insbesondere die ihrer Verzeihung (RenM. 277, 8, 175, 22; MAym. 1451; AA. 1183; ChevOg. 10968; Gayd. 2335; Prd'O. 809; Sax. 4276; GirV. 149, 2; Foulq. 419; GB. 2557; Boeve 1248) und ihrer ersten Bußgesinnung (MAym. 1453), lafst die epische Zeit auf, so dafs M. von den Büfsern angerufen wurde (Gir. 9877). Die Begebenheit ist kurz erwähnt CorL. 749—753. Das Abtrocknen der Füfse des Herrn mit ihren Haaren findet sich Huon 1987 ff.

² Foulq. 114, 6; MAym. 1459.

³ Foulq. 4718.

⁴ GB. 3990; Aye 2730; Alisc. 7108, 7880; RenM. 224, 18; 226, 18; 277, 10; DMay. 404; ChevOg. 10969, 11669.

⁵ RenM. 175, 23; Gayd. 7816 f.; Raoul 5268; Maug. 6606.

⁶ Maug. 6606, Sax. 4279.

⁷ Foulq. 6340.

⁸ GB. 2550 (Anachr). Nach Prd'O. 813t. hat auch Paulus am Einzug teilgenommen.

⁹ GB 2561.

¹⁰ CorL. 988 ff.

von seiner Frucht ist, wird jung und wäre er auch viele Jahre alt, und er fühlt keinen Schmerz, wenn er verwundet ist¹.

Am häufigsten und ausführlichsten ist im Epos die Rede von Jesu Leiden und Tod. Man denke nur an die vielen Formeln:

qui en la crois prist passion²
 qui sofrî passion, qui vint a passion
 qui en crois fu mis, qui en la crois fu pené
 qui a mort fu livré³, qui en crois fu pendu.
 où sa char fu penee, où Ihesu fu penez.

Jesus war 32 Jahre alt, als er den Leidensweg antrat⁴. Voran ging die Fußwaschung der Apostel an einem (Grün)⁵-Donnerstag⁶

¹ Huon wird von einem Greifen fortgetragen:

Tout droit a l'arbre de Jouent a couru
 Le fruit mengüe dont li croist la vertus
 Mal ne dolour na Hüelins sentu
 Le fruit esgarde tout esrät saperchut Escl. 1298 ff.
 Sains est li lix et la montaigne bele 1253 ff.
 Ains ni vit nuls orage ne tempeste
 La repoza Jesucris nos salveres
 Si le saigna de sa main digne et bele
 De tous les fruis con a veü sor terre
 I a plente gisant sont desor l'erbe
 Bel sont li arbre gent et haut et honeste
 En la montaigne ot une fontenele
 Que dix i fist quant il alla par terre
 La est li fruis de Jouvent
 Sous ciel na home pucelle ne ancelle
 Que sil avoit mil ans vescu
 Sele en mengast ne sainblast jouencele
 Nest hom vivans sun poi en puet uzer 1311 .
 Tant soit el cors ne plaiés ne naurés
 Querrant ne soit tous haities et sanes
 Et en leage de XXX ans avises
 .la fontaine est de grant dignité 1323 ff.
 De la montaigne quant vous departires
 Envers une aigue qui jete grant clarte
 En ires vous que plus natenderés
 Toute aussi clere com solaus en este
 Ce font les pierres que dix i a plante
 Qui mont sont dignes cascune a grant pooir
 Iplaire ot non u Jesus se baignoit
 Tout li eaue qui de Jouent issoit
 Devenoit pierre quant en Iplaire entroit.

Die Probe mit der Frucht vom Baume der Jugend wird gemacht 1586 ff., 1615 ff., 2196 ff., 2395 ff. und gelingt jedesmal.

² Aiol. 2097.

³ Aiol. 5470. Für die übrigen Formeln s. Anhang.

⁴ Das Alter des Herrn wird im Epos verschieden angegeben. 32 Jahre finden sich bei CorL. 736 ff.; Huon 1531, 1970, 2857; Aqu. 2656; Ayc. 2747; Fier. 1178; ChevOg. 11640 — 30 Jahre bei Alisc. 7080; Boeve 2411; ChevOg. 229; Maug. 6602 — 33 Jahre bei Aqu. 1937; Aspr. I, 289, 34 und 25 Jahre in GirV. 148, 35.

⁵ AA. 1292 f.

⁶ Gayd. 1396.

und die gleichzeitige Feier des Abendmahls mit denselben a la Table (a la Chine)¹, wo er sie bediente² in jenem Saale, in welchem sie später so sehr fasteten³. Weizenbrot wurde bei dieser Mahlzeit genossen⁴. Hierauf übergab er sich der Pein⁵. Judas verriet den Herrn,⁶ in seiner Torheit (aus Hafs)⁷. Er verkaufte ihn um 30 Silberlinge (Denare)⁸ aus der Zeit Metusalems⁹ — denn er hatte kein Geld mehr¹⁰ — an die Juden an einem Dienstag¹¹. Es war ein schlechter Lohn für den Schatz, den er preisgab¹².

Nun erfolgte seine Gefangennahme beim Kerzenschein¹³. Es war Nacht, ein Dienstag¹⁴. Durch einen Kufs¹⁵, um nicht einen falschen zu ergreifen¹⁶, überlieferte ihn Judas den schurkischen Juden, die ihn mißhandelten und töteten¹⁷. So trägt Judas die Schuld am Tode des Herrn¹⁸. Der Lohn bzw. die Strafe blieb nicht aus. Er erhängte sich, so sehr war er ungläubig¹⁹. Eine andere epische Version läßt Judas, der Jesus verraten, aber nicht gewagt habe, ihn um Verzeihung zu bitten, ins Meer verbannt sein, wo er bis zum Hals, mit verbundenen Händen und Augen in einem Strudel stehe und da bleiben müsse bis ans Ende der Welt. Alles Wasser, das in den Strudel stürze, müsse an ihm vorübergehen und sich an ihm schlagen. Das sei seine Qual und Schutz gewähre ihm nur ein (Segel)tuch, das Jesus neben sein Gesicht gelegt habe.²⁰

¹ Aqu. 1919 (Maug. 6609).

² Gayd. 1395.

³ AA. 1290f.

⁴ AA. 1334.

⁵ Aqu. 1943.

⁶ CorL. 999; Huon 2421; Berte 40, 5; Raoul 1381; Escl. 1021, 1027, 1447; DMay. 374. Judas ist le traître puant Gaufr. 8714, falis Huon 1534, mauvais lere J. Alisc. 3737. Er ist im Epos der Verrätertyp OrsB. 953f.; DMay. 2486; Pamp. 3071; Escl. 1021 ff. und alle, die sind oder handeln wie er: a la loi de Judas (RenM. 166, 16), metre son cors en le lieu de Judas (Aiol. 5837, 7364), sind Judasse GirV. 156, 14; Ans. 735; Floov. 695; MGar. 2467; Sax. 7433; vgl. Aub. I, 91.35. Die Heiden sind dou lignage Judas Alisc. 4227. Ein Verräternest ist lin de lignage Judas RenM. 70, 14.

⁷ Fier. 1191; RenM. 176, 1; Huon 2859f.

⁸ Gaufr. 8714; Narb. 5053; CorL. 1000f.; ChevOg. 232, 11640f.; Parise 809; Boeve 2413; Maug. 66161; RenM. 176, 1; Gayd. 1398; Huon 1984 (sans plus). Daher vendre = verraten.

⁹ CorL. 755.

¹⁰ AA. 1294 ff.

¹¹ Fier. 1195

¹² ChevOg. 233; Gayd. 1398f.; Parise 809.

Ains tes acas ne fu por tant donnes Huon 1985.

¹³ AA. 1297.

¹⁴ Gayd. 1400; Fier. 1195.

¹⁵ CorL. 757; ChevOg. 255. Sprichwörtlich ist der Judaskufs Huon 2420f., 8952f.

¹⁶ AA. 1298f.

¹⁷ ChevOg. 11318f., 11644.

¹⁸ Huon 1535f. Nur hier, obwohl die Überlieferung an die Juden oft erwähnt ist Huon 2860 s. Anm. 6.

¹⁹ ChevOg. 11643. Für seine Tat erhielt er die Hölle Aiol 3057f.

²⁰ Im Meere trifft Huon einen Menschen und auf die Frage wer er sei, erhält er zur Antwort:

Je sui Judas qui traï Damledé Escl. 1821 ff.
Quant loc traï jen fui si aïres

Unter Mißhandlung wurde nun Jesus vor Pilatus geführt¹, wo ihn die Juden wiederum schrecklich mit Schlägen und Hieben traktierten². Hier wurde er an einen Pfahl gebunden³, mit Ruten blutig geschlagen, verhöhnt, mit Dornen gekrönt⁴ und dann mit Unrecht zum Tode verurteilt.⁵ Am andern Tag wurde er einen Hügel herauf auf den Kalvarienberg nach Golgatha geführt⁶, Jesus selbst, der mit einem schändlichen Mantel bekleidet war, luden sie das Kreuz auf. Der ganze Kreuzweg war ein Marterweg. Unablässig wurde er geschlagen und gestosfen⁷. Oben auf Golgatha⁸, angekommen wurde er ausgezogen, am Kreuze ausgespannt, angenagelt und aufgerichtet:

qui fu mis en la crois
 qui en crois fu pendu (penes dreciez)
 qui fu crocifiez.⁹

Qua mon seignour nozai merci criër
 Or ma ichi icis gouffres planté
 Les mains loiés et sai les iex bendés
 Je sui aposteles Jesucris mout mama
 En sa compaigne maint jour honoré ma
 Je le vendi mais chier vendu le ma
 Toutes les iaues quanques Dix fait en a
 U queles soient par ichi passera
 Dedens le gouffre entrer les convenra
 Et chascune iaue a moy se combatra
 Dusqua cele eure que li mons finera
 Tout cel martire cis caitis souffera
 Cun poi de bien li miens caitis cors na
 De cele toile que vous vees ila
 Lés mon vizage Jesucris mize la,
 De ces grans ondes souvent deffendu ma.

Huon, der ihn anhört, fordert ihn auf, um Gnade zu bitten:

Crie merci Dix le te pardonra

Judas antwortet:

que non fera
 Il est dampnés trop parleroit a tart.
 Escl. 995 ff. (1446 ff.).

¹ Sax. 6978; Narb. 5055, el pretoire Pilate ChevOg. 240; GirV. 127, 29 ff. ist angespielt auf die Legende von Pilatus' Tod, welche erst Ende des 12., anfangs des 13. Jh. auftaucht. Auch Pilatus wird hier als schuldig am Kreuztod Jesu bezeichnet.

² ChevOg. 241.

³ CorL 758; Huon 1992 f.

⁴ Aqu. 1946; Fier. 1198; AA. 1301 f.; Huon 1994. An der Stelle der Dornenkrönung war offenbar eine Kirche gebaut cf. RenM. 418, 19, wo die Rede ist von einem temple ou Dex fu couronnés.

⁵ Berte 47, 15.

⁶ CorL. 759 f.

⁷ CorL. 762 ff.

⁸ Aiol 6895.

⁹ Neben diesen sehr häufig vorkommenden Formeln (s. Anhang) gibt es auch seltenerer

qui fustes mis en crois et estendus Aiol 3050
 cf. Huon 1995; ChevOg. 10943, 11158, 11310.
 qui espandi son sanc Huon 5702.

Todesangst erfasste ihn und er starb eines schrecklichen Todes¹, mitten unter Verbrechern² an einem Freitag³, dem großen Freitag⁴, wie ein Verbrecher⁵. Die heidnischen Henkersknechte aber, welche den Herrn ans Kreuz schlugen und die Nägel⁶ durch Hände und Füße trieben, hießen Markus und Jonatas⁷, und der Schächer, der am Kreuze Verzeihung erhielt, war Dismas⁸.

Die letzten Worte des Herrn waren: Mein Gott⁹. Marias Schmerz war unbeschreiblich. Jesus aber tröstete sie, indem er aus Mitleid sie dem Johannes antraute, der ihr Beschützer sein sollte vom vierten Tage an¹⁰. Bei seinem Tode spaltete sich der Fels Kalverias. Die ganze Welt zitterte, Wiesen, Berge und Felsen. Kein Vogel konnte an jenem Tag fliegen, und fröhlich sein kein Tier¹¹. Die Fische hörten zu schwimmen auf, die Steine konnten das Blut nicht ertragen, das vom Kreuz auf Golgatha herunter floß, im Tempel zerrifs vor Schmerz der Vorhang¹². Nach dem Tode kam Longinus und stach mit einer Lanze den Herrn in die linke Seite, so daß sie durchbohrt wurde. Man kann Longinus nicht tadeln; denn er war blind und seine Hand mußte geführt werden. Blut und Wasser floß aus der Wunde. Es rann an der Lanze herunter bis auf seine Hände, und als er dies fühlte, berührte er seine Augen damit und sah alsbald. Longinus demütigte sich dann, klopfte an seine Brust, erhielt Verzeihung seiner Sünden und erlangte das Paradies:¹³

qui Longis fist pardon¹⁴.

¹ ou li fix Deu reçut mort et angoisse ChevOg. 8800
mort rechet et orible et pesant ChevOg. 10942

² Alisc. 6883; RenM. 426, 10.

³ Narb. 5656; Ans. 1579; Sax. 6981; Raoul 1142f., 5299; Fier. 1196; Gayd. 1400f.; Aiol 6165, 6188.

⁴ Huon 2945

. . . li grans devenres
Que pecheor ont la crois aoure Raoul 1571 f.

⁵ Alisc. 549.

⁶ ChevOg. 247 ist von 3 goldenen Nägeln die Rede.

⁷ Parise 811 f.

⁸ Foulq. 2483f.; cfr. RenM. 426, 11; ChevOg. 11667ff.

⁹ Deus meus, desis, adont fu denies Fier 1214.

An das erste der „letzten Worte“ erinnert RenM. 226, 26 puis pardona la mort.

¹⁰ RenM. 234, 25 ff., 235, 20 ff., 287, 29 ff.; Fier. 1203 ff.; DMay. 7969.

¹¹ Aiol 6196 ff. Auch nach dem Tode Rolands zitterte die Erde Gal. 227, 6 (Analogon).

¹² Huon 2005 ff.

¹³ Die Longinuslegende ist ein beliebter Stoff, cfr. Aiol 3051—55, 6189—94; Alisc. 6994—99; AA. 1304—7; Maug. 6619—25; Fier. 946—51, 1207—11; Aqu. 1948—57; Narb. 585—8, 5056—62; RenM. 176, 3—6; 226, 26f.; Gayd. 1402—07; Prd'O. 503—08; Parise 813—6; ChevOg. 248—55, 11645—50; CorL. 768—74; Huon 1997—2004; Raoul 5300—5. Im allgemeinen stimmen die Angaben überein und verlaufen in angeführter Weise; nur Aub. II, 104, 10 wird der Tod Jesu als durch den Lanzenstich herbeigeführt angegeben, ähnlich AA. 1303; May. 4043 ff., wo Longinus noch als Schurke und grausamer Mensch hingestellt wird, s. C. Cromer, Die Longinuslegende, ihre

Nikodemus und Josef gingen zu Pilatus, baten um den Leichnam¹ und erhielten ihn auch um ihr Geld². Wie nächtliche Räuber nahmen sie ihn vom Kreuze ab³ (nach der none) — Nikodemus zog die Nägel heraus⁴ — salbten ihn, unwickelten ihn mit einem Linnentuch⁵ und legten ihn ins Grab⁶,

qui fu mis el sepulcre⁷,

wo ihn Pilatus⁸ bis zum dritten Tag wie einen Räuber bewachen liefs⁹.

Von Josef wird erzählt, dafs er sieben Jahre bei Pilatus diente und jetzt die Freiheit erlangen sollte, wenn er Jesu Leib vom Kreuze abnehme, was er freudigst tat¹⁰. Nach anderer Version wollte er als Lohn für seinen siebenjährigen Dienst nichts anderes als den Leib Jesu¹¹.

Nach dem Tode ging Jesus zuerst zur Hölle¹², deren Tore zu brechen¹³, seine Freunde zu stärken¹⁴, zu befreien¹⁵ in Abrahams

Entstehung und Ausbreitung in der franz. Lit. Diss. Münster 1899. Auch sonst werden einige Züge dieser Begebenheit genannt, so der Lanzenstich Huon 1012, 1962, 1537; GB. 1350; MGar. 3730f.; Raoul 1143; May 376, 4031, 7970; GarL. II, 239. Die Weiterbildung der Legende läfst Longinus (mit dem Attribut li grans Gayd. 402) von seinen Eltern für diese Bekehrung getötet werden. Die ganze Longinuslegende beruht auf der falschen Übersetzung von „qui vidit, testimonium perhibuit“ Joh.-Ev. 19, 35.

¹ Berte 82, 13; Okt. 3298; DMay. 403; Gayd. 1409, 1380 s. Anhang. Wie Gott dem Longinus, so möge der Ritter dem Feinde verzeihen, Raoul 5184, 8433.

² Fier. 1214 f.; Aqu. 1958 ff.; Josef allein ChevOg. 11664 f.

³ CorL. 775 ff.; Parise 817 ff.; Aqu. 1962; ChevOg. 11659.

⁴ Aqu. 1960; MG. II, 1697.

⁵ Huon 2018.

⁶ GB. 2565.

⁷ Oft wird die Grablegung erwähnt Alisc. 7102; Aqu. 285, 1963, 2660; Jourd. 1423; ChevOg. 11291, 11660; CorL. 952; Aiol 6204; Boeve 1246, 2416; Aye 2750, cfr. AA. 1308; Huon 1541, 2019; GarL. II, 339; Maug. 6627 apres complie.

⁸ Aiol 5611 (s. Anhang).

⁹ Aiol 6205.

¹⁰ Alis. 7103 f., 8881.

¹¹ Iluec avoit un chevaliers menbre;
Josep ot non, moult fu bons éurés;
.VII. ans servi Pilate en son ostel.
Tous ses services li fu quites clamés,
Maisque [fuisssiés] jus de le crois ostés;
Cil l'otroia volentiers et de gre. Huon 2011 ff.

¹² Por ses soldees dont servi ot sept ans
N'en volt avoir fors vo cors solemant. ChevOg. 11656 f.

¹³ Der descensus ad inferos ist überaus häufig geschildert, aber fast durchweg mit denselben Worten, cf. Narb. 5067; Gaufr. 8718; Aqu. 1966; Huon 1543, 2021; ChevOg. 11667; Maug. 6670. Der Aufenthaltsort dieser inferi ist als eigentliche Hölle gedacht Aiol 6209 f. Höllensfahrt und Auferstehung werden z. T. in wechselnder Reihenfolge angeführt.

¹⁴ MG. II, 1696; Alisc. 550 (7105); AA. 1311; RenM. 426, 14; GirV. 149, 7; Sax. 6983 f.; Boeve 1247; Gayd. 10010; Aiol 6209.

¹⁵ Maug. 6630; RenM. 426, 14; Gaufr. 8718.

Par non de pax vobis vos les reconfortastes Aye 2751 f.

¹⁶ Fier. 955, 1227; Huon 1544, 2022; ChevOg. 11666; Gayd. 10011; Aiol 6211; Okt. 3300.

Schofs¹, die nichts Böses getan hatten², Adam³, Noe, Aaron⁴, die in Sehnsucht lange dort waren⁵, aber vom Engel Gabriel getröstet wurden⁶. Jetzt sind sie im Himmel⁷.

Zum Grabe gingen die vier Marien⁸ mit Salbe, um den Leichnam zu salben⁹. Sie fanden ihn aber nicht, erhielten vielmehr von einem Engel die Nachricht, daß Jesus auferstanden sei. (Betäubt kehrten sie zurück)¹⁰.

Die Bewachung von seiten des Pilatus hatte keinen Wert¹¹.

Am dritten Tage ist Jesus vom Grabe auferstanden¹²:

qui vint de mort a vie¹³,

nachdem sein Leib drei Tage in der modernden Erde war¹⁴. Es war Samstag¹⁵, Ostertag¹⁶. Die Juden wollten es nicht glauben¹⁷. Um zu zeigen, daß er lebe, erschien er zuerst Magdalena im Garten. Diese mußte ihre Erscheinung den hl. Aposteln erzählen und ihnen sagen, daß er in Galiläa sei und sie aus ihren Ängsten befreien wolle¹⁸. Er erschien auch den Aposteln und gab ihnen den Auftrag zu predigen und zu taufen¹⁹, Sünden zu vergeben²⁰. Dem Petrus übergab er die Schlüssel des Himmels²¹.

Am Himmelfahrtstage²² stieg er endlich in den Himmel auf mit den Seelen der Unterwelt²³ und verschwand²⁴, wo er nun in seiner Herrlichkeit ist²⁵ sitzend zur Rechten des Vaters, von wo er wiederkommen wird beim allgemeinen Gerichte²⁶, das Erlösungswerk zu vollenden²⁷, wo er uns alle richten wird, die Lebenden und Toten,

¹ Sax. 4280.

² Alisc. 551.

³ Fier. 954; Narb. 5068.

⁴ Alisc. 6800, 7106.

⁵ CorL. 780 ff.

⁶ Aqu. 1957.

⁷ GirV. 149, 9; Alisc. 552. Daran schließt der Epiker die Bemerkung Qui t'ot servi bien fu guerredoné Huon 2023.

⁸ GarL. II, 239; Maug. 6628 f. Welche vier sind nicht genannt.

⁹ ChevOg. 11290 ff.

¹⁰ GarL. II, 2396 hält sich fast wörtlich an die Bibel, verwechselt die Salbung aber mit jener vor der Grablegung. (Fier. 1220 ff.).

¹¹ Aiol 6206.

¹² Häufig erwähnt cfr. Narb. 5066; Fier. 953; MG. II, 1695; Aqu. 286, 1968, 2661; GirV. 149, 6; ChevOg. 11661; CorL. 779; Aye 2750, 2882, 3350; Gayd. 10009; GB. 26; Parise 819; RenM. 176, 7, 426, 13, 432, 24; Huon 1542, 2020; Aiol 2388, 6207. Tod und Auferstehung Cov. V. 396; RenM. 226, 1, Grablegung und Auferstehung Foulq. 8355, puis cel ore que Deu fu surrexit Aub. I, 120, 33.

¹³ Raoul 6698 (s. Anhang).

¹⁴ ChevOg. 10970.

¹⁵ Gaufr. 8716.

¹⁶ RenM. 176, 7 (Anachr.).

¹⁷ CorL. 1004.

¹⁸ GB. 2565 ff.

¹⁹ Fier. 956 ff., 1230.

²⁰ CorL. 1013.

²¹ Fier. 1228.

²² Anachronismus. RenM. 432, 26, 176, 8; GB. 2560; CorL. 1005; Gayd. 10012; MG. II, 1698; Maug. 6632; Alisc. 7112; GirV. 149, 10; Huon 2625 f. die Himmelfahrt ist auch sonst erwähnt z. B. Gaufr. 8719.

²³ Maug. 6631.

²⁴ Huon 1545.

²⁵ RenM. 432, 27.

²⁶ Boeve 1249 f., 2418.

²⁷ CorL. 1005 f.

unterschiedslos und gerecht¹ und scheiden wird zwischen gut und böse². Die Apostel waren traurig, aber in kurzer Zeit kam er zu ihrer großen Freude wieder³ und schickte sie, jeden anderswohin, um seine Lehre zu verkünden⁴. Das war an Pfingsten, wo er wieder kam wie Feuer und sie mit dem hl. Geiste erleuchtete⁵.

Von den Begebenheiten nach der Himmelfahrt werden noch angeführt: die Versammlung im Saale zu Jerusalem⁶, die Bekehrung des Paulus (des Genossen des Petrus)⁷, der anfangs Grausamkeit verübt hatte⁸, gleichzeitig mit der des Simon⁹, der Tod des hl. Petrus en Nocron pres¹⁰.

Auch sonst finden wir im Epos noch einige Anspielungen auf das Neue Testament: so auf das Abhauen des rechten Ohres im Garten Getsemane¹¹, auf das (dreimalige) Krähen des Hahnes im Gerichtshof¹², auf den Vergleich von Jesu Leib mit dem Tempel Salomons, den er in drei Tagen wieder aufbaue¹³, auf das Gleichnis vom guten Hirten (Wolf und Hirte)¹⁴, und den Vergleich: Eher gehe ein Kamel in ein Nadelöhr als ein Reicher ins Himmelreich¹⁵, auf das Anhängen eines (Mühl-)Steins und Versenken im Meere,¹⁶ auf jene Stelle: andern hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen¹⁷ und auf eine Paulusstelle¹⁸.

Endlich finden sich noch einige Namen: Kaiphas¹⁹ und Jordan²⁰ heißen heidnische Ritter, Herodes wird als Schmied eingeführt, weil er zum Kindermord die Schwerter schmieden ließ²¹, Pilate ist Gott der Heiden und Teufel der Christen²². Häufig ist auch der Name Symon.

¹ Boeve 1251 ff.

² Sax. 4282.

³ Maug. 6633 f.; Huon 2027 f.

⁴ Maug. 6635; Gayd. 10013 ff., wo erwähnt ist, daß die Apostel reichen Lohn erhielten.

⁵ Huon 1546, 2030 f. (Anachr.).

⁶ AA. 1290 f.

⁷ MAym. 1448; CorL. 1015; Prd'O. 811 (Huon 10039).

⁸ Prd'O. 812.

⁹ AA. 1179, 1669.

¹⁰ Huon 10029; MAym. 1447. Formelhaft ist

Puisse s. Pierres fu mis en pre Noiron
dies heberge s. Pierre en pre Noiron

Escl. 3429
Aioli. 10719

Zur Angabe einer Entfernung: dusque en Pre Noiron Escl. 6048.

¹¹ Aye 598; AA. 1496; ChevOg. 2968; Narb. 4760, 6513; Maug. 1644.

¹² MGar. 4426; ChevOg. 7605; Sax. 2098 (Gayd. 328, 956; Aqu. 2672).

¹³

Aussi vray qu'il souffry passion
Et qu'il resussita au temple Salemon

HCap. 4674.

¹⁴ Sax. 5623.

¹⁵ Horn 4177.

¹⁶ DMay. 262 ff.

¹⁷ Aioli 1083 f.

¹⁸ Ich rühme mich allein in Jesus

Fors tant a Ihesu Crist ne m'aatis je.

¹⁹ Ans. 3522; Floov. 1492.

²⁰ MAym. 242, 3315.

²¹ Gayd. 5472.

²² S. Einleitung u. Kap. VII, 3.

4. Über die Verwendung der Hl. Bücher im Epos.

Der Überblick zeigt, daß in der Verwendung des Alten und Neuen Testaments letzteres den Vorzug hat. Das mag seinen Grund einmal darin haben, daß der Stoff desselben dem Volke näher lag und näher gebracht wurde, besonders in den Episteln und Evangelien, dann aber darin, daß das Neue Testament in einer größeren Reihe von apokryphen Erklärungen dargeboten wurde. Aus diesem Bereiche stammen nun die Legenden von Josefs blühendem Stab,¹ von Anastasia,² von der Wunderprobe des Herodes,³ von Longinus,⁴ von den unschlüssigen Engeln,⁵ von Kain⁶ und Judas,⁷ von Salomon dem betrogenen Ehemann⁸ und von dem veu de Luques.⁹ Ebenso gehören hierher die Kenntnis der Namen zweier Henkersknechte¹⁰ und des rechten Schächers¹¹ und eine Menge kleinere Abweichungen gegenüber der Bibel, wie Kains Selbstmordversuch, das seltsame Zusammentreffen der drei Könige, die Geschichte von Josef von Arimathia u. dgl. Die Legenden sind mit Ausnahme der Longinuslegende und der von Judas und Kain sehr kurz erzählt, und sie stechen ab von den vielen sonstigen epischen Erweiterungen, Umständlichkeiten, Wortfüllseln und Umschreibungen. Woher haben sie ihre epische Form? Man gewinnt den Eindruck, wenn man die Apokryphen vergleichend herbeizieht, daß das Epos nicht direkt Übersetzungen aus lateinischen Apokryphen bietet, noch auch Abschnitte aus übersetzten Apokryphen herübernahm, sondern daß ihm bei Einflechtung solcher Stellen der *sensus communis*¹² zugrunde lag, den die Verfasser in sich aufgenommen hatten, eine vorhandene Tradition, die sie durch ihre eigene Phantasie bereicherten. Diese Annahme erhält ihre Stütze in der Tatsache, daß die epische Zeit überhaupt eine Zeit voll Glaubens war, die in oft naiver Weise Unverständlichkeiten der Bibel verständlich machte, daß schon sehr früh in der Kirche, wo zu Weihnachten und Ostern die liturgische Handlung durch bildliche Darstellung unterbrochen wurde, dieselben eine gleichzeitige Erklärung erhielten, welche oft sehr stark apokryph und legendarisch ausgeschmückt war. Die epische Zeit gab sich mit der nackten, knappen evangelischen Darstellungsweise nicht zufrieden; sie brauchte Ausschmückung und schuf sie auch.

¹ Seite 13.

² Ibid.

³ Seite 14.

⁴ Seite 21.

⁵ Seite 4.

⁶ Seite 7.

⁷ Seite 19.

⁸ Seite 10.

⁹ Karl hört die Messe a Saint-Malme:

Le veu de Luques i estoit a cel tans;

Encor i est, ce dient li auquant;

Nicodemus le fist en Jerusalem.

ChevOg. 9077 ff.

¹⁰ Seite 21.

¹¹ Ibid.

¹² Ausdrücklich auf den *sensus communis* beruft sich z. B. in einer Randbemerkung der Verfasser der *La genesi de nostre Dame sainte Marie*, die von R. Becker (Greifswald 1908) herausgegeben wurde.

— Wir finden in den Epen nun mit Vorliebe Jesu Kindheit und Tod behandelt. Auch das hat seinen Grund in der besonderen Premierung dieser Begebenheiten von seiten der Kirche und in den Apokryphen.

Dabei ist aber zu betonen, daß die Epen durchaus nicht ein apokryphes Feuilleton durchzieht. Wir stehen im großen ganzen auf dem Boden unvermischten Glaubens, und die Wahrheiten desselben sind oft kurz und bündig wiedergegeben. Das Glaubensbekenntnis selbst, das im 12. Jh. eine Reihe von Versbearbeitungen gefunden hat und überhaupt zu den wenigen Stücken zählte, die zum sicheren, im mittelalterlichen Menschen stets gegenwärtigen Glaubensgut gehörten, hat seine Spur im Epos zurückgelassen.

e ore syés al destre tun pere le poestifs	qui sedes ad dexteram patris
e vendras au dreyn jour jugger morz et vifs. ¹	et iterum venturus es iudicare vivos et mortuos.

Ein zeitlicher Werdegang in der Entwicklung der Verwendung der Hl. Bücher läßt sich aber kaum erkennen. Der Unterschied in den einzelnen Epen liegt größtenteils darin, daß manche Verfasser der Epen entsprechend ihrer Bildung oder Veranlagung eine mehr reflektierende oder ins Dogmatische auslaufende Erzählungsweise liebten,² daß sie breiter oder knapper die Begebenheiten der Heilsgeschichte einflochten. Wohl mochte auch einmal der Zuhörerkreis von Einfluß sein. Daß einmal eine Stelle des Epos an einen Vers der Briefe des Neuen Testaments anklingt, bleibt vereinzelt³ und kann höchstens an einen gelehrten Verfasser denken lassen. Dieselben sind überhaupt teils wegen des schwer verständlichen Inhaltes, teils wegen Mangels an Übersetzungen der epischen Zeit ferner geblieben.

Bei der Verwendung der Hl. Schrift ist als beachtenswert noch hervorzuheben, daß der Epiker es nie unterläßt, gelegentlich der Geburt und des Todes Jesu in der mannigfaltigsten Weise auf deren heilsgeschichtliche Bedeutung hinzuweisen. Mit der Geburt durch Maria wurde der Himmel eröffnet⁴ und durch seinen Tod wir alle der Hölle entrissen.⁵ Refrainartig kehrt da wieder, daß Jesus geboren⁶ bezw. freiwillig

¹ Boeve 1249 f.

² Z. B. in Foulque de Candie, Sachsenlied, Huon de Bordeaux.

³ RenM. 162, 23, s. Seite 24.

⁴ Naymes betet: Prois ton fil, roine genitrix,
(Qui) la fontaine dou ciel en toi ouvri Gayd. 1383, 1385.

⁵ qui prist pur nus charnage Horn 317
qui vint en terre por le peuple sauver Raoul 8055

dazu Aiol 1902, 3049, s. Seite 12 Anm. 1.

⁶ Il fu mis en crois por nos d'infer sacier Aiol 6166

cf. ChevOg. 10944 f.; Foulq. 3747; DMay. 4946,

qui vout mort souffrir ¹
 qui se laissa pener ² = travillier ³ (pener et travaillier) =
 drecier ⁴ = cloficier ⁵ (laidir) [estendre]

gestorben sei ⁶ für uns, für Sünder, für sein Volk, zu deren Erlösung und Rettung. Die Tatsache der Erlösungsbedürftigkeit und der Erlösungsgedanke

Mort receustes por nous meitre à honor Aub. I, 34, 35
 um den unversöhnlichen Feind zu erweichen (!) ChevOg. 10947.

¹ Gal. 39, 46; cf. Pamp. 2601. ² Maug. 3399 (s. Anhang).

³ Qui se laissa travillier
 Por pecheor racembrer de mort et d'encombrier Aiol 7348f.
 cfr. GarL. II, 239, (qui se lessa por nos pener et travillier Maug. 3663; Aiol 6187)
 s. Anm. 5 u. 6. ⁴ Raoul 6334 (s. Anhang).

⁵ Aiol 6187, Puisque Diex laissa son cors crucifier Berte 29, 2 (Raoul 3194); RenM. 402, 3. qui souffri que Judas le vendi DMay. 374.

⁶ qui en la crois pour nous paine soufri Pamp. 2710
 ki se lessa pener pur nus traire d'enfer Horn 3091
 qui pour nous en crois villainement pendi Gal. 132, 39
 qui por nos mort deigna sofrir Okt. 382; cfr. Raoul 8339.
 qui por nos fu pendu. Pamp. 4442.

Dazu AA. 2880, 3348; Berte 40, 6; DMay. 763; Boeve 1245; Sax. 6629; Ans. 2260; Foulq. 197; Raoul 6180, 6233; Maug. 3663; Narb. 5036; Huon 1538f.; MG. II, 1694

pour nos mefais, non por autre loier, GarL. II, 239
 por nos racater Huon 3948
 pour nous garder des anemis EnfOg. 5557, Huon 1540
 einmal

qui por nus tos fu mis en sepulture ChevOg. 10380
 qui tous fist pardon DMay. 403.

qui pour les pecheur fut en la crois pendus Gal. 132, 39
 qui por pecheor vostre sanç expandi Raoul 1144.

Dazu ChancW. 314 u. ö.; Foulq. 95, 6484 ff.; Ot. 2018f.; Huon 431, 2944f.; Berte 47, 16; DMay. 375; Aiol 7348.

. . . par sa pité
 de son precieus sanc a son peuple acheté DMay. 6818f.
 qui se lessa pener (drecier).

En la seintiesme crois por son peuple sauver (avoier)
 Maug. 3399f.; Raoul 6076f. (6234). Dazu Raoul 2063; GirV. 127, 12, 137, 38
 u. ö.; Aqu. 201f., 282; Berte 61, 21.

qui nus tuz mist a salvation Horn 3626
 cfr. Pamp. 4255f. (qui) mort souffristes por no redemption Gayd. 10008
 Qi recuit mort por nos rendre la vie Raoul 5269
 . . . che en crois soufri torment

Pour aider et sauver cescun en lui creant Pamp. 2954
 . . . penitence . . .

Che nostre Sir soufri por nostre delivrance Pamp. 522
 por le monde salver Herv. 1050f., 1166f.; Foulq. 6509; GJ. 644; Boeve 2410;
 por nos salvation GirV. 149, 5; Sax. 6472.

formelhaft; Puis k'en la crois fist Diex as siens secours EnfOg. 5700.

qui tout a(s) a sauver ¹

sind dem Epos zu tiefgründig, um sie zu vergessen, und die heilswirkende Kraft der Religion fühlt es zu sehr, um sie außer acht zu lassen. ² Gott (Jesus) ist (wahrer) Märtyrer ³ und als solcher (wahrer) Erlöser. ⁴

Was vom Alten Testament im Epos eingestreut ist, darf seiner Herkunft und seiner Tragweite nach nicht anders beurteilt werden. Ist auch nicht viel Legendäres (Kainslegende) und Apokryphes zu erweisen, so ist doch auch hier das Vorhandene der Subjektivität der Verfasser der Epen unterworfen gewesen. Sie halten sich dabei ans Tatsächliche, machen aber unwillkürlich ihrem unmittelbaren Gefühle und Wissen entsprungene Zusätze. Auch die hier berichteten Begebenheiten sind im großen und ganzen immer dieselben.

2. Kapitel: Anschauungen über Gott. ⁵

1. Das Wesen Gottes.

Es ist die Grundwahrheit des Epos: Gott ist ein Geist. ⁶ Darum ist bei Nennung des Namens Gottes oft auf diese unsichtbare Wesenheit hingewiesen

qui est esperiteus, ⁷ le roi (le sire) esperital, ⁸
l'esperitable ⁹, le pere esperitable. ¹⁰

¹ DMay. 7442; Aiol 6241 (s. Anhang).

² Die Religion wird genannt

nos leis ki nus deiuent salver Horn 3081

³ le vrai martyr Okt. 381, qui pour nous fu martir Aub. I, 34, 35.

⁴ li voirs sauvere Aiol. 765; Ans. 10936; Maug. 9200, li sauveour Gal. 244, 32, 383, 44; Narb. 2806; qui est sauvere Aiol 709, Dex li sauvere Aiol 500, ki salveus est puissant Horn 96 (s. Anhang).

⁵ Die Verfasser der Epen ergehen sich nie in einer Schilderung über Gott, obwohl ein durchaus theokratischer Geist das Epos durchzieht. Was wir über Gott erfahren, steht fast durchweg in formelhaften Zusätzen. Bei Angabe derselben kann es sich infolge der Unmenge weniger um eine minutiöse Statistik handeln, als vielmehr um eine genau orientierende Übersicht. Ebenso wenig können selbstverständliche Dinge durch Beispiele belegt werden.

⁶ Dex dist Amiles . . .
 Esperitables iestes . . . AA. 1216f.

Von Jesus gesagt: Ihesu l'esperitable Char. 775.

⁷ (s. Anhang).

⁸ RenM. 372, 17 (Horn 382), (s. Anhang).

⁹ MG. II, 5206 (s. Anhang).

¹⁰ Berte 42, 4; Elie 1961 (s. Anhang).

Das Wesen Gottes schließt eine Dreiheit¹ in sich und wird darum (s.) trinité genannt,² auch ausgedrückt in Sätzen wie:

qui maint en trinité,³
qu'est halt en trinité.⁴

Diese göttliche Trinität wiederum trägt den Charakter der Dreipersonlichkeit,⁵ deren einzelne Personen der Vater, der Sohn und der hl. Geist sind.⁶ Am seltensten kehrt im Epos die dritte Person wieder,⁷ während Vater und Sohn promiscue gebraucht werden, doch so, daß vom Vater weit häufiger die Rede ist und er gewöhnlich in der allgemeinen Bezeichnung Dieu, Damedieu wiederkehrt.

Die ausdrückliche Bezeichnung der einzelnen Personen als Gott ist vereinzelt. Man findet:

Deu (le) pere,⁸ le pere en Dieu⁹
Dieu Ihesu Crist¹⁰ Dieu le roi Ihesu¹¹
Dieu { qu'est apelez¹² } Ihesus.
 { c'on apele¹³ }
 { qui ot a non¹⁴ }

Dieselbe ist in den Epen aber vorausgesetzt. Eigenschaften und Attribute werden in gleicher Weise Vater und Sohn zugeteilt¹⁵

¹ s. Anm. 5.

² Pamp. 2503 (s. Anhang).

Dieu et sa trinité DMay. 7892, 8298
Sire qui . . .
Estes dieus verai en trinite Aspr. II, 15, 2.

³ Cfr. DMay. 4048 (s. Anhang).

⁴ Destr. 1148.

⁵ Or te conjur de Dieu . . .

Qui le sien cors mua en trois persones ChevOg. 8796f.
En treis persones fu tis cors comandez ChançW. 804, 902.

⁶

Dex reclama
Sains Esperis estes et fiex et pere Ans. 9519

oder Qu'il est pere et fix et de tous sauveor RenM. 410, 37

Que dou Pere et dou Fils et dou Saint-Esperite
Soit vostre ame et la sève en cest jour benéite! Berte 77, 17f.

cfr. die Redeweise: Va au Pere et au Fil MG. II, 5838 = Geh hin, wo du willst.

⁷ s. Seite 33.

⁸ Aub. I, 33, 34 (Jour. 2642; Aiol 9461, 9467). Dazu kommen die häufigen Formeln le pere esperital (= droiturier = omnipotent = de lasus (tout) puissant = roiement = dou ciel = de maiste = celestiant = de Belleant = glorieus) s. Anhang.

⁹ Aqu. 2754.

¹¹ s. Anhang.

¹³ GB. 2507; DMay. 4388 (s. Anhang).

¹⁴ DMay. 4067.

¹⁰ DMay. 7687; ChevOg. 9036.

¹² Sax. 7844.

¹⁵ s. Kap. II, 2.

und ohne Unterschied kann in der Formel von einer Person zur andern übergegangen werden¹. Ein einziges Mal wird Gott als Vater Jesu bezeichnet². Der hl. Geist, der in den Epen sehr selten genannt ist, wird in der Formel *por deu le s. Espir*³ als Gott bezeichnet, aber einige formelhafte Zusammenstellungen setzen dies voraus⁴.

Diese rein geistige Auffassung Gottes wechselt ab mit einer anthropomorphisierten. Auf Gott werden menschliche Stimmungen und Leidenschaften übertragen. Er haßt und sein Haß ist mächtiger als der des Menschen⁵. Er liebt. Er zürnt. Gott ist gedacht als derjenige, der hoch oben sitzt und weithin schauen kann,

qui haut sies et loinz vois⁶, qui la suz maint⁷

der über dem Firmamente wohnt,

qui est el firmament⁸,

im Himmel

qui maint { *en ciel⁹*
en paradis¹⁰

auf hohem Throne sitzt¹¹ und von dort aus wie ein König alles leitet¹². Seiner Gestalt nach ist er der Unübertreffliche¹³ und unvergleichlich. Mit seinen Händen hat er den Menschen erschaffen¹⁴. Mit seinen Augen schaut er auf uns¹⁵. Vor seinem Angesicht wird Vergeltung geschaffen¹⁶. Man begreift, daß die epische Zeit dieser menschlichen Auffassung Gottes so nahe steht. Sie ist, wie gezeigt werden soll, innigst mit ihm verbunden.

¹ Gayd. 824f.

² Gal. 14, 31 a f.

³ Alisc. 185 (s. Anhang).

⁴ Z. B. Damedieu reclame et le vrai S. Espir DMay. 1310 (s. Anhang u. das Kap. über das Gebet).

⁵ Li hons que dex het se doit moult esmaier DMay. 1993, s. Kap. II, 3; cfr. Wünsche wie (dex) venjanche li doinst DMay. 1466.

⁶ A.A. 1216; EnfOg. 5020; ChevOg. 5861 (s. Anhang).

⁷ Gayd. 7216; Aiol 3048 (s. Anhang). Dieu de la amont Okt. 5216, Dieu de lasuz RenM. 426, 8, li pere de lasus (s. Anhang), qui maint ens en la nue Aiol 5618.

⁸ Escl. 5520. Diex est lasus deseur le firmament Alisc. 1223; Narb. 762; CorL. 838.

⁹ Jourd. 1836 (s. Anhang) — qui lasus el ciel siez Char. 270, dex est es cieus Aiol 245.

¹⁰ s. Anhang.

¹¹ le sire de haut tron Horn 615 (von Jesus gesagt, en son tron lassus HCap. 5527).

¹² qui tout avoie (s. Anhang), qui au ciel est regnant Gal. 191, 28. Häufig ist seine Bezeichnung als König, s. Kap. II, 2.

¹³ qui sor tous est eslis Aub. 126, 33 (Huon 3508 ff., 1039 ff.).

¹⁴ Aub. I, 17, 28; cf. Gal. 305, 29.

¹⁵ Regardes moi de vos .II. eus Okt. 4187.

¹⁶ DMay. 383.

2. Eigenschaften und Attribute Gottes.

Den einzelnen Personen in Gott werden im Epos direkt keine speziellen Eigenschaften zugeschrieben, welche dieselben in besonderer Weise charakterisierten. Es ist im allgemeinen eben die Rede von Gott dem Schöpfer.

le creator ¹ ,	le pere creator ²	} creator,
le notre ³		
li haut ⁴		
li veraiz ⁵		
l'altisme ⁶		
l'umaine ⁷		

Seine Schöpfungstätigkeit wird in den mannigfachsten Wendungen wiedergegeben⁸:

qui me (te, nous, vous, tout) forma	
qui me fist } (ne)	qui fist } s. Marie
- - - } et forma	- - } Abel
qui forma toute gent	} home charnal
qui forma { Adam, — Daniel	
- - - } — Lazaron, — Loth, — Moysant	
qui (tout) le mont { fist ⁹ , — forma,	qui le mund fud } formant
- - - } — crea, — estora	} creat
qui tout { crea ¹⁰	qui nos crea
- - - } forma ¹¹ ,	
qui fait m'a,	qui tot bien fist
qui tout a { estore	qui le monde a } fourme
- - - } establi	} establi
qui fist { la terre — la nue ¹² — la mer,	
- - - } le firmament — le vent,	
- - - } ciel et soleil et nue,	
- - - } et grain et paille,	qui nous fist ne ¹³
- - - } ciel eterose,	ki le mund fud criaunz ¹⁴
- - - } terre et mer,	
- - - } et mont et val	

¹ Narb. 39; Jourd. 537; GN. 127; Foulq. 4276, 4599; OrsB. 2877; Sax. 4727; Aub. I, 34, 35, 135, 2 (s. Anhang).

² Foulq. 7741; OrsB. 3470; Gayd. 1032; Maug. 7993 (s. Anhang).

³ Sax. 7413 (s. Anhang).

⁴ Horn 3513.

⁵ Maug. 314.

⁶ Mac. 2271.

⁷ Mac. 35.

⁸ NB. Die Zitierung ist, soweit nicht vermerkt, im Anhang zu finden.

⁹ Aiol 594, 2096.

¹⁰ Horn 3085 qui toute chose cria Gayd. 10877.

¹¹ Horn 5601.

¹² GirV. 148, 17.

¹³ Aiol. 1119.

¹⁴ Horn 307.

qui fist { et ciel et tere et mer betee,
 et mer et monde, oisel et beste,
 et mer et ciel et tere et vent,
 qui fist pluie et gele,
 Et le chaut et le froit, ciel, terre, mer salec,
 Et si fist home et fame²,
 Ciel, estele fesis e terre e mer³,
 Qui estoras { rousee, le mont⁴,
 terre et mer et poisson
 Et le saint ciel⁵,
 qui la mer fist et les poissons i mist,
 qui la terre a fourme,
 qui { feis } mer et vent,
 fourmas }
 qui le ciel et le tere a establee,
 qui fist naistre la flor,
 qui feis
 Et ciel et terre, mer et augue et champaigne,
 qui tot le mont fesistes
 Et le ciel et le tere et le siecle establites⁶,
 Qui le ciel et le tere et le mont establi⁷,
 Soleil fesis et lune, vent tornians.⁸
 qui feistes
 Et moi et toute rien par vostre deite⁹,
 Tu feis le chiel et la terre ensement
 Et quanqu'il i a et quanqu'il i apant¹⁰,
 (qui) le ciel fist et la terre et aussi le poisson
 Il fit tout et crea le mont¹¹.

Daneben wird auch von Jesus Christus gesagt, dafs er bei Schöpfung der Menschen und Dinge tätig war¹². Doch ist das seltener. Er ist im Epos mit Vorzug

li sauveor¹³,
 le verai salveor¹⁴, qui fist salvation,

der Mensch geworden und darum Gott und Mensch.

¹ Aiol 2127.

² MonG. I, 806f.

³ Aiol 1219f.

⁴ DMay 5353.

⁵ Gal. 357; 47. 2, cfr. Ausdrucksweisen: l'air que dex cria Escl. 977.

⁶ S. Seite 28.

⁷ tu fus Dix et hon, Huon 10041, s. Seite 14, Anm. 8.

⁸ RenM. 13, 26ff., 37, 12ff.

⁹ GirV. 148, 7.

¹⁰ Aiol 3 (209).

¹¹ DMay 2257, cfr. Escl. 1032, 1859.

¹² Tous les hommes que Jesucris cria, Escl. 3204, s. das Ende des Kap.

¹³ Ibid.

Diese Zueignungen der zwei Personen, die bisweilen wechselseitig vertauscht sind, werden nie auf den hl. Geist übertragen. Seine Tätigkeit bewegt sich in anderer Richtung. Er steigt in das Herz des Menschen und übt dort seine Wirksamkeit aus.¹ Sein Symbol ist die Taube².

Gott (in seinem umfassenden Begriffe der Trinität) ist erhaben über alle Menschen:

le vrai souverain³ le grant (moult grant)⁴
li sovereign haut pere⁵ li sires souverains⁶.

Mag derselbe auch noch so hohe physische und psychische Eigenschaften haben, im Vergleich mit ihm ist er nichts. Immer wieder taucht diese Tatsache auf und findet ihren epischen Ausdruck in verschiedenen Wendungen⁷, niemand mag gegen ihn sich erheben ohne nicht alsbald zu Falle zu kommen⁸.

Die Erhabenheit Gottes findet nun ihren stärksten epischen Ausdruck in der Beilegung einer Reihe von Eigenschaften. Vornehmlich sind es die Macht und Gerechtigkeit, durch welche sich Gott auszeichnet. Er besitzt eine fiere poissance:⁹

bien povoir en a¹⁰
Dix a force¹¹.

Er ist

(li) puissans¹² mult puissans¹³
le glorious puissans le vrai puissans
grant et puissant¹⁴.

Dieus poestis¹⁵
de veraie poeste¹⁶

¹ Roland und Olivier, die größten Feinde, werden plötzlich Freunde: S. Esperis les a enlumine GirV. 154, 35. Im Kampfe wächst nach einem Gebetsruf Wilhelm der Mut: S. Esperit la force li doubla Alisc. 956, cfr. Gal. 310, 21; 361, 23; CovV. 435. Vor dem Kampfe wird die Bitte gemacht

S. esperis . . .

Vos soiez hui en mon cors harbergiez Jourd 1876 f.

² Auf den ungläubigen Otinel . . . I. colon

S. Espirit sus Otinel descent
Le cuer li mua Ot. 594 ff.

³ Alisc. 828.

⁴ Aiol 5884; Gayd. 9880; Mout est grans dix Escl. 46; Raoul 7097.

⁵ Horn 306.

⁶ Horn 3052 a.

⁷ Von Rainouart heißt es:

. . de sa force n'a nul homme sous de Alisc. 3277
ne doute home né fors Damedieix Alisc. 190

cfr. GirV. 100, 3; Narb. 2808; OrsB. 1002; DMay. 7070.

⁸ Se Dex te heit tu seras tost finez Raoul 1276

Vers Damedeu ne doit nus guerrier,
En petit d'oure le fera trabuchier GirV. 100, 5.

⁹ Aiol 9102.

¹⁰ Gal. 214, 9.

¹¹ Mit Zusatz: qui est el firmament, Escl. 551, 9.

¹² Aye 464; Narb. 2360.

¹³ Gaufr. 37, 3738.

¹⁴ DMay 3298.

¹⁵ Huon 746, 756, 793, cfr. 1047.

¹⁶ Foulq. 6502.

qui tot fist par sa poeste¹,
 qui tant a de vertu²
 le vertuoz

la vertu { poissant
 louee
 nommee
 qui o ciel fet vertu³
 roi puissant⁴
 rei fort⁵

le pere k'est poissant⁶.

Seine Macht ist universell. Darum ist geredet von Gott,
 welcher ist

omnipotent⁷
 le roi⁸ } omnipotent
 le pere⁹ }
 le pere (tot) poissant¹⁰ vrai roi puissant
 li tut poestis¹¹ li sire tout puissant
 qui de tout poveir a¹²

qui tout a en poissance¹³
 qui partout a sa poeste¹⁴
 qui sus tous } est puissans¹⁵
 } a poissance
 Diex a partout poissance et poeste¹⁶

Seine Macht ist Herrschermacht, Königsmacht, von der alles
 abhängig ist:

qui tot a(s) } a baillir¹⁷
 } en baillie¹⁸
 } a garder
 qui tout avoie¹⁹

¹ Meinet 317, 33.

² Mac. 2121.

³ HCap. 3000; Aye 1941; Escl. 7855.

⁴ DMay. 10987.

⁵ ChançG. 312.

⁶ Alisc. 5484.

⁷ Gaufr. 2394; Huon 6526; Aiol 407.

⁸ GirV. 125, 14.

⁹ Alisc. 402; Maug. 4127; Narb. 259; Aqu. 1571; Prd'O. 206; Ans. 2114;

Gal. 79, 26.

¹⁰ RenM. 431, 33; CovV. 1565; DMay. 5430, 6841; ChevOg. 10940, 11031;

GirV. 70, 22.

¹¹ Horn 1282 a.

¹² DMay. 11369.

¹³ Aiol 9087.

¹⁴ Alisc. 789.

¹⁵ Gal. 145, 11.

¹⁶ Escl. 7235, cfr. DMay. 4045.

¹⁷ DMay. 6056; Huon 340; EnfOg. 7077; MG. II, 180; Maug. 3661.

¹⁸ Maug. 6555.

¹⁹ Gal. 47, 44.

qui ciel et (le) tere a } a baillier¹ (en baillie)
 } a garder²
 } trestout en sa garde³
 a qui (tout) le monde apent⁴,
 par qui li monde vait⁵

Er ist

li rois des autres rois⁶, sire
 qui est sire et rois⁷ (de tout le mont)
 qui est sire de tous⁸
 qui tout puet } gouverner
 } jugier
 } justissier
 qui tot a desoz soi
 qui le siecle gouverne⁹
 qui gouverne la gent¹⁰
 qui nous (tout) doit gouverner¹¹
 li souverain haut pere }¹²
 li sires souverains }
 qui bien nous puet aidier¹³ (avanchier)
 qui tout } puet faire et tout puet gouverner¹⁴
 } (peus maintenir)
 qui de monde a mestrie¹⁵

Er herrscht

par le sien voloir¹⁶
 tout a sa volente¹⁷
 par son quemandement¹⁸
 par } le (son [saint]) commant¹⁹
 } con aigne

und wirkt

par la (sieuve) vertu²⁰
 par voste grant vertu²¹ par sa grant poeste²²

¹ Aiol 590, 1917 (2315).

² Aiol 2502.

³ Aiol 76.

⁴ Gaufr. 3693, 5444; Mac. 565; GB. 154; DMay. 3037.

⁵ Horn 3456.

⁶ Aiol 1660.

⁷ Gayd. 8497; Raoul 6594; cfr. Aiol 1906.

⁸ Aub. I, 102, 16.

⁹ Aiol 6453.

¹⁰ DMay. 4922.

¹¹ (DMay. 8222).

¹² S. Seite 33 Anm. 3.

¹³ DMay. 3298 (5527); Gayd. 9880.

¹⁴ EnfOg. 4338 (Gal. 202, 4).

¹⁵ Horn 718.

¹⁶ RenM. 451, 17, s. Kap. II, 3.

¹⁷ Dex qui fes et deffes, tout a ta volente

Toute rien terrienne par ta grant poeste

DMay. 10988f.

¹⁸ DMay. 6224.

¹⁹ ChevOg. 11668, 11671; GB. 4221; RenM. 451, 17; Gal. 14, 32; Maug. 967. Als Karl Auberons Macht sieht, sagt er: cis hom est Damede, Huon 10372.

²⁰ Maug. 1549; Gaufr. 897; Aiol 638; Gayd. 814.

²¹ ChevOg. 11350 (von Jesus gesagt).

²² MG. II, 5744.

Nicht minder umfassend ist im Epos Gottes Gerechtigkeit dargestellt. Auch hier treten alle möglichen Schattierungen dieser Eigenschaft auf. Gott ist Vergelter¹ des Guten². Er läßt Schande und Unehre über den Verräter und Bösewicht kommen³ und wenn er es mit der Vergeltung auch manchmal lange anstehen läßt, sie kommt sicher⁴, und gibt dem Treuen seinen Lohn⁵. Insbesondere aber ist in zahlreichen Formeln auf die Vergeltung Gottes hingewiesen:

Damedex ⁶	}	le vous mire
Sire dex ⁷		
le vrai dex ⁸		

- ¹ Berte 90, 3 ff., 95, 14 ff., 180, 22
 Devant la fache Dieu te sera reverti DMay. 383
 Dieu le vous rendra en la gloire prisie Gal. 100, 18, cfr. Berte 77, 9
 Nostre Sire li meri MG. II, 39
 Dieu l'en rendi guerredon mout honeste MG. II, 2083.
- ² Jourd. 537 f; Berte 100, 16 u. ö.
 il li merisse les biens que fais li a Jourd. 2647
 Dex li rende le grant bien qu'il me fist GarL. II, 223.
 Dex } le vos renge les biens que Huon 8754; Berte 178, 10, cfr. 183, 3
 } mit Zus.: qui onques ne menti Aiol 540
 Cil vos rende voz bien
 mit Zus.: ki fist salvation Horn 1403
 Dex vos en rende les bontes Okt. 5119
 (Cil l'en rende) } le grez Horn 607, 2116
 deu vos rende }
 mit d. Zus. Li sire soverains, ki meint en trinite Horn (1433 f.)
 ki le mund fud formand Horn 1115
 qui as bons fet remire Maug. 4745
 L'amour vous soit de Dieu rendue Berte 75, 18
 li pere esperital
 Nus en rende le dun Horn 585
 . . . li reis de maiste
 ki sur tut est puissant . . .
 Il vos rende le bien que m'avez devise Horn 550 ff.
 li roi chelestres
 qui fist et vent et mer et ciel et tere
 vous merite les biens que vous me fetes Aiol 2180 ff.
 Cil Dameldex de gloire, li fieus Marie
 Qui le ciel et la tere a en baillie
 Li renge . . . Aiol 2314 ff.
 . . . le sire de haut trun
 D'icoe que me donez vos rende guerredon Horn 615 f.
- ³ Mac. 2418 ff., cfr. Gayd. 7275; Berte 40, 6 f.; RenM. 382, 29. Moulte se venge Dieu bien DMay. 1798, cfr. den Wunsch: Dex li vende ceste grant cruaute, Huon 9290.
- ⁴ Berte 90, 3 ff., 95, 14 ff.
- ⁵ Berte 60, 2, 62, 3. Das epische Beispiel hiertür ist Karl, cfr. Wilhelm MG. II, 2528 ff.
- ⁶ HCap. 4054; Gaufr. 7963; Parise 1283, 1307, 1312; Herv. 3127, 5572; OrsB. 1719; Horn 802; Aiol 460 und dreimal; MG. II, 1718 und viermal; Huon 7177; Berte 24, 1, 77, 16, 101, 1; ChevOg. 13057; Escl. 2962, 3971
 mit d. Zusätzen: qui ne menti Aiol 2340
 qui fit ciel et rousee Berte 81, 14

que Ihesus le vous mire¹
 Dex le vos puist merir²
 Cil le vous } mire qui³
 } rende⁴

 Dex⁵
 Ihesu Christ⁶ } le me rende
 (Dame)dex t'en rende merite (guerredon)⁷
 Dex l'en doinst guerredon⁸
 Dex vous soit renderes⁹
 } vous soit merit¹⁰
 De Damedeu } en aiez } guerredon¹¹
 - - - - - } (vous merite et gueredon)
 De Ihesu li soit guerredone¹²
 Dex } vos en savra gre.¹³
 (Nostre Sire) }

Ebenso formelhaft sind jene Wendungen, die Gott im Besitze des Rechts

qui nous fist ne Aiol 1119
 qui tout cria Aiol 1609
 li fiz s. Marie Gaufr. 7832.

⁷ Mit dem Zusatz: par cui le soleil raie Berte 81, 14

⁸ Mit dem Zusatz: qui onques ne menti Berte 82, 2.

¹ Berte 120, 2.

² Floov. 1195; Herv. 1363, 3797; MG. II, 4501, 4570; Gayd. 2444; Huon 693 und viermal.

Oberon, von Huon begrüßt, sagt:

Onques salut ne fu
 Mix remeris par Deu de maieste Huon 3482f.

³ Mit dem Zusatz: qui en crois fu penes Aiol 1692.

⁴ Mit dem Zusatz: qui vint de mort a vie Raoul 6698.

⁵ Jourd. 2351, 2365 mit d. Zusatz } par sa grace Gal. 204, 17
 } qui se laissa pener
 En s. crois por son peule sauver Raoul 6233f.

⁶ Mit dem Zusatz: l'esperitals Aiol 1610.

⁷ GirV. 109, 7; RenM. 20, 16 f.; Alisc. 8128; Mac. 815; cfr. Jourd. 2643; (Aiol 8104; EnfOg. 7700; Jourd. 2317).

⁸ Jourd. 1282.

⁹ Mit dem Zusatz: ... qui en crois fu mis
 Por jeter fors d'enfer ses bons amis EnfOg. 7385f.

¹⁰ Berte 76, 9.

¹¹ Mit dem Zusatz: de gloire } Maug. 1868

 } qui fist le mont
 Et en la s. crois prist passion Aiol (2096 ff.).

¹² DMay. 537.

¹³ Mit dem Zusatz: qui tot ot et tot voit RenM. 376, 4.

Le glorieus du chiel qui maint en trinite DMay. (965 f.).

(a) Diex est le droit¹

und in der Ausübung desselben schildern:

Diex vous en mache au droit²

Diex en } (soit) } au droit³
 } sera }

Or soit Diex au droit⁴

Dix en doinst le droit venir⁵

Dex m'envoie droiture.⁶

Charakteristisch wird er darum genannt

le droiturier⁷

(le) pere⁸ }
 (le) roi } droiturier
 seigneur⁹ }

pere vrai droiturier¹⁰

qui est vous droiturier¹¹.

Endlich ist er Richter

(le) vrai justissier¹²

le vrai roi justissiers¹³

und seine Gerichtsbarkeit erstreckt sich über die ganze Welt

qui (tot) } le monde justice
 } puet justicier¹⁴
 } le monde doit jugier

qui tot a(s) a jugier¹⁵

dont li monz est jugiez¹⁶

qui le mont et la mer } as toute a jugier¹⁷
 } peus justichier¹⁸

par cui tout est jugie¹⁹.

¹ Gal. 306, 53; 358, 40; cf. Dex pour le droit l'a fait EnfOg. 4235.

² Floov. 1094; ChevOg. 1617.

³ ChevOg. 1467; Raoul (6053), cir. DMay. 6053

mit dem Zusatz: qui fu crucefie RenM. 423, 36
 qui en crois fu pendu Gayd. 6597.

⁴ Mit dem Zusatz: par sa redemption Aye 455
 par la soie bonte DMay. 4834
 qui tout a en baillie RenM. 428, 9.

⁵ Huon 1586f. In der Antwort Dex le face.

⁶ Jourd. 239.

⁷ Gaufr. 4446; Raoul 1251; Gal. 9, 12; DMay. 6684.

⁸ Aye 4017; Ans. 8620; Gayd. 3016.

⁹ Gal. 64, 203.

¹⁰ Aiol 1915

¹¹ Jourd. 2643.

¹² GirV. 109, 7; RenM. 20, 10ff.; Alisc. 8128; Mac. 815.

¹³ RenM. 445, 35.

¹⁴ Huon 202; Maug. 3662.

¹⁵ Gal. 9, 20.

¹⁶ Maug. 3824.

¹⁷ Aiol 6890 (563).

¹⁸ Aiol 1915.

¹⁹ Gayd. 6802.

Die übrigen Eigenschaften werden im Epos nicht in so vielen Variationen ausgedrückt. Gott ist allwissend¹:

qui tot ot et tot voit²
 qui tout le mont voit³
 qui par tot le mont veille.

Er kennt selbst unsere Gedanken⁴

Diex en set nos penzez⁵
 ce set } Diex⁶
 - - } icil Sire⁷
 Dex (le) set bien⁸ (que.)

Gott ist wahrhaftig

le voir⁹, la voire majeste¹⁰,
 vrai Dieu¹¹, (qui onques) ne menti¹²
 qui ne faut ne ne ment
 qui ains ne soit mentir¹³.

Gott ist ewig

qui est sans fin¹⁴,
 qui } toz tans iert et fu¹⁵,
 } toz jorz fu et estera¹⁶,
 qui touz temps est et fu¹⁷,
 qui tous jours (i)es et fus¹⁸.

¹ Stellen, die allgemein auf die Allwissenheit hinweisen: DMay. 4228 (EnfOg. 6051 ff.); Escl. 1847; Ans. 1189; Rol. 3872; HCap. 2170.

² RenM. 376, 4 (332, 15).

³ Aiol 7904.

⁴ Darum: devant Dieu ne doit on mal penser Huon 4971.

⁵ GB. 617; Parise 492, 556; OrsB. 179; DMay. 6124, cfr. 7296, 10990; Aiol 7439.

⁶ Rol. 2455; Foulq. 6101; cfr. CovV. 1434;

mit Zusatz: li rois de maïste Huon 7173 (beteuernd).

Beteuernd ist auch: ce saiche Diex Gayd. 9896;

Saiche le Dex, li rois de majesté

Ainz ne pansai . . . cruauté Gayd. 10237 f.

⁷ Mit dem Zusatz: qui en crois fu dreciez RenM. 224, 9.

⁸ HCap. 2171; DMay. 6783, 8624, 8866; Aiol 825; Horn 2373; Mac. 50 (1535); mit dem Zusatz li rois de maïste Huon 4970.

⁹ Gayd. 139, 447; Narb. 1149;

mit dem Zusatz: de sainte gloire
 del ciel

Aiol 2121

Aiol 1914.

¹⁰ Mac. 501.

¹¹ RenM. 410, 361; Huon 5362; Berte 82, 2; CorL. 724, 742.

¹² Elic. 1177; Aub. II, 172, 15; GarL. I, 43; Berte 83, 1.

¹³ DMay. 9608. Ausdrücke wie qui est vrais souverain s. oben.

¹⁴ Sax. 895.

¹⁵ Narb. 4789; GirV. 151, 2; ChevOg. 2784.

¹⁶ AymN. 3274.

¹⁷ Umgestellt GarL. II, 239.

¹⁸ Aub. I, 89, 2, umgest. Aiol 6889.

Er ist voll Güte,
 qui plain est de bontés¹
 qui tant a de bonte².

Geber der erhabensten Freude
 qui est donneres de joie souveraine³

und voll Milde
 qui (moult) piteus est⁴.
 Dex en ot pitie⁵
 qui pardonne les pechies⁶.

Was er tut, geschieht (bezw. möge geschehen)

par ses } (saintes) }
 } dignes } bontez⁷

par sa } grant⁸ }
 } seinte⁹ } bonté

par la (sa) soie¹⁰ }
 par la vostre¹¹ } bonte

par sa grace¹²
 par sa (la soie) pitie¹³

par } la seue dolcor¹⁴
 } (sa seinte)

par } ses saintes merchis
 } sa merci¹⁵.

Endlich ist noch anzufügen, dafs Jesus als Gott, wenn auch nicht so häufig, die gleichen Eigenschaften erhält, die sonst in vorzüglicher Weise dem Vater zugeschrieben sind:

omnipotent¹⁶

le droiturier¹⁷

le creator¹⁸

¹ DMay. 2619. 6787.

² Berte 73, 8.

³ DMay. 1450, 10073.

⁴ Horn 23; Maug. (7369).

⁵ Aqu. 645, 2445; DMay. 4050.

⁶ Aqu. 1126; DMay. 535.

⁷ RenM. 2, 26, 24, 5; Aiol 3228 (2492).

⁸ Aiol. 6184; cfr. Verbindungen wie: Deu et la soie bonté (s. Anhang).

⁹ HCap. 3386; AymN. 4622.

¹⁰ Maug. 73.

¹¹ Aub. I, 33, 34; Maug. 315 (583).

¹² Maug. 2895.

¹³ GB. 3429; Escl. 3398; Maug. 7708; CorL. 848.

¹⁴ Aub. I, 151, 15.

¹⁵ MG. II, 3233.

¹⁶ Raoul 5297.

¹⁷ DMay. 2274, 10000.

¹⁸ Gayd. 1692.

pere } omnipotent¹
 } tout puissant²
 } creator³

le vrai } criator⁴
 } justisiere⁵

qui tote chose a crie⁶ qui fist ciel et rosee⁷
 qui le mont estora⁸ qui nos fist a s'ymage⁹
 qui tot a(s) a { baillier¹⁰
 qui tot le monde a soz soi a jugier¹¹
 qui ne menti¹² qui tot le mont gouverne¹³
 le pere qui touz les biens consent¹⁴
 Ihesu Christ a mult grant poestez¹⁵.

Neben diesen Eigenschaften treffen wir im Epos eine ganze Reihe von Attributen an, bestehend zum Teil aus einer Häufung von Epitheta, welche Gott auf Grund seiner Herrlichkeit, seiner Wohnung im Himmel, seiner Stellung zu den Menschen und zur Welt zugeschrieben werden.

Dieus de (sainte) maieste¹⁶
 qui } (sus) meint¹⁷ } en (haute) maieste
 } siet¹⁸ }
 li glorios¹⁹ } de s. maieste²⁰
 } de ciel²¹

Dieu de glore²²
 le glorios celestre²³,
 vrais glorios del ciel
 biau glorios celestre

¹ GB. 3333; Okt. 2415.

² Gaufr. 9130.

³ A.A. 280; Mac. 2979.

⁴ Gaufr. 7152.

⁵ ChevOg. 3528.

⁶ Narb. 5672.

⁷ Maug. 2490.

⁸ Ot. 1442, cf. sa vertu sovrine Pamp. 4544.

⁹ Gaufr. 5801; Parise 335; Herv. 5233; OrsB. 3522; Narb. 4724.

¹⁰ RenM. 152, 8.

¹¹ GirV. 155, 29; Narb. 2914; RenM. 382, 31; CovV. 46; Gayd. 139;

mit d. Zusatz: qi fu nes de pucele ChevOg. 11789.

¹² CovV. 1811.

¹³ CorL. 126; ChevOg. 2801, 3148; DMay. 6787; GarL. II, 240.

¹⁴ Alisc. 2313, 3866, 7223; Gaufr. 132; GB. 2417; Mac. 35; Aye 2761; GarL. II, 4; Maug. 3661; GirV. 154, 27; A.A. 2932 und dreimal; Aqu. 1193; DMay. 9833; Aub. I, I, 11; 28, 22; Raoul 3031.

¹⁵ Aiol 9685.

² Gal. 99, 40; ChevOg. 10930.

³ Sax. 7912.

⁴ Maug. 9516.

⁵ Gaufr. 2177.

⁶ Aub. I, 82, 24.

⁷ Aiol 602.

⁸ A.A. 3162.

roi¹ } de maïste²,
 } celeste³,
 } de gloire⁴,
 } del ciel⁵, } divin⁶
 } de paradis⁷ } de sus⁸

roi de sainte gloire de maïste⁹

glorious¹⁰ } roi do ciel,
 vrai¹¹ }

vrai roi } de majeste¹². doulz } roi
 } de lasus¹³ beau }
 } de paradis, glorios roi celestre

biaus roi } de maïeste. deus reis del ciel
 } celestial, roi hauçor¹⁴

bon roi de maïjeste.

(Dame)Deu } celestre¹⁵ digne } Dex dieu } de paradis¹⁶
 } del ciel¹⁷ dous } } de maïeste¹⁸

pere } glorios¹⁹, - souverain²⁰
 } de gloire²¹ - de maïeste
 } celestiant

le pere } esperital²²
 } roi amant²³

biau peré } esperital²⁴
 } glorieus²⁵

¹ Gayd. 10878.

² Ans. 10990; Aqu. 199, 2008, 2460; GB. 4019; Parise 406; Herv. 2495 und siebenmal; Gaufr. 5775; GirV. 155, 29; OrsB. 397; Alisc. 6978, 7237; MG. II, 5334; Maug. 7549; RenM. 2, 25; Huon 6613, 6622; DMay. 6558, 6810, 7869; Gayd. 1010, 1016; Huon 3958, 3964.

³ ChevOg. 11785; celestial Gayd. 10166; MG. II, 2082.

⁴ Foulq. 8362; Alisc. 1480

mit dem Zusatz: qui sostient le tron Mac. 1907.

⁵ CorL. 145.

⁶ Pamp. 1617.

⁷ Herv. 3188; CovV. 395; Escl. 1922, 3117; Floov. 9; GB. 4204; OrsB. 1069, 2346.

⁸ Pamp. 5586

⁹ Aiol 1016.

¹⁰ GarL. II, 239.

¹¹ Cordres 69.

¹² Gaufr. 152.

¹³ EnfOg. 1984.

¹⁴ Horn 317.

¹⁵ ChançW. 1143; Elie. 1439, 1447.

¹⁶ OrsB. 1080; Gaufr. 2509; Elie 216; Horn 412; Aiol 4136; Aub. I, 122, 18.

¹⁷ Rol. 2319; ChevOg. 1751; Gayd. 1106; DMay 79 und dreimal MG. II, 5386; mit Zusatz: le glorieus DMay. 1931.

¹⁸ Huon 3168, 3418.

¹⁹ Mac. 2418; GB. 2556; MAym. 1418, 1444.

²⁰ RenM. 190, 3.

²¹ Berte 100, 16.

²² Alisc. 6503; Gaufr. 3072; CorL. 337, 884.

²³ Maug. 8393; CovV. 46; RenM. 442, 1; GB. 3655.

²⁴ Alisc. 546.

²⁵ RenM. 426, 13.

vrai pere de la sus¹
 biau sire pere
 pere del (de tout le) mont²
 sainte vraie paterne.

Sire ³ , Nostre ⁶ glorieus ⁷ biau ⁹	} Sire	Sire Dex ⁴ , Sire pere ⁵ Sire } du chiel ⁸ } de paradis
qui est et sire et voirs ¹⁰ (Le) segnor ¹¹ Nostre Segnor ¹³		segnor du ciel ¹²
li vrais sauvere justicier.		

An Zahl geringer sind diejenigen Attribute, welche Jesus beilegt sind. Inhaltlich unterscheiden sie sich nicht von den vorausgegangenen:

Ihesu	}	de maieste ¹⁴ de (s.) gloire ¹⁶ li gloriosus ¹⁷	} del chiel ¹⁵
		Le glorieus } Ihesu ¹⁸ } puissanz ¹⁹	
Ihesu	{	le roi - - } de paradis ²⁰ - - } esperitable ²²	} de maiste ²¹ } le roi amant ²³

¹ RenM. 426, 8.

² RenM. 190, 13.

³ Alisc. 915. Sehr häufig bei Gebeten, Anrufungen und Ausrufen.

⁴ GarL. II.

⁵ RenM. 24, 4.

⁶ Alisc. 639; Gaufr. 5344; Escl. 3308; MAym. 274, 2365; GB. 4179; GirV. 6, 2; OrsB. 1829; Aqu. 2663, 2680; RenM. 413, 21 u. ö.; Huon 2830, 10455; Berte 40, 5; DMay. 965

mit dem Zusatz: del ciel Aiol 6163
 qui tot puet jugier Huon 88

⁷ Alisc. 1178.

⁸ DMay. 11369.

⁹ Gaufr. 3196; RenM. 152, 18.

¹⁰ Cordres 1610.

¹¹ Gaufr. 10733; RenM. 408, 12.

¹² Aqu. 1941.

¹³ Foulq. 519; Sax. 261; RenM. 203, 25; DMay. 2323, 2623; Maug. 317; Aub. I, 56, 10, 113, 12; cfr. die Redewendung: Nel garnoit tout l'or nostre seignour Aub. II, 166, 6.

¹⁴ Alisc. 5850, 6882; Herv. 727, 4014; MonG. I, 812; Aqu. 1083.

¹⁵ ChevOg. 8334.

¹⁶ GB. 2181; MGar. 766; Mac. 2979; Ot. 641; Huon 3811; Aub. I, 31, 30, 33, 32; Gayd. 10680; Aiol (602).

¹⁷ ChevOg. 2; Cordres 2040; Gaufr. 896; Maug. 5113.

¹⁸ GirV. 151, 5; Alisc. 6731.

¹⁹ AA. 2836.

²⁰ Ans. 9305; Gaufr. 529.

²¹ GB. 2020; Herv. 661 u. dreimal, GirV. 170, 35; OrsB. 67; Berte 107, 7; DMay. 314; Aub. I, 28, 26.

²² ChevOg. 2.

²³ GB. 3636; Jourd. 2438.

le roi ¹	} Ihesu		
le digne roi ²			
vrai roi ³		le vrai Iesucrist ⁴	
le dolc Ihesu ⁵		le souverain roi ⁶	
vrai pere roi Ihesu ⁷		li reis } altisme ⁸ } de sus ⁹	
<hr/>			
(li) nostre ¹⁰	} pere	p'aut Yesu ¹⁰ .	
vrai ¹¹			
pere	} roiamant ¹² } prospice ¹⁴ } esperitable ¹⁶	vrai ¹³	
			biaus ¹⁵ } peres Ihesu
			li vraiz diex ¹⁷
(le) Sires ¹⁸		Nostre sire ¹⁹	
Nostre Seignor ²⁰ .			

3. Das Wirken Gottes.

Schon auf Grund dieser Eigenschaften und Attribute wird man verstehen, wenn dem Wirken Gottes der weiteste Umfang zugewiesen wird. Die epische Person fühlt überall sein Walten. Alles steht in seiner Hand. Er leitet die Geschehisse der einzelnen wie der Gesamtheit und greift im rechten Augenblicke, selbst wunderbar ein. Auf dem Meere gibt er günstigen Wind und im Kampfe guten Erfolg oder wenigstens Gelegenheit, seine Kraft zu erproben. Von ihm kommt alles:

qui tous les biens } depart²¹
 } destine²²

Vermögen, Erwerb, Kraft, Schönheit, Verstand. Er nimmt sich um alles an, auch um den Sünder:

qui pecheors apele²³ qui pecheor n'oublie²⁴
qui pecheors salve²⁵.

¹ Foulq. 6484; Alisc. 1104; Sax. 1779; GirV. 29, 11; Narb. 6666; Gayd. 813; Aub. I, 149, 11; ChevOg. 11379.

² ChevOg. 11335 (9), 12964; Alisc. 6731.

³ Narb. 1583.

⁴ Escl. 3718.

⁵ ChevOg. 3529.

⁶ Maug. 3618.

⁷ ChevOg. 2967.

⁸ Horn 1304.

⁹ Pamp. 2977, 3080.

¹⁰ DMay 7376; Jourd. (2241).

¹¹ Sax. 2480.

¹² Gal. 230, 9; GB. 1565.

¹³ Gaufr. 2857.

¹⁴ Raoul 6389.

¹⁵ Horn 1264.

¹⁶ Aiol 9079; ChevOg. 3529.

¹⁷ Maug. 8193.

¹⁸ A.A. 3854; Aub. I, 82, 24.

¹⁹ CovV. 1719.

²⁰ Gayd. 814; Escl. 3356 und dreimal.

²¹ Gal. 186, 38.

²² Ans. 3782; cfr. cui dex l'a destine: Foulq. 3568; RenM. 236, 35; 337, 1.

²³ ChevOg. 11788; Gayd. 8944, 9341.

²⁴ GB. 2365.

²⁵ Gayd. 9109.

Er ist überall nahe, steht rettend zur Seite und hält Tod und Ungemach fern. Es ist unmöglich, im einzelnen von all jenen Fällen zu reden, in denen die allumfassende Tätigkeit Gottes ihre spezielle Seite findet. Für die epische Auffassung ist eben das charakteristisch, daß sie nicht dem Zufall eine Rolle spielen, auch nicht unvermutete, günstige oder seltsame Fügungen eintreten läßt, welche einer Situation eine Änderung geben können, sondern daß Gott nach Analogie eines *deus ex machina* im geeigneten Momente zur Stelle ist. Von einer rein mechanischen Auffassung der Einwirkung Gottes aber, wenn es auch oft den Anschein einer solchen hat, ist jedoch nicht die Rede. Gott ist *Deu purveant*, und alles geschieht: *si cum fud sun cumant*¹. Auch das rein Menschliche der Handlungen ist im Epos in keiner Weise aufgehoben, wie eine Menge von Formeln zeigen:

Se Dieu plest et je vif²
 Se Dex ne fust et (Rainouars³)
 Merci Dieu et (Turpin)⁴
 S'il vous plaist et Diex le me consent⁵
 Diex et le bon droit vous tendra en vertu⁶
 Con l'aie de Dieu et de vous⁷.

Das Handeln hat für die epische Person noch selbständigen Wert, wenn gleich das Abhängigkeitsgefühl die tiefsten Wurzeln geschlagen hat und die Ergebung in den göttlichen Willen ganz im Vordergrund steht:

[(Ain)si]	com	Dex	(le)	volt	}	⁸ [voloit]
-	-	-	-	-		et la vertu do ciel ⁹
-	-	-	-	-		et consenti ¹⁰
-	-	-	-	-		et lui vint a plaisir ¹¹

¹ So besonders Horn 112; P'ot Dex purveu par les sues bontéz 1567, (3588) cfr. 1711, 3052 s. die Formel par son comant. A deu comment Maug. 8395.

² Aye 281, 1693; CorL. 1705; Herv. 3132, 9501; MAym. 1847; Gaufr. 2227; Aiol 5104, 7567, GirV. 65, 23; DMay 5039, 8688; GarL. I, 157, 241, II, 220; Escl. 3006; Ans. 9286 (3307); Berte 175, 18.

³ Alisc. 5688, 5764; cfr. Escl. 5635; RenM. 210, 31 und viermal Ans. 9154, Floov. 302, 1551 f., GB. 2507; Foulq. 6011 und viermal; GirV. 92, 1 f., 115, 23 f., 147, 4 f.; Sax. 7328; ChevOg. 3148 und viermal; Narb. 2171, 4339; Cordres 421 f.; Huon 8076 f.; DMay 2200 und sechsmal; Gal. 332, 11.

⁴ ChevOg. 9781, 12789; Aiol 7014, 9378.

⁵ Escl. 7878, cfr. Raoul 5974; Aub. II, 147, 23; Maug. 7732.

⁶ DMay. 2629 und dreimal, cfr. Raoul 3101; Gayd. 6741; Gal. 297, 47, 361, 48.

⁷ Pamp. 5619; cfr. 2315. — Ähnliche Wendungen Escl. 8399 f., 5476; Jourd. 4202; Gal. 309, 9 f. (361, 11); Berte 173, 10; Gayd. 6520 f.; Pamp. 4212 f.

⁸ DMay. 470 und dreimal

mit dem Zusatz: qui mainte ame a sauvee DMay. 4375
 ki maint en trinitez [Horn 37]
 le roi de tot le mont Aye 665.

⁹ Cordres 1848.

¹⁰ EnfOg. 1108; Maug. 1854.

¹¹ Aiol [55].

(Ain)si com Deu plot¹ }
 - - - - - } et le Saint Esperit²

Ainsi com dieu plaist et agrée³
 Ainsi que deus voloit et la vierge Marie⁴
 Si com son plaisir fu et li vint a talent⁵.

Tot } soit al } voloir De⁶
 (che) } - - } Dieu commant⁷

Soit com Dieu plaira⁸

Tot est } en Dieu⁹
 } au creator¹⁰

el roi Deu est tot¹¹

c'est } (tout) en dieu¹²
 - - } de par dieu¹³

ce soit } de la part De¹⁴
 - - } au Deu commant¹⁵

c'est } (en) la Dieu volente¹⁶
 - - } li plaisir de De¹⁷

¹ Aye 3371; MGar. 4715; Berte 64, 2; DMay. 10073, et qu'il en ot pite
 mit Zusatz: le fil s. Marie Jourd. 3592
 qui onques ne menti AA. 2681
 le roi } de paradis Jourd. 2908
 } de maieste Jourd. 2967, 3430.

² GarL. I, 31.

³ Berte 94, 13.

⁴ Gal. 12, 8 b.

⁵ DMay. 2276.

⁶ Mac. 2034 f.; cfr. Parise 714, 879. Variiert: de nous fera dex sa volente
 Escl. 5181, 7091, cfr. Huon 5647 oder

c'est la dieu volenté
 Puisqu'il li plaist or soit tout a son gré EnfOg. 3078 f.

⁷ Mac. 1439; DMay. (10289).

⁸ Foulq. 6036.

⁹ Raoul 5202; Herv. 9311; Mac. 2149; RenM. 232, 6; GarL. II, 161

mit dem Zusatz: li verai creator GirV. 147, 2

qui souffri passion GirV. 136, 21.

¹⁰ OrsB. 3474.

¹¹ mit dem Zusatz: qui fist herbe et rosée GN. 1586.

¹² Gayd. 1703; Huon 855; MG. II, 3285; RenM. (97, 24)

mit dem Zusatz: lasuz Cordres 2529, 2542

du ciel ChevOg. 4035

qui souffri passion Gal. 299, 32

li fils s. Marie GB. 2365

qui tot le monde forma GB. 1619.

¹³ Huon 3659.

¹⁴ GB. 230.

¹⁵ Aye 3150 3150.

¹⁶ EnfOg. 3982 cfr.

Attendons le voloir dame de

Huon 8461

He! Dieus. — Ore en soit la vostre volente

MGar. II, 3297.

¹⁷ MG. II, 5301.

c'estoit en l'ovre de¹ issi fu destineez²
 Dex ne(l) volt³ (vouloit) Dex le volt⁴
 Tout ce volt } Dex⁵
 - - - } Ihesu Cris⁶
 Dame deu } le consent⁷ Tot ice voloit Dex⁸
 (si com Diex) }
 Dex l'a } consenti⁹
 } destine¹⁰
 Nel vout pas li pere esperital¹¹
 Quant (Dame) Dieu } plaira¹²
 } voldra¹³
 } vint a plaisir¹⁴
 } le veut¹⁵
 vet tot en Dame Deu¹⁶
 par la deu volente¹⁷
 par le } voloir (de) Dieu¹⁸
 (au) }
 par le pleisir de Dieu¹⁹
 par vo plaisir²⁰
 par le sien s. plaisir²¹
 a Dieu plaisir²²
 selon la Deu aie²³

¹ Aqu. 1125.² Horn 1571, cfr. Escl. 5311.³ Jourd. 1291; Maug. 8959, cfr. Aub. II, 128, 9; Rol. 3609; CorL. 2595; MonG. I, 58; DMay. 116; Aub. I, 21, 10; Berte 90, 20mit dem Zusatz: par son } disne commant Aub. I, 23, 18, II, 137, 22.
 - - - } saintisme non Gayd. 1786par sa beneison Gayd. 2950
qui bien le garanti GarL. II, 206
li rois } de paradis MG. II, 1746.
- - - } de majeste Aub. I, 109, 7.⁴ Horn 56 (1564)mit dem Zusatz: de gloire Jourd. 2255
Nostre Sire Elie 1322.⁵ mit Zusatz: par son saintisme non Gayd. 10107⁶ DMay. 7146.⁷ DMay. 2687, cfr. si com Dieus l'en maine MG. II, 5473, cfr. 2126,
mit dem Zusatz: qui forma tot le mont Maug. 2110.⁸ Maug. 459, mit Zusatz: qui tot a a baillir Maug. 466.⁹ Escl. 3263.¹⁰ Huon 7137 (8470); DMay. 5619.¹¹ Horn 3203.¹² EnOg. 7722; Aiol 1611; GarL. I, 203, II, 182; Berte 13, 19; Gaufr.
4766; RenM. 339, 30; MGar. 1492,mit dem Zusatz: qui le mont establi Gaufr. 2229
le roi de paradis AymN. 377

cfr. ne sai k'a Dieu plaira EnOg. 4640.

¹³ Horn 4256; Aiol 1019, 2600.¹⁴ MG. II, 3656; Escl. 1727.¹⁵ DMay. 8194, mit Zusatz: li peres tot poissant ChevOg. 11031.¹⁶ Char. 808.¹⁷ Ans. 184; Horn. 2346; Huon 4499 und viermal.¹⁸ (Escl. 8379) mit Zusatz de maiste Huon 3084, 6797.¹⁹ DMay. 1662, cfr. 5014.²⁰ EnOg. 6206.²¹ GB. 734.²² Okt. 111.²³ Floov. 1649.

en (au) non } Dieu¹
 } de Iesu Crist²
 Tant con } a Deu vint a gre³
 } Iesu plaira⁴

Tant qu'il plot Dieu⁵
 com lui vint a plaisir⁶ Diex ne vint a plaisir⁷.

Wir finden im Epos in ausgeprägtester Weise die Bereitwilligkeit, alles gern anzunehmen, was Gott schickt⁸, und ihm bleibt alles überlassen.

se Dieu plaist¹² { et le s. Esperit⁹
 } absolue¹⁰
 } et la virge } pucele¹¹
 } - - - } hounorée¹³

¹ S. Anhang.

² Mit Zus.: qui le monde estora DMay (10865).

³ ChevOg. 13053.

⁴ Aiol 5949, mit Zusatz: de maieste Aiol 1165.

⁵ MG. II, 3324.

⁶ Pamp. 211, cfr. com a Yesu pleisi 3753, 5320; il pleit a Yesu Crist que 3710; Puisque il plaist a nostre Sauveour EnfOg. 6733.

⁷ Aiol 9273.

⁸ Tout ce que dieu envoit il convient prendre a gre HCap. 1147 u. ö.; Gal. 140, 47; Escl. 5427 ff. schöne Stelle.

⁹ MGar. 3018.

¹⁰ Aye 602.

¹¹ MG. II, 3800.

¹² HCap. 2136, 2989; MAYm. 3782; Aqu. 160, 184; RenM. 58, 27 und dreimal; Gayd. 556 und elfmal; CovV. 1807; Rol. 1483, 3108; Ans. 6875; GN. 142, 2810; GB. 469, 763, 2447; AA. 2535; Aub. I, 134, 26, 153, 11; ChevOg. 55 und fünfmal; Pamp. 5055; ChançG. 169; CorL. 1985; Huon 856 und dreimal; Narb. 962; Alisc. 954 und fünfmal; Raoul 2560 und viermal; Maug. 7325; Fier. 4088; Gaufr. 1417 und viermal; MG. II, 493 und zwölfmal; AymN. 503, 2313; Foulq. 6082; Parise 2379, 2725; DMay. 1742, 3797, 6092; Aub. I, 26, 30, 53, 20, II, 44, 26 und fünfmal; Gal. 186, 39; GarL. I, 17, 89, 185; Aiol 2391 und fünfmal; EnfOg. 487 und dreimal; Escl. 740 und viermal; Horn 97 und neunmal; Okt. 2071, 5158; Herv. 224 und dreimal; Sax. 475 und viermal; MGar. 3113; OrsB. 148 und fünfmal; Cordres 484, 2418; Aye 3779; Berte 112, 10 und viermal;

mit den Zusätzen: le signor Elie 1363

le roi } ChevOg. 2667; Sax. 4647

- - } de paradis Herv. 826

- - } de majeste Herv. 1433, 7345; Aqu. 2174

- - } omnipotent EnfOg. 1286; MG. II, 941

dou ciel Floov. 1926

de gloire Aiol 3084 (u creance ai)

qui est el ciel ChevOg. 2667

qui tot a } en baillie Narb. 1358

- - - } a jugier Gayd. 5977; GirV. 108, 24;

- - - } Raoul 6018; Sax. 5008; Jourd. 3458.

- - - } a sauver Jourd. 3887

par cui tout est jugie Aiol. 6902

le puissant DMay. 6996; Gaufr. 2222, 2263, 9181;

Gayd. 1908, 10448

par cui tout est jugie Aiol 6902

(le) pere } RenM. (251, 11)

- } tout puissant Jourd. 3181

- } omnipotent Aub. I, 91, 18; ChevOg. 10002

- } droiturier Gaufr. 9763

se Dieu plaist	}	et sa mere ¹
		et la crois ²
		et son (saintisme) non ³
		et ses sainz ⁴
		et s. Piere ⁵
		et s. Denis ⁶
		et sa foie ⁷
		et s'image ⁸
		et la vertu nommee ⁹
		et la soie vertu ¹⁰
		et a sa Magieste ¹¹

s'il plaist	{	a(o)u roi	celestial ¹²
		- -	divin ¹³
		- -	de majeste

le mien pere ChevOg. 2697; Sax. 5005
 le vrai } creator ChevOg. 6662; AymN. 1291; Aqu. 1
 - - } justissier AymN. 754; Alisc. 4497
 qui le monde } fist Okt. 4955
 - - - } establi Aub. I, 134, 19
 - - - } estora Narb. 6886; Gaufr. 2222; Gayd. 10728
 qui forma (tot) le mont RenM. (251, 11); Okt. 4768
 qui tout a estore Gayd. 1881
 qui en la crois fu mis Alisc. 4168
 qui en crois fu penes Jourd. 2957, 6015
 qui souffri passion Gayd. 583
 qui (onques) ne menti MGar. (2838); Aiol 3451
 qui fu nez de Marie Sax. 4647
 le filz s. Marie AymN. 1110, 2582; Jourd. 2682; MAym 2892
 qui fist home et fame MG. II, 1164
 qui Noë mist en l'arche MG. II, 5467
 qui d'eve fist vin AymN. 385
 qui fist ciel et rosee Jourd. 2836
 qui fet flourir le glai Gaufr. 2263

¹³ EnfOg. 173.

¹ RenM. 180, 10 und dreimal; GB. 2754.

² mit dem Zusatz: ou il prist la haschie GB 2367
 ou sa char fu penee Parise 322
 ou Jhesu fu penez Parise 1916.

³ Gaufr. 4575, 7403; RenM. 184, 21 und dreimal; GB. 2675; GirV. 116, 33; DMay. 8036; OrsB. 1941; Aub. I, 142, 20; EnfOg. 2508; Gal. 358, 25, 360, 3 mit dem Zusatz: au cui somes creant. OrsB. 1319.

⁴ Parise 1237; Sax. 6897.

⁵ RenM. 141, 38; GB. 3520, 3533; Sax. 6457; Cordres 1142; Berte 22, 11; Aiol 10430.

⁶ ChevOg. 9958f. (que je trai a garant).

⁷ mit dem Zusatz: ou tous li mons se fi GB. 3194.

⁸ Gal. 3, 43.

⁹ Jourd. 3389.

¹⁰ mit dem Zus.: le glorious dou ciel A.A. 1379
 qui fist ciel et rosee Narb. 3788
 par son saintisme non Narb. 2998
 par sa beneicon Narb. 7858.

¹¹ Pamp. 2829.

¹² HCap. 6085.

¹³ Pamp. 5396.

{	a(o)u sovrein Roi divin ¹
	a(o)u magne Roi desous ²
	al creator ³
	a ciel } Dieu ⁴ (qui)
	- - } seigneur ⁵
	al salveor ⁶
	a Iesus (Crist) ⁷
	au roy Ihesum ⁸

se dex plaisoit⁹

se'il plaisoit } au roi de majeste¹⁰
 } a glorious Ihesus¹¹

se Diex { soit¹² }
 (s'il li) { vient¹³ } a plaisir

Zus.: s'il te plest [(et il te vient a gre)]¹⁴

se Diex vient a } talant¹⁵
 } commant¹⁶

se il li vient a gre¹⁷

se Diex (me) le } destine¹⁸
 (Ihesus) } consent¹⁹

se Dex le soffre²⁰

se Diex le veult soffrir²¹, (consentir) [et endurer]

se Diex } (le) veult²²
 (Ihesus) } me [ce] donne²³ } (vie) (vivre) (grace)
 - - - - - } et la Virge honorée²⁴

¹ Pamp. 5183.

² Pamp. 3896.

³ Horn 1212, mit dem Zusatz: par qui devise vait et la nut et le iur.

⁴ Pamp. 5212.

⁵ Horn 1136, mit dem Zusatz: qui del mund est salvere.

⁶ Horn 3813.

⁷ Horn 1396, mit dem Zusatz: le roi de paradis Gaufr. 529.

⁸ Gal. 5, 23.

⁹ RenM. 193, 33.

¹⁰ EnfOg. 3974.

¹¹ GirV. 151, 5.

¹² AsprR. 34, 23.

¹³ Alisc. 157, 992; GB. 1620; GarL. I, 269; Maug. 483.

¹⁴ Aub. I, 102, 17; Aiol. 2316; DMay. (4049), 7952, 10993; Maug. [(3151)].

¹⁵ GB. 1563; RenM. 406, 1.

¹⁶ DMay. 2398 (6397).

¹⁷ Aqu. 2703; Ans. 9286; Gaufr. 965; GarL. I, 19.

¹⁸ Aiol. 5406.

¹⁹ RenM. 429, 12, 424, 36; Floov. 2227; Foulq. 8204; GB. 3449, 4053;

Sax. 490, 1656, 6207; DMay. 11228; Alisc. 3712; Aye 631; Aub. I, 144, 26; Aiol. 8253, 8987; Maug. 705, 4137; Escl. 2241, 7892; Raoul 8669, 4284; Horn 1486, 2262; Maug. (7710); Pamp. 5626; Gal. 296, 32; EnfOg. 1288 mit dem Zusatz: qui les siens pas n'oublie.

²⁰ Foulq. 2061 und sechsmal.

²¹ MGar. 3123, 4407; Foulq. 3113; Huon 1413, 1433, [9996]; GarL.

II, 78, [I, 104].

²² Alisc. 8199; mit dem Zusatz: de glore AA. 2825.

²³ EnfOg. 847; ChevO. 1531, [11108]; Jourd. 1729; MG. II, 803 (5341), [3256], 3276, 4899; Maug. 575; Aye 3646; Gal. 6, 13; RenM. 381, 9; OrsB. 1980; Pamp. 5225, 5635; Aiol. 6525; MG. II, 1394; Raoul [3641]; Cordres 2256; AA. 1795; Char. 327, 711; Foulq. 11222; Aiol. 4663, 4668, 10443;

se Dex me laisse¹
 se Dex (Ihesu) le vous otrie²
 Se Dex } voloit³
 } pensoit⁴
 se il li plesoit⁵
 se Dex (Iesus) donnoit⁶ (vie)
 sel me vient consentir le verai criator⁷
 se dex l'a } otroie⁸
 } consenty⁹
 } destine¹⁰
 } pourveu¹¹

DMay. 11463; Elie 1307; Aiol. 5134, 5399; MGar. 4650; Raoul 1024; Gayd. 4333; Huon 2363, 8961; DMay. 1305, 5325; ChevOg. 1289; Aub. I, 96, 26 mit den Zusätzen:

le pere } tot puissant GarL. I, 21
 } esperital Gayd. 9468
 le fils s. Marie OrsB. 1359; Cordres 886
 par } sa grande bonte Aiol 9987
 } son commandement GirV. 75, 31; (Aiol 2437)
 } sa redemption GN. 1827
 li roi } de paradis GirV. 128, 15
 } de maieste Aqu. 2451; DMay. 961; Parise 835
 ki del mund ad mestrie Horn (718)
 qui onques ne menti MGar. 1225; GirV. 178, 18
 qui tout a } a jugier EnfOg. 948.
 } a bailler GN. 2260, 2300
 } en baillie Raoul 5286
 qui en crois fu penez GN. 1895; GarL. [I, 102]
 qui vint a passion RenM. 180, 21
 qui le mont a forme GirV. 140, 28
 ou tous li mons apent Escl. 7852.

²⁴ Gayd. 9313.

¹ Aye 2342; ChevOg. 822, mit dem Zusatz: de gloire Cordres 1374.

² Gaufr. 7830; RenM. 381, 8; DMay. 8282
 mit dem Zusatz: par sa grace MG. II, 5462.

³ Alisc. 3360; Gaufr. 5624, mit dem Zusatz: de gloire GB. 1646.

⁴ DMay. 1290. ⁵ Maug. 513.

⁶ Narb. 7871; GirV 94, 29; Herv. 2342; MGar. 2236; Aiol. 129; mit den Zusätzen:

qui en la crois fu mis Narb. 5129
 li rois de majeste Cordres 983; Gaufr. 8057; DMay. 2534
 par la soie bonte Narb. 6828
 par les soes pitiees Aub. I, 96, 7
 par la soe merci Narb. 513, 1289
 par sa beneicon RenM. 191, 35; 224, 13; (192, 17).
 par son digne comment RenM. 413, 11
 qui sur tout a pooir Berte (91, 14).

⁷ Sax. 7890.

⁸ Aiol 4609 und dreimal.

⁹ HCap. 4825, 5762; Narb. 1687; Berte 120, 15; GarL. II, 7.

¹⁰ Parise 1212; Herv. 1516, 8367; Gaufr. 7732; AymN. 3061; RenM. 97, 30 und dreimal; Raoul 3761; MG. II, 5433, 6070; GB. 247, 1553, 2184; Elie 2468; DMay. 3166 und achtmal.

¹¹ DMay. 2738, mit dem Zusatz: le gloriex du ciel qui en s. crois fu 9472 cfr. Vous ne savez que Dix ait en pense Huon 10204.

4*

se Dex l'avoit } porveu¹
 } plevi² (jure).

Negative Formeln:

se le Sire du mont ni en pense³

se n'en pense } li rois⁴ } de majesté⁵
 } } de paradis⁶
 } li verais rois⁷

s'or n'en pense } li pere esperitable⁸
 } li roi de maieste⁹

se Dex n'en pense¹⁰ }
 } et la soie figure¹¹
 } et la crois aorée¹²

¹ Agol. 346.

³ Pamp. 1805.

⁴ mit dem Zusatz: qui tout forma Escl. 3984.

⁵ EnfOg. 1671.

⁶ Aub. I, 23, 1.

⁷ mit dem Zusatz: de lasus EnfOg. 2984.

⁸ MG. II, 985.

⁹ MG. II, 4314.

¹⁰ ChevOg. 8181 und fünfmal; Narb. 1103, 7473; Aiol 4908; MG. II, 1140, 1345, 1438; Raoul 2630; Escl. 958, 1751; Alisc. 256, 5674; AA. 2319, 2386; Gayd. 2029 und neunmal; Huon 504 und viermal; Maug. 891 und viermal; Aub. I, 28, 16; 55, 16; GarL. I, 95; Gaufr. 1846, 2858; RenM. 128, 33 und viermal; Ans. 5141 und dreimal; GN. 620, 732; Foulq. 279 und neunmal; Herv. 10007; MGar. 2727; GirV. 165, 32; Cordres 445; Boeve 458; Aye 741.
 mit den Zusätzen:

qui tout a(s) } a sauver Aub. II, 42, 31
 } a jugier Aub. I, 60, 17; ChevOg. 10114;
 } } AymN. 3084; Char. 396; Gayd. 983;
 } } Ans. 2567, 3189
 } a baillier Berte 56, 9; Aub. II, 113, 18; RenM.
 } } 71, 17
 } en baillie Aub. II, 49, 26; Maug. 919

qui le mont } estora Maug. 3086
 } establi Aub. I, 29, 26, II, 13, 4.
 } fourma Escl. 1770; Maug. 2042

qui nasqui de la virge MG. II, 4768

qui en } la crois fu mis Narb. 1982; Alisc. 5210; Parise 1217;
 } } Herv. 4477; Jourd. 1695; Raoul 569;
 } } GirV. 114, 6.
 } crois fu penes (drecies) Huon 8354, (362); Prd'O.
 } } 744; ChevOg. 7399; Ans. 4258,
 } } 5558, 6202; MG. II, 1306; Gayd.
 } } 4225.

qui vient de mort a vie RenM. 428, 10

qui por nos vot en la crois definir Aub. II, 42, 32

qui se lessa pener Gayd. 885

qui souffri passion Gal. 340, 44; Maug. 7899; Ans. 10513;
 Parise 52; ChevOg. 12700; OrsB. 661.

qui a mort fu liures Aiol 5470

qui o ciel fet vertuz Narb. 7210; RenM. 435, 6

qui haut siet et lonc voit MG. II, 2552

qui est a tous eslis Aub. I, 16, 18

se Diex n'en pense } et la soie figure¹
 (Ihesus) } et la crois aorée²
 } et sa vertus nommée³
 } et sa mere large⁴
 } et la virge pucele⁵

qui tot le mont gouverne Maug. 2490
 qui maint ame a sauvée MG. II, 2963
 qui fist } soleil et nue Maug. 2864
 - - } et ciel } et nue Maug. 778, 3754
 - - - - } et rosce Maug. 7672; Alisc. 6509; RenM.
 421, 18; Ans. 4664, 6789; Narb.
 3947; Aub. II, 57, 5f.
 qui nos fist a s'ymaige Jourd. 2688
 qui tone et fet plovoir Maug. 759
 qui tot puet jostisier Foulq. 4385, 5448; Aiol 7331
 qui est plains de bontez Foulq. 6498
 ki partout est poisans Ans. 6575, 7572
 qui fist le firmament Ans. 6660; Sax. 2799
 qui tous les biens destine Ans. 7400
 qui onques ne menti Ans. 5051; Maug. 2222
 qui forma } Daniel Alisc. 6005
 - sauva } - - Gayd. 7993 (dedens la fosse avec le lyoncel)
 } ki de l'aige fist vin Ans. 7271; Raoul 210
 } Le ior qu'il sist as noces de s. Archedeclin Aiol 7821f.
 cui prient pecheor Foulq. 6806
 li verais creator Maug. 8611, li vrais } peres MG. II, 3211
 } sire MG. II, 2984
 le pere } criator Maug. 2416
 } droiturier Gayd. 8991, 9093, 10055; Gaufr. 10709
 } tot poissant ChevOg. 12120; Maug. 186
 } omnipotent Maug. 5443, 8898; Floov. 1551
 } roi amant Raoul 3939; Maug. 2087
 } esperitax Narb. 7468; Alisc. 6803; Ans. 4723
 le filz s. Marie Raoul 7234; MG. II, 4719; Gaufr. 6675; Ot.
 967; Ans. 2517
 le roi } de maieste Gaufr. 2583, 3941; Herv. 6898; Gayd. 1989,
 5806, 7655; ChevOg. 7840; Maug. 1971, 7563.
 } de paradis Narb. 406, 7407; Aqu. 224; Gaufr. 8179;
 AymN. 4262.
 li glorieus } Ihesu Aye 3760
 } do ciel Cordres 109, 1815; MG. II, 1534
 par la soie } douchor Ans. 3245, 5173
 } pite Ans. 7503; Floov. 969, 1014
 } bonte Aiol 4956, 5776; Ot. 1498; RenM. 127, 31
 } vertu Ot. 1674; Ans. 5304; GN. 2312; ChevOg.
 1226; Maug. 1201, 8855
 } merci Narb. 6183; Gayd. 5045
 par son } (digne) commant Aiol (5890); Gayd. 4400; EnfOg.
 902; Prd'O. 643 (907)
 } saintisme non Ans. 4570; Ot. 33; Gayd. 8066; Pr. d'O.
 514.

¹ GN. 1473.² Foulq. 1215.³ Narb. 6986; Gayd. 2272 und dreimal.⁴ MG. II, 4672.⁵ MG. II, 2712 (cfr. DMay. 4099 et la sue vertus).

Se cil (sire) n'en pense¹ qui
 se Dex n'en a } pitie²
 } pardon³
 } merchi⁴
 se Dex pitie n'en prent⁵
 se n'en penseis, beaus sire rois Ihesuc⁶.

Das epische „Wenn“ variiert noch vielmehr, sobald das Epos in die Schilderung von Kampfszenen eintritt, die Formeln sind negativ und positiv:

se Dex n'en est mentant⁷
 se Dieu ne m'est amis⁸
 se Dex } ne li aide⁹ se Dex nos faut¹⁰
 } n'y fait aie¹¹
 se Dex n'i met } conseil¹²
 } la pes¹³

1

... qui se laisa drecier
 Et en s. crois por son peule avoier Raoul 6076f.
 qui fu mis en la crois RenM. 164, 25
 qui en crois fu penez Foulq. 6127; Sax. 2945
 qui el { ciel } fet vertuz Foulq. 3759; Gayd. 10587
 { mont } Aub. I, 103, 2
 qui tout a } a jugier Prd'O. 1573; CorL. 1558; ChevOg. 8159.
 } en baillie Foulq. 8365
 qui le mont doit jugier Gayd. 4215
 qui fist Longis pardon Foulq. 8400; CorL. 1028
 qui d'aigue fist vin' EnfOg. 4796
 qui le mont estora Gayd. 4457
 qui forma Daniel Cordres 1493
 que nos devons cremer RenM. 496, 11
 par qui li mons est saus Aiol 7169
 par la soie } bonte AymN. 2439
 } vertu AymN. 4178
 par son saintisme nom AymN. 2824.

² Gaufr. 10572; DMay. 6023 und siebenmal; Escl. 5216; Jourd. 730, 2169; RenM. 33, 29, 127, 33; Parise 1218; Boeve 2159; Gayd. 1993.

³ Gayd. 1036f.

⁴ Foulq. 5288; ChevOg. 7098; DMay. 1473, 5885; GarL. II, 58

mit d. Zus.: li gloriex du chiel qui onques ne menti DMay. 5039f.

qui tot a a sauver RenM. 368, 18

qui fet venir rousee DMay. 10682.

⁵ Aye 638; RenM. 209, 14; Huon 4162; DMay. 9850.

⁶ ChevOg. II, 511.

⁷ DMay. 8622.

⁸ Gal. 190, 6.

⁹ Gal. 292, 127; HCap. 1013; Jourd. 1191

mit d. Zus.: par son disne commant Gaufr. 5429.

¹⁰ Okt. 1477.

¹¹ DMay. 8459.

¹² DMay. 6118, 6501, 8328

mit d. Zus.: par sa beneichon DMay. 10546

par la sieue bonte DMay. 10391.

¹³ DMay 6124; Okt. (933).

se Damedix ne nous veult } conforter¹
 (Ihesucrist) (nes) } garantir²

se Dex ne li deffant³

se } Dex } nel fet⁴ } et son saintisme non⁵
 } le Sire }

se Dex n'i fait miracles⁶, vertuz⁷

s'il n'est secorus par deu⁸

Se Dex ne (les) sequeurt⁹ }
 - - - - - } et la virge henouree¹⁰

se ne le garde Dex et le s. Espir¹¹

se Ihesus ne leur fait secours¹²

se Diex (me) le vielt } garir¹³
 (nous) } aidier¹⁴

se Dex me sequeurt¹⁵

se Dex m'en aie¹⁶ se Diex voeult faire secor¹⁷

¹ DMay. 325.

² Huon 8459.

³ Gayd. 7267; DMay. 3410

mit d. Zus.: qui mainte ame a sauve DMay. 6927.

⁴ Escl. 5217; MAym. 730; CovV. 1055; DMay. 649; cfr. Aub. II, 176, 10

mit d. Zus.: qui tot jors fu et iert ChevOg. 12469

qui tout a a jugier DMay. 6682, 8651

qui tout le mont forma Gayd. 3265

qui toz nos a formez Foulq. 6321

la vertu nommee Ans. 10155

li filz Marie MAym. 1632, 2416

le roi de maieste DMay. 4847; Aub. II, 5, 13

par son digne commant MG. II, 5145

par ses dignes bontés Escl. 5161

par les soes bontes Aub. I, 14, 5

par ses s. mercis Aub. II, 114, 32.

⁵ DMay. 10539.

⁶ Cordres 14, 663, cfr.

Il donra tant quil demourra caitis

Se ne li rent li rois de paradis Escl. 7288 f.

⁷ OrsB. 1888; ChevOg. 12237; Floov. 817; Aye 3721

mit d. Zus.: qui le pover en a DMay. 1895

par sa bonte AymN. 247.

⁸ mit Zus.: le fils Marie Gal. 311, 3a.

⁹ DMay. 1442; Pamp. 4650 f. (3434)

mit d. Zus.: qui tout fist et fourma DMay. 1064

a qui le monde apent DMay. 1988

qui tout a a jugier DMay. 2933

qui mais ne mentira DMay. 7470

par la soie bonte DMay. 10083

par sa grande pite DMay. 4025

¹⁰ DMay. 46, 8904.

¹¹ Aspr. II, 41, 1.

¹² Gal. 3, 42.

¹³ MGar. 1423; Aiol 7478.

¹⁴ Gaufr. 1451; CorL. 804; GirV. 108, 30; Ot. 1597; DMay. 8038, 11018.

¹⁵ DMay. 3913.

¹⁶ GirV. 121, 25.

¹⁷ Aiol 4967.

se Dex } me gart¹ (de mal, d'encombrier)
 } (garde . . .)
 se Dex } me salve²
 } (sauve . . .)
 se Diex vous defant³
 se Dieus me maine⁴ (en sauverte)
 se li vrais Diex me veut conforter⁵
 se Iesus nous voloit conduire⁶ (a sauverte)
 se Dex leur preste vie⁷
 se Deus sante li prest et le gart⁸
 se Dex vous donne avoir⁹
 si me gart li rois de gloire¹⁰
 se Dex me } laist¹¹
 } doint¹² (la grace)

Häufig sind auch die Irrealen: Es wäre schlimm gegangen, wenn Gott nicht eingegriffen hätte:

se dieu ne lui aidast¹³
 se (dame) Dex conseil n'i eust mis¹⁴
 se Diex ne me fust a garant¹⁵
 se Iesucrist n'i eust porveu¹⁶
 se il de Dieu n'eüssent sauvement¹⁷
 se Diex nel feist¹⁸
 se Dex ne le tenist¹⁹

¹ Floov. 1346 (Ihesu Cris Gayd. 5131)

mit d. Zus.: du ciel le pere creatour Gaufr. 9331
 qui tot a a baillir Maug. 8024

(Gal. 361, 42, 397, 30; Aub. II, 111, 20; Maug. 7902; GarL. I, 185, II, 97; Cordres 162, 2748; Aiol 1194, 4160; Ot. 1424; RenM. 415, 31; Gayd. 3167 und viermal; GN. 918; GirV. 150, 6; Huon 10099; DMay. 1897, 1911, 4890, 5841; MG. II, 5448, 6083; et maine a sauverte DMay. 2521).

² EnfOg. 7915; MG. II, 3200; Gayd. 5763 und dreimal

mit Zus.: qui tout a a baillier EnfOg. 77
 le pere omnipotent ChevOg. 10006
 le roi de maieste EnfOg. 5274

(MonG. I, 358; OrsB. 2317; Alisc. 1786; Gayd. 3828, 6114, 6211; Aub. I, 17, II, 20, 8; Maug. 5725; DMay. 3727 und dreimal).

³ Pamp. 1335, cfr. se Dex escapoit Doolin DMay. 752.

⁴ Aiol (317) 7390; Escl. 889; Aub. II, 20, 6

mit dem Zus.: li fis s. Marie Gaufr. 7855.

⁵ Huon 2799.

⁶ Mit d. Zus.: le roy de Bethleem Aiol 9268.

⁷ GarL. I, 176.

⁸ Gal. 277, 36a.

⁹ Aiol 533.

¹⁰ EnfOg. 7905.

¹¹ Aiol 1280 und dreimal; EnfOg. 1528; Raoul 1540, 1697, 2247.

¹² Häufig, cfr. Gal. 66, 233. ¹³ Gal. 302, 26; Gaufr. 7739; Gayd. 489.

¹⁴ GarL. II, 2.

¹⁵ Mac. 2787, cfr. 3278.

¹⁶ Gal. 337, 5a.

¹⁷ EnfOg. 6324.

¹⁸ Berte 68, 2; MG. II, 174.

¹⁹ DMay. 2219.

se Dius n'eust ouvre¹
 se Diex ne m'eust amene²
 se Dex n'eust l'enfant aime³
 se Dex ne fust⁴ } et la vertu do ciel⁵
 - - - - } et sa s. bonte⁶
 - - - - } et son saintisme non⁷
 - - - - } et la vierge honoree⁸
 se Dex ne le gardast et la Vierge honoree⁹.

Positiv sind folgende Formeln:

se a Deu venist a gre¹⁰
 se Dammidieu vousist¹¹
 se Diex (li) donnaist¹²
 s'a (Dame)deu pleust¹³ (qu'il l'eüst consenti)
 s'il eust pleü ao Roi celestial¹⁴,
 s'il pleust a celui¹⁵

Ebenso sind auch die Wünsche in ein religiöses Gewand ge-
 kleidet.

Dex (Ihesus) [me (m'en)] doinst¹⁶ } (que)
 } et sa mere¹⁷

¹ Escl. 7707.

² Maug. 8241.

³ Jourd. 1951, cfr.

Se Dex n'eust le branc fet torner Maug. 8780
 Se ne veillast pur mei li reis omnipotent Horn 3605.

⁴ Maug. 8927 und oft. Mit folg. Zus.:

qui tot puet jostissier Narb. 2171
 le pere } realment Narb. 4339
 } esperital Maug. 8617

le fils s. Marie GirV. 147, 16.

⁵ Cordres 2701.

⁶ Raoul 6662.

⁷ GirV. 139, 17, 115, 23.

⁸ CorL. 1084.

⁹ DMay. 10029.

¹⁰ Chev.Og. 8475.

¹¹ Pamp. 5199.

¹² GarL. I, 272, II, 193; Pamp. 5618.

¹³ Gal. 90, 12; Escl. 5438; EnfOg. (6125).

¹⁴ Pamp. 1994.

¹⁵ mit d. Zus.: Ki fist ciel et marine et terre et marine Horn 971.

¹⁶ ChevOg. 7263; Berte 52, 10, 169, 8; Gayd. 8287; DMay. 5529; EnfOg. 2705, 8210; Gal. 88, 35; Pamp. 556; GarL. II, 84, 120; Jourd. 2636, 2879; Aiol 10162 (2053); GarL. I, 194,

mit d. Zus.: qui en la crois fu mis GarL. II, 85
 qui en crois fu pour nous estendus Berte 40, 6
 li rois de maeste Herv. 7132, 7545; Gayd. 9892
 par la soie bonte Herv. 2039; Aiol (2505)
 nostre sire par la soie mercit Raoul 7606
 par sa pitie Berte 63, 9
 qui sozifri pacion Maug. 4387
 qui toulx biens avoie Gal. 213, 45.

¹⁷ Berte 62, 19.

Dex (Ihesus) [me (m'en)] laist¹
 cil sire (Dex) te doint²

Or (me) doinst dex³
 S. Marie le nos doinst⁴
 Pleust ore a s. Iulien⁵

Pleust (a) } Dieu⁶ } (Ihesucris)
 - } et son saintisme nom⁷
 au roi } de ciel et sa mere Marie⁸
 - } de paradis⁹
 et glorios¹⁰

Dex l'otroit¹¹ } A Dieu pleisse¹² (que)
 } (et son nom)

Pleust a celui dieu¹³

Ne place (a) } Dieu¹⁴ } (Ihesu)
 - - } ne le ber s. Moris¹⁵
 (al) } roi celestre¹⁶
 } glorieus de ciel¹⁷

¹ ChevOg. (353), 3721, 4038; Gayd. 9810; RenM. 48, 33; Raoul 2247, 3814; Aiol 495, 1693,

mit d. Zus.: de gloire MGar. 766
 par la seue merci Aye 269t.

² mit d. Zus.: qui tout monde crea Gal. 124, 8f.
 qui maint en Beauliant Okt. 232t.

³ DMay. 3908; Maug. 8827; Aiol 658; Jourd. 2245.

⁴ Foulq. 4143. ⁵ Okt. 1105.

⁶ Cordres 844; GarL. I, 299; Aiol 3836; Huon 966, 2803; Berte 141, 7,

mit d. Zus.: ki fist ciel et rousee Alisc. 2873
 qui le mont estora Elie 1474
 qui forma tout le mont Jourd. 413
 qui tot a en baillie MG. II, 285; Aub. II, 49, 3
 - - } crois fu penes Aiol 1717, 5525
 qui en } la crois fu mis (penes) GarL. I, 100; Jourd. (631);
 Gal. (130, 35)
 qui onques ne menti Aiol 8875; Aub. II, 122, 25
 le roi de majetez Gayd. 6508
 le pere } roiamant Jourd. 1504
 } droiturier Raoul 7765
 l'esperitable Aiol 109
 de maieste Aiol 4376
 omnipotent Aiol 2338
 li fieu s. Marie Elie 931; Aiol 5195.

⁷ Cordres (839); Maug. (1134) 4786. ⁸ Aye 461.

⁹ Horn 1083.

¹⁰ mit d. Zus.: del ciel CorL. 1548; ChevOg. 10095.

¹¹ Gayd. 3059; Ans. 11161; Gaufr. (9212). ¹² Pamp. 4323.

¹³ mit d. Zus.: qui souffri passion Gal. 146, 44.

¹⁴ Jourd. 519, 615; Boeve 1924; Aye 1315; GirV. 128, 21; 167, 27; 168, 17;
 OrsB. 1321; Aiol 5182, 9095; Cordres 2132; MGar. 241, 2163, 4296; Sax.
 2882; Aub. I, 40, 6, II, 14, 20; Maug. 7243; Aub. II, 55, 17, 149, 27; Huon 600

mit d. Zus.: qui en la crois fu mis MGar. 2658; GarL. II, 80; ChevOg. 11228
 qui forma tot le monde CorL. 1927

ne place	}	a Deu	} ne la soie bonte ¹
-		-	
-		a celui ² (qui)	
-		au roi Ihesu ³	
-		a Sen Pere ⁴	

Daimedeu ne veust souffrir⁵
Ja Dex ne li doinst⁶.

Das Bewußtsein der ständigen Gottesnähe hält im Epos ein
ins Immense gesteigertes Gottvertrauen wach, das sich jeden Augen-
blick offenbart. Da heißt es

En Dieu (Ihesu) me fi ⁷	}	et en sa Trinite ⁸
- - - - -		et sa vertu ⁹
- - - - -		et el baron s. Pierre ¹⁰

Dex, a qui je sui¹¹

qui le mont	}	fist	Aiol 594
qui tot a a		establi	Aub. II, 145, 22
- - - -	}	salver	Narb. 2448
- - - -		baillir	Raoul 6262
qui tot puet justicier			GirV. 179, 11
qui le mont doit sauver			GB. 801
qui onques ne menti			Aiol 5102; GarL. II, 263
le grant		OrsB. 2100	
del ciel		Aiol 4589	
le glorios dou ciel		Cordres 79	
qui fist chiel et rousee		Aub. I, 9, 21	
de maieste		Aiol 1437	
le pere		Aiol 10153	
le feu s. Marie		Aiol 5132, 6234	
mon pere		Aiol 8303	
		le roi poissant	
Qui fu nes de la vierge du Beleem			Aiol 2446.

¹⁶ GirV. 113, 31.

¹⁶ Aiol 6452 f.; Elie 2343.

¹⁷ mit d. Zus.: qui le siecle governe Aiol 6499 f.

¹ Aub. I, 197, 14.

² mit d. Zus.: ki soffri passion pur nus traire d'enfer Horn 3032.

³ Aub. I, 31, 17; 93, 18.

⁴ Boeve 1573.

⁵ mit d. Zus.: de glorie le pierre gloriosus P'amp. 1828.

⁶ DMay. 3851.

⁷ DMay. 6530 (3920); Alis. 6871, 7072; cfr. Horn 1331, et en ta grant bonte DMay. 4050, schöne Stelle auch 2388 f.

mit d. Zus.: le fil s. Marie RenM. 412, 14; Cordres 624, 691; DMay. 11476.

le roy	}	Iesu	Aiol 3410
		de majeste	3172; DMay. 1667, 3577

le pere le roi amant de maieste Aiol 4340

u gloriex du chiel qui gouverne la gent DMay. 4921 ff.

le vrai omnipotent DMay. 7751

qui en crois fu penes DMay. 2611

qui tout a a sauver DMay. 7398

le gloriex celestre DMay. 3882

cfr. li rois souverains en cui du tout m'afi Berte 83, 2; cfr. Gal. 306, 43.

⁸ DMay. 10393.

⁹ Raoul 4387.

¹⁰ Alisc. 6872.

¹¹ DMay. 3899.

me fi a cel deu¹
 jeo m'afie bien en s. esperit²
 Diex est mes avoues³
 Bien ai fiance en Dieu⁴
 J'ai bon garant Ihesu⁵
 Dex nos puet bien aidier⁶ (sauver)
 Dex m'i aidera⁷ } (vous secourra)
 - - - } e sa lei⁸
 Aidera vos li peres tous poisant⁹
 Nous aidroit dieus¹⁰
 Diex vos } ira aidier¹¹
 } fera aiue¹²
 Dex vous garira¹³
 Dex m'en escapera¹⁴
 nos donra Iesu force et vertu¹⁵
 Dex et drois } sera vostre avoez¹⁶
 } se tenra devers me¹⁷
 Bien le porroit dex } metre a garant¹⁸
 } aidier¹⁹ (sauver)
 Dex lur est conseilliers²⁰
 Dex m'aura tost sauve et garanti²¹

¹ mit d. Zus.: qui salva Israel Horn 2082.

² Boeve 159.

³ Alisc. 6932; cfr. Escl. 1954.

⁴ mit d. Zus.: le fil Marie AA. 1361

le pere royamans Gal. 122, 41
de maieste Jourd. 2744.

⁵ mit d. Zus.: le pere omnipotent

cfr.

. . . li cor Iesu

Je n'ai autre garant certes que lui Aiol 2083.

cfr. Alis. 5954.

⁶ Gaufr. 3738; Raoul 4775; EnfOg. 2698

mit d. Zus.: Dex est [moult] grant; Raoul [7097]; Gayd. 9880

par son plaisir Aiol 1585f.

qui le monde a a gouverner Okt. 2515

li fieus s. Marie Aiol 9731.

⁷ Gaufr. 448; OrsB. 2510; AymN. 2928; Huon 5531; cfr. Gal. 308, 40; Escl. 811, 2407; Pamp. 1039; DMay. 4581 et a lui me commant et otri Gal. 306, 44; 360, 20, mit d. Zus.: li pere tot poissanz Maug. 182.

⁸ Horn 1560.

⁹ Aub. II, 82, 28.

¹⁰ mit d. Zus.: li esperitables Aiol 112.

¹¹ GarL. I, 18.

¹² ChevOg. 10335.

¹³ DMay. 2592 (2589).

¹⁴ DMay. 9563; cfr. 4705.

¹⁵ Narb. 6665.

¹⁶ Gayd. 897; Dieu et a vos me rent Mac. 3542.

¹⁷ Gayd. 6159.

¹⁸ Jourd. 1223.

¹⁹ mit d. Zus.: de gloire Raoul 1838

Li glorieus, li rois de majeste CovV. 724f.

²⁰ mit dem Zus.: qui salueres est puisant Horn 96.

²¹ Gayd. 680.

Qui (Jesus) dieus veut (vaura) } il est sauves¹ (gardes)
 aidier, conseilier (garder) } ne peut [rien cremir]
 } estre honis² (ja honis
 } ne sera)

cil cui dex vult de la mort sauver
 Nus hom ne le puet nuire³

Qui les siens pas n'oublie⁴

Qui aime sez amis et conseille sa gent⁵.

Von diesem Vertrauen beseelt, ist die epische Person sicher, dafs Gott hilft. Darum

[a], ou } et suen saintisme non⁶
 par } l'aïe de Dieu } (Iesu)⁷
 con }

avoec l'aïe le roi de maieste⁸

Oiez, com dex } li vait aidant⁹
 } i vuet tenser¹⁰.

Denn nichts kann zu Grunde gehen, wenn auf ihn das Vertrauen gebaut ist, rien ne puet perir ki en li ad creauce¹¹. Dasselbe wird immer belohnt: cui Dex aïda, ce est chose sauvee¹²

¹ Aiol 572; cfr. 801, 1195.

² Aiol 6164; cfr. 2230 (2270); Escl. 4470, 5220; DMay. 1695 und fünfmal GarL. I. 132; ChevOg. 10140; cfr. Maug. [468]. Ähnlich mit Zusatz: Li voir de s. gloire par sa pitie Aiol 2120f.

³ Jourd. 2899 f.

⁴ DMay. 922, 1715; cfr. 4238f., 5037, 7104, (1450f., 6223) s. Anm. 11.

⁵ DMay. 449, ⁶ Pamp. 2538 f.

⁷ Pamp. 4270 (4183); Aiol (5400); Berte [67, 21]; Gal. [359, 34]; mit dem Zusatz:

qui soufri passion

Sour le laing de la crois por nous redencion 4255 f.

⁸ MG. II, 5418.

⁹ Jourd. 1968.

¹⁰ Aub. II, 128, 6. Einmal hört man: bien voi que Dex m'oublie Gayd. 7097.

¹¹ Horn 1350; cfr. 1309f. schöne Stelle. Ähnl. Maug. 183; Horn 3106a ff.; MG. II, 2515f. li vrais Dieus ne l'a mie oublie. (3298) Qui bien sert Dieu, il li mostre sa chiere Raoul 1342; cfr. Psalm 140, 14.

¹² Gayd. 8117; cfr. DMay. 2364, 2391, 2625, 3289. Darum: Ames Jesu et il vous aidera Escl. 329f. Je croi en Deu qui mainte ame a sauvee Aub. I, 23, 26. Cfr.: der arme Ritter vertraut auf Gott in seiner Armseligkeit

Dex a asses

Li rois di sainte gloire de maïste

Qui le ciel et le tere a a garder Aiol 2015 ff.

Qui del sien me donra a grant plente 159f., 280of.

dex est es cieus

le roi de sainte gloire, li droituriers

Qui nous enoiera que mestiers iert Aiol 246 ff.

Assez nous peut donner li rois de maïste RenM. 2, 25.

Dex nous aida¹ } et cil s. Pere² (qui)
 (aida M) } et li ber s. Marcel³
 } et li cors s. Daniel⁴

Damedex le } garandi⁵ } et la virge pucele⁶
 - - } - } et la virge honnoree⁷
 - - } gari⁸ } et la vertu nomee⁹
 (gari l'enfant) } et li nons Ihesu¹⁰
 - - - } et la soie vertut¹¹
 - - - } et li cors s. Gervais¹²
 - - - } et li bers } s. Estevenes¹³
 - - - } - - - } s. Gerves¹⁴

Bien lor aida li rois de paradis¹⁵

Nos aida li pere dreituriers¹⁶

Bien vos a Dex aidie¹⁷ Ihesus nous a aidies¹⁸

Bien a Diex et sa mere hui este en m'aiue¹⁹

Iesus le } garda²⁰
 (Dex) } sauva²¹

Diex le mena²²

¹ ChevOg. 6340; Gayd. 6, (et la fors coiffe 2768),

mit d. Zus.: par la soie } merchi Aiol 4695
 } pite Boeve 943.

par son disne comment Aub. I, 19, 31
 li rois de maieste Maug. 824 (1593)

le pere } tot poissant Maug. (1743)
 } droiturier CorL. 2203.

² CorL. 1235.

³ Maug. 3716.

⁴ Maug. 3723.

⁵ Huon 2119; DMay. 8787 (5014, 5171); cfr. GarL. II, 206.

⁶ ChevOg. 11848.

⁷ Berte 67, 17.

⁸ Jourd. 1917, 2000; ChevOg. 574, 1873; Aiol 6825; Maug. 3781, 4213; CorL. 955; Horn 4753; Aub. II, 108, 23; Cordres 372, 2883; Narb. 5774; MG. I, 628; Gayd. 3773, 5460; Elie 485; DMay. (5177), 7026; Huon 1907, 1919 mit d. Zus.: qui tot a a jugier ChevOg. 3298; AymN. 2738f.

⁹ RenM. 7129.

¹⁰ RenM. 431, 3.

¹¹ Alesc. 5875.

¹² Maug. 8571.

¹³ RenM. 242, 19.

¹⁴ DMay. 7129.

¹⁵ Aub. II, 17, 6.

¹⁶ CorL. 2203.

¹⁷ AA. 239.

¹⁸ Huon 3319.

¹⁹ Berte 75, 19. a a garandise le roi amant Alesc. 5954.

²⁰ Elie 1218; cfr. DMay. 4000; Narb. (4065); cfr. remest en garde De Gal. 159aa mit d. Zus.: le filz s. Marie Gal. 273, 38.

²¹ Huon 880 mit d. Zus.: li pere raemant Huon 1169.

²² DMay. 1694 mit d. Zus.:

par la soie bonte Aiol 10534
 Dex qui le guioit DMay. 4011
 de gloire DMay. 10688.

Dex nous a conforte¹ } garanti²
 Dex (Iesus) m'a } visite³ Diex l'a } tense⁴
 } secouru⁵ a cui Dex fist aiue⁶

l'ad salve mult ben li creator⁷

Diex m'en fist garantison⁸

Diex l'a mout bien delivre⁹

Por lui fist Dex miracles et vertuz¹⁰

Tout ce fist Dieus¹¹ Deus lur volt aidier¹²

Mout par l'a bien Iesus enlumine¹³

Dex (Jesu) ne li lessa touchier¹⁴ [grever].

Diex ne le vout pas sofrir¹⁵

Ne plot a Dieu¹⁶ }
 (Jesu) } ne la soie pitie¹⁷

Jesu nel consenti¹⁸

Nicht zu vergessen ist Gottes Wirken in der Natur. Wohl kehrt in stereotypen Wendungen die Schilderung vom wonnigen Mai, der schönen Zeit zu Ostern und Pfingsten wieder, aber im allgemeinen sind die Saiten des Naturgefühls nur schwach angeschlagen. Um so mehr kehren rein formelhaft wieder:

¹ Huon 3329.

² Gal. 37, 11, mit d. Zus.: par son saintisme non 360, 3.

³ OrsB 3707; Narb. 6801

cil nus ariva par ses dignes comanz
 Li soverain haut pere ki lo mund fud criaunz Horn 306f.

⁴ Aiol 1067, 1264 — gari et tense Maug. 3163.

⁵ MG. 1623; cf. Horn 3106a f. ⁶ AA. 1512

⁷ Horn 4885. ⁸ Aiol 1364. ⁹ MG. II, 1642.

¹⁰ mit d. Zus.: de gloire Aye 2761.

¹¹ MG. II, 3345 mit d. Zus.: li rois de maiste.

¹² Horn 4633; Mac. 2448. Nach einem heftigen Schlag heißt es: A cele fois ot Dex a Maugis grant mestier Maug. 1631.

¹³ Aiol 4373. Der Ritter steht im besonderen Schutze Gottes cfr. ChevOg. 9732. Dex le tient qui l'aimme Jourd. 1268; Gayd. 10718. Dieus vos aime et tient chier Aub. II, 102, 18; DMay. 5128f. qui les tient en bonte GB. 485; cfr. qui le cuer l'en donna DMay. 1662; cfr. Gal. 22, 7.

¹⁴ DMay. 1490f. (1693), [4672]; Escl. (8375).

¹⁵ GarL. II, 106.

¹⁶ Alisc. 1071, 1772; Berte 146, 7; Escl. 2034; Narb. (4784); Aub. II, 129, 2; CorL. 1136

mit den Zusätzen: qui tout a a garder Berte 7, 10
 qui onques ne menti Raoul 5706
 qui bien et mal consent Foulq. 3891
 qui arrive sa gent DMay. 2274
 le pere droiturier Maug. 8934
 le roi de maieste Alisc. 1071

cfr. ne leur (Jesus und Maria) plot Berte 67, 13.

¹⁷ GarL. I, 132.

¹⁸ HCap. 3700; Huon 776.

qui fet	}	croistre	}	la flor ¹
		-		les vignes et les bles ²
				les bles, raverdir la verde herbe ³
- -	}	florir le glai ⁴		
		venir rousée ⁵		
		plouvoir la nue ⁶		

qui nous donne du ciel et le vin et les bles et les poissons de mer⁷

qui nous donne soleil et clarte⁸

soleil apparut que Dex fist bel lever⁹

Tu fais croistre les arbres, porter foilles et flors
Et le ble nous fais sourdre de la terre¹⁰.

Er ist es, der die Sonne hoch aufsteigen läßt¹¹ und den Tag herbeiführt¹². Auch die gewaltigen Naturerscheinungen hat Gott in der Hand. Er ist Dieu tonant¹³. Und zusammenfassend sagt der Jongleur: fet par toutes terres miracles et vertus¹⁴.

4. Die epische Gottesverehrung.

Die ausgeführten Schilderungen über Gott, sein Wesen und sein Wirken im Leben des Menschen und der Natur, geben zugleich auch die Richtlinie für das Verständnis des Verhältnisses des Menschen zu Gott in epischer Zeit. Intensive Glaubensüberzeugung beherrscht das ganze epische Leben. Freilich ist nicht zu verkennen, daß dieser Glaube oft mehr theoretischer Natur ist, und daß die ethischen Wirkungen der Kraft dieser Glaubensüberzeugung nicht entsprechen. Es liegt dies zu einem guten Teil begründet im Gegensatz zum Heidentum, das christlich werden sollte, denn der Glaube ist der epischen Person der Glaube (la foi, la loi, la croyance¹⁵), der absolute Glaube, neben welchem ein anderer nicht bestehen kann. So sah die epische Person einen Hauptteil der Gottesverehrung darin, diesen Glauben auszubreiten, um die Heiden zu gewinnen. Diese Sorge um das fremde Seelenheil tritt tief in

¹ Mac. 333; Aub. I, 104, 32.

² Aub. II, 96, 25.

⁴ Gaufr. 2262; DMay. 7575.

⁶ DMay. 8848.

⁸ GarL. I, 19.

¹⁰ Elie 1371.

¹² Dex amaine le jor Maug. 1028; cfr. Gayd. 1029.

¹³ RenM. 167, 17 (el ciel), MAym. 4066; ChevOg. 1091; Maug. 4803; GarL. II, 38; Aiol 2433, 2734; Raoul 2480.

¹⁴ Aye. 1942.

¹⁵ Das Wort foi wird als Inbegriff des christlichen Glaubens gebraucht ähnlich loi. Croyance ist seltener und hat mehr subjektive Bedeutung; ele estoit de foi et de creance enterine et meure Berte 60, 12f. Daneben foi tres enterine Berte 79, 9; creanche Elie 1821; ohne Unterschied, DMay. 21.

den Vordergrund. Ein stark altruistischer Zug ist daher diesem Glauben eigen.

Daneben ist aber die gewöhnliche Art der Gottesverehrung durch Gebet, Teilnahme am Gottesdienst und am kirchlichen Leben in keiner Weise vernachlässigt, wie die folgenden Kapitel zeigen. Im Gegenteil: Gott ist *vrai peres sire adoré*

que l'on adore
que l'on prie¹ (et apelle)
cui prient pecheors²

und die Hingabe an ihn: *a la loi Dieu ne a ses sains commans* gilt als selbstverständlich. So oft auch sein Name genannt ist, nie ist er in Unehre genannt und kein lästerndes Wort kommt der epischen Person über die Lippen.³ Majestätisch steht da: *Dex et son saintisme non.*

3. Kapitel: Die Engel.

1. Wesen und Eigenschaften.

Das Wesen der Engel ist im Epos ausdrücklich als geistig bezeichnet⁴ und in Gegensatz zum Menschen gestellt⁵. Diese Immaterialität läßt sich aber auch erschließen aus der Plötzlichkeit des Erscheinens und Verschwindens derselben⁶ in den sogen. Angelophanien.

Gleichwohl ist von dieser Reingeistigkeit nur zu häufig abstrahiert und der Engel anthropomorphisiert und in verklärten Zustände gedacht worden⁷. Als solche menschlich-verherrlichte Gestalt ist er dann beflügelt⁸ (*volant, empenes*) und schön⁹ (*bels*).

¹ s. Anhang. Cfr. Maug. 1305; *che nous tous adorons* Pamp. 5228.

² *EnfOg.* 7565; typisch ist *Berte* 146, 14 ff.

Puisqu'il plaist a Dieu, qui onques ne menti,
Et a sa douce mere, de cuer les en graci
De quanque il m'envoient et moult les en merci.
³ Gardés, heïst es,
Que vous ja Deu ne ses sains n'i nommez

s. Kap. XVIII, 2.

⁴ *Ne sui pas hons terrestre, ains sui esperites* GB. 4097.

⁵ S. Anm. 1, ferner GB. 475; OrsonB. (114, 145), der eine Stimme gehört hatte und nun aus Zweifel an der Sicherheit seiner nächtlichen Erscheinung sein ganzes Zimmer aussucht (104 ff., 142 ff.), erklärt, nachdem er nichts Menschliches gefunden: *Or sai ce est voiz d'angle qui me fu demostrée.*

⁶ Da heïst es: *Atant es vous .I. angle . . . Fier.* 1235; GB. 150; Ans. 9304; MG. I, 821. ⁷ *DMay.* 1882 ff.

⁸ *atant s'en est alé.* Fier. 1241; GB. 163, 4108; MG. I, 837, II, 3530; *ChevOg.* 10011; *Gayd.* 8405. *De vers le ciel vint uns angres volant* (AA. 1281, 1807; *Gayd.* 5294 oder: *S'an vint uns angres Dei volant tos ampenez.* OrsB

Darum redet das Epos auch von englischer Schönheit¹. Dafs diese Gestalt eben eine ganz singuläre, die irdische Schönheit weit übertragende ist, zeigt auch der Umstand, dafs sie zum Vergleich herangezogen wird². Bei Erscheinungen ist sie durchdringend (clers et resplendissant)³, grofs⁴, bisweilen blendend⁵ und verbreitet eine Helle wie Feuerschein⁶ (es ist die gloire del ciel)⁷, verschwindet aber mit der Entfernung des Engels auch alsbald wieder⁸. Eine dogmatische Eigenschaft ist diese clartés nicht, wohl aber der Volksvorstellung unentbehrlich⁹. Der Engel, der dem Epos als im

137; GB. 475, 1357; RenM. 432, 16; MG. II, 2530. Se angre fussent, il alaissent volant Gayd. 5294; DMay. 7284.

² bel angre GB. 4094; DMay. 1882; cf. 3659; Ans. 10526.

¹ Horn 14 (engelin) 725, 946, 954; cfr. angelin avenement 1054, wofür Horn gehalten wird. Quida que fust angele 1056.

² Une si belle gent an issi . . .
Com se ce fuissent angre qui doivent flamboier.

GB. 754 f., 3831 ff.; DMay. 3658, 7965, 11414; Gayd. 8405; Aspr. II, 21, 1 — mit solch schönen angres de sainte majesté werden die Franken verglichen GB. 3855.

³ Atant es I. bel angre qui gete grant clarté
Aussi com s'il tenist .I. grant chierge alumé
GB. 4094 f.; Fier. 1235; AA. 2774 f., 2899; DMay. 1884.

⁴ GB. 150; Ans. 9316.

⁵ Mes de la grant clarté le bon quens aveugla DMay. 1884, 7289; AA. 2773.

⁶ .I. angre i tramist, devers le chief volant;
En semblanche de feu vint aval deschendant.
Quant il fu entr'eus .II. tel clarte va rendant
Et si grande lueur comme en esclistrant
Que tuit chil qui le virent se vont esbahissant.

DMay. 7284 ff.; cf. Gayd. 10655 ff.;

Deuers le ciel descent une clartés
Ce fu uns angles; Dix le fist avaler Escl. 7223

cfr. Maug. 8936 ff.

⁷ MG. II, 2512.

⁸ Quant s'an reva l'angres, si bessa la clartez GB. 150,
cfr. Anm. 58. Beim Weggang sagt der Engel:

Je te commans au glorious celeste
Que te consaut Escl. 1355f.

⁹ Zum Engel sagt Orson:

Quant tu ies de par Deu, car me gite clarté OrsB. 79.
. . . angre, qui doivent flamboier GB. 755.

Das Fehlen dieser Helligkeit, das Orson auffällt (de ce ai mervolle que n'ait clartei gitee 95, 146), erweckt Zweifel an der Echtheit des Erscheinens und veranlaßt seine Frau zur Bemerkung:

Sire, ce fu fantomes . . .
Se il fu de par Dei clartei eüt gitee 96f.; GB. 755 ff.

Echt volkstümlich ist auch die Bemerkung Hugues' (OrsB. 147), dafs es in der Wahl des Engels stehe, mit oder ohne Lichtglanz zu erscheinen.

Paradis erschaffen gilt¹, ist ausgestattet mit großer Gewalt² und außerdem von Gott in besonderem Maße ins Vertrauen gezogen³. Die Konsequenz aus der Reingeistigkeit, die Unsterblichkeit, findet sich nicht, höchstens das sie enthalten wäre in ihrem Aufenthaltsort, dem Himmel.

2. Name, Zahl und Aufenthaltsort.

Die Engel werden ausschließlich *angle* genannt, mit dem häufigen Zusatz *de Dieu*⁴, *del ciel*⁵ und den Attributen *sains*⁶, bzw. *saintismes*⁷ und *benéis*⁸, welche ersteres im Epos überhaupt gerne vergeben wird.

Daneben finden sich der Bibel entnommene Eigenbenennungen der Engel: Michael⁹, Gabriel¹⁰, Raphael¹¹ und die Zubenennung Cherubim¹² und Seraphim¹³, welche letztere allerdings im Epos je als singularische Eigennamen aufgefaßt werden¹⁴. Diese namentliche Aufführung von Engeln läßt die Annahme einer streng hierarchischen Ordnung unter ihnen nicht zu. Zwar wird Seraphim als „hoher Engel“ bezeichnet¹⁵. Daneben aber Michael, Gabriel, Cherubim bloß wieder *angle* genannt¹⁶. Diese Tatsache läßt höchstens eine dunkle Kenntnis von Rangunterschied vermuten.

¹ *Desque diex fist s. Gabriel en l'ort, Raoul 3425, cfr. et qui fist et ciel et angle MAYm. 3295.*

² Vivien sagt angesichts des bevorstehenden Kampfes: *Saint Michiel l'ange nos metra en l'anor. Cov. Viv. 1643* und Gui blieb von dem Stofs, welchen der Engel ihm gibt, längere Zeit bewußtlos. *DMay. 1885 ff.; cf. Escl. 2720 ff.* Er trägt Huon und seine Gemahlin über das *mer de Grisse 2797 ff.*

³ s. Kap. III, 3.

⁴ *Rol. 2366, 2568; AA. 2769; OrsB. 137.*

⁵ *Rol. 2374; GB. 4094; DMay. 350 und fünfmal; Aspr. II, 21, 1; ChevOg. 11053; OrsB. 103, 137.*

⁶ *Rol. 3993; Jourd. 705; Aiold 6261; MAYm. 3754; Huon 175; DMay. 7965; ChevOg. 10994, 11011; Escl. 3174.*

⁷ *GirV. 158, 18; Rol. 1089.*

⁸ *Fier. 5570 f.; MAYm. 3633; Ans. 9304.*

⁹ *del Peril, Rol. 2393; Cov. Viv. 1543; s. Mikiel Huon 89, ChevOg. 10995.* Er fällt auch unter die Kategorien der Heiligen s. S. 86. Formelhaft ist:

por l'angele Michael Horn 1807.

¹⁰ *Rol. 2262, 2390, 2395, 2526, 3610, 3993; CorL. 397, 430; DestrR. 1098; Fier. 931; Raoul 3425; GB. 1354; Aqu. 1967.* Auch Gabriel hat an den meisten Stellen das Attribut *sains*.

¹¹ *Rol. 2394.*

¹² *Rol. 2393; Alisc. 339 b (Variante).*

¹³ *S. Anm. 14.* Bei diesen wird geschworen *Ans. 7254.*

¹⁴ *Et le haut angle qu'en claime Serafin Alisc. 339 b; Rol. 2393.* — Über die Namen der Engel sagt Papst Gregor in seinem *sermo de sapientia*, cfr. *Li Dialogue Gregoire lo Pape ed. W. Foerster, Halle-Paris 1876, p. 288: Ont li angele nons en ciel? Non il, car il sont si sage, k'il n'ont mestier de nons. Gabriel, Michael, Raphael, donne sont ce nons d'angeles? Ne sont mie propre non d'angeles, mais li homme lor ont par aventure doneiz teiz nons.*

¹⁵ *S. vorige Anm., Alisc. 339 b (Variante).*

¹⁶ *Deus li tramist un angle cherubim, Rol. 2393; l'angle Gabriel, Rol. 2262, 3612; cfr. 2528; GB. 1359. Saint Michael l'ange nos metra en l'anor, Cov. Viv. 1643; cfr. ChevOg. 10994 f., 11011; Horn 1807.*

Eine genau abgegrenzte Zahl von Engeln kennt das Epos nicht. Aber wenn von ihnen im allgemeinen geredet wird, so ist der Ausdruck pluralisch¹.

Die Zubestimmung als *angre du ciel*² bzw. *Deu*³ und deren Einführung im Epos⁴ bezeichnet als ihren Aufenthaltsort den Himmel, näherhin den *ciel superior*⁵. Dort sind sie *avec Deu la en haut*⁶ und von dort steigen sie auf die Erde.⁷ Auf den Himmel verweist auch die stereotype Verbindung *dex et ses angle*⁸, welche besagt, daß sie sich in Gottes unmittelbarer Nähe befinden. Im Himmel endlich gehen sie ein und aus⁹, d. h. Gott ist Ausgangs- und Zielpunkt ihrer Tätigkeit.

3. Die Tätigkeit der Engel.

Die Engel erfüllen zwei Aufgaben: Im Himmel ist es die Verherrlichung Gottes: sie singen droben¹⁰, lieblich und schön¹¹ das *Tedeum*¹² und sie beten Gott an und dienen ihm Sommer und Winter, wie der Epiker *naiv* hinzufügt.¹³ Für die Erde sind sie die *Mandatare Gottes*¹⁴, jene durch die er z. T. Hilfe schickt¹⁵. In

¹ *Ne placet Deu ne ses saintismes angles*, *Rol.* 1089; cfr. 2366, 2374, 3718; *RenM.* 450, 10; *Cov. Viv.* 1640; *Alisc.* 640; *Jourd* 705; *MAym.* 3633; *Fier.* 5571.

² Ebenso die Stelle *Cov. Viv.* 1560f.

En paradis Damedex nos atant
Ge oi les angles par desoz nos chantant cfr. *Jourd* 704.
Et vous les angles venus de paradis *Escl.* 3130
Et oi les angles là sus u ciel canter *Huon* 3559

³ *S. S.* 67 Anm. 5.

⁴ *S. S.* 67 Anm. 4. Ihr Erscheinen ist *descendre aval*, *DMay.* 7285.

⁵ *Maug.* 3935.

⁶ *RenM.* 452, 16, 456, 15; cfr. *Alisc.* 867, 3025.

⁷ *Huon* 175.

⁸ Cfr. *Alisc.* 3025; *Aiol* 9097; *GirV.* 154, 32.

⁹ *Jourd.* 704f.; s. *Kap. VII*, 2 über den Himmel.

¹⁰ *Ge oi les angles par desoz nos chantant*, *CovViv.* 156, 1; *Aspr. II*, 22, 2; *Aqu.* 1574; *Huon* 3559; *DMay.* 3609.

¹¹ *li angle chantent et suef et seriz.* *KR.* 377

¹² *El ciel monta tout chantant Te Deum.* *AA.* 2813.

¹³ *GB.* 4106; *Alisc.* 640d.

¹⁴ *Ans.* 9329; *Gayd.* 10655 (cfr. *Horn* 1056f.). Episch wird der Engel eingeführt:

vint de vers le ciel *AA.* 1807
Dex le fist avaller *Esc.* 7224
par moi te mande li rois de maïste *MG. II*, 521.
des chius est avalés *Ans.* 10731
que Dex li a tramis *Ans.* 9303; *DMay.* 7282f.
V de par Ihesu le roi *Maug.* 8956
que Iesucris i envoia des chius *Escl.* 1303
Ihesus te mande li rois de paradis *Gayd.* 10663

dieser Eigenschaft üben sie ihr Amt gewöhnlich in den sog. Angelophanien aus, deren sich besonders Karl¹, aber auch andere Personen² erfreuen. Auf die Bibel sich beziehend findet sich die Erscheinung der Engel im Epos bei der Opferung Isaaks³, bei der Verkündigung Marias⁴, bei der Aufforderung an Joseph nach Ägypten zu fliehen⁵ und bei der Auferstehung Christi, wo sie im Felsengrab standen⁶. Außerdem ist Gabriel der Tröster in der Vorhölle⁷. Man sieht aber hier, wie die Anschauungen der Bibel auf die epischen Vorstellungen eingewirkt haben und der Gestaltungskraft der Fantasie eine willige Unterlage boten. So wird die Erscheinung zu einer ganz persönlichen, so daß, nur zwei Fälle ausgenommen⁸, die Umgebung von derselben nichts gewahrt wird⁹, noch die Worte des Engels, die er ins Ohr raunt, vernommen werden¹⁰. Zu verschiedener

de par Ihesu te vien dire DMay. 7145
 dex i envola Fier. 1236; OrsB. 79; MG. I, 118, 821.
 doucement de par Dieu les salue GirV. 154, 3 (155, 28)
 Deus li mandet par son angle Rol. 2319

cf. OrsB. 67f., 1829; MG. I, 823; Huon 89; DMay. 7293, 8186; GB. 4098. Auch wird erwähnt, daß die Engel die Aufträge Gottes singend ausrichten, Sax. 17; cf. S. 68 Anm. 2.

Iesus te mande Escl. 130 7 mit Zus.:
 li rois de maiste 7226

¹⁵ Cfr. Hora 2083. Er hilft par l' aie s. Michel.

¹ Dem Karl, Gottes Liebling, erscheint der Engel, Rol. 836, 2318, 2452; Fier. 1235; Ans. 9304, 10731; GB. 150 ff., 4092 ff., RenM. 266, 30; Gayd. 10655. Es ist Gabriel, Rol. 3610, 3993; GB. 1359. Durch Michael (Huon 89 f.) erhält er, schon 100 Jahre alt, noch den Auftrag einen Sohn Karl zu zeugen (biblisch: Zacharias und Elisabeth). Er wacht beim schlafenden Kaiser Rol. 2526 f., gibt ihm einen Traum, Rol. 2529, 2568; DMay. 8144 dreimal 8180, weckt ihn Rol. 2847, redet mit ihm in der Schlacht Rol. 3610 ff.; im Zweikampf DMay. 7292 ff., Engel krönen ihn Sax. 17 f.

² Wilhelm erhält vom Engel den Auftrag, Mönch [MonG. I, 59 (101), 118], dann (821 ff.) Eremit zu werden und MG. II, 2517 ff. erhält er in einer Engelserscheinung die Offenbarung, daß er an dem von ihm gefundenen Platz sein Leben lang bleiben solle. Außerdem erscheint er Amis, AA. 1821 ff., 2768 ff., Roland und Olivier GirV. 154, 2; Guion DMay. 1882 ff.; Pipin DMay. 8016 f., 8120; Ogier ChevOg. 10988 ff.; dem Wilhelm, MG. II, 3300; Huon Escl. 1302; Oton, Escl. 7223 ff.

³ AA. 1281 ff., Aiol. 6245 ff., s. § 3. Dieser biblischen Tatsache ist nachgebildet die Dazwischenkunft des Engels, als Ogier den Carlot töten will, Huon 172 ff., s. folgende Anm.

⁴ In Anlehnung daran heißt es AA. 20 ff.:

Engendré furent par saint annuntion;
 Adont le prist li vaillans dus Ogier
 Par les caveus, tout nu le branc d'achier,
 Si l'eüst mort, de vreté le sachiés,
 Quant li sains angles i dessendi du ciel;
 Le caup retint du vaillant chevalier. Huon 172 ff.

⁵ Aqu. 1934.

⁶ Fier. 1243, s. S. 23

⁷ Aqu. 1967.

⁸ Ans. 10737; DMay. 7288.

⁹ AA. 1811.

¹⁰

Enz en l'oreille li conseilla forment.
 Il li dit en l'oreille coiement, a celé.

AA. 1811
 GB. 1360.

Zeit kann der Engel erscheinen, bei Nacht in wachendem¹ oder schlafendem Zustande (dann weckt er oder offenbart sich im Traume²) oder bei Tag³ (selbst im Getümmel der Schlacht oder während des Zweikampfs). Der Visionär erhält durch ihn bald Gottes ausdrückliche Weisung (nuntion Deu)⁴, bald Aufforderung und Ermunterung, Gottes Hilfe zum Handeln⁵, auf Befragen Aufschluß⁶, bald Enthüllungen der Zukunft⁷, den wahren Sachverhalt⁸. Auch Gottes Strafgericht kündigt er drohend an,⁹ wenn seine Weisung nicht erfüllt werden sollte. Die Vision, die im ersten Augenblick Schrecken einflößt, ist im allgemeinen doch eine vertrauliche Unterredung¹⁰ und dauert bisweilen lang¹¹. Bezüglich der Zukunftseröffnung bewahrheitet sie sich stets.¹² Auch sonst ist die Tätigkeit der Engel eine vermittelnde¹³.

Vorzüglich aber ist sie dem Menschen im Tode zugewandt. Da erscheinen Engel und Teufel, die Engel singend, beide mit Absichten auf den Sterbenden¹⁴. Im epischen Hintergrund erkennt man schon den festgewurzelten Glauben, daß die Engel den umschweben¹⁵, der daran ist, seine Seele auszuhauchen¹⁶. Den Toten führen sie dann singend¹⁷ hinauf¹⁸ vor Gott¹⁹ den Schöpfer, ins

¹ GB. 147 ff.

² Rol. 2526 f., Ans. 9304 ff., GB. 4093 ff., MG. I, 820.

³ AA. 1806 f.; Rol. 3610 ff.; DMay. 7284 ff.

⁴ ChevOg. 10997 ff.; Gayd. 10663

vous mande le roy qui tout a a jugier DMay. 8153

Mande lavoit par son angle Iesus Escl. 7257; 7236 ff.

Iesu te mande Escl. 1307.

Der Engel beginnt:

ce te mande li Sires u. ä. GB. 154 ff.

jou te di chou que dix ta mande Escl. 1333

je le te di de par le Roiamant ChevOg. 11009

cfr. GB. 4098; GirV. 154, 7, 15, 28; 157, 22, 158, 18; MG. I, 59, 822; DMay. 7294 ff., 8145 ff., Escl. 1307 ff.

⁵ GB. 152 f., 155 ff., 1362; Ans. 9305 ff.; OrsB. 68 f. (91 f.); ChevOg. 11008 mit Zus.: li rois omnipotent.

⁶ Escl. 1366 ff.

⁷ Rol. 2529; MG. II, 2521 ff., 3304 ff.; Escl. 7236 ff.

⁸ Escl. 7229 ff.

⁹ AA. 1815 ff.; DMay. 7303 f.

¹⁰ Zu Roland und Olivier, die bestürzt sind über den Engel und seine Botschaft, redet er: N'aies paour, baron GirV. 154, 12 ff.; MG. I, 822 (biblisch).

¹¹ AA. 2058, 2768 ff.; GirV. 154, 2 ff.

¹² Ausdrücklich ist dies gesagt in AA. 2058-

Li dis a l'angle est bien avarez. cfr. DMay. 8920.

¹³ Rol. 2356 nehmen Engel den von Roland für seine Sünden Gott emporgehaltenen Handschuh; cfr. Gal. 217, 2.

¹⁴ Escl. 3076 ff., s. Kap. VII, 3.

¹⁵ Aqu. 1574; CovV. 156, 1.

¹⁶ Alisc. 639 f., 866 f.; cfr. Aqu. 1574; MAym. 3753 f.; Jourd 706 f.; l'palme aporent li angle a deu Boeve 3341.

¹⁷ Aqu. 1575; RenM. 450, 10; Gayd. 5291; DMay. 8613; Escl. 3134 f.

¹⁸ In CovViv. 1640 f. sind Engel bereit, um nach stattgehabtem Kampfe die Seelen der Gefallenen fortzunehmen:

Paradies¹, zu den Unschuldigen² (avant De Creatour). Es sind natürlich die Seelen der Christen bzw. derer, welche das Christentum verteidigten oder als Christen gestorben sind, da sonst der Teufel ihre Stelle vertritt. Der Heide bittet sogar, daß er seine Seele hole³.

Seelenführer par excellence scheint Gabriel zu sein⁴, dem im Epos überhaupt eine gewisse Bevorzugung zuteil wird. Daneben trifft man Gabriel und Michael zusammen⁵ in diesem Amte an und endlich Michael allein⁶, wie denn nach späterer mittelalterlicher Anschauung ihm speziell diese Aufgabe zufiel.

4. Kapitel: Anschauungen über Maria.

1. Die Würde Marias.⁷

Maria, deren Mutter Anna ist⁸, findet im Epos eine zwar spärliche, aber doch entsprechende Erwähnung, und zwar ist es ihre Beziehung zum Gottessohn, welche das Interesse des Epikers in Anspruch nimmt. Marie ist Mutter mere⁹ (Gottesmutter, mere Dame deu, [mere (Dieu) Jesu-Crist]) genetrix¹⁰. Diese ihre Mutter-

Ne verez vos les angles entor nos
Que nos atendent a avoir cest jor

cf. Aspr. II, 20, 2, 28, 1; doch heißt es auch: l'ame de lui emporte Iesucris
Escl. 5702.

Angle l'en portent deuant le criatour (Aub. II, 143, 14; I, 35, 2).

¹⁹ Deus li tramist sun angle cherubin
Seint Raphael, seint Michiel del Peril;
Ensemble od els seint Gabriel i vint;
L'anme del Cunte portent en pareis Rol. 2393 ff.; Gal.

227, 5; MAym. 3633 ff., 3692 ff.; DestrR. 1098; CorL. 395; DMay. 85, 350.
Das enthauptete Kind:

Au redrescier virent le ciel ouvrir
Et les sains angres aler et venir
Qui l'arme en portent dou damoiseil gentil
Et dex la mist en son saint paradis Jourd. 704 ff.

¹ Boeve 3836; GarL. I, 41; Escl. 3135; Gal. 227, 5.

² Rol. 4135 ff.

³ Elie 332.

⁴ Seinz Gabriel vos sera guionages CorL. 397, 430; Rol. 2261 (cf. 2395 f.).

⁵ Rol. 2393 ff.

⁶ CovV. 1643. S. Mikix l'ame en prent Escl. 854.

⁷ H. Becker, Die Auffassung der Jungfrau Maria in der altfr. Literatur, Diss. Göttingen 1905 (Rez. Merk, Lit. Bl. f. r. u. g. Ph. 1907, 334 f. A. Lépitre, La vierge Marie dans la littérature fr̄ce du moyen âge in „L'Université catholique“ 1905.

⁸ Aqu. 1990.

⁹ Aub. I, 88, 3 u. o.

¹⁰ Aqu. 1187; Sax. 714; Char. 1471; GJ. 635, 652; Berte 45, 8; 58, 6, 19; 67, 25, 101, 9; DMay. 3608, 6955, 7388; GarL. [I, 29]; DMay. 179, 682, 1708.

roine genetrix Gayd. 1383; Aub. II, 17, 20
pucelle genetris Huon 788

Siehe den Ausdruck seinte Marie genetrix GJ. 634, 651; Foulq. 749; Aub. I, 88, 30; Gir. 7393

schaft kommt besonders häufig zum Ausdruck in formelhaften Verbindungen wie:

Dieu et sa [douce] mere¹ (Marie),
 Jesu Crist et S. Vierge Marie²,
 Jesu et sa mere³,
 (Dieu) li filz Marie⁴ bzw. seinte Marie⁵,
 qui de mere fu nes⁶,
 sa douce mere de cui vint et nasqui⁷,
 lui et sa mere quil porta en ses les⁸.

Maria ist jungfräuliche Mutter:

Dex fu nes de la vierge moillier⁹,
 pucelle genetris¹⁰

und gerade auf der Jungfrauschaft liegt der Nachdruck, wenn es sich um die Geburt ihres Sohnes handelt. Darum wird auch in allen möglichen Wendungen, bald in Anlehnung an die hl. Schrift, bald frei diese Tatsache geschildert.

car et sanc preis en la digne mollier¹¹ (en la virge)
 cele qui de vous fist la sainte portee¹²
 en la sainte Virge se degna aonbrer¹³
 la pucele en qui il s' aombra¹⁴
 qui el cors de la vierge fustes tans iors¹⁵
 qi fu nes de pucele¹⁶
 qui en la virge fu aonbrez¹⁷
 qui en la virge (pucele) [Marie] s' aombra¹⁸
 qui en la virge prist ombrage¹⁹
 vous venistes ens la Vierge aonbrez
 t'aombraz en le virge Marie²⁰

¹ GarL. II, 74; MG. II (4285); Gal. [811]; Ot. 405; Narb. 3792; DMay. 2405 f.; Aub. I, 45, 17; Gayd. 7232; Berte 44, 11 und neunmal.

² Okt. 5367 f.

³ Pamp. 5133, 5719.

⁴ Die Stellen sind überaus zahlreich z. B. Rol. 1634; Foulq. 3969, 9601; Prd'O. 28, 282; Ot. 628, 638, 1278; GB. 526; AA. 2878, 3347; GB. 72, 3732; Boeve 402 (s. Anhang).

li fiuls a la Pucelle, C'est Ihesu Cris Gayd. 8943 f.
 et voirement come de Virge issi GarL. I, 30.

⁵ Char. 1428, 2713, 2814; Foulq. 4431 und dreimal; Sax. 5579; Aye 498; Narb. 7669; AA. 2868 (s. Anhang).

⁶ Sax. 7231; AA. 2491; Fier. 4725; Boeve 783; Jourd. 2491.

⁷ Berte 82, 14.

⁸ Herv. 4258.

⁹ RenM. 56, 17.

¹⁰ Huon 788; cfr. Berte 58, 19.

¹¹ Aiol 6185; Jourd. (494, 2459); ChevOg. 11605.

¹² Berte 171, 13.

¹³ AymN. 3939; Aqu. 1924; Prd'O. 744; RenM. 287, 23; GirV. 102, 4.

¹⁴ Huon 2646, 4731.

¹⁵ Aiol 1901.

¹⁶ ChevOg. 11789.

¹⁷ Foulq. 7794.

¹⁸ Alisc. 965; CovV. 212; Okt. 3299; Gal. 78, 5.

¹⁹ Huon 1962.

²⁰ Maug. 6583 f. Qui de ta doce grace fu tote raemplie.

que de (la sainte) virge fus nez¹,
 qui nasqui(stes) ^{en} { de (la sainte) Virge²,
 qui de la virgine fustes enfantes³
 dedans la Virge preis a nutrition⁴
 en la virge preis harbergement⁵
 qui fu de (la) virge pucele nez⁶
 qui s'escoussa en la vierge pucele⁷
 qui nasqui de pucele⁸,
 ki prist charnage en la virge vaillant⁹,
 qui en la sainte Virge preis humelite¹⁰, incarnalite¹¹,
 incarnation¹²
 il daigna nestre de la Virge¹³
 qui en la virge prins humanite¹⁴
 qu'issis de Virge¹⁵
 qui en la virge preistes vostre ostal¹⁶,
 qui s'esconsa en la vierge Marie¹⁷,
 qui vint en la virge¹⁸
 qui dessandis en la virge pucele¹⁹,
 qui en la virge (et) char et sanc preiz²⁰,
 qui en la virgene fustes regenererez²¹

La Virge { kel porta en ses les²²,
 qui Jesu a porte²³,
 qui porta Damede²⁴,
 qui son corps a porte²⁵,
 qui de Deu fist portee²⁶,
 ou Damede se deigna aonbrer²⁷
 dont Damedex fu nez²⁸,
 qui feistes de Dieu la saintime portee²⁹

¹ AA. 1333, 2485; Narb. 2356, 2789f.; RenM. 431, 32; Prd'O. 500; Foulq. 969; Herv. 8107; OrsB. 2682; Foulq. 3702; Aiol 2447; Maug. 7517, 7550; nascu Sax. 7876; DMay. 5057, 5606, 6163; formelhaft: puisque Dex fu de la virge nes MG. II, 1980; cfr. Aiol 1903, 2972, 6186.

² Narb. 583; RenM. 452, 34; Boeve 1244; GB. 3637; OrsB. 1295; AA. 1285; CovV. 1151; cfr. ChevOg. 227f.; Aqu. 201, 2634; Gal. 171, 38f.; Huon 2953; Aiol 5932; Maug. 966; Berte 76, 15; cfr. 41, 8; ChevOg. 10941, 11612, 10990; GarL. II, 221; cfr. MG. II, 1693; GarL. I, 30.

³ ChançW. 803.

⁴ GirV. 148, 25.

⁵ Jourd. 2450.

⁶ Raoul 1013; Boeve 2410; Cordres 2697.

⁷ Aiol 9686.

⁸ Sax. 6865.

⁹ Horn 317f.

¹⁰ Parise 2171.

¹¹ RenM. 320, 26.

¹² OrsB. 1435.

¹³ DMay. 6816f.

¹⁴ Aqu. 2633f.; cfr. Alisc. 1194.

¹⁵ Char. 273.

¹⁶ Alisc. 547.

¹⁷ Gaufr. 9085.

¹⁸ Foulq. 9526.

¹⁹ GirV. 137, 19.

²⁰ Jourd. 494, 2459; Aye 2741; cfr. Elie 1374.

²¹ ChançW. 901.

²² Alisc. 6922.

²³ Aqu. 1987.

²⁴ Herv. 9820.

²⁵ DMay. 7188, 4040.

²⁶ Gayd. 8162.

²⁷ Aqu. 1899.

²⁸ Aye 222.

²⁹ Aye 536.

la sainte pucelle ou De volt ombrer¹

la virge pucele { qui le cors Dieu tenis²,
qui Ihesu Crist porta³,
qu'en son flans le porta⁴,

la Dame qui le cors Deu (en ses dous) flans porta⁵
St. Marie qui Dieu portastes⁶.

Die starke Betonung der Geburt aus der Jungfrau liegt in der epischen Zeit begründet. Man war peinlich bestrebt, auch nur den Verdacht fern zu halten, dafs der hl. Joseph irgendwie bei derselben beteiligt gewesen sei.⁷ Er tritt auch überall in den Hintergrund und taucht nur zweimal als Marias époux auf, einmal bei Erwähnung der Legende vom Blühen seines Stabes, ohne sich jedoch weiter an seine Person zu heften.⁸ Dem Epos liegt daran, die Geburt Jesu senz compaignie d'ome et de feme⁹ in der Jungfrau zu betonen. Der Grund ist auch ziemlich klar; denn hierin, in dieser dem Volk miraculös erscheinenden Tatsache, liegt der Ausgangspunkt für die populäre Marienverehrung. Eine Josephverehrung daneben war unnatürlich, konnte einerseits gar nicht aufkommen und hätte andererseits beeinträchtigend wirken müssen.

Diese Bevorzugung Marias, aber mehr mit Bezugnahme auf ihre persönliche Auserwählung vor den übrigen ihres Geschlechtes tritt auch hervor in den Wendungen wie:

Dieu { et s. Marie¹⁰,
et la virge Marie¹¹,
et la dame¹²,

qui char prist en Marie¹³,
qui fu nez de Marie (et connasquis)¹⁴,
qui en Marie preist ombrage¹⁵,
qui nasqui de Marie¹⁶,

Marie { de qui il fu issant¹⁷,
qui porta le filz De¹⁸,
qui ce Seignor portastes dont fustes raemplie¹⁹.

Beides, die jungfräuliche Geburt in Maria finden wir ausgedrückt in Formeln wie:

¹ Maug. 64.

² DMay. 135.

³ Huon 5610f.

⁴ J. Seitz, Die Verehrung des hl. Josef, Freiburg 1908.

⁵ GB. 2543 ff. und RenM. 429, 29.

⁶ Foulq. 6326f.

⁷ Berte 161, 6.

⁸ DMay. 4039f.

⁹ Sax. 4647 (Aiol 4137).

¹⁰ Gaufr. 8712.

¹¹ Aq. 2950.

¹² GarL. II, 36.

¹³ RenM. 427, 25.

¹⁴ MG. II, 1543f.

¹⁵ Berte 148, 1.

¹⁶ RenM. 384, 13; GB. 1762.

¹⁷ Foulq. 3746.

¹⁸ Ot. 588.

¹⁹ GB. 4168f.

qui prist char en la vierge Marie¹,
 Dedans la virge fu tes cors aonbrez, Marie ot non²,
 la dame de quoi sa mere fit³.

Den Vorgang der Geburt denkt sich das Epos trotz des Wunderbaren ganz natürlich — nachdem Jesus neun Monate im Leibe der Mutter gewesen⁴, aber sans dolor⁵, und auch nach der Geburt ist Maria

la dame qui maintient chasteez.⁶
 Unc ne perdi pur ço rien de sun pucelage⁷.

Die Maria verliehene Würde liegt im Willen Gottes selbst: qui par son saint commant a la dame manda que il de lui naistroit⁸, und nur sie sollte fleischlichen Anteil haben an seiner Menschheit⁹. Als Sohn wird unterschiedslos Gott oder Jesus genannt.

2. Attribute und Eigenschaften.

Die Ausnahmestellung Marias (la grant dame saintisme)¹⁰ hatte eine Reihe von Titeln im Gefolge, die ihr beigelegt wurden. Vor allem führt sie die Bezeichnung sainte¹¹, die zwar nicht ständig auftritt, aber doch als wesentliches Attribut ihrer Person gedacht ist. Als „Heilige“ ist sie im Himmel, und ihre ausnehmende Würde sichert ihr hier eine einzigartige Ehrung. Das Epos nennt sie

dame } au chiel¹²,
 } du paradis¹³,

glorieuse du chiel¹⁴,
 qui mains en ciel lasus¹⁵,

la haute¹⁶ }
 glorieuse¹⁷ } dame,

¹ Gaufr. 9446.

² Narb. 5040.

³ Gayd. 1380.

⁴ S. S. 12 Anm. 17.

⁵ La dame sans dolor s'an delivra, GB. 2548; Maug. 6586.

⁶ Sax. 7232: ne desvirginas la grant dame saintisme Maug. 6587.

⁷ Horn 319.

⁸ GB. 2542.

⁹ La virge pucele vossis acompaignier

A nostre humanite . . . Sax. 6974.

¹⁰ Maug. 6597.

¹¹ Berte 161, 6. Zu s. Marie, s. Marie dame, s. vierge s. den Anhang. Marie ohne den Titel „sainte“ ist selten, s. Marie DMay. 10503; le fis s. Marie DMay. 10482; Aiol 10954; Escl. 101, 1630; Maug. 9509; le fil Marie 2975, 5339 (cfr. Anhang).

¹² DMay. 135, 220, 1351, 1804.

¹³ Gayd. 1382; Aub. I, 88, 31; 17, 21.

¹⁴ DMay. 6956.

¹⁵ ChevOg. II, 517 Anm.

¹⁶ Gayd. 1381.

¹⁷ MG. II, 1144.

Sainte }
 (la) } Dame henourée¹,
 royne² } de lasus³
 } des chiex⁴
 } souveraine⁵,
 } couronnee⁶,
 } qui el ciel est couronnee⁷,
 } roi amens⁸, -dame⁹.)

Daneben findet sich die Zusammenstellung von

Dieu et la dame du chiel¹⁰

und die Anrufung

Seinte Marie glorieuse,
 roine et dame precieuse.¹¹

Die Hoheit ihrer Jungfrauschaft macht Maria zur

(vraie) Vierge } du chiel¹²,
 } absolue¹³, roine virginal¹⁴,
 } pure¹⁵, vierge roine¹⁶,
 } souveraigne¹⁷,

(digne) vierge pulcele¹⁸.

Wegen ihrer Auserwählung ist sie

(s.) vierge } beneuree¹⁹
 } honoree²⁰
 } loee²¹
 } prisiee²²

¹ DMay. 3702 (9999).

² Huon 788, 5883

la royne Marie EnfOg. 8226 f.

Croiz en Marie qui roine est clamee Alisc. 6422 (cfr. 5254).

³ ChevOg. II, 511 Anm.

⁴ DMay. 473.

⁵ Berte 101, 9; Gal. 13, 24.

⁶ Alisc. 1836, 4000; RenM. 429, 28; Jourd. 393; DMay. 6956; Gayd. 9212, 10594, 10604.

⁷ DMay. 10780.

⁸ Mac. 3099.

⁹ GarL. I, 29; ChevOg. II, 517.

¹⁰ DMay. 1352.

¹¹ Okt. 2484 f.

¹² DMay. 6247.

¹³ HCap. 2275; Gaufr. 6837; Aye 602.

¹⁴ Agol. 331.

¹⁵ ChevOg. 10352 (Maug. 833).

¹⁶ Maug. 1271.

¹⁷ RenM. 414, 8.

¹⁸ Alisc. 759, 965; RenM. 379, 31; 427, 25; Mainet 330, 87; Mac. 3187; Sax. 969; Raoul 1182; ChevOg. 11848 (Aiol 8428).

¹⁹ Aye 536f.

²⁰ Alisc. 6427, 6520, 7147; RenM. 429, 27; Berte 67, 12; DMay. 46 und 7 mal; Gayd. 9313, 10604; Aub. I, 80, 27.

²¹ HCap. 2891 und 3 mal.

²² HCap. 3353.

glorieuse pucele¹
pucele honnoree²

und nachdem sie als Heilige in Beziehung zu den Menschen gesetzt wurde und ihre Verehrung wuchs, wurde sie zur

s. Marie paterne³

(la) virge } nostre⁴
 } droiturriere⁵

nostre dame } (welches Attribut schon aus dieser Zeit
 } entstammt),
 } (honnoree)⁶

douche dame⁷ } del ciel⁸
 } henouree⁹

mere (honnoree)¹⁰

 douce mere¹¹ }
(très) - - - } henouree¹²

la mere large¹³

mere Dieu } beneoite¹⁴
 } debonaire¹⁵

douce virge chiere¹⁶

dame de grant bonte¹⁷

roine de (grant) pite¹⁸

roine secorable¹⁹

tres chiere dame bele²⁰

sainte dame beneoite²¹.

Sie wird angerufen per sa grant pite²² und ebenfalls für die Zeit charakteristisch, als diejenige, qui es cieuls iez rousee²³ (rosenbetränkt).

In der Auffassung sind irdische Vorstellungswesen nicht ohne Einfluß geblieben. Maria ist gedacht als (la) dame²⁴, die weise²⁵ und unübertrefflich ist, mit sens, cortoisie, bonté et valour²⁶.

¹ Raoul 3688; MG. II, 1544.

² Gayd. 9210.

⁴ HCap. 5542.

⁶ Berte 20, 11 und 4 mal; Maug. 7667.

⁷ Okt. 266.

⁹ DMay. 682.

¹¹ Berte 42, 5; 82, 14; 146, 14; DMay. 2407; Gal. 8, 1.

¹² Escl. 2832; Berte (44, 7).

¹³ MG. II, 4672.

¹⁵ Berte 101, 9.

¹⁷ Huon 1797.

¹⁹ MG. II, 2627.

²¹ Aiol 1911.

²³ Gayd. 9211 (cfr. das heutige Rosenkranzkönigin).

²⁴ GB. 2541; Huon 788, 5610, 5883; Berte 58, 8; ChevOg. II, 511.

²⁵ Gaufr. 9645.

³ ChevOg. 11896.

⁵ Berte 175, 15.

⁸ Raoul 3131.

¹⁰ EnfOg. (1844).

¹⁴ Berte 45, 8; 182, 4.

¹⁶ Berte 58, 19.

¹⁸ Herv. 4339, 5076.

²⁰ EnfOg. 5974.

²² DMay. 220.

²⁶ DMay. 133 f.

Auch physisch ist sie überaus vollkommen. Ihre Bezeichnungen als *la bele*¹, als *gente*², als *vierge* o *le cors bel*³ weisen darauf hin. Ihre Stimme ist unvergleichlich schön⁴. Überhaupt ist sie erhaben über alle ihres Geschlechtes, einzig in ihrer Art, wie die Welt nichts bieten kann, *reine de biautez*⁵.

Immer aber bleiben auch im Epos als die vorzüglichsten und besten Eigenschaften Marias, daß sie Mutter (*mere*)⁶ und Jungfrau⁷ zugleich ist, und der Nachdruck liegt auf letzterem, das in dem mittelalterlichen „*semper virgo*“ seinen Ausdruck fand.

3. Die Marienverehrung im Epos.

Wenn man vergleichsweise die übrige altfranzösische Literatur, insbesondere die geistliche, heranzieht, so findet man, daß die Marienverehrung in dieser verhältnismäßig eine nur geringe Ausdehnung besitzt. Und wenn man den Schluß auf den Grad ihrer Verehrung im Volke zieht, so muß sie auch hier noch nicht gerade umfangreich gewesen sein.

Aber doch ist die Marienverehrung ein integrierender Bestandteil des epischen Volksglaubens. Die Tatsache der ausnehmenden Stellung Marias steht ihm fest und entsprechend ihrer Würde gebühren ihr auszeichnende Benennungen.⁸ Maria gilt als mächtige Helferin: *la Dame m'aidera*⁹, *qu'ens li se fie, desconfis ne sera*, darum traut man sich ihr an in Not und Gefahr¹⁰ und empfiehlt sich ihr in schweren Stunden¹¹. Sie ist Für-

¹ Gaufr. 8711; MG. II, 1543; Escl. 1246. Von der Tochter Aubigant's heißt es:

si bele nen a dechà ne delà mer
Ne en trestout le mont, tant comme il pot durer,
Se n'est la mere Dieu, qui tout doit trespasser DMay. 7385 ff.

² Char. 273; Ans. 1229; RenM. 375, 2.

³ Gaufr. 9085.

⁴ Die Stimme, welche Doolin im Palaste vernimmt, dünkt ihn so schön, daß er meint, sie komme von der Mutter Gottes. DMay. 3608.

⁵ Gayd. 6659.

⁶ Häufig wird Maria blofs als *mere* bezeichnet, s. S. 71 Anm. 9 u. 10.

⁷ Das Wort *vierge* (z. B. Aqu. 1898) wird für Jungfrau meist *κατ' ἐξοχήν* gebraucht und darum häufig groß geschrieben.

⁸ S. oben.

⁹ Huon 5610 ff. mit d. Zus.: *qui le cors Diu en ses dous flans porta* 5612.

¹⁰ Dame s. Marie
A vous commant et mon cors et ma vie. Alis. 6566 ff.; Okt.
867 f.; Huon 3208.

S. Marie, roine de lasus,
defandés-nos des paiens mescréus.
Vers aus soiés, dame, por nos escus. ChevOg. II, 511 Anm.

Hilf par vos s. bonte Gayd. 6665.

¹¹ z. B.: Die Frau bei der Geburt Boeve's 2707. (Maria ist Patronin hier).

sprecherin bei ihrem Sohne¹ und vermag viel². Darum wird sie auch sehr häufig angerufen und in Gebeten zu ihr gefleht³. Insbesondere wird sie um Rat angegangen⁴ und nimmt der Sünder seine Zuflucht zu ihr⁵. Manchen hat sie schon den Händen des Teufels entrissen⁶. Außerdem ist Maria Kirchen-⁷, Landes-⁸ und Namenspatron⁹ und gibt es einen Wallfahrtsort¹⁰ zu ihr. Nicht zu vergessen ist, daß Maria sehr häufig der Gegenstand der Schwüre und Beteuerungen ist und in Anrufungen, Ausrufen des Schmerzes, der Angst, des Schreckens, der Freude, des Staunens u. dgl. oft wiederkehrt¹¹.

¹ MG. II, 2018 ff.; Gal. 13, 25 (doulz filz)

Sainte Marie
 Depreiez en vostre beau filz
 Qu'il ait merci de cest chaitif GJ. 634 ff.; ChevOg.

6391 ff.; Gayd. 1383; Berte 58, 6f.; GarL. I, 29f.; EnfOg. 8220 ff.
 Huon ruft in großer Not zu Maria:

Pucelle dame mere au creatour
 Tant miracle a Jesus fait pour vous
 Je vous reclaime com uns hom peürrous
 Destroit de mort et forment soufraitous
 Vo doulch enfant cui je tieng a seignor
 Voellies prier qu'il moste de dolour
 Tres douce dame tant aves de valour,
 Qui vous reclaime bien doit auoir secours
 Tant crierai apres vous nuit et jour
 Que sil vous plaist vous en ares terrou Escl. 1161—71.

Dieses Gebet (ohne jede weitere Form) wird erhört.

Und wiederum:

La mere Diu reclama . . .
 Tres douce dame royne genitris
 Je vous aour au soir et au matin
 Et vous reclaime de vrai cuer enterin
 Secoures moi Escl. 1195, 9.

² Sainte Marie
 Por Auberi mostres vostre vertu Mac. 1062; cfr. Alisc. 748.

³ DMay. 1805; s. Kap. über das Gebet. Ne vi tel crestien qui aora
 Marie Gal. 153, 53 = verehren.

⁴ Qu'elle luy doint conseil par son digne comment DMay. 2408
 Roïne, dame, s. pucelle genitris,
 Consillies moi, s'il vous vient a plaisir Huon 788 f.
 Santa Maria regina coronada
 Dos mi cosel que DB. 672 f.

⁵ Sainte Marie, qui maint pechieres apele Alisc. 750. Cfr. GirV. 137, 20.
 Man erkennt hier die Anfänge des Titels „refugium peccatorum“.

⁶ Berte 51, 13.

⁷ Aqu. 1185; Ot. 620; RenM. 454, 34; 457, 19; cfr. Notre Dame GarL.
 II, 38.

⁸ Sax. 714. ⁹ Gayd. 8222.

¹⁰ Foulq. 563; einen Ort ChevOg. 9070; Wilhelm verspricht ihr und Gott
 eine Kapelle zu bauen MG. II, 2701 f.

¹¹ S. Kap. über das Formelwesen.

Was die Marienverehrung in den einzelnen Epen betrifft, so kann man die Beobachtung machen, daß in den einen Epen mehr (z. B. DMay.) und in den andern weniger von Maria Erwähnung getan wird. Das weist darauf hin, daß in epischer Zeit ein Aufschwung im Marienkult eingesetzt hat und jene Epen als die früheren anzusehen sind. So fein und richtig nun auch die Beobachtung ist, für die Gesamtaufassung bedeutet sie nicht viel; denn der epischen Zeit fehlt die Popularität der Marienfeste, eine volkstümliche Mariendichtung, so manches andere, was den Aufschwung beim Volke hätte fördern können.

5. Kapitel: Die Heiligen.

1. Name, Zahl, Herkunft.

Das Wort heilig (sains) ist im Epos in umfassender Weise verwendet. Es heftet sich nicht nur an die eigentlichen Namen der Heiligen, sondern überhaupt an alle Worte, welche mit der Religion, christlichen Personen oder Sachen irgend eine Beziehung haben. So findet man:

sainte crestiente	sainte eglise
sainte charite.	
Ist von Gott oder den Engeln die Rede, so heißt es	
saint Dieu,	saint sire,
sainte trinite,	sainte majeste, gloire,
saint(e) bonte, nom, pitie.	
saint sauveor, creator,	saint angle.
Der Himmel wird genannt	saint paradis,
saint ciel,	s. gloire.
Es wird aufgezählt	saint batesme
saint penitence	s. commant.
Es gibt	
saint cresse	sainte eaue,
(saintisme eve), -oile, -vin,	sains fons
und in religiöser Stimmung	saintes paroles
sainte oure	sainte poison ¹ .
In Erinnerung an die Bibel wird gebraucht	
sainte vile	sainte crois
sainte humilite	sainte contree
saint(isme) sepulcre	sainte vie,

¹ Cfr. RenM. 218, 37.

von Personen

saint apostre
 saint eremites,
 (saintisme)¹ saint home,

s. baron
 sains cors, s. voiz

von Festen

saint jour de Noel.

Substantivisch wird *sains, sainte* gebraucht als Bezeichnung der Heiligen und der Reliquien, nie aber werden so die Glocken genannt. Die Namen der einzelnen hat Langlois zusammengestellt.² Ihre Zahl beträgt ca. 125, darunter 5 weibliche.³ Sie stammen in ihrer überwiegenden Mehrheit aus Frankreich. Ein Teil ist durch die Bibel, ein anderer durch die Kirche und ihren Kult vermittelt. Die Zahl dieser epischen Heiligen, über deren Kanonisation in epischer Zeit kein Zweifel bestand, sucht das Epos sichtlich zu vermehren. Nachdem Otinel getauft war und ein Leben im Dienste der Kirche geführt hatte, fügt der jongleur an: *sa fin fu bele*.⁴ Ähnlich ist Aiol's Lebensabrifs zusammengefaßt

Dameldeu de gloire de si boin cuer serui,
 Quant uient apres sa mort, que en fiertre fu mis,
 Encor gist a Prouin⁵

und vom Baiernkönig Ouris, der seine Weigerung, dem Glauben zu entsagen, mit dem Tode hatte büßen müssen, heißt es: *L'ame s'en ua del saint empereour*.⁶ Die Waldeute Constance und Symon

¹ Gayd. 1749.

² E. Langlois, *Table des Noms Propres de toute nature compris dans les ch. d. g. Paris 1904*, p. 580 ff.; cfr. P. Rasch, *Verzeichnis der Namen dez altfr. ch. d. g. Aliscans, Magdeburg 1909*, (Programm). S. d. Heiligenverzeichnis im Anhang.

³ Es liegt nicht im Rahmen dieser Arbeit, von jedem Heiligen eine Biographie zu geben. Dazu Wetzer-Welte K.-L. s. unter dem Worte. Butler, *Leben der Väter und Märtyrer 23 Bde.*, Mainz 1823, cfr. Schätzler, *Über Herkunft und Gestaltung der französischen Heiligennamen. Diss. 1907*.

⁴ Ot. 2132.

⁵ Aiol 71 ff.; cfr. MG. II, 6619 f.

⁶ Aub. I, 111, 5; cfr. II, 141, 20 ff. Ouri, von den Heiden gefangen genommen und gefragt, ob er an Mahom und Cahu glauben und gegen den Frankenkönig Pipin kämpfen wolle, weigert sich. Dafür wird er gebunden, entblößt, mit kochendem Blei und Schwefel übergossen und auf erneute Weigerung hin werden ihm noch mit glühendem Eisen die Augen ausgebrannt.

sueffre tout . . .

por amor dieu, le verai creatour 141, 24

An einen Pfahl gebunden, machen ihn die Heiden zum Zielpunkt ihrer Lanzenwürfe und aufser Kraft sinkt er nun zusammen und betet:

. . . s'agenoille . . .

Et tent ses mains uers dieu nostre seignour.

Dieus, dist-il, peres, par la vostre doucour.

Mort receustes por nos metre a honnour

La moie, sire, si n'est gaires meillour.

Receves l'ame de cest las pecheour,

Que li cors est fines sans nul retour. Aub. II, 143, 6 ff.

führen ein sainte vie¹ und Godefroi, der König von Jerusalem, war heilig und tüchtig: sains fu et vaillans.² Man denke außerdem an des Renaut Leben und an den Abschluß der Chansons d. g. Amery de Narbonne und Gaydon und man wird sich der Tatsache nicht verschließen können, daß durch das Epos die Tendenz geht, gleichzeitige, zeitgenössische Heilige heranzuziehen und die Reihe jener alten, überkommenen zu erneuern und zu vermehren. Das typischste Beispiel vom Hofe selbst ist Bertha, welche heldenmütige Ertragung ihrer Schicksalsverfolgung mit standhafter Gattenliebe zu verbinden wußte und vom Epiker darum zur Märtyrin gestempelt wurde.³

Seinen Heiligen beglaubigt das Epos auch, indem es ihm einerseits die Anfeindungen des Teufels nicht erspart⁴ und andererseits ihm Wunderkräfte verleiht und ihn dieselben auch anwenden läßt.⁵

2. Das Epos und die Legende.

Es ist eine auffallende Erscheinung, daß das Epos im allgemeinen von dem Strom der Vitenliteratur seiner Zeit unberührt blieb. Wir finden im Ganzen nur 3 Heiligenleben in die epische Darstellung verflochten. Davon ist nur eines ausführlich und die zwei andern stammen aus dem klassischen Land der Legende, aus der Bretagne. Das Epos teilt in dieser Beziehung den Charakter der zeitgenössischen Profanliteratur. Die epischen Heiligenleben beziehen sich auf den hl. Renaut,⁶ den hl. Malo⁷ und den hl. Servanus.⁸

1. Renaut, einer der Söhne Aimon's in Dordogne, hatte nach einem kriegerischen und abenteuerlichen Leben den Entschluß gefaßt, Buße zu tun und sich von der Welt zurückzuziehen. Nach langer Wanderung kam er schließlich nach Köln, wo er sich beim Baue der Peterskirche verdingen ließ. Jedermann ist erstaunt über seine Kraft, die ihn einen sonst von 4 Männern nicht gehobenen Stein leichthin auf die Schulter nehmen und am Bau emportragen läßt. So arbeitet er 8 Tage. Voll Neid sehen seine Mitarbeiter auf ihn, der zudem täglich nur einen Denar als Lohn beansprucht, um sein Brot zu kaufen, und beschließen seinen Tod. Eines Tages zur Mittagszeit töten sie ihn auch, wickeln ihn in einen Sack und werfen ihn in den Rhein. Dem Baumeister, der sich über das Verschwinden Renauts erkundigt, antworten sie mit

¹ Berte 83, 8.

² DMay. 8012.

³ Berte 60, 12 ff., 62, 1 ff., 82, 11 ff.

⁴ MG. II, 6567 ff.

⁵ Cf. Wilhelm MG. II, 5735 ff. Als er (anscheinend) ein Wunder wirkt, kommt die staunende Frage: Estes vous sains 5742 und Wilhelm antwortet auf die wiederholte Frage: Oie, biaux ostes, merci Dieu le poissant 6175. Sein Ende: . . . li sains hom

Dieus mist s'ame lassus en sa maison 6619f.

⁶ RenM. 445 ff.

⁷ Aqu. 1147—1149.

⁸ Aqu. 1990—2015.

Scherzen. Da aber wirkt Gott das Wunder. Fische kommen herbei auf Gottes Befehl und halten den Leichnam unbeweglich über dem Wasser und Engel singen dabei. Ein großer Lichtglanz geht von demselben aus, so daß das Wasser zu brennen schien. Volk und Klerus, mit dem Erzbischof an der Spitze, begeben sich an den Rhein. Die Fische hatten den Leichnam ans Ufer gezogen. Er wird herausgenommen, als *ouvriers saint Pierre* erkannt und in die Kirche gebracht. Der Werkmeister zieht die Gesellen des Mordes. Sie sind geständig, bitten aber um Gnade und erhalten sie auch. Nach der Totenmesse nun wird der Leichnam in einen Sarg gelegt und zu Grabe gebracht. Allein über sein Grab geht er hinweg in der Richtung nach Tremoigne (Dortmund). In Prozession wird er von Klerus und Volk begleitet. Nach einem kurzen Aufenthalt in Reoigne, in welcher Stadt Kranke zu ihm pilgern, langt er in Dortmund an. Die Glocken fangen zu läuten an bei seiner Ankunft. Zwei Erzbischöfe verkünden das Kommen eines Heiligen, Kranke eilen zu ihm und werden gesund. Angesichts dessen geht nun auch Klerus und Volk ihm entgegen, darunter die Brüder und Söhne des Toten. Am Tor hält er den Leichnam. Man enthüllt ihm das Gesicht, und alsbald wird er von den Brüdern erkannt. Anfangs bestürzt, werden sie beruhigt, als sie die vorgefallenen Wunder erzählen hören. Als Heiliger liegt er nun in der Frauenkirche zu Dortmund.¹

Sains Renaus est nommes, por Deu souffri tourment.

2. Der hl. Malo, ung *saint beneire*, war von England aufs Festland gekommen und wohnte da in der Nähe der nach ihm benannten Stadt, um Gott zu dienen in Fasten, Wachen, in großer Demut, in Gebet und Nächstenliebe. Manch schönes Wunder tat Gott für ihn. Einst, als es mit einem Sarazenen zu Ende gegangen und er von dieser Welt abgeschieden war, erhielt dieser auf die Fürbitte des hl. Malo Gesundheit und Leben wieder. Nun glaubten die Heiden, er sei *magicien*, hielten ihn aber hoch in Ehren und gaben ihm häufig Beweise der Nächstenliebe. Er nahm sie gern und freudig an, denn wenig hatte der Heilige, wovon er essen konnte, und es gab dort auch wenig Christenvolk, das ihm Almosen hätte geben und Gutes erweisen können, wohl aber Sarazenen in Menge. Soweit das Epos.

3. Der hl. Servanus war ein Verwandter des Herrn (*cousin De*) von seiten der Jungfrau. Marias Mutter war nämlich Anna und deren Schwester die Mutter des hl. Servanus. In Ägypten nahm ihn ein Emir gefangen, steckte ihn ins Gefängnis und ließ ihn 3 Tage bewachen. Da sandte Gott wunderbare Nahrung, brach das Tor und führte ihn wunderbarerweise übers Meer bis

¹ Gleich ein halb Dutzend Heiligenzüge sehen wir hier kombiniert, die dem Mittelalter wohl bekannt sind.

nach Rom. Da aber König Odace (Decius?) ihn grausam töten wollte, führte er ihn wiederum nach Ascalon, über das Meer zurück, wo ihm Herodes das Haupt abschlagen liefs und dasselbe nach Rom sandte.

Nicht häufiger sind vereinzelte, legendäre Züge von Heiligen erwähnt, die Berührung mit der Vitenliteratur haben. Im Epos sind sie teils auf den Helden übertragen, so, wenn es von Vivien heifst, dafs er bei seinem Tode einen Wohlgeruch verbreitet habe, der lieblicher als Balsam und Weihrauch gewesen sei,¹ oder dafs bei Rolands Tod die Erde gebebt habe,² teils von den Heiligen selbst berichtet. Anastasia hat bei der Geburt des Heilandes ihre Hände wiedererlangt.³ Der hl. Georg gilt als mächtiger Kämpfer.⁴ Leodegar wird angerufen als Patron der Gefangenen,⁵ Julian als Gewähr einer guten und sicheren Herberge,⁶ Nikolaus als Helfer in der Not, weil er drei Mädchen, die in Not Hurerei treiben wollten, davor bewahrte und drei tote Kleriker vom Tode erweckte.⁷ Außerdem wird noch auf eine Wunderheilung durch die Reliquien Maria Magdalenas,⁸ auf eine Begebenheit im Leben des hl. Bartholomäus⁹ angespielt.

So spärlich nun diese Angaben sind, so lassen sie doch erkennen, dafs die epische Zeit vertraut mit der Heiligenlegende war; das Epos läfst sogar den Papst selbst, als er bei Kaiser Karl war, diesem das Leben des hl. Martinus vorlesen.¹⁰ Es konnte

¹ Alisc. 724.

² *Après la mort Rolant tote terre a tremblé Gal. 227, 6*
Dont l'ame soit saintie Gal. 243, 6.

³ Diese epische Notiz, die gelegentlich der Geburt Jesu CorL. 726 ff. s. S. 32 f., am Weihnachtstage angefügt ist, läfst vielleicht auf die Entstehung der Legende und damit auf den Verfasser jenes Abschnittes in CorL. schliessen. Anastasia wurde nämlich sehr frühe in der zweiten Messe des Weihnachtstages kommemoriert. Das Mittelalter kannte nur mehr die Tatsache, nicht aber den Grund jener Kommemoration und brachte so Anastasia in Verbindung mit der Geburt Jesu. Dem Epiker nun schwebte die Tatsache jener Kommemoration vor, und von der Geburt an Weihnachten redend fügte er nun auch die Legende an. (Er wäre demnach Geistlicher.)

⁴ Okt. 4710 ff.

⁵ Gir. 8826; qui les prisons desloie Alisc. 6573. St. Leonhard soll sich vom Frankenkönig die Gunst erbeten haben, alle Gefangenen im Reich zu besuchen und gegebenenfalls loszukaufen. Günter l. c. 121.

⁶ qui fu vrai herbegiere Berte 58, 20.

⁷ In Aiol. 3076 f. Dazu die Anm. und Wace's Niklasleben 82—123 und 216—229.

⁸ die Patronin der Sünder ist Gir. 9877 f. (9860 ff.)

⁹ *Ens saint bertolomeu vos traigarent*
Qui en mult char uestit serue deu gent Gir. 9897 f.

Ein Idol soll die es um Rat Fragende zu Bartholomäus geschickt haben. Sie beschreibt ihn als mit einem Purpurmantel angetan. Dazu P. Meyer l. c. 314, Anm. 6.

¹⁰ Sax. 889.

auch nicht anders sein, da die epische Zeit ja die Zeit der üppig wuchernden Heiligenlegende war. Der Epiker selbst war ein Kind seiner Zeit und den Strömungen derselben preisgegeben.

3. Die epische Heiligenverehrung.

Die große Zahl der im Epos angeführten Heiligen, die Feier von Heiligenfesten, die Wallfahrten lassen auf einen ausgedehnten Heiligenkult in epischer Zeit schließen. Für die Art desselben aber ist wichtig, daß der Heilige im Epos faßt ausschließlich gedacht ist im Zusammenhang mit dem Heiligenleib, der in Kirchen aufgebahrt, dort verehrt und auf dem exponierten Orte des Altars jedermann zur Schau ausgestellt ist. Diese innige Verbindung der Reliquienverehrung mit der Heiligenverehrung, die im Aufschwung des Reliquienkultes überhaupt ihren Grund hat, heftete das Interesse nicht so sehr an das persönliche Leben des Heiligen, noch auch an sein Fortleben im Himmel, sondern lenkte die Aufmerksamkeit auf sein Grab und seine Gebeine, wo ja die vielen Wunder geschahen.¹ So erklärt es sich, daß im Epos kaum einige historische Züge über das Leben einzelner Heiligen sich finden. Abgesehen von den Legenden erfahren wir tatsächlich auch nur von der Enthauptung des hl. Dionys an einer Quelle am Fuße des Montmartre bei Paris,² und von derjenigen des Nicasius, vom Märtyrertod der hl. Barbara und Katharina und von Laurentius, daß er auf glühendem Roste starb,³ und von der Enthauptung Remigius' und Quentins durch Vandalen.⁴ So sehr sich nun auch die Verehrung des Heiligen an seine Reliquien heftet, die übrigens auch ihr sprachliches Charakteristikum in dem Worte *corsainz* erhalten hat, so sind die Heiligen doch im Himmel bei Gott: *Dex et ses sainz*,⁵ dont *Dex est essaucies* (aoures),⁶ und werden, freilich selten, absolute angerufen⁷ (denn: *por Deu sont sainti*).⁸ Sie genießen jedoch volle Verehrung, wie die gelegentlich der Nennung eines Heiligennamens angeführten Sätzchen beweisen:

¹ Darum z. B. beim Schwur:

Par tos les sains qui je voi si couchiés,
Et par les autre dont *Dex est essaucies*,
Et par celui qui en crois fu dreiciés Raoul 4955 ff., 4967 ff.

² HCap. 2350.

³ Aub. II, 103, 23 f.; I, 49, 35 f.

⁴ Herv. 10568 f.; cfr. 2400. Die Ermordung des hl. Mauritius von Cambray (GarL. I, 1) kann geschichtlich nicht konfrontiert werden.

⁵ Cfr. Aye 587; Rol. 3718 u. ö. Aub. I, 128, 21, Gayd. 7232; Raoul 3011 f. (s. Anhang).

⁶ Raoul 4956 (4968).

⁷ GarL. II, 141. Karl bittet den hl. Jakobus, er möge Jesus bitten, den Tag zu verlängern, damit er den Tod Rolands an den Heiden rächen könne. Gal. 236, 7 ff.

⁸ Gayd. 1338, 6575.

que l'on proïe	}	proier ¹ glorificier ² aorer = verehren
que l'on doit		

und treten als Mittler für den Menschen auf.³ Zudem zeugt die Übertragung ihrer Namen auf Städte, Orte und Personen von blühendem Heiligen-Kult.

Allen voran in epischer Verehrung steht der hl. Dionysius. Er ist nicht blofs Lokalheiliger und als solcher blofs „avoué“ des nach ihm benannten Klosters St. Denis, sondern sein Kult hat sich über das ganze Frankenland ausgedehnt. Er ist der Franken Patron, Karls mächtigster Schutzherr. Der hl. Martin von Tours, der einst diese Stellung inne hatte, ist im Epos zurückgedrängt⁴ und alle speziellen Kulte einzelner Heiligen, die im Epos gröfsere Verbreitung haben, wie etwa des hl. Mauritius, des Patrons von Vienne, des hl. Stephanus in Metz, des hl. Leonhard in Limoges u. a. dürfen sich an Ausdehnung ihrer Kulte mit ihm nicht messen. Gewöhnlich ist sogar die Verehrung eines epischen Heiligen nicht weit über seinen Kultort hinausgegangen und das einzelne Epos trüge hier eine lokale Färbung. Dagegen spricht nicht, dafs in ein und demselben Epos viele oder wenigstens mehrere Heilige erwähnt sind; denn die Verehrung eines speziellen Heiligen schliesft die Kenntnis anderer nicht aus.

Dem hl. Dionys am nächsten hinsichtlich der Verehrung käme in epischer Zeit der Erzengel Michael. Aus dem Engel ist hier der Heilige geworden und dort in der Normandie, auf einem Granitfelsen mitten im Meer, wo seit dem 8. Jahrhundert eine Michaelskirche samt Kloster steht, ist das Zentrum seiner Verehrung.⁵

6. Kap.: Anschauungen über Reliquien.

1. Name, Zahl, Herkunft.

Das Epos steht in der Zeit eines ausgedehnten Reliquienkultus. Allgemein trifft man den Leib eines heimatlichen oder wenigstens abendländischen Heiligen als Reliquie an unter dem Namen cor-

¹ Gayd. 6555.

² Gayd. 6554 s. unten die Formeln.

³ Raoul 6542 ff. und Anm. 1.

⁴ C. A. Bernoulli, Die Heiligen der Merowinger, Tbg. 1905. J. Havet, Questions mérovingiennes .V., les origines de St. Denis, Oeuvres 1896. Jetzt ist Frankreich il regne s. Denis Aub. II, 25, 12.

⁵ s. Michel qui desor la mer sist GarL. II, 47
formelhaft: duc'au mont S. Mikiel Escl. 3049 u. ö.

cfr. P. Gout, Le Mont-Saint-Michel, Histoire de l'abbaye et de la ville, 2 Bde. Paris 1910.

sainz¹ oder sainz bezw. sains bénéis² oder cors saint bénéi,³ als terminus technicus. Der Heilige, der über dem Altare ruht, gehört in die Reihe derer, die im Himmel sind. Das Epos aber heftet sich an seinen Leib im Schrein.⁴ Daneben gibt es andere, welche Teile oder Stücke von diesen Heiligenleibern sind oder aber mit dem Leiden Jesu in einer Beziehung standen. Es sind dies reliques, Überreste, die ebenso wie jene im Epos häufige Erwähnung finden.

Im Frankenland sind die Leiber des hl. Dionysius in der gleichnamigen Abtei⁵ und des hl. Severin in Cluny.⁶ Hier ruht auch s. Pierre.⁷ Außerdem zerstreut finden sich Reliquien vom hl. Firminus, Petrus und Augustinus,⁸ vom hl. Martinus, Ägidius und Firmin,⁹ vom hl. Richart,¹⁰ vom hl. Leodegar,¹¹ in Paris vom hl. Vinzenz,¹² in Clermont solche vom hl. Petrus und vom hl. Simon,¹³ vom hl. Dionysius,¹⁴ vom hl. Simon,¹⁵ in S. Denis neben vielen anderen vom hl. Martin,¹⁶ in der Abtei S. Germain vom hl. Dionys und vom hl. Honorat.¹⁷ Als Teile sind noch genannt Haare des hl. Dionysius,¹⁸ ein Zahn,¹⁹ der Bart und Haare des hl. Petrus²⁰ und in Narbonne das Haupt des hl. Paulus.²¹ Nicht nur Reliquienzersplitterung, sondern Häufung derselben in einem Schrein,²² Schwertknauf²³ oder Kreuz²⁴ sind dem Epos etwas Gewöhnliches.

Die andere Reihe von Reliquien hat schon mehr orientalische Mischung und setzt ein üppiges Blühen des Reliquienkultus voraus. Da besitzt Frankreich den Arm des hl. Simeon (jenen natürlich, auf welchem er Jesus trug bei der Darstellung im Tempel),²⁵ das Haupt des hl. Lazarus,²⁶ Blut des hl. Märtyrers Stephanus²⁷, seinen Arm²⁸ und anderes von ihm,²⁹ Teile vom Hemde Jesu,³⁰ ein Stück vom Schweißstuch Jesu,³¹ ein³² oder sämtliche³³ Nägel, die Jesu Füße durchbohrten, die hl. Dornenkrone,³⁴ den Abendmahlskelch,³⁵ die

¹ z. B. ChevOg. 10219; Raoul 1253 (1267) u. ö.; Sax. 1011; AA. 1388; ChançG. I, 1844; cfr. jourer sur les cors sainz Aub. II, 41, 15.

² Aub. I, 16, 10; GarL. II, 260.

³ Aub. I, 110, 19.

⁴ Huon 1605.

⁵ MGar. 2274.

⁶ GirM. 451, 18.

⁷ Huon 1415.

⁸ Raoul 761 f.

⁹ Parise 457 f. Die Reliquie des hl. Martinus ist auch erwähnt Gayd. 6529.

¹⁰ Raoul 1081.

¹¹ Gayd. 6529.

¹² GN. 730, 893.

¹³ OrsB. 3428 f.

¹⁴ Gayd. 1752.

¹⁵ GirV. 69, 27.

¹⁶ AA. 1391; Aub. I, 110, 19; Martinsreliq. erwähnt GarL. I, 30.

¹⁷ Raoul 5291 ff.

¹⁸ Rol. 2347.

¹⁹ Rol. 2346.

²⁰ CorL. 594; ChevOg. 3014 — KarlsR. 180.

²¹ AymN. 1233 ff. (gemeint der erste Bischof daselbst).

²² z. B. OrsB. 3429 f.

²³ Gayd. 1307.

²⁴ Aqu. 1902.

²⁵ KarlsR. 163 (Gal. 5, 12).

²⁶ KarlsR. 164; Gal. 5, 13.

²⁷ KarlsR. 165; OrsB. 1745.

²⁸ GarL. I, 113.

²⁹ Aqu. 1904.

³⁰ KarlsR. 189; Gal. 4, 15. (Das ganze Hemd.)

³¹ KarlsR. 170. ³² KarlsR. 175, 866; MAym. 3066.

³³ DestrR. 25 u. ö.; Fier. 9 u. ö.; ChevOg. 247; Gal. 4, 20.

³⁴ KarlsR. 176, 866; DestrR. 24 u. ö.; Fier. 8 u. ö.; Gal. 4, 20;

MAym. 3066.

³⁵ KarlsR. 177.

mit Gold und Silber eingefasste Silberschüssel,¹ ein Tischmesser,² die Spitze der Lanze des Longinus,³ Muttermilch Marias,⁴ Marias Gürtel,⁵ einen Schuh⁶ und Haar von ihr,⁷ ein Stück von ihrem Kleid⁸ und ein Hemd von ihr,⁹ einen Zahn vom hl. Johannes, Teile vom Leib des hl. Pankraz¹⁰ und des hl. Honorat¹¹ und Teile vom hl. Grab in Jerusalem, das Kreuz Christi, bezw. Stücke davon,¹² so z. B. in Clermont,¹³ zwei Fläschchen Balsam, mit dem Jesu nach seiner Kreuzabnahme gesalbt wurde,¹⁴ etwas vom Arm des hl. Georg,¹⁵ Blut des hl. Basilius,¹⁶ die hl. Dreikönige in Köln,¹⁷ und die Gebeine von Maria Magdalena in Vezelay,¹⁸ solche von den unschuldigen Kindern in S. Denis,¹⁹ und endlich auf Pergament geschriebene Apostelgebete.²⁰ Neben letzteren kennt das Epos Papierstreifen (brief), auf denen die Namen Jesu standen; das Tragen²¹ desselben etwa auf der rechten Schulter schützte vor Tod

¹ KarlsR. 178. Et la sainte escuelle o deus mist son poisson Gal. 5, 17b. Es handelt sich um die Sättigung der 5000 durch 5 Gerstenbrote und 2 Fische; cfr. die Prosa l. c., wo auch noch von dem dabei gebrauchten Messer die Rede ist.

² KarlsR. 180, auf dasselbe Messer wohl angespielt.

³ Rol. 2505; HB. 2843; Garins sah in Jerusalem die ganze Lanze. Dafs beide Stellen sich widersprechen, darf in epischer Zeit nicht auffallen.

⁴ KarlsR. 187; Gal. 5, 14. Die Marienreliquien haben ihren Ausgangspunkt im Zeitalter der Marienlegende im 12. und 13. Jahrh. Speziell die Milchreliquie geht nicht unter den Anfang des 12. Jh. H. Günter l. c. S. 165, Anm. 2.

⁵ Gal. 5, 16f.

⁶ Gal. 5, 17a.

⁷ Gayd. 1310.

⁸ MAym. 3066f.

⁹ Rol. 2348.

¹⁰ Meinet 327, 122ff.

¹¹ Gayd. 1308.

¹² DestrR. 1274; MAym. 3066; Aiol 3852; AA. 3484; OrsB. 156 [Gir. 4688 scheint es in Orleans zu sein. Ebenso Alisc. 2094].

¹³ OrsB. 3431.

¹⁴ Destr. 1286ff.; Fier. 526f. Davon besitzt der Erz-Bischof von Palermo Jourd. 2293ff. Er wendet die Salbe an 2305ff. und sie hilft: Dex fist vertus et miracles 2313. Eine Salbe, die plötzlich durch ihre Anwendung Wunden heilt cfr. Gal. 156, 40ff.

¹⁵ Aspr. II, 20, 2; Gayd. 1309, 1752.

¹⁶ Rol. 2346.

¹⁷ RenM. 445, 21.

¹⁸ Gir. 9012ff.

¹⁹ Im Schrein zu S. Denis

Des innocent i ot presque de X AA. 1390.
... jusqu'a quinze AA. 1778; cfr. Aqu. 1902.

²⁰ OrsB. 3430.

²¹ Der Eremit Moyses gibt dem weggehenden Aiol eine solche, wobei er sagt:

Quant iou estoie iouenes, .I. brief portai, Aiol 455 ff.
Ne fu onques nus mieudre ne n'ert ia mais,
Li non de Jesu Crist i sont tout urai
... iel te donrai 461
Desor le destre espaule li saila . . . 463
Tant con l'aras ne doute rien; 473, 4
Fus ne le peut ardoir n'eïwe noier

cfr.: Rolands Schwert ist so tüchtig, deshalb weil

Les hauls nons Ihesucrist furent a vos forger Gal. 223, 39; 224, 46.

und Gefahr. Auch auf Schwerter sind sie für denselben Zweck eingeschrieben.¹ Nicht zu vergessen sind jene Kräuter, die Gott unter seinen Füßen hatte, in dem Augenblick, als die Heiden ihn ans Kreuz hoben und die jetzt Heilkräuter sind.²

Von diesen Reliquien hatte Karl vom Patriarchen in Jerusalem auf Bitten eine große Menge und die besten erhalten.³ Er hatte sie mit nach Frankreich gebracht, und Dornenkrone und Kreuznägeln auf dem Altar in S. Denis niedergelegt,⁴ wo sie noch sind,⁵ und die übrigen au lendit verteilt.⁶ Daneben finden wir die Dornenkrone, Kreuznägeln⁷ und Kreuzüberschrift,⁸ das wahre Kreuz,⁹ das Schweifstuch Jesu¹⁰ u. a. in Rom. Es ist sicher, daß Pilger aus den fernen Wallfahrtsorten Reliquien mitbrachten und auch einzelne wenige auf Verlangen abendländischer Herrscher vom Orient nach dem Westen kamen. Die eigentliche Zeit des Reliquienverkehrs und -Austausches ist aber doch die der Kreuzzüge. Vor dem Jahre 1170 sind z. B. von der Dornenkrone nur ein paar Dornen im Abendlande, erst in der unmittelbaren Folgezeit kam sie von Konstantinopel mit vielen anderen über Venedig nach Frankreich.¹¹ Konstantinopel scheint überhaupt die Sammelstelle von Reliquien gewesen zu sein. Dort kennt das Epos noch solche vom hl. Andreas, Paulus, Johannes, Matthäus, und in der Krypta einer der dortigen Kirche ruhen die 12 Apostel.¹²

In Jerusalem sieht der Pilger noch die Sessel der Apostel und Jesus vom Abendmahl¹³ her, den Tisch, auf dem Jesus im salomonischen Tempel geopfert wurde,¹⁴ das Linnentuch bei der Grablegung,¹⁵ Krone und Nagel.¹⁶

¹ En sun poing tint le brant

Escrit i est li granz nuns de deu de maiestez Horn 3181f.

cfr. vorige Anm.

² Elie 1446 ff.

³ Es sind die Seite 87 unter Anm. 25 u. 26, 30 und Seite 88 u. Anm. 1, 4, 5 u. 6 angeführten Reliquien; cfr. MAym. 3066 ff.

⁴ Diese zwei Reliquien sind in S. Denis speziell vorhanden, s. Aub. 116, 19, auch erwähnt ChevOg. 8798f.

⁵ Aub. I, 110, 17 ff.

⁶ Fier. 11 f.

⁷ Fier. 8 f., 60 f., 376.

⁸ Destr. 1200; Fier. 13 f., 39 f. u. ö.

⁹ Destr. 1274.

¹⁰ Destr. 24 ff. u. ö.

¹¹ Wetzer Welte KL. unter Reliquien.

¹² Gir. 266 ff.; cfr. A. Heisenberg, Grabeskirche und Apostelkirche. Zwei Basiliken Konstantins, Leipzig 1908. Konstantin hatte eine Apostelkirche errichten lassen, eine bloße Gedächtniskirche, damit Byzanz ein ähnliches Heiligtum habe wie Rom. In der Vorhalle errichtete er auch ein Mausoleum, wo er seinen dereinstigen Sarg in der Mitte, rechts und links davon je 6 Kenotaphien zu Ehren der Apostel stellen liefs. Konstantius aber liefs die Reliquien von Andreas, Lukas und Thimotheus und andere übertragen. Man wird also die 12 Apostelreliquien der Karlsreise verstehen.

¹³ KarlsR. 116 f.; Gal. 3, 10 f. In diese setzten sich Karl und seine Pairs (3, 15 ff.).

¹⁴ OrsB. 2885 f.; Huon 2844.

¹⁵ RenM. 417, 21.

¹⁶ Gal. 4, 20 f.

2. Die epische Reliquienverehrung.

Die Echtheit der Reliquien anzuzweifeln, hatte das Epos nicht nur keinen Grund, sondern es hütete sich in hl. Scheu davor. Die Reliquien sind chiere relique (sainte)¹ und saint beneit² par qui Deu est servi³ und besitzen Wunderkraft, die Gott ihnen verleiht.⁴ Aus Ehrfurcht vor ihnen wollen Raouls Ritter in der Kirche kein Zelt aufschlagen.⁵ Bei der Überführung von Karls Reliquien ins Frankenland werden alle Lahmen, Stummen und Blinden geheilt, schon wenn sie in die Nähe kommen, und Karl und seine Pairs können ohne Kahn oder Barke jeden Fluß überschreiten.⁶ Als die Sarazenen kommen, knieen sie vor denselben nieder, damit sie, falls die Heiden sie angreifen, sich in Stein verwandeln sollen, was auch geschieht.⁷ Der Glaube an diese Wunderkraft und das Vertrauen war so fest, dafs man schon daran gewöhnt war, eine mehr magische Wirkung von denselben zu erhoffen. Wer sie im Schwertknauf trägt,⁸ den trifft weder Verrat noch Niederlage im Kampf, noch wird sein Pferd getötet.⁹ Er ist überhaupt unbesieglich¹⁰ wie jener, der einen Ring am Finger hat, der vorher an den Finger eines corsainz gesteckt worden war.¹¹ — Es kommt vor, dafs man vor dem Kampf die Reliquien küßt, Splitter von ihnen loslöst, auf Helm, Brust und Rücken in Kreuzform heftet und sich so gefeit glaubt gegen jeden Lanzenstoß¹² oder dafs man zuvor die hl. Dornenkrone aufs Haupt setzt.¹³ Das Mittragen eines Kreuzes sichert sogar vor Tod in der Schlacht.¹⁴ Darum wächst der Mut im Kampf beim Anblick der Reliquien,¹⁵ und Heiden stürzen vom Turme, den sie fast eingenommen hatten, als ihnen die Reliquien entgegen gehalten werden,¹⁶ die durch das Heer getragen werden. Selbst Abwendung der grössten Gefahr erhofft man von denselben.¹⁷ Und ist der Kämpfer (zum Tode) verwundet, so hilft die Salbe jener Balsamfläschchen, die sofort heilt¹⁸ und schon gegen Ohn-

¹ AA. 1391; Fier. 379; Jourd. 762; Raoul 4948, 5292.

² Aub. 110, 29; OrsB. 3427; Gayd. 1354; DestrR. 1294; s. S. 87 Anm. 2.

³ Aub. I, 141, 29.

⁴ Les reliques sont forz, OrsB. 3427

Granz vertus i fait Deus KarlsR. 255
und zwar: par la vertu Dieu le pere droiturier Gal. 9, 4.

⁵ Raoul 1267 f. (1253).

⁶ KarlsR. 260 ff.; cfr. Gal. 6, 29 ff., 7, 33.

⁷ Gal. 8, 31 ff., 47 ff.

⁸ Gayd. 1307 ff., 1752; Meinet 327, 152 f.; cfr. A. Sternburg, Die Angriffswaffen im altfr. Epos, Marburg 1885, S. 12 [Ausg. u. Abh.].

⁹ MAym. 2824 ff.

¹⁰ Rol. 2507.

¹¹ Gal. 65, 216. ¹² CorL. 597 f.

¹³ Fier. 3523.

¹⁴ Aspr. II, 3, 2.

¹⁵ Aspr. II, 22, 2.

¹⁶ Fier. 5250 ff.

¹⁷ Gal. 8, 30 f.; ChevOg. 324.

¹⁸ ChevOg. 11290, 1415, 11495 ff., 11559 ff., 11801 ff.; DestrR. 1291; MAym. 2003.

machten wirksam ist.¹ Sie wird selbst vom Heiden mit in den Kampf getragen und an den Schild gehängt. Auch ihn läßt das Epos wissen, daß er gerettet ist, wenn er sich mit dem Balsam noch salben kann.²

Man begreift, daß das Vertrauen auf die Reliquien außerordentlich war und in einer entsprechenden Verehrung sich äußerte. In der epischen Zeit bildete dieselbe auch einen integrierenden Bestandteil des Kultus. Jedes Gotteshaus hatte seine Reliquien³ und in jedes neuerbaute mußten solche gebracht werden.⁴ Auf den Altären wurden sie ausgesetzt⁵ und in Prozessionen feierlich mitgetragen.⁶ Aus Devotion wurden sie geküßt⁷ und vor ihnen im Gebet niedergefallen (aorer).⁸ Die Reliquienverehrung hatte sich so in den Vordergrund gedrängt, daß man in epischer Zeit nur einen Schwur auf die Reliquien kennt,⁹ sei es daß der Schwur in (vor) der Kirche¹⁰ vor dem Altar,¹¹ zu Hause,¹² im Palast,¹³ im Zelt¹⁴ oder im Freien¹⁵ geleistet wurde. Da wurden dann die

¹ Jourd. 2290.

² ChevOg. 11288 ff.

³ Aye 242; CorL. 226, 1989; Raoul 1253 ff.; Escl. 5128.

⁴ Z. B. OrsB. 1744, in die zu Conimbres errichtete Kapelle werden Reliquien des hl. Stephanus gebracht.

⁵ So durchweg im Epos gedacht, cfr AymN.

⁶ Z. B. MAym. 1094; Ans. 11385 ff.; Okt. 5268. Um die Stadt zu schützen zieht eine Prozession an die Mauern:

Et en cantât sest esmus li clergiés
 Et prestres et moignes sont as murs apoiét
 Portent messeus et si ôt maît sautier
 Et corporax et ces antiphoniers
 Main(e)[t]e relique ont fet apareller
 Tous les cors sains aportent des moustiers
 As murs les ont en cantant apoiés
 En plorant ont les cors saïs desploiés
 Que il les gardent a cel jour décombrier. Escl. 5779 ff.

⁷ Z. B. von Pilgern OrsB. 156, 2885.

⁸ RenM. 445, 21. Karl va aorer s. Samson Aqu. 52.

⁹ GarL. I, 10; Aiol 3851; Jourd. 762 ff. oft. Schwur vor dem Zweikampf Raoul 4948 ff.; Gal. 296, 34 f. Ein einzigmal scheint auf ein Evangelienbuch geschworen worden zu sein Rol. 610 ff. Ein andermal (DMay. 6538) wird zum Schwur das Missale (messel) herbeigeht. Die Worte des Schwures bezogen sich dabei auch auf Gott. So ein Schwur (sairement) lautet: Es helfe mir Gott und die Reliquien hier, diese und alle die andern Bekenner und Märtyrer, daß . . . Parise 462 ff., in Variationen, cfr. 480 ff.; Gayd. 1338 f., 1346 l., 6574 f. Weiter ausgeführter Schwur Huon 1604 ff., 1630 ff.; DMay. 9568 ff.; Aub. I, 141, 28 ff.; Gayd. 6544 ff.; Gal. 296, 37 ff.; Raoul 4955 ff., 4967 ff. Der immer wiederkehrende Ausdruck für schwören ist jurer sor (par) (les) sains. Die Redewendung ist beibehalten, wenn auch keine Reliquien zur Stelle sind und vom Schwören nichts mehr als das Wort vorhanden ist.

¹⁰ ChevOg. 3976; Aiol 9477 (9453).

¹¹ GN. 911; AA. 835 ff.

¹² Raoul 760 ff.; Aub. 141, 21.

¹³ Huon 1596 ff.; GarL. I. 113, 1 (117, 4).

¹⁴ Gayd. 1311.

¹⁵ OrsB. 3426; AA. 1388; GirV. 69, 28; Raoul 4948.

die Reliquien herbeigeht¹ — der Epiker ist nicht verlegen, deren zu finden — und auf einen schön gedeckten Tisch² oder auf einen Teppich³ gelegt. Der Schwörende berührt sie knieend (mit der rechten Hand),⁴ schwört dabei — darum jurer sor — und küßt sie nach dem Schwure.⁵ Sie wurden ihm auch, wenn er sie nicht selber in die Hand nimmt, vom Geistlichen zum Kusse hingehalten.⁶ Dafs der Meineidige (li Deu mentis) den Kufs geben,⁷ ja selbst nur zum Kusse sich neigen kann,⁸ dulden die Reliquien nicht. Der Atem geht ihm aus und um ein wenig bricht er zusammen.⁹ Auch auf Reliquien im Schwertknauf wird einmal geschworen.¹⁰ Beim Schwure werden Helm und Ventaille abgelegt.¹¹

Die Reliquien werden in Schreinen aufbewahrt (chases, escrin, auch sanctuaires¹² genannt), die nicht selten aus Gold hergestellt waren¹³, und auch die Reliquien erstrahlten in ihrer Fassung in reichem Gold- und Silberschmuck.¹⁴ Gewöhnlich waren mehrere beieinander in einem Schrein¹⁵ und in einer Kirche auch mehrere chase.¹⁶ Auch in Kreuzen,¹⁷ Schwertscheiden¹⁸ wurden ausgewählte Partikeln von Reliquien eingelegt.

Der Aufbewahrungsort ist die Kirche,¹⁹ wo sie unter Aufsicht der Geistlichkeit standen²⁰ und von diesen auch auf ihre Echtheit geprüft wurden.²¹ Sicher waren sie auch Kleinodien für private Hausandacht.²² Wie die Zeit einerseits zur Reliquienverehrung angetan war, dieselbe andererseits auch auf das gewöhnliche Leben wirkte, zeigt der Umstand, dafs es vorkommen mochte, einem im

¹ ChevOg. 1594; GarL. II, 32; Raoul 4948; Floov. 142; GN. 730, 893.

² AA. 1388, 1776.

³ Huon 1601; Gayd. 6531; GarL. I, 113; Raoul 4943.

⁴ Aub. I, 141, 23; Floov. 143; Huon 1602; Gayd. 6536; DMay. (9568).

⁵ GN. 730, 893; Rol. 607; Raoul. 1081; RenM. 6, 10 ff.; Gayd. 1354, 6581; Huon 1620; Aub. 142, 28; Gal. 296, 33.

⁶ Parise 473.

⁷ OrsB. 3451; RenM. 427, 20. 28; Gayd. 6558.

⁸ Aub. I, 142, 25.

⁹ Huon 1621 ff.; Gayd. 1362 f.

¹⁰ Gayd. 1312 ff.

¹¹ Gayd. 6537.

¹² Okt. 5268 (tiere ChevOg. 10213).

¹³ KarlsR. 198 f.; AA. 2495; Aye 3242. Chase oft, auferdem escrin poli Gal. 5, 25, die mit Schlüssel verschlossen sind.

¹⁴ Les reliquez flamboient de l'or et de l'argent GN. 895; cfr. CorL. 595; Fier. 5244. Der Abt von Clugny bietet als Pfand das Gold seiner chase an:

Je batrai tant saint Pierre, qui là gist
Que de sa fiertre ferai tot l'or cair Huon 1415 f.

¹⁵ OrsB. 3428 ff.; AA. 1388 ff.

¹⁶ Parise 454 f.

¹⁷ Aq. 1902 f.

¹⁸ S. S. 87, Anm. 23.

¹⁹ GN. 797, 1329; jurer sor les sains del mostier Aiol 4634; Escl. 5128.

²⁰ So des Papstes CorL. 887, des Erzbischofs OrsB. 3462; KarlsR. 202; Gir. 270; Fier. 6060.

²¹ Fier. 6060 ff.

²² Aiol 3850 ff.

Kampfe Gefallenen, der deshalb als Märtyrer galt, ein Glied abzuschneiden und als Reliquie nach Hause bzw. in die Heimat zu nehmen.¹

7. Kapitel: Tod und Jenseits.

1. Leben und Tod.

In das helle, lebensfreudige Treiben des Epos tritt ein dumpferer Ton, wenn vom Tode die Rede ist. Der Mensch ist zum Sterben geboren und niemand bleibt davon verschont.² Das wird denn auch im Epos als allgemeine Wahrheit vom Tode verkündet und auch das andere: vom Tode gibt es keine Wiederkehr.³ Der Gedanke an den Tod, der nach dem Willen Gottes kommt,⁴ ist jedoch der epischen Person nicht geläufig und erst wenn seine Anzeichen in der Nähe sind, beschäftigt sie sich mit demselben. Da tritt aber dann der Dualismus vom Leben und Sterben, von Diesseits und Jenseits, von Lohn und Strafe in seiner ganzen Wucht auf. Fromme Wünsche und Gebete erwachen in diesem Augenblick und ernste Gedanken für die Zukunft.⁵ So wie einer lebt, wird es ihm nach dem Tode ergehen; wer Gott dient, Leiden und Schmerzen um seinetwillen trägt, wird zu gutem Ende gelangen.⁶ Letzteres wünscht die epische Person und so erklärt sich im Epos das Streben nach einem guten Tod, nach Aussöhnung mit dem Himmel und mit sich selbst.⁷ Plötzlicher Tod ist verhasst,⁸ vielleicht ist darunter gemeint la male mort, welchen man in dem Epos den Übeltätern und Feinden wünscht.

¹ MGar. 4778 f.; cfr. (Pamp. 3855 f. ähnl.). Nach Ogier, von dem man nicht weiß, wo er ist, wird gesucht

Com se chou fust cors sains de tiere issue ChevOg. 10219.

² Iceste chose ne remanra ainsi
Tex est a naistre qu'en convenra morir MGar. 1196 f.
Ja de la mort nus sens n'eschapera Alisc. 8038
Nus ne vient à vie ne conviegne finer DMay. 6505
je soi bien de fi que une fois mourroi Jourd. 3236
Nus ne puet trespasser son termine 3254
Contre la mort n'a nus hom garantie

³ Sax. 7158, auch in ChevOgier.

⁴ in Redensarten:

. . . il vint Diu a gré
Qu'il li convint de cest siecle finer Huon 2447 f.

⁵ qui chascun paie selonc ce qu'il desert Sax. 1735.

⁶ Tant com el siecle chascuns demourra,
Si se contiegne aux miex que il porra:
Se il sert Deu, a bone fine venra Alisc. 8039 ff.; Berte

52, 3; 53, 12; 62, 4 f.; DMay. 8177 f. (10483 f.).

⁷ S. d. Kap. IX u. X über Beichte und Komunion.

⁸ A.A. 1324; cfr. EnfOg. 842.

So gewiß es nun ist, daß nach dem Tode die Vergeltung kommt, . . . qui tout le mont doit en la fin jugier,¹ so ungewiß ist der Tag des Todes selbst, der Leib und Seele scheidet und das Gericht bringt.² Der Todestag ist le jor del juis.³ Von diesem sog. geheimen Gericht ist sonst im Epos nicht mehr die Rede, um so häufiger aber vom Weltgericht (le jugement),⁴ das als noch in weiter Ferne stehend gedacht wird al definement de cest siecle muer que tut poeples atent.⁵ Es ist ein fürchterlicher Tag, wo sich Unrecht rächt,⁶ wo Gott Gericht hält vor aller Welt⁷ über Tote und Lebendige,⁸ le grans jors dou jois, an dem Gerechtigkeit geübt wird,⁹ li derein jugement u serrunt mal e bon.¹⁰ Je nach dieser endgültigen Entscheidung folgt Himmel oder Hölle, die einander so unnahbar sind wie Heid und Christ. Die gutes getan haben, kommen ins hl. Paradis, die den wahren Glauben gehabt und Gott gedient haben, werden Gottes Freunde¹¹ und umgekehrt.

2. Der Himmel.

Die Anschauungen über jenen Ort nun, in den die Seelen¹² kommen, welche gut gestorben sind, sind überaus mannigfaltig. Am häufigsten wird mit demselben die Vorstellung vom irdischen Paradise verbunden, jenem Garten der Lust und Wonne, welcher den ersten Menschen als Aufenthaltsort angewiesen war. Der Himmel ist darum le (saint) paradis,¹³ auch paradis le grant,¹⁴ celestre¹⁵ oder greignor pareis¹⁶ genannt. Im Gegensatz zum vergänglichen Leben mit seiner vorübergehenden Freude genießt man dort (per)-

¹ DMay. 8160.

² Ne ne savez le jor de vos juis Raoul 5343. Vor dem Tode könnte nur Gott bewahren OrsB. 1002; cfr. EnfOg. 4931 il nous jugera.

³ S. Anm. 2.

⁴ Meist in formelhaften Wendungen als Zeitbestimmung jusqu'au jor de jois (jugement), juisqu'au jüise u. ä. häufig.

⁵ Horn 840.

⁶ RenM. 392, 18 ff.

⁷ Narb. 2193 ff.

⁸ Escl. 2733.

⁹ . . quant tout ce sera mis en oublí

Si revenra li grans jors dou jois

La seront tuit li traitor murtri

Ne parleroient por tot l'or que Dex fist Jourd. 473 ff., 2215f.

cfr. EnfOg. 7385 ff., Aub. II, 126, 5; OrsB. 2041.

¹⁰ Horn 2871.

¹¹ Escl. 2734 ff.

¹² Die Seele ist l'ame, selten esperit DMay. 350, 2106, 3320, 5281 esprit Gal. 305, 32; l'espir MG. II, 5265; Aub. II, 140, 18; esperit im Sinne von Geister DMay. 8254, 8713.

¹³ überaus häufig.

¹⁴ Gaufr. 10230.

¹⁵ MG. II, 1558; Alisc. 641.

¹⁶ Rol. 1135, das Bild ist auch für herrliche Plätze auf Erden beibehalten Escl. 1455, 2450. Anseis findet Wilhelm so grofs,

Se il estoit en paradis entres,

Trestous les autres en pourroit hors boter

MG. II, 4944 f.

(welcl. Auffassg.)

durable [permenable] vie¹ und joie,² joie permanent³ qui tousjours durera.⁴ Ebenso konkret ist gedacht, wenn das Epos spricht von der grant mansion,⁵ oder herbergorie,⁶ von dem siege glorious,⁷ welche die Seele nach dem Tode einnehmen wird, am trosne maiour,⁸ wo sie zur Rechten Gottes einen Platz bekommt,⁹ und wenn es den Himmel mit einem Tore abgeschlossen glaubt. Selbst ein Bett ist für den frommen Erdenpilger bereit.¹⁰ Wegen seiner Lieblichkeit und Annehmlichkeit, wo alle Wonnen sind,¹¹ ou tant a de clartez,¹² wird der Himmel verglichen mit einer blumigen Au,¹³ mit einem lieblich duftenden Garten,¹⁴ mit einem Ort voll der schönsten Harmonien¹⁵, und die Seele ist ame florie.¹⁶ Andererseits ist der Himmel von undurchdringlichen Geheimnissen umwoben.¹⁷

Mittelpunkt des Himmels aber ist Gott. Der Himmel ist sein regne droiturier und er ist roi de paradis.¹⁸ Wem es vergönnt war, wie Karl, einen Blick in den Himmel zu tun, der sieht ihn in seiner Herrlichkeit. Er sieht das heiligste Kreuz von Lichtglanz umflossen und von 4 Engeln gehalten.¹⁹ Wegen dieser Herrlichkeit

¹ AymN. 133; MAym. 3755; Narb. 865, 3204; HCap. 5728; DMay. 11505; MG. II, [261].

² AymN. 4651.

³ AymN. 4528.

⁴ EnfOg. 4663.

⁵ MAym. 1455.

⁶ MG. II, 4731.

⁷ Sax. 530; cfr. Rol. 1135; Huon 3562.

⁸ Gal. 122, 43; 243, 21, auf dem Jesus sitzt.

⁹ EnfOg. 4937; cfr. Huon 10456.

¹⁰ MG. II, 2521 ff.; Maug. 5052; cfr. 3665 f.

¹¹ Gayd. 8406 f. Der angekleidete Jourdain ist so schön:

dex l'a tramis en terre Jourd. 1508.

¹² Gayd. 10655.

¹³ Diese Anschauung ist vornehmlich im Rolandslied vorhanden. Dex metet t'anme en flurs 2898, cfr. 2197, 1857. Gautier (Littérature catholique et nationale, Lille 1893 p. 140) hält sie für echt militärisch und bemerkt fade: Tous les vieux soldats aiment les fleurs! Diese Metapher, die an sich nahe liegt und auch an die Bibel anklingt, ergab sich vielleicht in Anlehnung an das irdische Paradies, das man sich voll von duftenden Kräutern und Wohlgerüchen dachte; s. S. 5 Anm. 1. So heißt es da auch: s'ame en ala florie Gayd. 10877.

¹⁴ MAym. 1056 ff.

¹⁵ paradis la u sont li douc cant, Ans. 10206; cfr. Gayd. 10656.

¹⁶ MAym. 416, das Wort florir hat infolge dieses Vergleiches eine übertragene Verwendung gefunden. S. Anm. 13.

¹⁷ Nur Auberon sagt:

De paradis sai jou tous les secrés Huon 3558.

¹⁸ Damedix tient paradis le [regne] droiturier, Huon 202 f.; MG. II, 517 auch vom Menschen gesagt.

¹⁹ Nach einem Gebet heißt es von Karl:

Contremont vers le ciel an prist a regarder,
Vit entr'ouvrir le ciel jus' a la maisté,
Et une crois saintisme qui gete grant clarté
De toutes pars le tienent VIII angres anpené
Paor ot l'emperere GB. 1354

Dieses Epos ist überhaupt sehr religiös gehalten.

heißt der Himmel la glorie Dieu¹ — chelestre² — de ciel³ — lassus⁴ — prisiee⁵ — und florie⁶ oder es ist die Rede von gloire em paradis.⁷ Wer Anteil an ihr hat, bekommt von Gott als Abzeichen eine Krone⁸ (aus Blumen),⁹ welche schon auf Erden als Symbol der Majestät galt. Im Sterben öffnet Roland die Augen, schaut zum Himmel und sieht den Herrn und seine große Majestät, sieht den hl. Michael und andere in großer Zahl.¹⁰ Im Himmel sind die Engel, die aus- und eingehen, Maria,¹¹ die Heiligen,¹² die unschuldigen Kinder,¹³ und die Unschuldigen überhaupt, z. B. die hl. Barbara und Katharina,¹⁴ die hl. Äbte,¹⁵ hl. Bekenner und Märtyrer genug.¹⁶ Alle haben Teil an der Herrlichkeit in der Nähe Gottes (lez Dieu). Ein enger Weg führt hinauf und nur der kann ihn sicher begehen, wer seine Untaten bereut hat;¹⁷ ausgeschlossen sind die faus hons.¹⁸

An die Bibel erinnert die Bezeichnung des Himmels als Schoß Abrahams.¹⁹ Er ist hoch über uns gedacht (lasus), über der Wölbung des Äthers,²⁰ darum ciel supereor,²¹ das sehnsüchtigste Ziel des epischen Menschen, von ihm ebenso hoch gepriesen, wie die Hölle verwünscht.

3. Fegfeuer und Hölle (Teufel).

Vom Fegfeuer wird im Epos nie geredet. Um so häufiger findet die Hölle Erwähnung.

Im Gegensatz zum Himmel ist die Hölle (enfer) der Ort der Dunkelheit und Nacht,²² wo die Sonne nicht scheint und kein

¹ Ans. 10294; AA. 2116; Narb. 3252; Aye 3612; MG. II, 674.

² Elie 1455.

³ MG. II, 2512.

⁴ Gal. 132, 40.

⁵ Gal. 100, 18.

⁶ Ihesu Crist meite s'ame en sa gloire florie Aye 3612.

⁷ Maug. 5671.

⁸ Sax. 4726, 2512; EnfOg. 525; CovV. 1882; RenM. 413, 20; Narb. 5950 Krönung (devant Dieu), Berte 62, 5; 188, 16; ChevOg. 11002.

⁹ Sax. 4727; cfr. MAym. 2898; AymN. 134f.

¹⁰ Gal. 226, 31 ff.; (Berte 51, 12).

¹¹ Jourd. 704 ff. Sie führen die Seelen hinauf, l. c. und Gal. 226, 31, cfr. Kap. III, 3 und IV über Maria.

¹² EnfOg. 6056; Huon 1606, 1615.

¹³ Rol. 1480; AA. 1284; Maug. 3666; DMay. 3507.

¹⁴ Berte 53, 9 ff.

¹⁵ CovV. 469.

¹⁶ Parise 464; MAym. 3633.

¹⁷ EnfOg. 257, 525.

¹⁸ EnfOg. 4700 ff.

¹⁹ ChevOg. 8031.

²⁰ suz la cape del ciel Rol. 545; Raoul 7764; MG. II, 758, 6513; ChevOg. 9428 (II, 519 Anm.); GarL. II, 240,

Maudite soit la fille

Moult li sera la voie de paradis estroite

S'ele n'a repentance d'œuvre si maléoitte.

Berte 182, 10 ff.

Die enge Pforte ist biblisch, Mt. 7, 14; Lc. 13, 24.

²¹ RenM. 420, 19.

²² ou a grant tenebror, MG. II, 1689.

Getreide wächst, wo es nicht regnet, und wo kein Tau fällt.¹ Die Bezeichnungen für Hölle sind verschieden. In den Worten la noire (mortel) palu,² puis d'enfer,³ la grant puafine,⁴ enfer (le) puant,⁵ = li pesme,⁶ meson puant,⁷ puis de baretrun,⁸ trifft man allgemein mittelalterliche Begriffe, wie sie herausgewachsen sind aus den Vorstellungen dieses schlimmen Ortes und auch in dem kirchlichen profundus lacus ihre Spur zurückgelassen haben; daher parfont puis.⁹ Aber auch jene Vorstellung von einem unterirdischen Feuer, in dem die Seele brennt, ist damit verbunden¹⁰ und die Insel Boccan (= Vulcanus) mit dem feurigen Berg wird direkt als der Hauptkamin der Hölle bezeichnet.¹¹ Das portae inferi mag endlich das porte d'enfer abgegeben haben.¹²

So ist die Hölle der Ort der Pein¹³ und Strafe (l'infernal prison)¹⁴ zugleich, aus dem es keine Wiederkehr gibt (infer parmanable),¹⁵ wohin Heiden,¹⁶ Schurken,¹⁷ Verräter,¹⁸ Räuber¹⁹ und alle jene kommen, die Schlimmes tun.²⁰ Die Quälgeister der Hölle sind die Teufel²¹ (deable [d'enfer, enfernal], aversier, malfé), die sich

¹ Rol. 983, enfer lo lait, RenM. 408, 15.

² Gaufr. 6962; Maug. 8086; Gayd. 1788; ChevOg. II, 475 Anm., (11341).

³ Alisc. 1141; MG. II, 109.

⁴ Gaufr. 3665.

⁵ Fier. 929; CorL. 37; DMay. 466, 2813; Gayd. 5276; Huon 7045; Gaufr. 9944; Alisc. 1141.

⁶ ChevOg. 11795.

⁷ DMay. 7303.

⁸ Horn 3442.

⁹ DMay. 5283; CorL. 3057; cfr. Ans. 1521.

¹⁰ Von der Seele des Heiden heißt es:

Li déable d'enfer en ont l'ame portée
En enfer le puant où ele est embrasée
Dont jamez nen istra DMay. 465 ff.; cfr. 3320.

Dazu CorL. 549; Ot. 1400f. (feu d'enfer); Huon 5887 (flamer dedens enfer).

¹¹ DMay 2805.

¹² Maug. 676 ff., 5788.

¹³ la est cil receu, u avera peine et mal, Horn. 3210a; cfr. Alisc. 1142; GirV. 2, 8f.; DMay. 2804, 5183, 7304; Escl. 3767.

¹⁴ Escl. 6363; VivM. 424 ff.; Gayd. 5276; Gal. (97, 35).

¹⁵ DMay. 467; MG. II, (2242).

¹⁶ Z. B. Gaufr. 1862, 3665, 6961, 9944; RenM. 410, 6; Ans. 1518 und viermal; OrsB. 3720; CovV. 1626; Rol. 1268, 1510; Ot. 1174

Tout cil qui croient Mahoumet et Cahu
Ens en enfer en vont nu a nu Aub. II, 142, 5 f.

¹⁷ Gaufr. 1862; DMay. 465, 2107, 5281; Alisc. 1140; s. Anm. 21. Dem Schurken Brohars, der gehängt und unter dem ein Feuer angezündet wird, erscheint der Teufel, als er sich ihm empfohlen hatte, haut ihm alle Glieder ab und nimmt selbst die Waffen mit, Escl. 37, 34 ff. (3767).

¹⁸ RenM. 83, 17, 228, 27; Gayd. 1788 f.; DMay. 467 f.

¹⁹ Herv. 1603, 4180.

²⁰ Die Todsünder: MG. II, 2238 ff., jener Bischof, der das Beichtsigel gebrochen hat: Parise 696, Karl, wenn er Huon, dem rechtmäßigen Erben, sein Land entzieht: Huon 2199 ff.

²¹

Le deable d'enfer l'esperit emporta
Bruiant de grant ravine que chascun l'avisia;
Au parfont puis d'enfer là le tourmentera DMay. 5271 ff.;

cfr. Gal. 97, 36.

das Epos in großer Zahl vorstellt (gent infernal).¹ Einzelne werden mit Namen genannt: Sathan,² der ehemals der Lucifer des Himmels gewesen war³ und ihr oberster ist,⁴ Belzebub,⁵ Pilate,⁶ Noiron⁷ und andere.⁸ Die Teufel waren einst gute Geister, Engel; denn jetzt sind sie angle escorpion⁹ und haben die Aufgabe Seelen zu fangen und sie betreiben, immer bereit stehend, dieselbe mit Eifersucht und Gier,¹⁰ so daß sie jede Seele schmerzt, die ihnen wieder entwischt, und jede Taufe¹¹, und es darauf absehen, die Seelen möglichst ohne Beichte zu bekommen.¹² Auch auf dem Krankenbett mit den Engeln und insbesondere beim Tode der Gerechten stellen sie sich ein, wie sie es beim Tode Jesu getan haben.¹³ Die sie aber erwischen, führen sie heulend (uslans¹⁴) hinab in den Abgrund,¹⁵ wie die Engel die Ihrigen singend in die Höhen des Himmels. Ergötzlich ist einmal geschildert, wie diese bösen Geister nach der Seele haschen und wenn sie dieselbe haben, sie einander zuwerfen und eine Strecke mit ihr kugeln.¹⁶

¹ Maug. 7536, 8078 ff.; Escl. (3102), cfr. Horn (1671) s. Anm. 4. Die Seele des Verräters:

	en pieur lieu ires	
	Que en infer as diasbles parler	Huon 2315
oder	VCM. diable an ont l'arme porte	
	Auvec ax an anfer le firent osteler	Parise 604;

cfr. Narb. 5921; Huon 5111 f. (cent mille maufé, Berte 110, 1); cfr. die Formel: A .c. mille diables l'a commande, Aiol 2578 u. oft.

² Elie 2308; Aub. I, 107, 17; MG. II, 6590, 6606; Rol. 1268; Satan wird Schurke genannt, Pamp. 3675; Saternas: Escl. 3092. Die Heiden sind la gent Sathenaz, Maug. 1751; VivM. 914; = Luciabel Maug. 2321.

³ Aub. I, 106, 3, 22; cfr. 105, 22 ff.

⁴ Maug. 7536; Horn 3372 ist Belial der prince denfer e ingierre enfernal und Horn 1671 heißt es: Belzebuc en enfern od sa gent enfernine.

⁵ Horn 3210. Das Wort ist in vielen Variationen gebraucht: Burgibus Huon 3416, 5109; Elie 2357; Gaufr. 6961; Alisc. 1141; Belgibus MG. II, 110; Maug. 7535; Belzebuc(s) Horn 1671; Ans. 10238.

⁶ Ans. 10238; Gaufr. 6961; Elie 655; Maug. 7535; Escl. 3097 als eine Art Götter der Unterwelt gedacht.

⁷ Huon 5331; Gal. 242, 26.

⁸ Diese Namen werden ebenso in Verbindung miteinander als mit anderen gebraucht. Horn 3210 f. zählt als Teufel auf: Belzebub, Tervagan, Apollin und Belial. In Maug. 8076 f. werden als Teufel ausgerufen: Mahomet, Cahu, Lucifer, Pilate, Cain und Belzibuc; cfr. Ans. 10238; Maug. 7535; Gal. 310, 37, 97, 36 u. ö. Die Götter der Heiden sind Teufel der Christen.

⁹ CovV. 1626.

¹⁰ DMay. 7304; Boeve 3684.

¹¹ Aub. I, 106, 35 ff., 107, 21 ff.

¹² Huon 9535.

¹³ Escl. 3076 ff.

¹⁴ DMay. 7523.

¹⁵ Daher nun: Diable en ont l'arme pris Gayd. 3780, 5283.

l'arme en porterent vif diable et maufe Jourd. 4132;

Gal. 364, 37; Raoul 6643; Gayd. 7934 u. ö.

¹⁶ Mort l'abatit dou destrier aufferrant.

L'arme s'en part, maufé viennent corrant,

Si l'ont saisie et dou cors vont coulant,

Der äußeren Erscheinung nach sind die Teufel als abscheuliche Gestalten gedacht, lait et anché, hisdos,¹ Schreckensbilder schlimmster Art, die in ihrer Behausung heulen und schreien,² Gestalten mit übermenschlicher Kraft,³ über die nur Gott Gewalt hat.⁴ Überhaupt, wo sich den Sinnen etwas Schreckliches, Beängstigendes, Außerordentliches, Ungewöhnliches zeigt, stellt sich alsbald auch der Gedanke an den Teufel oder die Hölle ein.⁵ Der Teufel erscheint auf Beschwörung hin, als aber der beschwörende Kleriker sich bekreuzt, vermochte der Teufel, trotz der ungeheuren Angst desselben, nur Feuer und Flammen zu speien.⁶ Noch andere Teufelsbeschwörungen kennt das Epos. Maugis beschwört den Teufel auf der Insel Boccan, dem Höllenschlund, und bezwingt ihn hier durch Anrufung der heiligsten drei Namen, stürzt ihn über einen Felsen und bannt ihn unbeweglich dorthin.⁷ Wilhelm, als

Li uns a l'autre le va souvent gietant;
.I. grant arpant le vont ainsiz roillant. Gayd. 5282 ff.

¹ CorL. 505: cfr. Prd'O. 375. Die Mutter Canemons gleicht dem Teufel, denn:

De grandor ot XV pies mesures,
Les dens ot grans, les ceviaus hurepes,
Les eus ot rouges con carbons embrases,
La geule grande, si ot bochu le nes;
Deables semble d'enfer descaenes.

² RenM. 349, 25; DMay. 2832 f.; Hunde schreien comme deables vis Jourd. 1172.

³ Charr. 1289; cfr. DMay. 8308. Robaster ist so genannt wegen seines Aussehens; cfr. 9445 der Heide ist plus fiers d'un maffe, Raoul 6965.

⁴ Ihesu li vraiz Diex a sor aux poeste Maug. 8193 (1134 ff.).

⁵ DMay. 2794, 5428, 10285; Pamp. 1649; Aub. I, 19, 19; ChevOg. 9685; MG. II, 108 ff., 153, 2155 f., 2147, 2584; VivM. 400, 428; Maug. 739. Als Huon einem Kobold begegnet, sagt er: apartiens tu Pilate ne Noiron? Huon 5331.

⁶ Der Kleriker beschwört den Satan:

Ains vient plus tost qu'oisiaus ne puet voler Aub. I, 106, 23

Der Kleriker:

Crois fist sor lui de ce se fist armer, 106, 29 f.
Beneoite eve fist entor lui geter.

Der Teufel: T'ame avoie qu'en devoie porter 106, 35 f.

Par tes parolles et par ton conjurer
M'est eschappée . . .
A toi feisse ma perte restorer, 107, 6 ff.
Mes ne sai quoi me fait si encombrier
dont tu t'es fet couvrir et afubler.
Adonc commence feu et flambe a jeter. 107, 29.

Der Kleriker: Or sus, mi homme . . . 107, 34 f.

Ja vous verrez ardoir et enbraser
Por tout l'or deu ne vout I mot sonner 108, 4.

⁷ le deable conjure (en bas)
(Des haus nons damedieu et de S. Nicolas)
De Dame de gloire et de S. Nicolas

Eremite, dem der Teufel viel geschenkt, bittet Gott um Befreiung vor ihm. Als er nun wieder erscheint, bekreuzt er sich, geht auf ihn zu, packt ihn, wirft ihn im Schwung das Tal hinab, so daß er ins Wasser fällt und mit einem Getöse aufschlägt, als ob ein Baum geborsten wäre.¹ Einmal ist erwähnt, daß die Teufel in Gestalt schwarzer Raben erscheinen. Aber auch in diesem Fall vermochten sie nichts auszurichten, weil sie durch die Beschwörung daran verhindert waren.² So finden sich auch hier mittelalterliche Beispiele der exorzistischen Kraft des Kreuzeszeichens und der heiligsten Namen.³

Viel ist im Epos die Rede vom Wirken des Teufels. Alles Böse,⁴ alle schlechten Gedanken⁵ im Menschen stammen von ihm und die Bosheit des Menschen selbst ist gewissermaßen ein Teil seiner Bosheit. Der Verräter ist voll des Teufels.⁶ Wer Böses tut, hat den Instigator Teufel im Leib,⁷ und ist von ihm dazu verleitet worden.⁸ Diese Anschauung steigert sich im Epos so sehr, daß man alles Böse schlechthin teuflisch nennt, ohne dabei auch immer an den Teufel zu denken. Jedes Schlechte, wenn es auch nur den Anschein hat, ist deable.⁹

Von vornherein sind dem Teufel die Heiden verfallen (la gent l'aversier, - Sathan.¹⁰) Von ihm gezeugt,¹¹ werden sie auch mit seinem

. . . que tot isnel le pas
 sor une roche bise est cheuz a .I. quaz
 (De la ne se movroit por tout l'or de Damas)
 (Quant Maugis ot ensi le deable destraint)
 De Damedeu de gloire de son precioz saint,
 Lessiez fu cheoir desus .I. perron fraint.
 (.III. des noms Damedeu } a sor le perron paint)
 } qui sozfrî passion (1130).
 Qu'il ne se puet movoir
 (La grant force Deu ensi le tient et vaint.) Maug. 797 ff.;
 (VivM. 433 ff.).

¹ MG. II, 6596 ff.

² Maug. 8076 ff.

³ Auf der Insel Boccan ist auch eine Schlange.

Maugis: Les haus noms reclama que sot par escriture,
 Que dex le gart . . .
 (De Deu le glorioz le grant serpent conjure).

Maug. 822 f.;
 VivM. (450).

⁴ Des engiens et fausetes, RenM. 2, 11.

⁵ DMay. 8312; RenM. 191, 10; DMay. 9476f., 9538f.; Aub. I, 142;
 II, 20, 31. li vif deable uos font de ce parler cfr. 126, 15 f., 149, 2
 Diabale sont en home qui sens n'a Aub. II, 12, 16.

⁶ plains de malfe, Parise 514.

⁷ Aye 2412; Mac. 483; Maug. 3417; DMay. 5000; ChevOg. 9098;
 Gayd. 9922.

⁸ Gaufr. 5011; ChevOg. 8747, 8843; GarL. I, 177; Aiol 2826, 3970f.;
 Berte 18, 6.

⁹ Prd'O. 1286; CovV. 872; Berte 99, 6; MG. II, 616, 6403; AymN. 2033;
 Gayd. 7095; cfr. Quant Diex ce suefre, ce et grant deable, Raoul 1913.

¹⁰ Diese Tatsache ist dem Epos unwiderrufflich z. B. Gayd. 7180 u. o.
 Vom Heiden heifst es: le diable le gouerne, Elie 2270.

¹¹ Maug. 7197; DMay. 4992.

Namen benannt.¹ Mit ihm haben sie gemeinsam den Haß gegen Gott und das Christentum und stehen in seinem Sold; überdies seufzen sie unter der Last der Sünde.² Den Sünder aber hat er in seiner Hand.³ Den Heiden hilft der Teufel im Kampf, drückt ihnen die Waffe in die Hand⁴ und wehrt jeden tötlichen Schlag ab. Formelhaft ist:

maufe l'ont deffendu⁵
li vif deable vos ont fait garison⁶
deable } le garda⁷
 } l'ont guari.⁸

Mit den Heiden genießen die Schlechten und die ihm dienen überhaupt seine Hilfe. Wenn diesen etwas gelingt, trägt der Teufel die Schuld.⁹ Insbesondere der Feind, ob Heid oder Christ, wird mit diesem Unhold identifiziert¹⁰ oder wenigstens mit ihm in Vergleich gezogen,¹¹ wenn er mit scheinbar übermenschlicher Kraft einen Schlag geführt hat. Er ist (lebendiger), der Hölle entkommener Teufel,¹² Mensch mit Teufelshertz, wenn er wütet und tötet.

Schließlich ist das Wort „Teufel“ zum Schimpfwort (Beinamen)¹³ geworden, mit dem im Zorn bald dieser, bald jener bedacht wird,

¹ CovV. 77, 1880; Narb. 7185; CorL. 636; Aqu. 1520 u. o. ChevOg. 11340f. S. Einleitung.

² Si com pecchiez l'encumbret,
L'ame de lui as vis deables dunet Rol. 3646.

³ Berte 51, 13.

⁴ OrsB. 6538; Rol. 1664; Parise 2335; ChevOg. 12625; EnfOg. 2772.

⁵ Gayd. 6846, 7860.

⁶ Raoul 3979; cfr. Jourd. 4021.

⁷ Ans. 522, 5340, 7699; DMay. 4676; Aiol 7930, 8138; MAym. 1185; Gayd. 6200; Elie 2355, 2645; DMay. 465 und viermal; ChevOg. 8973; Parise 604.

⁸ Gal. 342, 19.

⁹ Er führt sie her: Quel vif diable l'ont ici amene Gayd. 2836; cfr. 5518 macht sie beredt: Li vif deable voz ont si emparlé Gayd. 3655;

cfr. Aub. II, 180, 12; Narb. 7658; Cordres 1750; Alisc. 6801 (6813).

¹⁰ CovV. 610, 1539; Narb. 7446; RenM. 375, 6; AymN. 1935; Sax. 6943; Gayd. 2003; GarL. I, 27, 35, 41; MG. II, 2367.

¹¹ RenM. 433, 32; ChevOg. 2467, 6538; Sax. 3407; Gayd. 6774; Aiol 684. Er hat die Waffe dabei geschmiedet Gayd. 1529; cfr. die Redensart a guise de maufe DMay. 11125.

¹² Cis hom est Satenas Elie 2308, 2353; cruieus Sathanas RenM. 17, 29. Co est uns vis maufes MG. I, 624; Rol. 746; CovV. 1651; Cordres 1090; OrsB. 2644. C'est uns dyables d'enfer deschaiennes EnfOg. 4191; Herv. 8416; RenM. 128, 32, 129, 35; Ot. 2039; Narb. 2047. Er ist mauvais esperite Alisc. 2872.

¹³ Aiol 2814, (malfe vif) 7776 u. ö.; ChevOg. 12863; Gayd. 2385, 9637; Huon 5191 und fünfmal; DMay. 697 und neunmal: dyable faé 4504; GarL. I, 268, II, 45 und viermal; Narb. 1961; Raoul 2997, 6506; Rol. 746; Alisc. 3582; MG. II, 280 u. o.; Horn 2630; Okt. 2455, 2490; EnfOg. 3362. Unzählige-mal tragen Heiden diesen Namen.

und Ausdrücke wie *commander au diable*¹, *aler au diable*² sind keine Seltenheit. Gewohnheitsmäßig wird er im Affekt eingeführt, um für etwas Unangenehmes,³ Auffallendes,⁴ Überraschendes,⁵ das plötzlich begegnet, sei es eine Person oder eine Sache u. dgl., eine Motivierung zu haben.

Mit dem Teufel auf ähnlicher Stufe steht der Antichrist, der mit ihm bisweilen in einem Atemzug genannt wird und seine Eigenschaften teilt.⁶ Näheres über den Antichrist wufste das Epos nicht, aber seine Vorstellung bewegt sich ganz in derjenigen des Teufels.

¹ S. Verwünschungen z. B.: *As vis diables soit cis ordenes, dones* MG. II, 478 f.

² Aktiv gebraucht *Berte* 29, 10; cfr. *Huon* 5232, 6522.

³ *Qu'est ce deable?* MGar. 2500; *Huon* 4098, 4977; *DMay.* 5984; *Gayd.* 9638; *Aiol* 6149, 6294, 7220; *MG.* II, 4349; *Okt.* 3057; *Narb.* 4143; *MG.* I, 461; *Alisc.* 2837; *Cordres* 689, 702, 803; *Escl.* 7772; *Jourd.* 3813.

⁴ *Aiol.* 2515, 2670; *Huon* 8874; *Berte* 64, 20, 103, 14; *DMay.* 2724 und dreimal; *Aub.* I, 109, 19; *ChevOg.* 8402, 11502; *RenM.* 204, 30, (365, 18); *MG.* II, 1240. Beispiel: *Huon* zeigt den Ring *Gaudissen's*: *Quel vif diable t'orent l'anel done*, *Huon* 5752.

⁵ *Huon* 4801; *DMay.* 3559, 9689; *Aiol* 7234, 7510; *MG.* II, 92, 105, 139; *Maug.* 2211; *Aub.* I, 16, 16; *II.* 65, 26; *ChevOg.* 8785, 12815; *Cordres* 1766; *RenM.* 449, 17; Beispiel: das Schwert des *Climent* ist gerostet:

Diabes l'ont fait enruillier Okt. 2224.

⁶ *Hues* verrichtet eine kaum glaubliche Tat: *c'est Antecrist*, *HCap.* 2973; *Herv.* 4463; cfr. *roille les iex com se fust Antecris*, *DMay.* 2851; cfr. *CovV.* 1125. Vom Flüchtigen heißt es: *c'est Antecris*, *Gayd.* 4470. Wer Verrat übt, gleicht a la gent *Antecrist*, *Berte* 125, 13; *RenM.* 264, 27. Er ist uns *Antecris*, *Aub.* I, 20, 34, 122, 8. Die Heiden sind *giant Antecrist*, *Pamp.* 3715, 5013; cfr. *il le heént plus d'Antecris*, *Gayd.* 10540. Der, welcher einen schrecklichen Schlag geführt: *c'est ci .I. antecris*, *Aub.* I, 10, 21; 16, 25. Der Antichrist übernimmt auch sonst die Rolle des Teufels, *MG.* II, 134, 5686; *Gal.* 292, 21 und in *VivM.* Der Heide nennt die Christen

. . . gent *Antecri*
Que ci dyable nous ont ramene ci *EnfOg.* 1129 f. (1206).

II. Abschnitt. Anschauungen über die Sakramente.

8. Kapitel: Die Taufe.

1. Notwendigkeit der Taufe.

Die Taufe¹ [(s.)batesme (de dieu),² (s.)baptisment, baptestire] spielt eine wichtige Rolle, im epischen Leben. In ihr liegt ja der Unterschied zwischen Heid und Christ, und in ihr findet dieser klaffende Gegensatz auch seine Ausgleichung. Kommt ein Heide in christliche Hände, so wird alsbald die Möglichkeit seiner Taufe erwogen³ oder die Frage nach derselben aufgeworfen.⁴ So ist es auch bei der Geburt eines Kindes.⁵ Ein Ungetaufter darf in christlichem Hause keine Dienste versehen,⁶ kann nicht Ritter werden,⁷ und will er sich mit einer Christin verhehelichen, so ist die Taufe eine unbedingte Voraussetzung.⁸ Der Tod des Heiden ist nur in dem Falle bedauernswert, wenn dadurch die Spendung der Taufe unterblieben wäre,⁹ die ihn der Hand des Teufels entreißt¹⁰, und Mitleid mit dem Fremden setzt erst ein, wenn sein Glaube bewiesen ist.¹¹ Andererseits ist es eine Freude, wenn ein Heide nach der Taufe verlangt,¹² selbst wenn er dazu genötigt

¹ E. Henninger, Sitten und Gebräuche bei Taufe und Namengebung in der altfr. Dichtung, Halle 1891. Das Wort sacrament im heutigen Sinn findet sich nur Gal. 75, 18.

² Mit dem Zus.: le fil Marie Pamp. (1101).

³ Boeve 2805 (2816); ChevOg. 3055 f.; cfr. Aiol 9347; EnfOg. 6963 ff.

⁴ Raoul 8052 (8063 ff.); Maug. 9490. Guiborc, die sich nach Rainoart erkundigt, bemerkt:

Ne sai, s'il est batisies ne leves.

Neil voir, dame, n'est pas cretiennes Alisc. 4118 f.

cfr. Aqu. 169; Cordres 860; Huon 2940, s. Einleitung.

⁵ Parise 627, 890; Herv. 2367.

⁶ Pamp. 2313; Rainoart kann nur Küchenjunge sein, Alisc. 3204 ff.

⁷ Cfr. Baudus Alisc. 8138 f.

⁸ S. Kap. XI, 3 über die Ehe.

⁹ Prd'O. 1545 ff.; EnfOg. 4066 ff.

¹⁰ ChevOg. 11793.

¹¹ Der Jongleur, den der arme Huon traf, fragt zuerst: en quel Dieu vous creez, und erst nach dessen günstiger Antwort hat er Mitleid, Huon 7160 ff.

¹² GB. 3029; Boeve 1912 ff.; cfr. Alisc. 7277 ff.; Pamp. 2313 ff. (2350 ff.).

worden wäre¹, und auf die Tatsache einer Taufe, die ein großes Gut ist,² ist stets, wenn auch nur nebenbei, hingewiesen.³ Die Wichtigkeit der Taufe und die epische Notwendigkeit liegt aber ganz besonders ausgeprägt in der Bekehrungssucht und dem Taufzwang, dem man im Epos nicht selten entgegentritt.⁴ Taufen

¹ Pamp. 2313f. Die Alternative, entweder Tod oder Taufe, ist im Epos oft gestellt: Qui ne voulst croire le cheff luy fist trancher. Aqu. 2279; Aye 4097, s. Einleitung. Auch die Kehrseite findet sich einmal. Karraheus gefragt, ob er nicht glauben wolle, wird auf seine Verneinung hin einfach entlassen, ChevOg. 3055 (EnfOg. 7126). Später (7515) sagt er, aus Furcht für sein Seelenheil so gehandelt zu haben, wird aber doch noch Christ, er und seine Dame (7638f.).

² Narb. 7872. Vom Getauften sagt das Epos: s'en ara s'ame le haut loyer de paradis c'on ne puet esprisier, EnfOg. 7082.

³ Diese Hinweisungen bestehen in kleinen Beifügungen und leichten Zusätzen wie:

qui aime deu et croit	Jourd 282		
qui en Dieu fu creant	MAym. 3715;	cfr. Berte 96, 2	
li Dieu amiz	Escl. 8068;	cfr. 7651	
En Deu bien creant	Maug. 3241;	cfr. Escl. 5492	
Bien croit en Diu	} le roi de maieste	Escl. 5309	
		qui forma tout le mont	Escl. 496
		qui tous nous a formes	Escl. 5525
Et croit en	} Jesu	Maug. 8100	
si fu crestiienes		Damedieu le pere omnipotent	DMay. 6358
		Huon 6731	

oder in den Worten convertis, Gaufr. 2356; MAym. 2118 und convers Gaufr. 9168 u. ö.; GB. 113; Sax. 3322; Narb. 7669, welch letzteres Wort einmal schon dem beigelegt wird, der erst beabsichtigt sich taufen zu lassen. Das Verb ist convertir.

⁴ Gewaltsam erzwungene Taufen sind nicht selten. Ganor läßt nach seiner Taufe auch seine Barone taufen, Aye 4097f. In Rol. (3671) werden mehr als 100000, in GN. (3000) das ganze Gesinde des Coine und noch 30000, in GB. [3014 (3059)] werden 15000, nach Vers 3439 mehr als 100000, in Huon (6659) werden 2000, in Gaufr. (10281) ein ganzes Volk, cfr. Maug. 3861. 9583, in Aiol (10142) ein halbes Volk, in Boeve (3352) wird eine ganze Stadt getauft, cfr. DMay. 11309, 11332; Escl. 1633 (samt dem Emir); Maug. 3829; Alisc. 8134 ff.; Gal. 364, 44 f.; Sax. 5793; Gaufr. 2334 (4752); MAym. 3878; Aqu. 2274; Aspr. 37, 25 ff.; Pamp. 2426 ff. und dreimal. — Zu diesen Kollektivtaufen werden Bischöfe und Kleriker in großer Zahl aufgeboden, cfr. Boeve 3680 und an dieser Stelle ist erwähnt, dafs hier nicht weniger als neun Monate getauft worden sei. ChevOg. 13005 erwähnt 30 Erzbischöfe. In Pamp. 5380 tauft Turpin und ein zahlreicher Klerus. In Maug. 9583 zwei Bischöfe. Selten nur wird der Täufling aufgefordert: Huon 6613 (6658); DMay. 7567 oder gefragt:

. . veus tu recevoir creance voirement
foi et humblé et saint bautisement GB. 3433f.

(Die Stelle ist wohl eine Reminiszenz an das Taufritual), cfr. Alisc. 7877; Narb. 7879f., 7882f.; Sax. 8042; Ans. 10735; EnfOg. 7076f. — Anerbieten sich taufen zu lassen, finden wir in Narb. 7896 (10 Personen) und ChevOg. 12964, 13001 ff. (60 Damen). Als Auberon vor dem Kampfe ausrufen läßt:

Qui Dieu veut croire qu'il n'i ara nul mal

heißt es: Plus de .V. s'en sont en fons leve Huon 4576 ff.

ist soviel als zum Christen machen,¹ und jede Taufe ein Lob auf das Christentum.²

2. Ort, Art und Zeit der Taufe.

Der Taufort wird im Epos meist nicht genauer angegeben, immer dann, wenn nur von der Tatsache der Taufe geredet wird.³ In allen andern Fällen aber wird zum weitaus größten Teil in der Kirche (Kapelle) getauft⁴ und dieser kirchliche Ort auch in schwierigeren Lagen festgehalten.⁵ Unter diesem kirchlichen Ort versteht das Epos einmal das Baptisterium (Taufkapelle).⁶ In epischer Zeit aber sind diese Taufstätten, obige Stelle ausgenommen, außer Gebrauch und nur in dem Wort *baptestire* = Taufe⁷ ist noch die Reminiszenz an die alte Praxis erhalten geblieben. Ihre Stelle vertreten ständig die (s.)fons = Taufbrunnen, die sich in der Kirche an einem besonderen und im Epos nicht näher genannten Ort befinden.⁸ Der Taufbrunnen ist ein Behälter, meist Kuve genannt,⁹ der genügend tief und breit,¹⁰ bisweilen aus herrlich verziertem Marmor¹¹ und Gold¹² hergestellt ist. Darum ist die Rede

¹ L'autrier le fis baptizier et lever
Et maître el chief s. crestienté Jour 180f., 2262.
Sel leua li heremites et crestien en fi Aiol 57
Si seres baptisie et en dieu converti Aiol 5358

Daher *crestiener*. Der Christ aber glaubt an Gott, cfr. Gaufr. 1854f., Ot. 628; Aiol 10143; Escl. 3303f.; Maug. 3827; GB. 113; doner *crestiente* Aqu. 2965, donner *creance* et *baptestire*, GB. 3056; DMay. 6206.

² Sax. 5786.

³ Fier. 1842, 5928ff. (5089ff.); Prd'O. 1865; Floov. 2182; Sax. 5770, 8044; Parise 1439; Aye. 4092; CorL. 1285; Cordres 2077ff.; Escl. 5573.

⁴ Ot. 620; Mac. 1411 (1424); Ans. 6885ff., 11235; Floov. 112, 182; Foulq. 4313, 4966; Aiol 8144ff.; Escl. 161f., 6253; Maug. 9525; Parise 894; Raoul 77, 8112f.; Boeve 1954, 2812; Narb. 7892; Huon 8720; Aiol (58).

⁵ Jourd. (2260) schiebt die Taufe seiner auf dem Meer geborenen Tochter auf bis zur Ankunft nach Orimonda, cfr. Aiol 5372f., wo zudem noch ein Priester an Bord war.

⁶ Rol. 3667.

⁷ Cordres 472, 752, 2062, 2073; OrsB. 334, 3293; GB. 114, 3056; Alisc. 1192; Raoul 1568; Narb. 4461; Aiol 405; MG. II, 6417). Die Tatsache ist wichtig für die Datierung.

⁸ Von der Herrichtung der fons (das Wort ist überaus häufig) ist oft geredet, auch wenn die Taufe nicht in einer Kirche gespendet wird, z. B. CorL. 1285. Es ist ein mehr allgemeiner Ausdruck.

⁹ Inselement fu li fons aprestés:
C'est une cueve de vert marbre listés,
Grans fu et lée, si fu parfonde asséz.
Demie lance et XV piez de léz. Alisc. 7911ff.; cfr. 1864
grant cuve Boeve 1957; Prd'O. 1864; Aiol 8145.

¹⁰ Cfr. Anm. 9. Doch kommt es auch vor, dafs der fons zu klein ist und ein neuer hergerichtet werden mufs, Boeve 1959.

¹¹ S. Anm. 9.

¹² Aiol. 8143 La avoit une kuve de fin or reluisant.

von font graciös.¹ Auch wenn Haustaufen² stattfanden, oder in einer Burg³ oder auf freiem Platze⁴ getauft wurde, bediente man sich solcher Gefäße, nahm es aber bei Auswahl derselben nicht immer sehr genau und verwendete, was gerade bei der Hand und für den Zweck geeignet war. Das Epos erwähnt einmal einen Weinbehälter,⁵ ein andermal ein gewöhnliches Wasserbecken.⁶ Die natürliche Taufstätte, eine passende Stelle an einem Bach oder Flufs, ist dem Epos auch bekannt, und es wird, freilich nur ausnahmsweise, in der Eile oder im Notfall in fließendem,⁷ reißendem⁸ Wasser, an einer Quelle,⁹ in Bädern¹⁰ getauft.

Der Taufort weist unverkennbar auch auf den Taufmodus. Die epische Taufe ist Immersionstaufe, und nur ausnahmsweise Infusionstaufe.¹¹ Im Epos stehen wir in der kirchlichen Zeit, wo ein Umschwung in der Taufart sich anbahnt. Ein Unterschied zwischen Erwachsenen,¹² die ausschließlich vom Heidentum kommen, und Kindern¹³ wird in der Art der Taufe nicht gemacht.

Eigene Tauftage kennt das Epos nicht. Die epische Taufe findet stets bei gegebener Gelegenheit statt. Man war von der hohen Bedeutung der Taufe, daß sie den Himmel erschließt, so sehr überzeugt, daß sie keinen Aufschub duldete. Das hinderte aber nicht, daß Sonn- oder Festtage, wie z. B. das Michaelsfest,¹⁴ als Termine angesetzt werden. Auch zu jeder Tageszeit konnte getauft werden, am frühen¹⁵ oder späten¹⁶ Morgen, bei hellem Mittag,¹⁷ ainz complie,¹⁸ unmittelbar¹⁹ oder ein²⁰ oder mehrere²¹ Tage nach der Geburt, so, wie die Eltern es wünschten.

¹ Pamp. 916.

² In einem Zimmer, TristN. 365; Elie 2658, der Ort im Haus ist näher genannt Aiol 9458, im Gefängnis TristN. 397, im Saale zu Estella Pamp. 2375.

³ Gaufr. 9146 ff.

⁴ Fier. 5890, vor Aigremore, Pamp. 5288 ff., mitten im Lager.

⁵ Fier. 5891 f.

⁶ Foulq. p. 138, einen tinel Pamp. 5239.

⁷ Meinet 330, 94.

⁸ Meinet 330, 101.

⁹ MAym. 2102.

¹⁰ Rol. 3948.

¹¹ S. S. 110 Anm. 10 das Nähere.

¹² Die getauften Heiden sind Rainoart: Alisc. 7908; Baudus, 8136; Fleurdepine, Gaufr. 9149; Orable, Prd'O. 1867; Bolant, Fier. 5888; Bramimondes Rol. 3981; cfr. Gal. 364, 45 ff.; Vivien, Maug. 9492; Clargis und Forre, Narb. 7884 ff.; Fierabrace, Fier. 1837; Otinel, Ot. 619 ff.; Anfelise, Foulq. 4313; Fausete 4419; Brandoine, Maug. 3821 ff.; Murgalant, Maug. 8397 ff.; Galien Gal. 15, 20; Gaudisse, Ans. 6885; Escopart und Josiane, Boeve 1952 ff.; Baufume und Nubie, Cordres 2079; Dagobert, Okt. 5283; Marsabile, Okt. 5281; Sorbarres Escl. 5988.

¹³ Mac. 1394; Ans. 11236; Parise 894 ff.; Raoul 77 ff., 379 ff.

¹⁴ Rol. 152.

¹⁵ Floov. 2180.

¹⁶ Raoul 258.

¹⁷ Alisc. 7908 ff.; Fier. 5932; Mac. 1404 f.

¹⁸ Narb. 7670.

¹⁹ Raoul 41 ff.; Gal. 15, 20 f. (16, 46); Escl. 7254 f.; VivM. 333.

²⁰ Raoul 6610 ff.

²¹ Raoul 258; Escl. 161 ff.; Maug. 603; Jourd. 21 ff.; 2262 ff.

3. Vorbereitungen zur Taufe.

Waren Ort und Zeit der Taufe bestimmt, so wurden die Taufgefäße bzw. das Taufwasser hergerichtet, soweit die Taufe nicht an fließendem Wasser stattfand. Der epische Ausdruck ist *aprester, apareillier les fons*. Auch Öl und Chrisam wurden bereit gestellt.¹ In die Taufbecken durfte nur kaltes² und klares³ Wasser und kein anderer Stoff gegossen werden.⁴ Dasselbe wurde dann von einem Priester (Erzbischof, Kaplan, Abt), wahrscheinlich von dem, der die Taufe spendete, geweiht (*benir, signier et beneir, sacrer, benir et sacrer, seignier*⁵). Denn die Taufe fand nur statt *en sainte eaue, en sains fons benëis*. Bei der Taufwasserweihe waren bisweilen mehrere Geistliche anwesend.⁶ Dem epischen Taufmodus entsprechend ging jeder Taufe die Herrichtung der Taufgefäße und die Weihe des Taufwassers voran, so wie es in epischer Zeit in der Kirche üblich war. In unmittelbarem Anschluss folgte die Taufe. Die Weihe selbst, teilweise nur angedeutet,⁷ wird auch ausführlich beschrieben. Der Kleriker macht unter Gebet über dem Wasser dreimal⁸ das Kreuzeszeichen (*signer, beneir*), mischt Öl, Chrisam und Salz hinein (*sacrer*).⁹ Man findet gelegentlich auch bemerkt, daß man zur Taufstelle in mehr oder weniger feierlichem Zuge gegangen ist,¹⁰ und daß besonders auch der Kirchgang sich sehr prunkvoll gestaltete.

Der die Taufe vornehmende Geistliche hatte sich kirchlich¹¹ und so, wie es in der Gegend üblich war¹², zu kleiden. Von den bei der Handlung (*Office, mestiers*) vorgeschriebenen Gewändern

¹ Raoul 78. Verwendung von *creme* bei der Taufe Raoul 1942.

² Fier. 5932; Prd'O. 1865.

³ Alisc. 7915; Boeve 1968, *baptisier dedens l'eue ChevOg. 11794*; en s. yeve Pamp. 5733.

⁴ Bei der Taufe zweier Personen verschiedenen Geschlechts werden Gaufr. 9148 zwei Taufbecken genannt.

⁵ *d'aigue le font enplir et beneir esrant*, Aiol 8146. Auch *preseignier et sacrer*, GN. 2998.

⁶ Alisc. 7915; MAym. 2103, s. S. 108 Anm. 5—7.

⁷ *Quant li fons sont seignië, ja fu plus de midi*, Fier. 5932; cfr. Aspr. 37, 29; darauf beziehen sich auch die Stellen, in denen es heißt:

commende un evesque les fons a asprester Aye. 4092.

⁸ *Tierce fois le saigna li clers de sa main destre, Puis i jeta de l'oile, du saint creme l'esperge*. Meinet 330, 99.

⁹ *Et li abe la seignent de par De. Et si i metent et lo creme et lo sel* MAym. 2103,

s. vorige Anm.

¹⁰ AsprR. 38, 2; Rol. 3667f.

¹¹ *Si se revest por faire le mestier*, Raoul 79; *vestus de drai sacriës* wird getauft, Pamp. 5588. Oder es heißt: *voist s'en apareillier l'arcevesque*, Foulq. p. 96.

¹² *Alës vos revestir a la loi de no terre* Meinet 330, 89.

erwähnt das Epos ausdrücklich nur die Stola (estole).¹ Jedenfalls findet nur so gekleidet die Weihe und Taufe statt. Ein einziges Mal tauft ein Laie.²

Der Täufling wurde, wenn er erwachsen war, durch Predigt noch näher vorbereitet.³ Sie zielte darauf hin, das Herz zu disponieren zu einer ernststen Absage an seinen früheren Glauben und zu einem reuevollen Blick auf das frühere Leben.

Erforderlich sowohl bei Kindern und Erwachsenen sind noch die Taufpaten (compere, commere, parain). Es sind unter denselben teilweise recht hohe Persönlichkeiten,⁴ und nicht selten vertreten auch hohe Kleriker, der Papst,⁵ Erzbischöfe⁶ und Bischöfe⁷, die Patenschaft. Außerdem ist erwähnt, daß die Paten nach dem Geschlechte des Täuflings verschieden sind, was jedoch keineswegs durchgängig der Fall ist.⁸ Die Absicht, welche die Kirche mit dem Institut der Paten verbindet, nämlich im Notfall das Kind anzutreten, ist im Epos kaum ersichtlich. Andererseits aber verriet der Umstand, daß nicht selten Kinder einflußreichen Personen übergeben werden, um sie aus der Taufe zu heben,⁹ das Streben, mächtige Verwandte für dieselben zu gewinnen, da durch die Taufe geistliche Verwandtschaft entsteht.¹⁰ Wohl aber steht der Pate beim Täufling in hohem Ansehen.¹¹ Die Zahl der Paten ist verschieden. In manchen Epen werden sehr viele erwähnt.¹² Das wird begreiflich, wenn man an den epischen Taufmodus denkt. Doch ist auch

¹ Turpins de Rains a l'estole seisie Ot. 621.

² Maugis tauft Brandoine:

Maugis l'a crestiene, qui bien fu ensegniez Maug. 3827

³ In Boeve 3681 ff. werden viele zumal getauft:

Bien les sarmonne l'eveske Morant,
Tant les sarmonne ke tuz sont plorant
E batirent lur coupe, si sont repentent.

⁴ Bei Rainoarts Taufe sind 10 Verwandte von Wilhelm mit der kurzen Nase und ein Erzbischof, Alisc. 7921 ff. Taufpate ist der König von Frankreich, Girart 608; cfr. Raoul 2519; Aiol 8148; der König von Ungarn, Parise 901; Aiol 9343; Kaiser Karl, Ot. 625; der König Ludwig, Narb. 7899; der Graf Wilhelm, Narb. 7901; Garin der Lothringer, GarL. II, 212; ein König und eine Königin, Aiol 9353 f.; der Herr von S. Gille, Raoul 8126. Bei der Taufe Rosamundas sind Aymeri de Nerbone, Juliens de S. Gille, Loceys, Guillames, Elie u. die 12 Pers, Elie 2663 ff.

⁵ AA. 24 f. (1044).

⁶ S. Anm. 4.

⁷ Vier Bischöfe sind bei der Taufe von Anfelise, Foulq. 4009; cfr. Raoul 16 (2452).

⁸ Rol. 275 ff. Die Taufe von Rosamunde wird solange aufgeschoben, bis Patinnen da sind. Jourdain hat marrime und parrains, Jourd. 4200 f.

⁹ Daurel 276 ff.; Jourd. 23 f., 30 f., 180 f.

¹⁰ Elie 2675; GB. 331 f. u. ö.

¹¹ Amis, von den Seinigen verstofsen, geht zu seinem Paten nach Rom. Amis 2456; cfr. Foulq. p. 21.

¹² Fier. 1842; Elie 2663; Alisc. 7921; CorL. 1272; Boeve 1960; Aiol 8148, s. Anm. 4.

bloß wieder von einem¹ oder zwei² oder dreien³ die Rede und wie bei Kindertaufen, so kennt das Epos die Patenschaft von Mann und Frau, auch bei Erwachsenen⁴ ohne Unterschied des Geschlechts. Diese Verschiedenheit ist auf das kirchliche Schwanken selbst zurückzuführen: sie hängt zusammen mit der Änderung des Taufmodus und mit der Tatsache, daß die Beschlüsse der Konzilien nicht immer sofort praktiziert wurden. Wenn endlich keine Paten da sind, übernimmt eben der Taufende die Aufgabe der Paten.⁵

4. Taufritus und Taufakt.

Was im Epos von den Taufzeremonien dargeboten wird, ist durchaus nichts Zusammenhängendes und Einheitliches, kann es auch nicht sein, da in epischer Zeit in den einzelnen Kirchen (Diözesen) die Ritualien verschieden sind und überhaupt bei den bestehenden Verhältnissen eine feste Praxis erst im Werden begriffen war. Doch aber ist das Bild so, daß die rituellen Typen deutlich hervortreten. Zunächst findet man bei der Taufe erwähnt die Verwendung von Chrisam, Wasser und Salz.⁶ Zur Taufstelle wurde unter gewöhnlichen Umständen in mehr oder weniger feierlichem Zuge gezogen⁷ und dabei vom Taufenden, der immer Priester ist,⁸ die Litanei gebetet (gesungen),⁹ der Taufende geht voran. Die Taufe wird mit Lesungen begonnen,¹⁰ der Täufling legt seine Kleider ab¹¹ und nackt¹² oder mit einem schönen, reich geschmückten Tauf-

¹ Raoul 16. (Hier ist der Taufende zugleich Taufpate); cfr. Narb. 7899, 7901; Ot. 625; Amis 22; Gaufr. 9169; Mac. 1394; GarL. II, 212.

² Fier. 6009; Aye 4094.

³ Gaufr. 9162; Prd'O. 1875; Foulq. p. 96.

⁴ Aiol 9351; Jourd. 23 und 4199, (4219).

⁵ Aiol 57.

⁶ In einem Atemzug genannt:

Je vous conjur de Dieu de maïesté,
D'oile et de cresseme, de bantesme et de sel Huon 3263, 3348.

⁷ So war es immer in der Zeit, wo in Baptisterien getauft wurde. Rol. l. c. und auch für die spätere epische Zeit kann man das annehmen, s. Anm. 9.

⁸ Im Epos finden wir eine einzige Laientaufe (s. oben), aber keine Selbsttaufe. In der übrigen Literatur ist beides erwähnt, cfr. Henninger l. c. S. 25.

⁹ Beim Beginn der Taufe:

Turpin de Rains
Le satier prent, si dit la letainie Ot. 622 ff.

¹⁰ Unmittelbar vor der Taufe:

L'archevesque Turpin commenche une lechon Gaufr. 9160

¹¹ Adonc s'est desvestue la bele o le chief

En la cuve l'ont mise . . . Gaufr. 9112;

cfr. Prd'O. 1867; Ans. 6888, 11236; GB. 3011.

¹² Pamp. 2376 ausdrücklich erwähnt, s. vorige Anm. Die epische Zeit findet hierin kein Bedenken und für ihre weite Moral zeugt der Umstand, daß der Epiker beim Anblick des Täuflings die Leidenschaft wecken und sich in Schilderungen über den schönen Körperbau ergehen darf.

gewand¹ bekleidet, wartet er auf den hl. Augenblick. Zuvor wird er noch mit dem Kreuze bezeichnet (seignier) und mit Chrisam gesalbt.² Die Salbung wird am Leibe vorgenommen, vorne auf die Nase,³ Brust und hinten auf den Rücken.⁴ Ist das geschehen, so folgt der Taufakt.

Von dem Taufenden und dem Paten wird der Täufling im Taufbecken untergetaucht (plongier)⁵ und alsbald wieder von den Paten herausgehoben (sacrier des fons).⁶ Der Vorgang ist so zu denken, daß die Paten den Täufling wagrecht über das Wasserbecken im Taufbrunnen hielten (baptisier et tenir, tenir)⁷ und ihn der Prieser sofort in den Taufbrunnen hineintauchte (metre es fons).⁸ Inwieweit diese Immersio eine ganze oder teilweise war, ist aus dem Epos nicht ersichtlich, zudem auch die Ausdrucksweisen formelhaft waren. Vermutlich waren beide Art vertreten. Daneben findet sich aber auch die Infusionstaufe. Die unbequeme⁹ Immersio erhält durch sie eine leichtere Form. Der Täufling tritt in das Taufbecken und wird stehend begossen.¹⁰ Dasselbe ist der Fall bei einer Taufe in fließendem Wasser.¹¹ Aufgabe der Paten ist hier, den Täufling aus dem Wasser herauszuführen.¹² Nach einer weiteren

¹ Rainouart s'est de ses dras desfubles
Puis fu d'un paille ricement afublés Alisc. 7917f.

auch Kinder Aiol 9351.

² Rainoart im Taufgewand:

fu bien et sainiés et sacrés
Et puis es fons a grant paine levés Alisc. 7919f.

Die Bekreuzung ist meist nur allgemein erwähnt, Alisc. 8135; MAym. 1462. Ebenso die Salbung, Mac. 1456; Ans. 11238; cressmer CovV. 1815 anoindre et sacrer, Narb. 7892. Darauf bezieht sich auch AG. 861: i'ai este prinssengnié.

³ li prestres te mist la creme sor le nez Parise 1440.

⁴ Enoins les ont et devant et détroit Foulq. p. 138.

⁵ GB. 3037f.; Foulq. p. 138.

⁶ Aiol 9348 levez des s. fons et de l'aigue, Jourd. 24.

⁷ Aiol 5040, 5612, s. folg. Anm. Vous le tenistes en s. fons beneïs, Raoul 8144, sie gehen au lever heißt es Elie 2663, 2667. Überaus häufig sind auch die Ausdrücke: lever et baptizier, en(s) fons lever, lever, baptisier et (en s. fons) lever, die dasselbe besagen.

⁸ Gaufr. 9132f.; Fier. 5928:

Le roi le lieve et li baron princhier,
Es fons l'ont mis li vesque et li chergier Ans. 11239.

⁹ Ein Intermezzo im hl. Augenblick. Rainwart entschlüpft wegen seiner Schwere den Händen der Paten. Er hat sich hart angeschlagen und viel Wasser schlucken müssen und wird zornig über die Paten, die ihn zum Spielball haben.

¹⁰ Boeve 1930 ff. Niemand will den Heiden Escopart ins Wasser halten (dedans le fons haucier), zwanzig Personen können ihn nicht lüpfen und darum infusio . . . Beim Begießen befällt ihn ein Schaudern und er fängt wild zu schreien an, 1970 ff.

¹¹ MAym. 2105f.; Meinet 330.

¹² MAym. 2105f.

Salbung mit Chrisam¹ war die Taufhandlung beendet und der Täufling wurde wieder angekleidet. Neben dieser äußeren, augenfälligen Taufhandlung noch die Worte zu erwähnen, die bei derselben gesprochen wurden, findet der Epiker nicht in seinem Interesse und die Ausdrücke: baptiser el nom del roi Ihesu², = sainte Marie³, = saint Symeon⁴, en l'onor damede,⁵ = dou verais Jesu Cris⁶ lassen keinen Schluß zu. Jedenfalls dienten sie nicht als Taufformel, vielmehr als Verstärkungen des Wortes baptiser.⁷ Im Anschluß an die Taufe wird zuweilen noch eine Messe gelesen.⁸

5. Folgen der Taufe. Namengebung. Patenschaft.

Nach der Taufe gehört die Seele Gott an.⁹ Der Mensch ist innerlich wiedergeboren aus dem Wasser in Gott [regenerer d'ave és fons en s. baptesme (= en dieu)] und hat in diesem Augenblick den christlichen Glauben bekommen.¹⁰ In der epischen Zeit des unerbittlichen Dualismus zwischen Heide und Christ hatte diese Tatsache ihre besondere Wichtigkeit.

Im Epos steht im engsten Zusammenhang mit der Taufspendung die Namengebung.¹¹ Der Taufende legt den gewollten

¹ Dieselbe geht wohl aus der Stelle hervor:

Lors fu li bers batisiés et levés
Et dou saint cresse d'huile regenerés;
Puis le revestent de dras a or parés Alisc. 7942 ff.

cfr. 1807 ff., 2033 ff.; Mac. 1400 f.; AsprR. 38, 7; Narb. 7892 (?).

² ChevOg. 13006.

³ Aiol 10967.

⁴ Gaufr. 9161.

⁵ Pamp. 2445.

⁶ Prd'O. 1873.

⁷ J. Corblet, Histoire du sacrement de baptême, 2 Bde., Genf 1881. II, 294 sagt, daß die Italiener nach der sakramentalen Formel die Worte hinzufügen:

Sia in nome di Maria, di san Antonio usw.

Ebenso lassen andere Stellen im Epos den Sinn dieser Worte erklären. Es heißt z. B.: ou les espeuse el nom s. Marie Gayd. 10857

Messe ot oïe en non S. Esperit GarL. II, 94

Also: Là le bautisent ens l'onor Damede, Huon 8720 = So taufen sie ihn „nun“ gegen Henninger a. a. O.

⁸ Huon 8723.

⁹ Baptisiez la, purquei Deus en ait l'ame, Rol. 3981. Durch die Taufe, heißt es Sax. 5581: Dex vendra en vos, cfr. DMay. 5450.

¹⁰ Je te conjur
par le foi c'as de fons aporté Huon 2737 f.; Maug. 8396 f.

¹¹ Jou oi nom Hues quant fui en fons levés, Hues 3115, Escl. 161 ff., 1644, 6254; Okt. 963; Horn 257, 2266, 2355; Raoul 7615, 8065, 8114; Berte 125, 6; DMay. 5450, 9259; GarL. II, 212; Aiol 9355, 10942 ff; Jourd. 24 f., 2264 f.; VivM. 335; Gal. 335, 25 f.

Namen dem Kinde bei.¹ Entweder erhält der Täufling einen Namen wie bei Kindertaufen, oder aber es entsteht die Frage nach Beibehaltung oder Änderung desselben wie bei der Taufe von Erwachsenen. Mit diesem Brauche greift das epische Leben tief ein in die Zeit nach dem Jahre 1100, wo die selbständige Feierlichkeit der Namengebung, die althergebracht war, mit der Namengebung bei der Taufe verschmolzen wurde. Man kann im Epos sogar der Entwicklung nachgehen. Bei Taufen von Heiden war die Namensänderung ursprünglich nicht notwendig,² und der heidnische Name wurde durch die Taufe nur geadelt.³ Daneben trifft man schon häufig die Umänderung des heidnischen Namens,⁴ eine Sitte, die im 12. Jh. an Ausdehnung gewann, wengleich auch der Heide mitunter einmal wieder mit seinem früheren Namen angerufen wird.⁵ Die Taufnamen tragen nun anfänglich, nicht, wie man erwarten möchte, eine echt christliche Prägung, sondern die Namen sind altvolkstümlich⁶ oder der Bibel entnommen.⁷ Erst allmählich dringt im Epos die Beilegung von Heiligennamen durch,⁸ nachdem beim Volk die kirchlichen Heiligen, die durch den Gottesdienst, Religion, Kult usw. vermittelt wurden, Eingang gefunden hatten. Bei Kindertaufen christlicher Eltern mag diese Sitte ihren Anfang genommen haben, nachdem in Konzilien der Kleriker wiederholt gemahnt wurde, in demselben Sinne zu wirken. Wenn in der Änderung des Namens der Täufling⁹ oder Pate¹⁰ seinen

¹ L'archevesque de fist du tout a son commant:
Galien restoré sur fons l'ala nommant Gal. 16, 25 f.

² Son nom li lessent, ne li changierent mie, Ot. 626; Maug. 3828, 9527; Gal. 15, 22; Gaufr. 9163; Ans. 6892; GB. 3014; Aye 4095 f.; Aiol 10968; Huon 8721; Fier. 6013; Narb. 7898; Escl. 5989.

³ Mes onc son nom ne voldrent remuer,
Ainz li aferment selonc crestiente MAym. 2108 f.;

CorL. 1291; Aiol 8150 ff.

⁴ Le non li ostent de la paienete, Prd'O. 1869; cfr. Rol. 3986; Gaufr. 9167; Fier. 1844; Narb. 7902; Maug. 8397 ff.

⁵ Boeve 1978 u. ö.:

Autre nom li est mis, li siens remuez:
Floriens ot a non, en baupesme apelez;
Mais, tant com il vesqui, fu Fierabras nommez Fier. 1844 ff.

⁶ Baudouin ai a nom en batesme creant, DMay. 5450, cfr. 4461; Gaudisce Jourd. 2265; Clarisse Escl. 165; Gaifiers, 1644; Maug. 9531; Esclarmonde erhält den Namen Avise; cfr. Ans. 83; Raoul 379 f., 8114; Boeve 2810; Narb. 4461; Aiol. 9355.

⁷ Der Vasall Lion erhält bei der Taufe den Namen Salomon, Gaufr. 9167. Wir begegnen: Tumas Aiol 9355, Susanne DMay. 2012; Symon Raoul 7318.

⁸ Die Kinder der Aye und des Ganor heißen Antoine und Richier GN. 114 f. Christliche Namen findet man in Berte (69, 8); Clement, in Elie (10); Julian, (22); Elogius, in Raoul (2736); Pierre, (7352); Julienne, (8665); Juliens, (7616); Heinrich, DMay. 1285; Marguerie u. a. m., cfr. H. Weber, Geschichte der Taufnamen in der vortridentinischen Zeit, I. Taufnamen th.-pr. Q.-Sch. 40, 1817 ff.

⁹ Boeve 1414.

¹⁰ Gaufr. 9163.

Willen geltend machen konnte, so stand dem Paten¹ überhaupt das Recht zu, dem Täufling einen Namen beizulegen, freilich, wie es scheint, z. T. nicht ohne das Einverständnis der Eltern.² Die Beilegung des Namens erfolgte im Taufritus nach der ersten Salbung durch den Priester,³ und der Name war entweder der des Paten,⁴ der nicht ungern seinen eigenen Namen „par chierte“ dem Patenkinde beilegte,⁵ oder er war gewählt nach dem Namen des Geschlechtes,⁶ des Großvaters⁷ oder Vaters⁸ oder wie der Zufall oder eine besondere Veranlassung es wollte.⁹ Das ist ein Hauptgrund, warum die christliche Namengebung nicht so leicht Eingang finden konnte. Was noch die Form des Namens betrifft, so fällt die Anhängung des Suffixes „et“ an den Taufnamen in die Augen: Daurelet,¹⁰ Yvonet,¹¹ Aymonet,¹² ein Brauch, der um 1200 üblich wurde und entweder die Zugehörigkeit zum Geschlecht oder die Pietät der Vorfahren bewies.

Nicht zu vergessen ist endlich, daß dem Paten, entsprechend seinem Rechte, die Erfüllung einer Anstandspflicht oblag, nämlich den Täufling zu beschenken (filolage). Die Unterlassung desselben wurde dem Paten zum Vorwurf gemacht.¹³ Die Patengeschenke waren in epischer Zeit nicht gering, Gold, Silber, kunstvolle

¹ Parise 902; GarL. II, 212 (Maug. 8397, 9529).

² TristN. IX, 7; Raoul 83.

³ Prist l'enfant l'abes, quant il le vout sacrer
 Et d'oile sainte premier regenerer,
 Et quant ce vint apres al bautisier,
 Ce dist li abes: Com le voles nomer? Mac. 1455 ff.

Diese Frage wurde nach dem Ritual öfters gestellt im Verlauf der Taufspendung. Eine Einheitlichkeit derselben aber kannte die epische Zeit nicht. Darum ist es eben schwer, die einzelnen Momente der Taufe genau zu präzisieren.

⁴ Mac. 1399 ff.; Parise 901; Gaufrey 9167; Raoul 8126 f.:

 La nuit delivre la dame d'un bel fil,
 Li Lohereins a batesme le tint,
 Et par chierté li mist a nom Garin. GarL. II, 212;

cfr. Aiol 10944.

⁵ GarL. II, 212, s. vorige Ann.

⁶ Foulq. p. 97.

⁷ TristN. IX, 7.

⁸ Daurel 280.

⁹ Aiol 57 ff., 451; TristN. p. 15, 40; Raoul 6614; Maug. 604 ff.; Escl. 7253 ff.

¹⁰ Daurel 353.

¹¹ RenM. 401, 30.

¹² RenM. 422, 35. Solche Diminutivformen sind auch sonst überaus häufig in dieser Zeit: Poincenet Sax. 2273; Griffonet Gayd. 5874; Gerardet Huon 402, 9496; Baudoinet Gayd. 5874, Huon 99, ChevOg. 87 u. ö.; Savariet Gayd. 5924; Ponchonnet ChevOg. 3899; Fauconet GarL. I, 255 u. ö.; Guichardet Aye 2881; Gautelet Raoul 3604; Garinet Huon 7229; Heudriet Berte 91, 12; Guyonnet Aye 2442; Pepinet GarL. I, 17; Auloriet Gayd. 937 u. ö.; Auberiet Aub. I, 157; Odiete Sax. 2300; Flandrinete DMay. 6477; Ahstete Berte 117, 3; Mirabete DMay. 7457; Clarisete Escl. 873 u. ö. Dazu kommt eine Menge gewöhnlicher Wörter: fardetele, erbelete, chapelete, flourete, eschelete, jeunete, puchelete, fillete, — chastelet, ostelet, anelet, moncelet, cantelet, hamelet u. a. m.

¹³ A.A. 1611 ff.

Teppiche,¹ ein Streitroß,² Waffenrüstung,³ eine Rente,⁴ ein Lehen,⁵ Erbschaft und Nachfolge,⁶ Städte⁷ und Sonstiges⁸ werden als solche genannt. Im Epos ist der Brauch durchgeführt, den Täufling, gleichgültig, ob er schon erwachsen oder noch ein Kind ist, zu beschenken. Ursprünglich handelte es sich um die Besenkung des neugeborenen Kindes. Seit dem 11. Jahrh. mit der Taufe verbunden, wurde dieselbe auch auf Erwachsene ausgedehnt.

Ein Wort von den Wöchnerinnen. Ihr erster Gang geht zur Kirche, zur Messe, um dort den Dank für glückliches Vorübergehen der Entbindung zu erstatten.⁹ Der Gemahl der Dame hält sogar selbst einmal eine Nachtwache „bei St. Peter“, um zu danken, daß Gott sie wieder hat gut sich erheben lassen.¹⁰

9. Kapitel: Das Sakrament der Buße.

1. Notwendigkeit, Ort und Zeit der Beicht.

Zunächst tritt uns entgegen die Beicht vor dem Tode. Auch für die epische Person hat der Tod seine Schrecken. Selbst der Ritter im Harnisch wird im Sterben von Ewigkeitsgedanken befallen und, woran er sich nicht so oft erinnert, daß Sünde Buße erheische, dessen wird er sich jetzt bewußt. Nach dem Tode folgt das Gericht Gottes. Das ist gewiß. Die Ungewißheit des Ausgangs aber und das Bewußtsein zugleich, daß es Vergeltung

¹ Ses parrinaiges fist forment a loer,
Or et argent lor donna a plenté,
Tyres et pailles des meillors d'outremer
Et a chascun fist un hannap donner. AA. 26 ff. (1045 ff.).

² Raoul 2517; Narb. 7899 f. ³ Raoul 2517 ff.

⁴ GarL. II, 212 un des marchiés de Metz, das sind die Verkaufsrechte daselbst.

⁵ Gauf. 9169.

⁶ Raoul 8723.

⁷ Aiol 9356.

⁸ Pamp. 1309.

⁹ XIX jours ou vint trestouz passez
Voldraj jesir et puis a messe aler
Que li miens cors n'en soit point encombrez. Jourd. 2356 ff.
Grant joie i ot, quant ala au moustier;
Moult i ot dames le jor por convoier. Jourd. 2373 f.

¹⁰ Quant la dame fu relevée Okt. 165
La sale fu encortinée.
Dame, dist li rois, entendes,
Anuit mais vos repouseres;
Sachies, ie vos desporterai,
A Saint Piere veillier iroi,
Dieu gracier et aorer
Dont [il] vos a fait relever.
— Sire, vos feres vo talent,
Car ie suis en vostre command.

cfr. Schultz, Das höfische Leben I, 62 f.

bringt für das Leben,¹ läßt es im Epos als schrecklich erscheinen, schuldbeladen in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Sterben ohne gebeichtet zu haben (d. i. in Sünden,² wie ohne Taufe), oder beim Tode gar eine Beicht zu verweigern,³ findet das Epos erwähnenswert. Es betont, daß Sterben ohne Beicht ein dem Teufel angenehmes Ende sei. Die Seele eilt so dem Verderben zu.⁴ Umgekehrt ist es gut und ein Trost für die Lebenden mit einer guten Beicht oder wenigstens mit dem Verlangen zu beichten aus diesem Leben geschieden zu sein.⁵ Das ist ein guter Tod. Wie wichtig das Epos mit der Beicht vor dem

¹ S. S. 93 ff. Die Ritter im Sterben: batent lor corpe por poor de lor fin Aye 2821.

² Schmerzlich ist es:

L'ame s'en est allée ains n'ot confession Elie 1425

GN. 1210; cfr. Ans. 2966, 7778; RenM. 62, 18; 370, 35; 389, 13; GirR. 5897; Gayd. 2303, 4650, 9436; ChevOg. 11792; GarL. II, 187; Raoul 3353; MG. II, 2571. Cfr. die Redensart

Ja par provoire n'aries confession Raoul 3986.

³ Ein einziges Mal wird die Beicht zurückgewiesen. Thibaut, im gottesgerichtl. Zweikampf tödlich verwundet, sagt:

Nel di por ce, n'en quier avoir pardon,
Ne vers nul prestre nulle confession. Gayd. 1787f.

Eine Redensart im Kampf:

Ja ne soit absolus
De Damerdieu et de ces grans vertus Raoul 4487f.

⁴ Derselbe Thibaut (s. vorige Anm.) bemerkt bei der Zurückweisung:

Car en enfer aurai harbergison Gayd. 1789; cfr. ChevOg. 7777.

In Aub. I, 107, 21 ff., sagt der Teufel, als für die ihm entwichene Seele der zauberkundige cleric zur Entschuldigung auf Lambert verweist:

Tout de mon gré le lais ainssi reingner,
Ocire jent et tout a doel mener.
Tout sans confesse en a fet .C. finer,
Dont on me vient les ames presenter.
Se jel perdoie, n'aroié mes son per.

cfr. die Redensart:

Se tu ne m'euvrez pas tost, . . .
Ja prestre n'i sera a tans pour confesser DMay. 1050f.

⁵ Auf die Frage des Herzogs Peter, wie sein Bruder gestorben sei, antwortet der Bote:

Mais en son lit et fu bien confessés Herv. 5674

GarL. I, 42; cfr. Alisc. 1892; Aub. I, 123, 32; GarL. I, 42; ChevOg. 7779; de ses pechies fu-il bien repentis, GarL. I, 112. Im Tod vergeben sich Roland und Olivier, Rol. 2007; Gal. 145, 11. Vom Heiden dagegen sagt der Epiker:

. . . ne demande confesse,
Il reclaime diables, que ils l'arme en portaissent Elie 331f.

Von dem von Aiols Pferd getroffenen Schurken heist es:

Et demande le prestre, ne pot plus dire Aiol 1079.

Tode tut, sieht man auch daraus, daß einmal zwei Erzbischöfe zugleich eine Person Beicht hören.¹

Diesem Verlangen nach der Beicht, nach der Reinigung der Seele,² das im äußersten Falle auch ein Notschrei an Gottes Barmherzigkeit ist,³ wird im Epos auch stets entgegen gekommen. Das Opfer des Todes wird auf sie aufmerksam gemacht und an den Empfang erinnert.⁴ Denn schon an sich wird es als grant aumone⁵ betrachtet, so für das Heil der Seele des Nächsten gesorgt zu haben.

Die Gefahr vor dem Tode ist in epischer Zeit mächtiger als je. Der Kampf birgt sie ohne weiteres in sich, aber auch der Verkehr ist erschwert. Räuberunwesen und wilde Tiere machen die Gegenden unsicher. Zudem kann jederzeit Krankheit oder sonst ein Geschick an den Menschen herantreten mit dem Begleiter, dem Tod. Diese Todesnähe, in der sich die epische Person fühlt, hält in ihr auch das Bewußtsein wach, wenn der Tod wirklich eintritt, an seine Sünden zu denken und ein Bekenntnis unter allen Umständen, wie immer es möglich sei, abzulegen. Dadurch erlangt sie Ruhe und Gewißheit für die Seele.⁶

Im Epos wird nun gebeichtet (so war es damals üblich) teils vor,⁷ teils während⁸ des Kampfes, bei tödlicher Verwundung,⁹ vor

¹ ChevOg. 10857.

² Aymeri vor dem Tode:

Confession demanda et requist MAym. 3620, 3738
je pri Damneudu pour sa redencion

Che de tous vous pecies vous falçe huy pardon Pamp. 3810

Escl. 1083; Aiol. 1078; Narb. 5071 ff.; RenM. 276, 14; Mac. 574, 1132, 1149.

³ GarL. II, 140, 16; Gal. 134, 13. Garin im Tode: .

Il chiet a terre et crie Deu merci MGar. 3245 (2783); Sax.
261 f.; Narb. 5072 ff.; Gayd. 7796; ChevOg. 12426 f.
und nach GarL. II, 239 f.

Dieu reclama le glorious del ciel;
„Glorious peres, qui tos tans fus et ies,
Aiez de m'ame et merci et pitié“.

Nach anderer Hs. steht hier ein Gebet um Verzeihung. Cfr. deu me face merci, Horn 3521; Dieu, moie corpe! Raoul 7010; s. S. 117 Anm. 4 und 121 Anm. 4.

⁴ ChevOg. 7775 ff.; HCap. 4657, 5080; Parise 616, 637; Mac. 507; Rol. 1132 f.; Destr. 1071.

⁵ RenM. 271, 1.

⁶ Fast in allen epischen Sterbefällen ist die Beicht erwähnt. Auf sie ist hingewiesen Gayd. 93 (128). Selbst Redensarten aus dieser Ernstzeit zu bilden vermochte die epische Zeit. Thibaus im Zweikampf mit Gaydon:

Je vos donrai tele confession
Que jamais prestres ne voz aura fuison Gayd. 1628 f., s. S. 115
Anm. 4.

⁷ Foulq. 7725. Darauf weist hin Aqu. 52 f.; Sax. 4883; Rol. 1132; Destr. 1071; RenM. 181, 26; ChevOg. 11130 ff. oder wenigstens: Lors bat sa coupe si a saigné son chief, MG. II, 3052. s. Anm. 3.

⁸ MAym. 3688; Alisc. 901 ff.

⁹ Pamp. 3818.

Auslieferung an den Todfeind,¹ dann vor dem Zweikampf,² in lebensgefährlicher Krankheit (Lage),³ unmittelbar vor einer Hinrichtung,⁴ außerdem vor Antritt einer Reise,⁵ während derselben,⁶ vor⁷ oder nach⁸ Rückkehr von einem gefährlichen Unternehmen, an einem Wallfahrtsort.⁹ Der Ort der Beicht ist demgemäfs gewöhnlich das Schlachtfeld (fern vom Getümmel unter einem Baum¹⁰) oder in einer dort errichteten Kapelle.¹¹ Einmal wird in der Kirche¹² gebeichtet, einmal auf offenem Wege,¹³ einmal zu Hause,¹⁴ meist aber ist über den Ort näheres nicht angegeben. So sehr das Verlangen nach der Beicht in epischer Zeit im Tode sich regte, so selten scheint dieselbe im Leben geübt worden zu sein.¹⁵ Aber wenn es im Epos heifst, dafs zu Ostern toute bone gent requirunt Dieu merci,¹⁶ so ist es nicht unbewußt geblieben von der Konzilsvorschrift (Lat. IV, 1215) einer einmaligen jährlichen

¹ ChevOg. 10857 ff.

² Rol. 3859; Gal. 146, 29 f.; DMay. 623 ff.; 67, 94 f.; Mac. 1131 f.; Gayd. 6474 ff., eine eigentümliche Beicht, wo der Bischof zuerst zu allen Schandtaten auffordert und dann absolviert.

³ Boeve 3329 ff., 3821; Aub. I, 123, 7; Escl. 3115 ff.

⁴ Mac. 574 ff.; RenM. 276, 17 ff.; Parise 616 (637, 657); HCap. 5080; Boeve 2142. Wird die Beicht aus irgend einem Grunde unterlassen oder ist sie unmöglich (wie Narb. 5073 ff.), so tritt an dessen Stelle ein Gebet um Verzeihung oder der Wunsch sie zu erhalten, cfr. Narb. 5072 ff.; Gayd. 7796; HCap. 5095. Cfr.

Et! glos! lais moi prier le pere omnipotent
Qu'il a merci de moi par son digne commant s. S. 116 Anm. 3.

⁵ Graf Begon will seinen Bruder Garin in Metz besuchen, aber zuvor

A un hermite qui Grantmont estaubli,
Là fu confès et ses péchiés gehi Gar. II, 222;

Huon 2504, 2543; Escl. 2599 f.

⁶ Huon 2504.

⁷ Woran sich eine Trauung anschließt, Huon 8725. Ob Trauung oder Rückkehr die Beicht veranlaßt, ist nicht recht ersichtlich.

⁸ Okt. 728.

⁹ Ans. 8149 ff.

¹⁰ Alisc. 825 ff.; MAym. 8725; Sax. 2476.

¹¹ Sax. 4883.

¹² Boeve 3329 f.

¹³ Huon 2504.

¹⁴ Pamp. 3812 ff.

¹⁵ Selbst dem Kaiser Karl wird im Epos vorgehalten, schon lange nicht mehr gebeichtet zu haben, trotzdem er eine schwere Sünde auf dem Gewissen habe. Auberon sagt:

Drois emperere,
Jou en sai .i. ki moult est crimineus,
Que vous fesistes moult a lonc tans passé,
Ne ainc n'en fustes a prestre confessés. Huon 10221 ff.

Die Sünde ist nach Tristan de Nanteuil seine Verbindung mit seiner Schwester, aus der Roland hervorging.

¹⁶ Meinet 315, 1 f., s. Kap. X, 3.

Kommunion. Denn damit war auch für gewöhnlich eine jährliche Beicht gegeben. Zudem lehrte man sicherlich die Notwendigkeit der Beicht wenigstens nach schwerer Sünde.¹

2. Spendung und Empfang. Laienbeicht. Studentübernahme.

Die Beicht wird vom Priester gespendet. Er hört sie an (oir au confesser), gleichviel, ob derselbe einfacher Priester, Kaplan, Bischof, Erzbischof, Patriarch oder Papst, ob er Abt oder Eremit ist.¹ Dem Priester steht die Sündenvergebungsgewalt zu kraft eigener Vollmacht² und seine Absolution hat einzig Wert.³ Der eigentliche Verzeiher aber ist Gott (Dieu le droiturier), der Priester ist nur der Vermittler.⁴ Er absolviert auf Grund einer Kenntnis der Sünden.⁵ Mit Beziehung auf die Abnahme der Beicht erhält er auch den Namen confesser,⁶ jener, der gebeichtet hat, ist confes.

Eine bei der Lossprechung dienende Formel ist im Epos nie angegeben. Aber in dem oft gebrauchten *pasolt* oder *pasolt et seigniet*⁷ schaut die kirchliche Absolutionsformel heraus, deren zwei Bestandteile: *ego te absolvo* und *in nomine † patris et † filii et † spiritus sancti*, in jenen Ausdrücken enthalten sind, und soweit sie hörbar und sichtbar ist: Gebet und Segen mit der Hand, vom Epiker aufgefaßt werden; deutlich: *Lors pasout et puis le seigna*.⁸ Nach erteilter Absolution sind die Sünden auch wirklich erlassen.⁹ Ohne Beicht wird Absolution erteilt dem ganzen Heere, wobei aber

¹ Nie hört Beicht ein einfacher Mönch. Das weist daraufhin, daß diese zum kleinsten Teil Priester waren. — In Rom wird stets dem Papst gebeichtet. Das galt als ganz besonders genugtuend. So ist dies z. B. der erste Gedanke Huons bei der Begegnung mit dem Papst, Huon 2504 (cfr. 8725); Ans. 8149f.; Parise 212 ff.; Gayd. 6376 ff.

² L'archevesque Turpin leur fait confession
Et du povoir qu'il a (a) vraie absoluc[i]jon. Gal. 146, 29 f.

cfr. Huon 8733.

³ Der Abt will die Zweikämpfer einigen:

Par tel covent . . .
Tout li pechie te soient pardonné
Qe au juïse lor soient pardonné Raoul, 5320 ff.

⁴ Vor dem Zweikampf sagt der Erzbischof zu Miles:

Et de Deu et de moi soiez vous absoluz. OrsB. 3465

cfr. ChevOg. 12430.

⁵ Et cil pasolt qui bien fu apris (nämlich der Sünde) MAym. 3624, der Beichtende muß sie sagen.

⁶ Un confessor me mandés Mac. 1132 (cfr. 574).

⁷ asoldre de Deu le tot puissant ChevOg. 10863; del Pere droiturier ChevOg. 11132; asoldre GB. 526; MAym. 3624; Aub. I, 123, 32; asoldre et seignier Rol. 2205, 3859; gebraucht wurde auch seignier Mac. 1240; seignier et sacrer Mac. 632; seignier et benéir GB. 525 u. o.

⁸ Okt. 732.

⁹ Bien sunt asolt quit de lur pecchiez, Rol. 1140; Mac. 2699 f.; GB. 520 (525 f.).

eine Reue vorausgegangen ist.¹ Andererseits findet aber auch hier Einzelbeicht statt trotz der großen Masse.² Es werden ja meist Geistliche genug ins Feld für diesen Zweck mitgenommen.³ Die Absolution, die Befreiung der Sünden, erscheint dem Epos so wichtig, daß sie im bewußtlosen, fast toten Zustande noch erteilt wird.⁴ Bemerkenswert ist, daß das Institut der Beicht kaum auf heidnische Verhältnisse übertragen wird. Der Priester hört die Beicht in kirchlicher Gewandung⁵, wenigstens mit der Stola bekleidet an.⁶

¹ Vor der Schlacht spricht Turpin zu den Franken:

Clamez vos culpes, si preiez Deu mercit
Asoldrai uos pur vos amcs guarir Rol. 1132ff.

cfr. Aqu. 579f. Klassisch ist das ausgeführt GB. 512 ff., wo ein Erzbischof die Soldaten vor dem Kampfe auffordert:

Alez trestuit a terre, beneiçon prenez
Et il si firent sempres, . . .
Les chies contre Orient, les genous aclinez,
. . . dist l'arcevesques:
„Dès le premier mi jor que fustes oncques nez
De ci a icestui ou vos estes antrez,
Des pechiez, dont vos estes mefès, ne meserrez.
Certes, j'en remain pleges ici et devant De
Que au jour dou joïse vos randrai tous adobez.
Penitance vos doins tele que vos orrez, 522
De ruistes cous ferir sor paien desfæz“ 523

cfr. MG. II, 3778, wo es von Heiden vor dem Kampfe heißt:

Lor apostoile les assout et confessa

ebenso das Heer der Christen:

Uns archevesques a nos Franchois seignies,
Nos gens a tous assaus de lor pecies MG. II, 4190ff.

und wiederholt: Et batent lor coupes MG. II, 4210

vgl. EnOg. 4929 ff. Der Papst geht selbst mit in den Kampf:

Pour veoir ceaus cui diex tant amera
Que il sa honte à vengier soufferra.
Je preng sor m'ame que cil qui finera
Ici endroit que Diex l'apelera
Avoec les siens, quant il nous jugera,
Et à se destre pres de lui l'asserra.
Après ce mot le pardon leur douna.

² Bei bevorstehender Schlacht:

L'arcevesques de Sans les sarmone . . .
Tuit se rendent confes . . .
Chascuns dit ses pechiez qu'il ne çoile mie. Sax. 2476;

dann gibt er eine Buße auf und wiederum:

Chascuns se fait confes a l'us de sa contrée

und die Soldaten werden absolviert: de main sacrée, Sax. 4888 ff.

³ Rol. 2955. ⁴ Turpin dem fast toten Olivier, Rol. 2205.

⁵ Vor der Beicht:

Et l'arcevesque . . .
Des armes Diu se fist aparillier ChevOg. 11130f.

⁶ Stola genannt, Okt. 729 ff., 737.

Als Spender der Buße tritt auf dem Schlachtfeld auch der Laie auf. Hier tritt ja gar oft überaus rasch der Tod an den Menschen heran. Da nun eine kirchliche Beicht wegen Mangels eines Priesters nicht möglich, das Verlangen darnach aber sehr groß ist, so sagt der eine dem andern, etwa einem Verwandten (Bruder) oder Freund¹ seine Sünden und legt damit ein reuiges Bekenntnis ab, das im Epos so viel ist, als ob es vor dem Priester gemacht worden wäre. Dieses Sündenbekenntnis vor einem Laien (Laienbeicht genannt) trifft man auch sonst im Falle äußerster Not, z. B. bei sehr heftiger Krankheit.² Die Laienbeicht ist keine epische Fiktion, deren Erwähnung und Übung vielmehr der Niederschlag einer im Volke tief eingewurzelten Gewohnheit und Selbstverständlichkeit. Im Anfang des 11. Jh. etwas seltenes, wird sie erstmals in der Mitte dieses Jahrhunderts öfters erwähnt und tritt seit dieser Zeit so häufig auf, daß Theologen und Kanonisten die Beicht vor einem Laien (*socio vel proximo*) im Notfall als vollen Ersatz für die Beicht ansahen.³ Das ist ganz und gar epische Anschauung. Wie tief diese kirchliche Lehre ihre Spuren im Epos zurückgelassen hat, sehen wir noch darin, daß die Laienbeicht Taufe genannt wird, wie sie ja im 12. Jh. als Notbuße von den Dekretisten und Glossatoren des kanonischen Rechts parallel der Nottaufe gesetzt wurde.⁴ Das Epos geht noch weiter. Wenn keine Zeit zu gegenseitiger Beicht da ist, so werden die Sünden des einen vom andern übernommen, und dieser hat die fremden Sünden zu seinen eigenen

¹ Ein Priester fehlt Raoul 4719, 8440. Die Haimonskinder machen in Todesgefahr, da kein Priester da ist, einander den Vorschlag:

Car descendons a terre et si nos confesson . . .
L'uns soit confes a l'autre quant prestre n'i avon
Et die ses pechies par bone entencion. RenM. 181, 26 ff.

Wilhelm hört die Beicht seines Neffen Vivien, Alisc. 826 ff. Der von Guerri tödlich verwundete Aliaumes beichtet Bernier und Gautier, Raoul 4717 ff.; Bernier beichtet Savari 8439 ff., cfr. Elie 245. Fälle aus der anderen altfr. Literatur finden sich bei L. Laurin, *De l'intervention des laïques, diacres et des abbesses dans l'administration de la pénitence*, Paris 1897.

² Die Epen haben keine Stelle.

³ Zur theolog. Orientierung G. Gromer, *Die Laienbeicht*, München 1909.

⁴ Vivien beichtet Wilhelm:

Nies, dist li cuens, or te ferai certain,
De tes pechiez vrai confes remain,
Je sui tes oncles, n'i as or plus prochain
Fors Damledeu, le vrai souverain,
En leu de lui seroi ton chapelain,
A cest bautesme vuol estre ton parin,
Plus vos seroi ke oncles ne germain. Alisc. 826 ff.

Die Handschriften variieren. Der Vergleich mit der Taufe findet sich nur hier, cfr. Fr. Gillmann, *Zur Frage der Laienbeicht*, Katholik, 4. Folge, Bd. XXXIX [1909], S. 435 ff.

gemacht, während jener frei ist.¹ Diese Sündenübernahme ist eine Absolution für den andern, hervorgegangen wie die Laienbeicht aus dem innersten Verlangen, im Tode sündenfrei zu sein, d. h. den andern von Sünde frei zu sehen, aber deren Weiterbildung. Sie fußt auf der Lehre, daß im äußersten Falle der gute Wille alles ersetze, und ist praktische, ad hoc gemachte Anwendung im Leben.² Auch in der Geschichte findet sich eine Art Sündenübernahme,³ was dafür zeugt, daß diese Anschauung weit verbreitet war. Diese epischen für die Datierung wichtigen Anschauungen sind eine prächtige Apologie für die Notwendigkeit der Beicht. Endlich darf nicht unerwähnt bleiben, daß, wenn überhaupt kein Mensch zugegen war, oder keine Hilfe erwartet werden konnte, ein reuiges Bekenntnis vor Gott im Himmel gemacht wurde⁴, für sich allein zur Entlastung des Herzens. Das ist in seiner Wirkung nicht anderes als Reue.

¹ Fränkische Barone stoßen mit den Feinden zusammen. Da sagt einer, Thierr:

Vous n'aves nul leisir d'entre vous confesser
Mes trestous vos pechies vous faites pardonner
Et tous les pren sus moi, si vous en fes quiter. Gauf. 6181 ff.

² Und Joserant, ein anderer Baron, fügt bei.

Tous jors l'ai oi dire souvant et raconter.
Que la bonne creanche si fet homme sauver. Gauf. 6188 f.

³ In Calmet, Hist. de Lorraine III, 102, Nancy 1748, wird berichtet, daß, als 1239 zahlreiche Patariner den Feuertod erleiden sollten, der Geistliche dieser Sekte ihnen zurief: Vous allez tous être sauvez en recevant l'absolution de ma main; et de moi je seroi damné seul n'ayant personne au dessus moi pour m'absoudre. Wie weit das Wesen und die mittelalterliche Lehre von der Absolution auf diese volkstümliche Anschauung von Einfluß war, ist nicht leicht zu ermitteln. Jedenfalls ist die Analogie von Albrecht l. c. S. 17: ein einzelner könne, wie Jesus die Sünden der Menschheit, die Sünden seiner Gerährten auf sich nehmen, nicht volkstümlich und hier nicht von Wirkung.

⁴ So bei Oliviers, Turpins und Rolands Tod, Rol. 2013 ff., 2238 f., 2364 ff. und 2368 ff. [die Wiederholung des Schuldbekenntnisses, die sich hier und in Alisc. 702 f. u. 717 f. findet, ist echt episch und Zeichen besonderen Ernstes, cfr. GJ. 631 f.; MGar. 631 f. (Alisc. 400); Escl. 1219]. Ein klassisches Beispiel: Guibert wird von den Heiden gekreuzigt. Er ruft:

Diex, moie corpe, . . .
De mes pechiez . . .
N'en ai provoie a qui soient contez:
Entendez les, Ihesu de majestez! Narb. 5971 ff.

Ausruf an Gott:

Aies merchi de m'arme Aiol. 7900.

cfr. Huon 6446 f. Aiol im Kampf mit der Schlange:

Si a ichi a dieu son cuer et son talent
Et s'est bien confes soef entre ses dens
A dieu de sainte gloire sans nul recelement. Aiol 6358 ff.

s. Seite 116 Anm. 3, 117 Anm. 4.

3. Beschaffenheit der epischen Beicht.

Es sind 3 Momente, die unverkennbar immer wieder bei der Beicht im Epos hervortreten.

Wenn der Tod an die epische Person herantritt, so schlägt ihr plötzlich das Gewissen. Aber weniger das Unstatthafte ihres Lebens als vielmehr der Gedanke des nahenden Gerichtes ist es, der vor die Seele tritt und sie zur Reue stimmt. Da in der Schlacht der augenblickliche Tod die Regel ist und der Geistliche darum selten erreicht wird,¹ muß es bei der Reue bleiben. Anschaulich wird bisweilen geschildert, wie der sterbende Kämpfer seine Hände faltet (in Tränen zerflossen über seine Sünden), sich bekreuzt, um sich Gott zu empfehlen, seine Augen zum Himmel oder nach Osten richtet und gewöhnlich, wie er sich an die Brust schlägt (de main close, de sa main destre) und spricht: meine Schuld.² Dieses *batre son pis, batre* =, (re)claim *sa colpe*³ mit seinem Schuldbekenntnis, das, mag eine Beicht schon vorausgegangen sein⁴ oder erst nachfolgen,⁵ sich findet, erinnert an das vielverwendete „*confiteor*“ der Kirche mit seinem dreimaligen Klopfen an die Brust, in dem Bekenntnis und Zerknirschung zugleich zum Ausdruck kommt. Seine Sünden zu bereuen und zu Gott Vertrauen zu haben ist notwendig, um Verzeihung (Absolution) zu erlangen,⁶ notwendig ist aber auch, daß man selbst verzeiht

¹ ChevOg. 7778; MAym. 3688 (3748); Aiol 1078; Herv. 5674.

² Descent à piet, à la tere se coulchet,
Forment en halt si reclimet sa culpe;
Cuntre le ciel ambes dous ses mains jointes Rol. 2013ff., 2239ff.
Si preiet Deu . . . (für sich und für die andern).
A l'une main si ad sun piz batut
Deus, meie culpe, par la tue vertut,
Des mes pecchiez, des granz et des menuz,
Que je ai fait des l'ure que nez fui
Tres q'à cest jur que ci sui . . . Rol. 2368 ff.

cfr. AsprR. 32, 22. Ausruf:

Dex moie cupe de pecies crimines ChevOg. 9176

Auch sehr anschaulich 12426 ff. u. Anm.

³ *batre sa coupe* Huon 6447; ChevOg. 10862, 12427; Pamp. 3822; cfr. Albrecht l. c. p. 30, s. Anm. 2, *batre son pis*, Rol. 2368; Alisc. 90, 702, (re)claim *sa culpe*, Rol. 2104, 2239, 2364, 2383; Alisc. 7121; MG. II, 2009 = Reue haben, ist hiefür ständig geworden.

⁴ MAym. 3626; Alisc. 861; Huon 6447; ChevOg. 10862; Pamp. 3822.

⁵ MAym. 3688, 3744, 3750.

⁶ . . . aies devocion
A nostre sire dieu qui souffri passion Gal. 146, 31 f.

De l'ame pensés et d'avoir le pardon
Tel que dieu le donna au corps s. Lazaron
Donc pleurent leurs pechies Gal. 147, 37 ff.

und auf Haß und Rache verzichtet.¹ Dann geht man vom Beichtgeschäft weg wie M. Magdalene, die Büsserin, vom Herrn. Den Ernst der Reue zeigt der Ritter einmal dadurch, daß er Gott den rechten Handschuh entgegenhält. Die Engel tragen ihn zu Gott,² und man kann ihn erkennen in der Wiederholung der Bitte um Verzeihung.³ Auch Weinen und Schluchzen tun die Reue kund.⁴ Endlich findet man mit der Beicht (Reue) den Vorsatz verknüpft, die Sünde nicht mehr zu tun.⁵

Häufig erwähnt ist das Sündenbekenntnis oder die Beicht im engeren Sinn. Diese erstreckt sich auf alle Sünden,⁶ soweit man sich derselben bewußt ist oder sich ihrer erinnert,⁷ wenigstens

¹ Der Papst sagt zu Huon:

Ja penitance de moi n'enporteres
S'ançois n'avés toute haïne osté;
Si vous commant maintenant pardonner
Toute rancune à Karlon le membré,
Et à tous chiaus à lui t'ont grevé
U autrement ja asaus n'i serés
Ne penitance de moi n'enporterés. Huon 2545 ff.

Sire, dist Hues . . .
Je lour pardoins de bonne volente
Dist l'apostoles . . .
Tous aussi cuites de moi departirés
Con fist Marie Madelainne al vis cler
Quant se parti de devant Damedé
Ja penitance par mon cieff nen ferés
por nule riens que vous m'aiés conté
je me sui confesés
A l'apostole de Romme . . .

Huon sagt: Repentans sui de mes peciés mortés
En tel maniere . . .
Que ne hac homme qui soit de mere né. Huon 3680 ff.

² Rol. 2365 f., 2373 f., 2389 f. ³ S. Seite 121 Anm. 4.

⁴ Plore des els et du coer soupira
Por ses pecies que molt forment douta Aub. I, 123, 30 f.

⁵ Der verkleidete Pilger sagt:

. . . à Rome, l'apostoile ai trové
De mes pechiez me sui bien a lui confesez
Je ne voil jamais murtre ne co(v)rir ne celer, Parise 212 ff.

cf. Gayd. 6376 ff.

⁶ .I. archvesque apele, si li dit sa pansee
Et trestoz ses pechiez. Sax. 4884 f.; Aub. I, 123, 28;

DMay. 6798; ChevOg. 10859; Alisc. 904; Boeve 1348, 3331; Mac. 584 ff., 633; Huon 2510. Die Unterscheidung von Todsünden und anderen s. Huon 3669 und sonst. Des öftern wird im Epos auf die Sünde hingewiesen.

⁷. Tot li gehi, n'i laissa ke conter (Derselbe Vers auch Huon 2510.)
De che, k'il pot savoir ne remembrer. Alisc. 847 f.; Huon 8731 f.

auf die schweren.¹ Vollständigkeit des Bekenntnisses wird besonders im Tode erstrebt² und fast alle epischen Beichten sind so eine Art Generalbeichten. Die Beicht wurde geheim, in Gegenwart des Priesters, unter vier Augen, mündlich abgelegt³ und mußte aufrichtig sein.

An die Beicht schließt sich die Bitte um Absolution⁴ und eine Buße an (penitence), die der Priester vor der Absolution erteilt.⁵ Dieselbe bezieht sich mindestens auf die schweren Sünden (mortels pechiez)⁶ und bezweckt deren volle Wiedergutmachung. Die echt epische Buße besteht in der Bedingung tapferen Kämpfens gegen die Heiden,⁷ wie es eine Sünde ist, vor dem Feinde zu weichen.⁸ Auch eine selbstgewählte Buße darf mit Übereinstimmung des Priesters der Pönitent auf sich nehmen.⁹

Bei allen diesen Ausführungen über die Beicht ist der epische Grundgedanke: soiez confes et a Deu vos rendez¹⁰, überall erkenntlich, und es ist dies zugleich ein Grundzug der ganzen epischen Zeit.

Noch ein anderes Mittel kennt das Epos, sich von seinen Sünden frei zu machen. Es mag hier angeführt werden. Der Sarazenenkampf selbst ist sündetilgend. Anfangs mehr negativ ausgedrückt, durch den Hinweis, daß der Kampf gegen die Heiden das Paradies eintrage,¹¹ wird bald positiv gesagt, daß

¹ Huon 8727: Tous li gehist ses pecies cremines.

² Quant a la mort est l'hom aproïsmes,
De ses pechiés nes un ne vult celer,
Que il n'en die tote la verité. Mac. 649 ff.

³ Als Huon den Papst in Rom trifft, sagt er:

ancois veul à vostre cors parler
Privéement moi et vous per e per Huon 2504 f.

cfr. DMay. 6796 f.; MAym. 3620 ff. Gelegentlich wird erwähnt, daß der Pönitent kniend vor dem (sitzenden) Priester beichtete, Mac. 584, 1144; Huon 2507 f.; DMay. 6797; Gayd. 6474. Zweimal wird die Beicht benützt, um die in derselben gemachten Aussagen zu Gunsten eines Unschuldigen zu verwerten und dessen Verurteilung abzuwenden, Mac. 597, Parise 675. Im letzten Fall muß der Kleriker (ein Bischof) dies mit dem Tode büßen. Auch zufällig aus der Beicht Gehörtes verwertet Aumanguin, Parise 224 f. öffentlich. — Das ist Dekadenz des religiösen Ideals im Epos. Im unmittelbaren Anschluß an das Sündenbekenntnis, vor der Absolution, erzählt Huon noch eine Begebenheit aus seinem Leben, Huon 2512 ff.

⁴ Huon 2543.

⁵ Okt. 731.

⁶ Et on li amena l'evesque Daniel
Penitence li done de ses greignors mesfes. Ren. 276, 17;

Mác. 574 f.; Huon 10221.

⁷ Par penitence lur cumandet a ferir, Rol. 1183; GB. 922; Sax. 2479, 4885; DMay. 6799 f.

⁸ Alisc. 91 ff.

⁹ DMay. 6799.

¹⁰ CovV. 467.

¹¹ S. Einleitung, S. XVI.

derselbe von Sünden frei mache.¹ Die epische Person kann sich auch den Kampf mit den Heiden als Buße wählen und der Priester heftet ihm denn alsbald das Kreuz auf.² Mit dieser Bemerkung steht man episch schon in der Zeit der Kreuzzüge, wo die Kirche auf persönliche Anteilnahme am Kampf gegen die Sarazenen Ablässe legte. — Endlich tilgen auch andere Bußwerke z. B. das Tragen härener Gewänder die Sünden.³

10. Kapitel: Anschauungen über das Altarsakrament. (Die Kommunion.⁴)

1. Notwendigkeit.

In der Messe erkennt das Epos die Feier des Abendmahls wieder. Hier wird le corps Dieu vom Geistlichen sacré⁵ und der Teilnahme an der Mefsfeier entspricht auch die Anteilnahme an diesem corps Dieu. Mehr aber als die Beziehungen zwischen Messe und Kommunion sind im Epos diejenigen zwischen Beicht und Kommunion festgelegt. Die intensive Sorge, angesichts des Todes seine Seele zu reinigen, hatte auch im Gefolge das dringende Verlangen nach positiver Heiligung, mochte es nun, auf welche Weise auch immer (sicher unter Beeinflussung der Kirche), bewerkstelligt worden sein. Der epischen Person ist im Tode die eigene Sündhaftigkeit eingefallen, sie bereut und söhnt sich aus und zum Zeichen dieser inneren Aussöhnung, kommt auch äußerlich ein Zeichen der Wiedervereinigung⁶ hinzu durch Empfang der

¹ Qui sor paiens or aller en vodra
Avec le roi
De ses pechiez trestoz qutes sera
En l'onor Deu qui le mont estora

GirV. 180, 14 ff.; Sax. 332, 2513, 2702; OrsB. 71.

² Karl, der vor dem Zweikampf gebeichtet und als Buße, au premier este gegen die Heiden zu gehen, verlangt hatte, erhält alsbald das Kreuz vom Priester:

La crois li mist tantest où il li a rouve DMay. 6803.

An dieser Stelle ist auch die Zeremonie des Kreuzgebens erwähnt.

³ Jou ai vestu le haire a mon costé
Por espanir çou que j'ai mesfait De Huon 3090f.

⁴ Zur theolog. Orientierung: J. Hoffmann, Geschichte der Laienkommunion bis zum Tridentinum, Speyer 1891. Vgl. Kap. XII, 3 Über die Messe.

⁵ Aq. 2027; ChevOg. 10797.

⁶ Als Hües getötet wird, ruft er:

Beau sire Dex, qui onques ne menti,
Molt sui pecchierres, aie de moi merci. MGar. 2783.

s. vorig. Kapitel, Seite 116 Anm. 3, 117 Anm. 4, 121 Anm. 4. Auf die Beicht folgt z. B. symbolische Kommunion, Gir. 6031 ff., s. folg. Seiten.

Kommunion oder eines Ersatzes, eines Symbols. Gerade letzterer erweist das absolute Verlangen und die unumgängliche Notwendigkeit dieser positiven Heiligung, wie es sich in jener Zeit herausbildete und im geistlichen Leben der epischen Person festen Bestand hatte. Parallel laufen die Gedanken. Wie es schrecklich ist, ohne Beicht aus dem Leben zu scheiden, so auch, wenn man den Leib des Herrn nicht empfangen hat. Das Gegenteil aber beruhigt und tröstet.¹ So findet man sehr häufig bei Erwähnung der Beicht auch die der Kommunion,² welche auf erstere folgt.

2. Spendung und Empfang. Ersatzkommunion. Symbolische Kommunion.

Unter gewöhnlichen Umständen wurde die Kommunion im Anschluß an die Messe gespendet,³ in außerordentlichem Falle aber, wie auf dem Todbett, zu Hause.⁴ Immer ist es Aufgabe des Priesters.⁵

Eine Änderung dieses im Epos nicht häufigen und im einzelnen Falle nicht leicht zu bestimmenden⁶ Gebrauches, kennt das Epos in seiner erwähnten Kommunion auf dem Schlachtfeld. Dem Sterbenden, nach der Kommunion Verlangenden wird „pain beneoit“, d. i. vom Priester auf dem Altare an Sonn- und Feiertagen gesegnetes Brot, wo es zum Genusse geweiht wurde, gegeben. Dieses Brot wurde an jenen Tagen ausgeteilt, nicht allein zum Genusse, sondern wie das Epos erweist, auch zur Mitnahme nach Hause, um es an Stelle der Kommunion gebrauchen zu können. Es wird mit in den Kampf⁷ genommen. Der Hintergrund liegt in kirch-

¹ Foulques beruhigt Girart, der über den Tod seines Vaters klagt:

A la fei deu Girart le dol laissaz,
Pos li dux est asols e cumeniaz Gir. 2602f.; Alisc. 189a

und Wilhelm wäre sein Leben lang fröhlich gewesen, wenn Vivien, den er für tot hält, noch die Notkommunion hätte empfangen können Alisc. 746f.

² So heißt es:

il se fist bien confes prist corpus domini RenM. 374, 6;

ChevOg. 10863f.; Pamp. 3819; cfr. RenM. 181, 26; Raoul 8438 ff.; Elie 243 ff.; Alisc. 1892 ff. Und wenn der Ritter ganz plötzlich vom Schwert getroffen wird, heißt es: N'i coviant prestre por aus cumenier Raoul 3369.

³ Rol. 3858 ff. (vor dem Zweikampf):

Poisque il sunt a bataille jugiet
Bien sunt confes e asolt e seigniet
Oent lur messes, sunt acumuniet cfr. ChevOg. 10864 ff.

⁴ Guron se confesa e prist le cors Jesu. Pamp. 3819.

⁵ Raoul 3368, auch da, wo es nicht besonders angegeben ist.

⁶ Eben, weil es blofs heißt: Er beichtete und kommunizierte.

⁷ Der in den letzten Zügen liegende Vivien sagt zu Wilhelm:

{ - - Di moi por verité,
 Se tu avoies pain beneoit usé
 Au di Noiele quant prestes l'a sacré

lichen Verhältnissen. Aus den zur Messfeier notwendigen Opfergaben wurden einige wenige zur Konsekration ausgeschieden und der Rest, nachdem sie anfänglich gemeinsam, später nach der Messe gesegnet worden waren, am Ende der Messe, den Gläubigen, welche nicht kommunizierten, als „Eulogie“ verteilt. Hinkmar von Reims hatte 852 die sonn- und festtägliche Austeilung dieser Eulogie als Ersatz der Kommunion zur Pflicht gemacht, und sie blieb auch bestehen, nachdem um 1000 die Opfergaben in Geld und andere Gaben umgewandelt worden waren;¹ ja sogar sie gewann (wie aus dem Epos ersichtlich ist) an Ausdehnung und Verbreitung, indem die Verteilung der auf andere Weise herbeigeschafften Opfergaben als Mitgabe nach Hause zur beliebigen diskreten Verwendung hinzukam.² Diese Speise als Ersatz der Kommunion war dem Volke so geläufig, daß, nachdem die Brotsgestalt der Eucharistie und Oblate häufig noch dieselbe geworden war, und auch Priester sich herbeiliefen, letztere für erstere zu reichen, dem Volke die Unterscheidung bisweilen abhanden kam. Hatte dies eine Abnahme des Empfangs von Beicht und Eucharistie zur Folge, die im Epos unverkennbar hervortritt, so wurde doch kirchlicherseits strengstens betont, bei Anhörung der Messe in innige Gemeinschaft mit Christus zu treten, wenn nicht real durch Genuß des Sakramentes, so symbolisch durch die Eulogie.³ Diese innige Gemeinschaft mit

Aud diemence - - -
N'aies, dist il, ge n'en ai point gosté;
Quant je i vins, si l'avoit on doné.
Jà por ice ne serai encombré
Que Dame Deu a par tot poesté,
Bien voit de l'ome le coeur et le pensé;
Qui à lui a corage torné,
Il le recoit de bone volenté.
Nies, dit Guillaumes, vous dites verité,
Mais jou en ai avoc moi aporté
En m'amoniere, quinze jorz a passé;
Mangés en, niés, au nom de carité,
En remembrance de sainte majesté.
Dist Vivien: Forment l'ai desiré.
Or sai je bien que Diex m 'a viseté
Quant vos a moi venistes
{ A icest mot li fait lo pain useir;
A s'amosniere mist Guillaume sa main
{ En l'onor Deu à lo pain avalé
Si en traist fors de son beneoit pain
{ Puis bat sa corpe, si laisse lo parler
ki fu saines sor l'autel Saint Germain

nicht in Alisc. A. P.

Zuvor beichtet Vivien Alisc. 825) Hist. litt. XXII, 513. Dieselbe Stelle Alisc. 817 ff., die Divergenz ist in Klammer angefügt. — Die Stelle ist klassisch für diesen Gebrauch in allen Handschriften erhalten nur mit entsprechender Nüancierung.

¹ Dieser Gebrauch ist im Epos vollständig durchgeführt, cfr. Kap. XII, 3. Über die Messe.

² So das Epos, s. vorige S. Anm. 7.

³ Der kirchliche Gebrauch ist erwähnt in Ad. Franz, Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter, Freiburg 1909, I, 247 ff.

Christus ist speziell dem Epos unbedingt notwendig für den Fall des plötzlichen Todes im Schlachtfeld. Ja gerade hier löst sich die Sehnsucht danach mit unwiderstehlicher Gewalt von der Brust des Sterbenden, und da im Schlachtfeld nicht stets ein Eulogienbrot, dessen Genüß als voller Ersatz für die Kommunion angesehen wurde,¹ vorhanden war, noch auch sonst jemand dem Sterbenden beistand, suchte derselbe seine Vereinigung mit Gott nach erweckter Reue² und Bekenntnis seines Glaubens³ in eigenartiger (auch sonst in der Geschichte belegter) Weise zum Ausdruck zu bringen. Ein⁴ oder mehrere,⁵ meistens aber drei⁶ Grashalme (Pflanzenblättchen) werden gebrochen und unter Anrufung und Beschwörung⁷ Gottes und seiner Heiligen dem Sterbenden gereicht. Er rauft sie auch selbst zusammen, wenn er allein ist, nimmt sie zwischen die Füße, weihet und ißt sie.⁸ Das ist nun Ersatz des Ersatzes (aus jenem herausgewachsen) und dem Sterbenden soviel, wie wenn er kommuniziert hätte, wie wenn ihm die Eucharistie gereicht worden wäre.⁹ Seine Seele ist zufrieden, und er ist glücklich-

¹ „Wäre ich doch da gewesen“, sagt Wilhelm, der den Vivien für tot hält:

Del pain ke g'ai fust acunians
Du vraï cor Dieu fust par ce connisans Alisc. 744 f.;

Elie 245, s. Anm. 4.

Unter gewöhnlichen Umständen mochte es selten vorkommen, daß jemand starb ohne Kommunion oder sicherlich ohne Ersatzkommunion (Eulogie, die zu Hause aufbewahrt wurde).

² RenM. 181, 26; Raoul 8433 ff.; GarL. II, 239 f.

³ S. S. 126 Anm. 7 und Elie 243.

⁴ Elie den sterbenden Boten, den er trifft:

entre ses bras le prist,
Prist une feuille d'erbe, a le bouce li mist,
Dieu li fait aconoistre et ses pecies iehir.

Elie 243 ff.; Daurel 427 f.

⁵ Die vier Haimonskinder sind in Todesgefahr:

Car descendons a terre et si nos confession
Et des peus de cele herbe accommenion RenM. 181, 26 f.

⁶ Die sterbende Beras:

De III pos d'erbe fresche en non de trinitez
S'est lues cumeniez n'i fu prestes mandez Raoul 8441 f.,

GarL. II, 240; Gal. 215, 24; 217, 47; 227, 13.

⁷ Cfr. folg. Anm. 4.

⁸ Der sterbende Garin:

Un foillet d'erbe entre ses pies a pris,
Trois fois le seigne, en sa boche l'a miz MG. 2785.

oder: Trois foilles d'erbe a prins entre ses pies
Si les conjure de la vertu del ciel GarL. II, 240

oder es wird zuerst das Kreuz auf das Haupt gemacht, Gal. 227, 2.

⁹ Es heißt dann: Por corpus (Deu) domini les reçut volentiers, GarL. 240; Raoul 8342; MGar. 2787, oder, des peus de cele herbe nos accommenion, RenM. 181, 27; Gal. 215, 24; 217, 47; 227, 3.

lich, wenigstens dies noch erreicht zu haben, und wenn es ihm möglich, faltet er nochmals die Hände, schlägt an die Brust und bittet Gott um Verzeihung.¹ Dieselbe Symbolik findet sich auch unmittelbar vor der Schlacht.²

Man hat auf die Erklärung dieses auch für die Entstehungszeit der Epen nicht unwichtigen³ Gebrauches teilweise verzichtet: Mais à quelle époque remonte ce curieux symbole et quelle en est la source,⁴ teilweise zu abenteuerlicher Phantastik sich verstiegen, wenn man darin Überreste altorientalischer Mythen und Symbole erblickte, deren Überlieferungen auf die früheste Zeit der Kirche zurückgehen,⁵ oder wenn man meinte, daß der kirchliche Brauch, beim Abendmahl sich des ungesäuerten Brotes in Form des jüdischen Passahkuchens zu bedienen, beim Volke den Glauben erweckt habe, jedes aus reinem Mehl bestehende Brot könne an Stelle der Hostie treten, sobald es nur vom Priester geweiht sei. Im Kriege nun, wo man geweihtes Brot nicht erhalten konnte, habe man vielleicht zuerst Getreideähren (daraus sei die Hostie zubereitet) geweiht und genossen und dann, nachdem die Bedeutung der Getreideähren als Stoff der Hostie in Vergessenheit geraten sei, habe man den Wert auf die Weihe im Namen der Dreieinigkeit gelegt und jede Pflanzenart zur symbolischen Kommunion benützt.⁶

Endlich darf man nicht vergessen, daß im Epos diese Gebräuche oft unerwähnt bleiben, da plötzlicher Tod der gewöhnliche ist.⁷ In diesem Falle bleibt dem Toten ein Gebets-Abschieds-Wunsch, eine Empfehlung seiner Seele in Gottes Huld⁸ und als Wichtigstes Beicht oder Reue.

3. Name und Empfangsvorschrift.

Wenn das Epos von Kommunion spricht, so redet es vom Genusse des corpus Dei,⁹ corpus Domini,¹⁰ cor Iesu¹¹ und ist sich

¹ Raoul 8443.

² Mains gentix hom s'i acumenia
De .III. poux d'erbe, q'autre prestre n'i a:
S'arme et son cors a Ihesu commanda Raoul 2428 ff.

Es ist eine symbolische Handlung, durch welche die geistige Vereinigung (geistige Kommunion) dargestellt wird bzw. werden soll. Diese Art ist im Epos gang und gäbe und ist nicht erst zu seiner Zeit eingeführt.

³ Alle Epen, in denen dieser Gebrauch sich findet, sind entstanden um 1200 oder später, und jene mit der Eulogie um 1100 oder vorher.

⁴ Gautier, Chevalerie p. 46.

⁵ Ed. du Ménil, La mort de Garin le Loherain, Paris 1862, p. XLIII.

⁶ G. Albrecht, Vorbereitung auf den Tod, Totengebräuche und Totenbestattung in der altfr. Dichtg., Halle 1892, p. 37 f.

⁷ Da heißt es dann:

N'i covint prestre por aus cumenier, Raoul 3368.

⁸ Cfr. Kap. XVII, 4 Abschiedsformeln.

⁹ MGar. 2785; GarL. II, 240.

¹⁰ Gir. 6032; Raoul 8442; RenM. 374, 6.

¹¹ Pamp. 3819.

bewußt, daß dies jene geheiligte, auf dem Altar vom Priester gesegnete Speise sei, die der Gestalt nach zwar Brot, aber doch der *vrai cor Dieu* ist. Beim realen wie beim symbolischen Genuß kommt das zum vollen Ausdruck. Vor Empfang wird gebeichtet; denn die Kommunion verlangt Reinheit des Herzens.¹

Wie oft der Leib des Herrn zu empfangen sei, darüber schweigt das Epos, und es ist dies charakteristisch, da in seiner Zeit offenbar die sonst selbst in Klöstern konstatierte Abnahme des Kommunionsempfangs vorhanden ist, und wenn es als Christenpflicht auftritt, am Ostertag zu kommunizieren,² so fühlt man sich in der Nähe des Laterankonzils IV (1215), wo eine jährliche Kommunion angeordnet wurde. Wohl ist auch diese Zeit im angegebenen Epos schon überschritten,³ aber fern liegt sie noch nicht. Aus solch epischer Notiz schaut prächtig der kirchliche Hintergrund des Epos. Bei alledem ist das Epos tief durchdrungen von dieser hl. Sache, und läßt demselben stets ehrfurchtsvolle und ernste Erwähnung widerfahren. Endlich ist auch einmal Kommunionempfang außer der Osterzeit erwähnt.⁴

11. Kapitel: Die Ehe.⁵

1. Das Verlöbniß.

Im allgemeinen ist die epische Verlobungsfeier ein bürgerliches Geschäft und die Kirche hat auf dieselbe keinen Einfluß. Doch trifft man vereinzelt den Geistlichen bei der Verlobung als Zeugen⁶ beigezogen. Auch wird zweimal auf die Verlobung

¹ J'é recëu le roi de maisté;
Ne doi avoir home deshyreté Escl. 7451f.

² A Pasques,
Que toute bone gent requierent Deu merci,
Au mostier saint Estevene ont le service oi.
Quant sont comunie du mostier sont parti.

so beginnt Mainet 1 ff.; cfr. DestrR. 811; Huon 257:

Au jour de Paskes c'on doit cumenier.
Jours fu de paske au moustier est alés
Son salveor a rechiut et uzé Escl. 7421, s. Anm. 6.
Un jor de pasques Fromans s'est commeniez Jourd. 811.

³ Auf dem Konzil zu Toulouse 1229 wurde vorgeschrieben dreimal im Jahr zu kommunizieren.

⁴ Aiol 1486.

⁵ E. Spirgatis, Verlobung und Vermählung im altfr. volkstümlichen Epos, Leipzig 1894. (Programm). Cfr. Rez. in Z. f. fr. Spr. u. L. XVII (1895) 138 ff.

⁶ Turpin bei der Verlobung Rolands mit Alda:

L'arcevesque i fut por tesmoignier
Que devant toz les a fait fiancier GirV. 178, 29f.

(fancier, creanter) in einer Kirche¹ und einmal in einer Kapelle² hingewiesen und an fürstlichen Höfen mag das ein geeigneter Ort gewesen sein.

In Verbindung mit der Verlobung steht ein Eid³ (nicht immer genannt) meist auf die Reliquien,⁴ die für solche Zwecke rasch bei der Hand waren. Er bezog sich zunächst auf das Versprechen des Vaters der Braut und des Bräutigams⁵. Es hat hier den Anschein, als ob damit die Braut ähnlich der Gabe des Gebers an den Empfänger behandelt würde, wie auch in den ritterlichen Verhältnissen der Lehns Herr, der Seigneur, beim Geben und Nehmen einer Braut ein wichtiges Wort mit zu reden hatte. Das Epos läßt aber keinen Zweifel darüber, daß die Frau ernstlich ihre Absicht geltend machen konnte und bezeichnet es als eine Torheit, eine Frau gegen ihren Willen zu nehmen. Darum beschwört sie bisweilen auch selbst das gegebene Wort, wie es der Bräutigam tun muß⁶ (vor Zeugen). Auch ist im Epos bloß der Eid des Bräutigams erwähnt,⁷ und daß er sein Wort gewöhnlich beschwor, geht daraus hervor, daß die Braut öfters *la jurée*,⁸ der Bräutigam nur einmal *le juré*⁹ genannt wurde. Häufig ist im Epos von der Einwilligung der Frau, die einen wichtigen Bestandteil der Verlobung bildet, wie von dieser selbst, nicht eingehend die Rede. Man findet auch gegenseitiges, nicht öffentliches Versprechen ohne eigentlichen Verlobungsakt (z. T. mit Handschlag¹⁰). Vor Eingehung der kirchlichen Trauung verlangt der Epiker ausdrücklich Keuschheitsbewahrung.¹¹

2. Die Trauung.

Das Hauptgewicht liegt im Epos auf der Trauung. Sie folgte gewöhnlich sehr bald auf die Verlobung, teils am gleichen Tag,¹²

¹ Escl. 7093 f., 7599 f.

² Vos me jurastes dedans une chapele, Raoul 3684.

Auch sagt Karl zu Aiol, der Mirabeus will:

Le vous donrai a feme a Ais a la capele Aiol 8162.

³ Gayd. 8604 f.; Jourd. 3543; Raoul 3684; RenM. 113, 19 ff.; Aub. I, 60, 26 (hier heißt es einfach: l'ont plevi et jure).

⁴ Elie 2692 f.; AA. 1792 ff.

⁵ Gegenseitiges Versprechen der Väter erwähnt RenM. 113, 15 ff.; cfr. Aub. I, 60, 26, des Vaters der Braut EnfOg. 1457, des Vaters des Bräutigams EnfOg. 4243, des Bräutigams und des Vaters der Braut:

sor une table font les sains aporter,

lueques font les sairemens jurer;

B. del prendre et G. del donner. Raoul 5837 ff.

⁶ AA. 1835 ff.; Aub. I, 64, 33; Raoul 3684; cfr. GarL. I, 177 (?).

⁷ Elie 2690 ff.

⁸ DMay. 8886, 11320; Aub. I, 83, 35; Raoul 5841 (5846).

⁹ DMay. 8091.

¹⁰ Raoul 5744 (Gal. 108, 14 f.).

¹¹ Huon 6693 ff., das Gegenteil wäre Sünde 6773.

¹² Par le poing destre a sa seror saisi,
Fromont la donne . . .

teils ein,¹ vier² Tage, vereinzelt noch größere Zwischenräume³ nach derselben. Von Einfluss kann bei dem vassalitären Verhältnis der epischen Zeit die Stellung des Seigneur sein. An die Vorschrift eines kirchlichen dreimaligen Aufgebotes, die nach der Epik an drei Tagen nach der ersten Messe⁴ stattfand, hatte man sich also nicht so genau gehalten, wohl aber „à l'us de sa contrée“.

Meistenteils wird nur die Heirat als faktum erwähnt: l'espouse, s'esposèrent, a marié, und was wir im einzelnen über die kirchliche Seite der Eheschließung erfahren, ist nahe beieinander und bezieht sich zunächst auf den Kirchgang. In mehr oder weniger feierlichem Zuge gehen die Nupturienten au moûtier.⁵ Es ist stets in der Morgenstunde.⁶ Eine kirchliche Verordnung vom Jahre 1072 wollte, ne nuptiae in occulto fiant neque post prandium.⁷ Klandestine Ehen oder solche des späten Morgens oder Nachmittags kennt das Epos auch nicht, und sie waren offenbar in den Kreisen der epischen Sänger, die immer wieder auf eine Eheschließung a la loi Deu⁸ verwiesen, verpönt.

Mit diesem Kirchgang, der sich bisweilen sehr pompös gestaltete, enge verbunden, aber im Epos nicht jedesmal erwähnt,⁹ ist die Messe. Vielleicht war sie auch nicht absolut notwendig gewesen. Sie fand erst statt, nachdem die Trauung vollzogen war. So wie im Epos fast durchgängig die Aufeinanderfolge von Trauung und Messe dargestellt ist, muß man annehmen, daß ersteres unmittelbar vor der Messe,¹⁰ innerhalb der Kirche¹¹ vor dem Altar¹²

N'i ot nul terme, ne jor n'i ot assis,
Mais maintenant au mostier sunt guenчис.

GarL. I, 158, 11 ff.; RenM. 114, 10 ff.; DMay. 7938 f.

¹ Jourd. 3543 f.

² Jourd. 2060.

³ So ein Monat: AA. 1794, cfr. Escl. 7098 ff.

⁴ Spürgatis l. c. 16, cfr. GarL.

⁵ Au mostier . . .

L'ala li cuens Guillaumes espouser Prd'O. 1873;

Gayd. 10854; Herv. 2220; Boeve 2388; GarL. I, 158.

Au moustier fu guinée Pour espouser EnfOg. 8160f.
Je la prendrai diemanche au mostier Raoul 6019 (6026).

⁶ au matinet cant sonee fu prime Cordres 2087, cfr. Gaufr. (4691) 4755; DMay. 11319; GarL. I, 300, 5.

⁷ Schulz, l. c., S. 628.

⁸ Herv. 2207; Narb. 1306; GN. 27; AymN. 2585; cfr. Horn 4071 f.; Maug. 9537.

⁹ Messe nicht erwähnt Boeve 2388; GarL. I, 48, 158.

¹⁰ Li roi Jus de Gascogne l'a au mostier mencee,
Renaus li fix Aymon l'a prise et esposee,
Li evesque de Bordiaus a la messe cantee.

RenM. 114, 11 ff.; HCap. 5983, (5987); Herv. 5163 f.; Cordres 11 ff., 2091; Raoul 6069 ff., 6836 f.; Boeve 2896, 3773 f.; Narb. 7820; DMay. 7939 f., 7977, 10444 f., 11319 ff.; Aub. I, 35, 26 f.; 94, 17 ff.; Huon 8734; Aiol 8313.

stattfand. Darauf hin weist auch das typische mener (aler) au moutier,¹ welches freilich auch gehen, führen an (vor) die Kirche heißen könnte. Mit Bestimmtheit erwähnt das Epos nur ein einzigesmal die Heirat vor der Kirche.² Die Abschließung der Ehe „in facie ecclesiae“ wäre episch zu einer solchen in ecclesia geworden und dieser Übergang hat seine geschichtliche Stütze auch darin, daß jener kirchliche Gebrauch nicht allgemein üblich und bei Hauskapellen nicht möglich war.

Der Priester (Eremit, Bischof oder Erzbischof) tritt in kirchlicher Gewandung³ vor die Brautleute. In nähere Angabe des Zeremoniells verliert sich der Epiker nun nicht, aber er erwähnt doch das Wesentliche, nämlich daß die Brautleute auf die Frage des Priesters die gegenseitige Konsenserklärung zur Ehe abgeben.⁴ Hier war die letzte Gelegenheit, seinen Willen noch einmal zur Geltung zu bringen. Denn eine Frau gegen ihren Willen zur Ehe

¹ Sehr deutlich in GarL. I, 158, 14 ff.:

Mais maintenant au mostier sunt guenchis;
Clers et provoires i ot au beneir,
Espouse sunt, dou mostier sunt partis.

In einer Abteikirche Aub. I, 85, 29; Horn 4067 u. 4071 f.

² Gaufr. 8340, devant l'autel Floov. 1534.

¹ GN. 106, 1238, 1286; RenM. 114, 11; Foulq. 1967; Herv. 5162; GirV. 40, 25; GarL. II, 69; Escl. 7101; Raoul 6836; Horn 5137; OrsB. 434; Aye 4101; Narb. 7817; AA. 487, 1970; cfr. Aub. I, 86, 30; 87, 27; aler al mustier, Horn 4067, 4555; s. S. 132 Anm. 5 u. 10; l'esposa a S. Sauveor Maug. 9205.

² In Anwesenheit Turpins:

Agaie espouse devient S. Salvador,
Lou jor la prist dan[s] Guibelin[s] li proz Cordres 13f.

vielleicht auch Aub. I, 94, 17.

³ fu revestuz, Foulq. 4317; Aub. I, 93, 11; II, 157, 7; GN. 2801. Zur Trauung:

L'archevesque Turpin son anel apresta,
Des armes Damedieu se vestil et arma DMay. 7975f.

⁴ Die Trauung der Königin (Frau des Baiernkönigs Ouri) mit Auberi in der Einsiedelei (Aub. II, 157, 4 ff.) wird folgendermaßen beschrieben:

A la chapele, la l'a fete mener,
Ou li hermites dut la messe chanter.
Des armes dieu se sot bien acesmer.
En le chapele estoient li baron,
Ou Auberis a receu le don
De la roine . . .
Li sains hermites fist la beneicon:
„Dame, dist il, voules le Borgignon?“
Oïl, biau sire, que moult m'est bel et bon.
Et puis apele Auberi par son non:
„Voles Guiborc a trestout le roion?“
Dist Auberi, oïl, par saint Fagon! Aub. II, 157, 5 ff.

cfr. I, 93, 13 ff., ebenso Gaufr. 7170 ff. Wohl Anlehnung an das Ritual.

zu nehmen ist contre Ihesu.¹ Freilich wird auch einer von der Frau nicht gewollten Ehe durch Gewalt des Mannes kirchliche Einsegnung erzwungen². Zuvor findet die Prüfung auf Zulässigkeit der Ehe statt, ob sich nicht etwa ein Ehehindernis wie z. B. Patenschaft,³ Verwandtschaft⁴ herausstelle. Zur Angabe desselben ist man verpflichtet bei Gefahr der Exkommunikation. Verwandtschafts-ehe war bis zum 4. Grade einschliesslich verboten.⁵

Bei der Trauung erkennt das Epos noch als wichtigen Moment die Beringung der Braut. Diese Zeremonie ist zum festen Bestandteil derselben geworden, so daß dem Epos der Ausdruck esposer d'anel⁶, (d'or) stereotyp geworden ist für heiraten. Der Geistliche weihet den Ring,⁷ aber gibt ihn dem Bräutigam, damit er ihn der Braut an den Finger stecke.⁸ Diese Beringung symbolisiert die unzertrennliche Zusammengehörigkeit der neuen Eheleute und will noch einmal den ersten Willen des Bräutigams gegenüber der Braut zum Ausdruck bringen.⁹ Der Ring trägt bisweilen Reliquien¹⁰

¹ Aub. I, 93, 22.

² Aub. I, 94, 14 ff.

³ Elie bittet seinen Herrn um Antrauung der Rosamonde: de folie paroles 2675 ff., sagt der Erzbischof:

Che ne poroit soffrir sainte crestientés,
Voiant nos ieus trestous l'as aidiet a leuer
Et es saintismes fons beneir et sacrer. cfr. OrsB. 456.

⁴ Aiol 8122 f.; GarL. II, 3, 5. Bei der Heirat Garins mit Blanchefleur befiehlt der Erzbischof (GarL. II, 8):

Qui rien i set, por Dieu, die le ci,
Ou se ce non, jamais n'en iert ois,
Ains l'entredi et si l'escomni.

Da erhebt sich ein Mönch, nennt die Verwandtschaft beider, und die Verlobten müssen sich trennen, s. folg. Anm.

⁵ Florent will seine eigene Tochter heiraten Escl. 6325 ff. Sorbarres sagt darauf:

Dedens infer seie t'ame dampnee 6364
Trop est grans pecies 6498
Sousviegne vous de Diu qui nous forma
Qui le baptesme et le foi nous dona
Gardons la loi que il nous commanda
Cis iert honis qui le trespasera
Le mariage quant il le commanda
Tous crestiens Jesucris commanda
Ca son parage ne se mariast pas
Tu ne le pues avoir dusques en quart Escl. 5443 ff.

⁶ Cordres 2089; Aye 2000 (2010), 3993; Gayd. 5202; Sax. 1672; Escl. 2576; cfr. Maug. 80, 9192, 9205, 9449; OrsB. 244 ff. Par cest anel que tienc vus en sui seisisant, Horn 1105. Auch den anderen Ausdruck esposer et d'argent et d'or mier (fin) kennt das Epos. Ans. 6896; OrsB. 2375; GarL. I, 48, II, 69. esposer de cier argent et d'or fin (mer). Ans. 6991, cfr. Spirgatis 22f.

⁷ L'arcevesque Turpin son anel apresta, DMay. 7973.

⁸ As III barons les (die Ringe) fist as dames metre en dois Foulq. p. 134.

⁹ E l'apostoiles ... l'anel prist por la dame esposer, CorL. 1390 ff.; Cordres 15. Als Ludwig der dem Berniert Angetrauten einen anderen geben will, weist sie auf ihren Ring: M'a espousée: les aniaux ai es dois, Raoul 6167.

¹⁰ Cordres 2090.

oder märchenhafte Steine mit geheimnisvollen Kräften,¹ oder die Namen Jesu, die wundertätig waren.² Nach einem Glückwunsch und letztem Segen³ ist die Trauung vorbei. Auf die kirchliche Eheschließung vor dem Priester ist im Epos streng gesehen,⁴ und selbst wenn sie sich bloß auf dessen Anwesenheit beschränkte.⁵ Auch ist im Epos die Vermählung manchmal sehr rasch abgemacht⁶ oder wie in der Schloßkapelle⁷ nach wenigen Worten, die vorausgegangen waren. Für die Hochzeitsmesse wird dann in Eile der Altar hergerichtet.⁸ Andererseits ist auch die Rede von einer prunkenden kirchlichen Feier bei Anwesenheit eines zahlreichen (und auch hohen) Klerus.⁹ Vor der Trauung wird gebeichtet.¹⁰ Als Tag der Trauung ist einmal der Sonntag genannt.¹¹

Gewöhnlich schließt sich an die Trauung sofort die Messe an. Während derselben, — das Epos läßt den Zeitpunkt nicht recht erkennen — wohl nach dem Offertorium¹², empfangen sie den Segen des zelebrierenden Priesters unter einem kostbaren Tuche,¹³

¹ Ein Ehering hat infolgedessen die Kraft, das die Frau, die ihn trägt:

. . . n'iert ja desvirginée
Par nul homme qui soit, se bien ne li agréé. Aye 2006 f.

² Auf einem Ehering:

Escrit i sont li nom Nostre Seigneur.
Qui l'aït o doi, ja mar avret paor
Qu'il soit vencus ne noies a nul jor. Cordres 16 ff.

³ Barons, dist l'archevesque, grant barnage vous crois.
Il a leve sa main, si les a beneois. Foulq. p. 134;

vielleicht bezieht sich diese Stelle auch auf die benedictio während der Messe (?).

⁴ Hervis sagt zum doyen:

Se ne m'espouses la bele . . .
Je te ferai l'ame du cors sevrer, Hervis 2254 f.

oder: Et l'archevesques les epousa. Narb. 7819 ff.

cfr. Cordres 12 f., Huon 9755; HCap. 4849; GirV. 40, 23; Aub. I, 37, 1; 92, 7; Narb. 4424; Herv. 2260. Selbst eine erzwungene Ehe muß kirchl. Charakter haben OrsB. 434; Aub. I, 92, 24 ff.; 94, 14 ff., 22 f.; Jourd. 2341.

⁵ Boeve 3773.

⁶ Gaufr. 7412; Huon 6913.

⁷ Herv. 187; Boeve 3773.

⁸ Gaufr. 4682 f.; GN. 1268.

⁹ Assez i ot evesques . . .

Et s'i ot arcevesques, chanoines et abez,

Parise 3072; Herv. 2220 ff.; GarL. I, 158, (II, 69).

¹⁰ Huon 8725 f.

¹¹ Raoul 6019.

¹² Aub. I, 37, 3 f.

¹³ Les sont seigniez soz un paille de grice Cordres 2090

cfr. Aub. I, 37, 4; Horn 4555; DMay. 11322 ff.:

Quant sous le couverteur l'orent encourtinée,
Et le roi la roïne a par main combrée
Dessous le couverteur l'a lés li acinée,
Do i maine tantost Flandrine la senée,

das in *signum pudoris* über ihnen gehalten wird. Dieser Segen soll das eheliche Band, die Zugehörigkeit zueinander, die symbolisch durch Handdruck und Zuneigung ausgedrückt wird, noch befestigen. Wohl scheint auch eine kleine Ansprache damit verbunden gewesen zu sein.¹ Damit war die Ehe vor der Kirche endgültig geschlossen. — Aufser dem Nupturienten waren noch andere Gäste unter dem Tuch und wurde unter demselben der hl. Ernst z. T. schlecht bewahrt. Nach der Messe beginnt die weltliche Feier, die nicht selten in rauschendem Jubel anhebt und mehrere Tage andauert. Des andern Tages aber geht man zur Messe.²

3. Charakteristische Seiten der epischen Ehe.

Nicht selten redet der Epiker einer ernststen Auffassung der Ehe eindringlich das Wort. Sobald der Mann eine Frau genommen, gehört sie ihm an. Er ist ihr Gebieter und Herr und darf sich nicht von ihr trennen, solange er lebt.³ Mann und Frau sind eins und die Frau kann für den Dienst, den sie ihrem Mann gewähren muß, den Himmel verdienen⁴ und wie unauflöslich so ist sie auch monogam und nur der Tod eines Ehetheils läßt eine neue Ehe zu.⁵ Auch einer zweiten Ehe wird die kirchliche

Dessous furent tous par joie et par risée,
Quant la beneichon fu Garin jetée.

Darum heißt es auch kurz:

Le ior fu Mirabieus beneite et sacree Aiol 8312

und die Dame ist dame beneite, Aiol 10156.

¹ Desoz I paille qui fu fait de color
Torpins les seigna et beneist andous.
Puis les commende a Deu lou gloriox
Que lor dont force barnaige et vigor.

² Gaufr. 9253 f.; GarL. I, 159; Aye 4126. Die erste Nacht ist Brautnacht.

³ Depuis que prise a li hom sa moillier
Ja d'ele a pere ne a mere n'afiert,
Cil qu'a espose l'a prise au nocier
En puet bien faire tote sa volenté
Et tant qu'est vive ne s'en puet desevrer. Mac. 2158 ff.

⁴ AA. 2115 ff.

⁵ Beranger will heiraten, obwohl seine Gemahlin noch lebt, da ruft Antoine:

Puet nus hom de cest siegle .II. fames esposer
Por tant qu'elle soit vive et qu'elle puet aler?
Je oi a Coloine d'une dame parler, Parise 2527 ff.
En la claime Paris[e].

und 1623 ff., Mac. 2158; Gaufr. 4535 ff.; AA. 1769 ff. Beatrix, deren Gemahl ihr totgesagt wurde, läßt sich deshalb auf ein Beilager mit dem ihr aufgedrungenen Erchembaut doch nicht ein Jourd. 2342 ff. Umgekehrt wird auch zu einer Doppelheirat gezwungen Horn 5134 ff.

Traung zu teil und ihr insbesondere nicht der Segen während der Messe entzogen.¹ Die Sitte, den Brautsegen nur einer virgo zu erteilen, ist demgemäfs nicht episch. Aber die Witwe muß bis zur zweiten Heirat eine Wartezeit beobachten. Das Epos nennt einmal die Zeit von ungefähr einem Monat,² ein anderes Mal weist es auf ein Jahr hin.³ Vielleicht wirkt bei der allmählichen Rezeption des römischen Rechts in Frankreich im 11. Jahrhundert die dortige diesbezügliche Bestimmung nach, an die sich auch die Kirche anschloß. Immerhin war in epischer Zeit die kirchliche Praxis verschieden oder wurde nicht eingehalten.

Nur bei Vergehen, z. B. Ehebruch,⁴ kann der Mann seine Frau entlassen.⁵ Dabei ist aber der Ehescheidungsprozefs beim Bischof anhängig zu machen, dem die Gerichtsbarkeit zusteht.⁶ Der Nichtvollzug der copula, betont das Epos einmal, ist kein Grund zur Ehescheidung,⁷ besonders wenn sie, wie im angezogenen Falle noch grundlos wäre. Aber auch eine durch List erreichte copula bindet nicht.⁸ Die geltende Anschauung der Zeit war dem Epos maßgebend: consensus facit nuptias. Darauf liegt der Haupt-

¹ Aub. p. 93; GarL. I.

² GarL. I, 157 (wahrscheinlich beabsichtigt).

³ Aye, die auf des Königs Wunsch den Herzog Miles heiraten soll, erklärt und zwar mit einem Recht, auf das sie Anspruch erheben zu können scheint:

.I. respit en weil, sire:
 Enfreci qu'à .I. an, a mains n'en weil je mie;
 Lors en ferai requeste as barons de m'empire,
 Et si m'iert tresalez le mautalent et l'ire,
 Adonc ferai, biau sire, à vostre commandie. Aye 3208f.

⁴ Aiol (169 f.) erhält von seinem Vater gute Lehren, wie:

N'aies cure d'autrui feme enamer,
 Car chou est un pechies que dex mout het.

In der Auffassung der Liebe ist das Epos ziemlich frei. Aber es weiß auch: Wenn man die Frau eines andern liebt:

on en pert dieu tout avant sans faillir Aub. II, 55, 27.

⁵ Se d'avoutire n'a vers lui meserre,
 Por ce la puet a martire livrer.

Beatrix, deren Ehe mit Berart getrennt werden soll, ruft:

Jugiez en droit, li clerq de cest país,
 Lairez vos donc crestienté honir? Raoul 6189f.

⁶ AA. 2080, 2113; Raoul 6187ff., s. folg. Anm.; cfr. Horn 4527ff.

⁷ Bernier's Angetraute sagt zu Ludwig, der sie einem andern geben will:

Mais une chose voirement i failli
 Q'ains ne geümes en .I. lit moi et li;
 Jugies en droit, li clerq de cest país,
 Qe la loi Deus aveis a maintenir.
 Lairez vos donc crestienté honir? Raoul 6187ff.

⁸ OrsB. 2720f.

ton, wie in dem fast pedantischen Streben, diese Willensäußerung vor der Kirche zu machen. Es erscheint darum als eine grobe Verletzung von Ordnung und Recht, wenn mit brutaler Gewalt dagegen eingegriffen wird. Andererseits aber kann auch in diesem Falle die Ehe gelöst werden durch gütliche Abmachung.¹

Bei der Heirat sah man auf Ebenbürtigkeit² [— Unebenbürtigkeit gefällt selbst Gott nicht —] und auf Gleichheit der Religion.³ Letzteres hieß für den Heiden nichts anderes als seine Religion ändern. Dann aber konnte eine Trauung unverzüglich vor sich gehen und tatsächlich schloß sich die Trauung nicht selten an die Heidentaufe an.⁴ Durch die Heirat ist die Frau auch gesellschaftlich dem Manne gleich. Heiraten wird darum wiedergegeben mit *prendre, (avoir, donner) a moillier et a per (oder a per allein)*.

¹ Horn 4527 ff. Eigentümlich: Selbst der Erzbischof von Palermo will der Gemahlin Jourdain, der dieselbe ausgesetzt, aber nicht verstossen hat, einen andern geben. Sie lehnt ab Jourd. 2246 f.

² Herv. 2238 f.; GirV. 36, 22; (cfr. Horn 3601); Raoul 5695 (5703 ff.), [5706 ff., kommt aber hier doch vor 5838].

³ Herv. 660 u. ö.; Ans. 6035 ff. u. ö.; Gaufr. 2385; Foulq. 4313 f., 4419 f.; Sax. 5578; Aiol 5357 u. ö. Der Christ traut den Heiden ohne Verletzung seiner Religion nicht einmal zu küssen Aiol 5455 ff., 6037 ff.; Maug. 279.

⁴ Après (nach der Heidentaufe) l'a Foulque esposée, Foulq. 4314 ff.; Huon 8713 f.; Elie 2392 f.; Gal. 271, 36 f.; ChevOg. 13005 ff.; Okt. 5281 f.; cfr. DMay. 7942 ff.

Lebenslauf.

Ich, Karl Josef Merk, bin geboren am 11. Februar 1883 zu Bichishausen O.-A. Münsingen (Württbg.). Nach 3 $\frac{1}{2}$ jährigem Besuche der Volksschule, trat ich Frühjahr 1894 in die Lateinschule zu Horb und Herbst 1896 in die zu Rottenburg a. N. ein. 1899 erstand ich das Landexamen und durchlief nun 1899—1903 das niedere Konvikt zu Rottweil und 1903—1907 das Wilhelmsstift zu Tübingen. Neben kath. Theologie wandte ich mich hier mit Vorliebe dem Studium der neueren Sprachen zu. Das Jahr 1907/1908, dem das Staatsexamen vorausging, verbrachte ich im Priesterseminar zu Rottenburg a. N. und war nach dessen Ablauf als Vikar in Lauchheim und Waldsee in zweijähriger Verwendung. Herbst 1910 nahm ich die neuphilologischen Studien wieder auf und begab mich zu diesem Zwecke auf die Universität Tübingen.

Meine Lehrer waren: Prof. Baur, v. Belser, † v. Funk, A. Koch, W. Koch, Sagmüller, † Vetter. — Bohnenberger, Busch, v. Fischer, Franz, Garbe, Götz, Günter, Haas, Herzog, † Kauffmann, Spitta, Voretzsch, Lektor Pfau und Privat-Doz. Ohr.

Ihnen allen sage ich herzlichen Dank, insbesondere Herrn Prof. Dr. Voretzsch, mit dessen Einverständnis die Arbeit unternommen wurde, und Herrn Prof. Dr. Haas, der als dessen Nachfolger den Fortgang der Arbeit in jeder Weise unterstützt hat.

**This book should be returned to
the Library on or before the last date
stamped below.**

**A fine of five cents a day is incurred
by retaining it beyond the specified
time.**

Please return promptly.

27267.33.17

Schramberg: Anschauungen über die

Widener Library

003364773



3 2044 089 118 509

HDWID